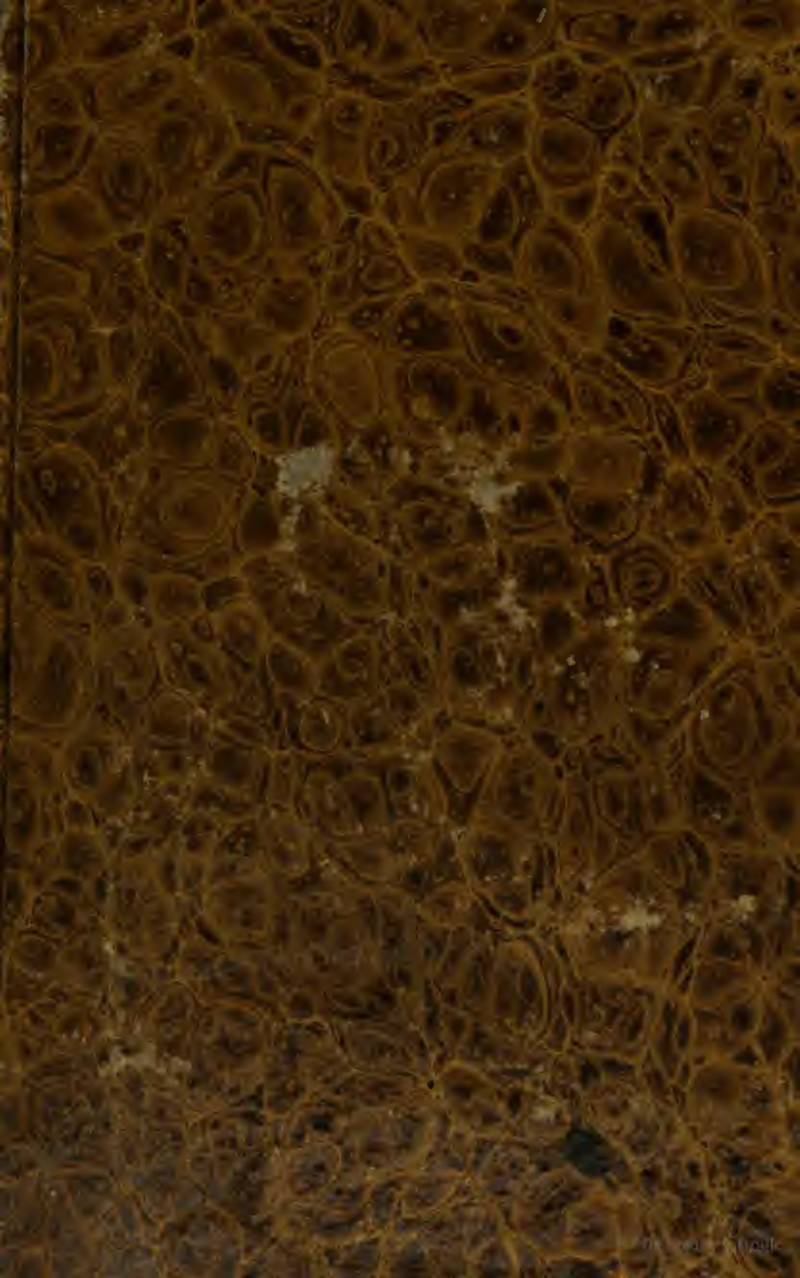
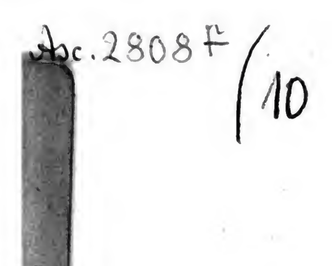



Asc. 2808 F / 10

Leitsterne



Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Neue

Leitsterne

auf der

Bahn des Heils.

Zehnter Band.

Regensburg.
Druck und Verlag von G. Joseph Manz.
1859.

Digitized by Google

Unterricht
im
geistlichen Leben.

Nach P. Ludwig Lallemant d. G. J.

Bearbeitet von

P. Frederick William Faber,

Doktor der Theologie und Superior des Oratoriums zu London.

Deutsch herausgegeben

von

Carl B. Reiching.

Quanto quisque plus sibi moritur, tanto magis Deo vivere incipit.

Thomas a Kempis.

10

Zweite Auflage.

Regensburg.

Druck und Verlag von G. Joseph Manz.

1859.

Digitized by Google



Digitized by Google

Vorwort des Herausgebers.

Wir übergeben hiermit katholischen Christen, geistlichen und weltlichen Standes, das Werk eines Ordensmannes, welcher die Vollkommenheit des apostolischen Lebens am besten verstanden, am gründlichsten gelehrt und am genauesten geübt hat. Wir erkennen darin die heiligen Grundsätze der reinsten Moral des Evangeliums, welche die Richtschnur unsers Lebens sein sollen; die edlen Gesinnungen eines von Gott durchdrungenen Herzens, jenen Geist der Frömmigkeit und des christlichen Eifers, der vereinigt, so vieles wirkt zur Erbauung und zum Heile der Seelen. Der Verfasser spricht darin mit jener Salbung, jener reinen Frömmigkeit und tiefen Demuth, die den wahren Asceten kennzeichnen.

Digitized by Google

Werner

Es ist daher kein Wunder, daß ein so tiefer Kenner des geistlichen Lebens, wie der durch seine mystischen Schriften so rühmlich bekannte P. Faber, das Buch des französischen Jesuiten, P. Ludwig Lallemant, in englischer Sprache herausgab.

Bei unserer Arbeit hatten wir sowol das französische Original als die englische Ausgabe vor uns liegen.

Digitized by Google

Inhalt.

Unterricht im geistlichen Leben.

Erster Hauptpunkt.

Die Betrachtung des Endzieles.

Zweiter Hauptpunkt.

Die Idee der Vollkommenheit.

Digitized by Google

Dritter Hauptpunkt.

Die Reinheit des Herzens.

Digitized by Google

Vierter Hauptpunkt.

Von der Leitung des heiligen Geistes und von der Willigkeit, demselben zu folgen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fünfter Hauptpunkt.

Die Geistessammlung und das innerliche Leben.

Digitized by Google

Sechster Hauptpunkt.

Die Vereinigung mit Unserm Herrn.

Erster Abschnitt.

Von der Erkenntniß Unsers Herrn.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.
Die Liebe zu Unserm Herrn.

Dritter Abschnitt.
Von der Nachahmung Unseres Herrn.

Digitized by Google

Siebenter Hauptpunkt.
Die Stufenreihe des geistlichen Lebens.

Digitized by Google

Zusätze.

Digitized by Google

Leben des P. Ludwig Lallemant d. G. J.

P. Ludwig Lallemant wurde zu Chalons-sur-Marne in der Champagne im Jahre 1588 geboren. Er war der einzige Sohn eines Bailly der Grafschaft Vertus, die früher eine Apanage der Prinzessinnen von Frankreich bildete. Sein Vater schickte ihn in seiner zartesten Jugend nach Bourges, um seine Studien am Colleg der Väter der Gesellschaft Jesu zu beginnen.

Gott hatte ihm alle die Gaben der Natur und der Gnade verliehen, die nöthig waren, um die großen Absichten zu erfüllen, die er mit ihm hatte. Er besaß einen ausgezeichneten Geist, der alle Wissenschaften umfaßte, ein scharfsinniges und zugleich gediegenes Urtheil, ein sanftes, offenes und gefälliges Naturell, große Liebe zu den Studien, einen außerordentlichen Abscheu vor dem Laster, namentlich vor

Digitized by Google

dem Laster der Unreinigkeit, eine erhabene Idee vom Dienste Gottes, und er fühlte sich besonders zum innerlichen Leben hingezogen.

Schon als Kind übte er die innere Sammlung des Geistes, ohne es zu wissen. „Ich muß immer in mir selbst bleiben,“ pflegte er zu sagen, „ich darf nie ganz hinausgehen.“ Dieser Grundsatz, den ihm nicht menschliche Weisheit, sondern der heilige Geist gelehrt hatte, war seinem Herzen so tief eingegraben, daß er schon damals eine beständige Aufmerksamkeit auf sich selbst hatte, und nichts so sehr vermied als sich ohne wichtigen Grund nach außen mitzutheilen.

Die Andacht, die er zur heiligen Jungfrau hatte, gab ihm den Wunsch ein, der Congregation anzugehören, die ihr am Colleg zu Bourges geweiht war, wo er gleichsam das erste Noviziat jenes religiösen Lebens durchmachte, das er bereits im Sinne hatte. Das Bild der Vollkommenheit, das Gott ihm enthüllt hatte, stellte sich seinem Geiste unaufhörlich unter den reizendsten Zügen dar, und das Verlangen, das er darnach empfand, verursachte ihm oft, selbst während er in seinen Freistunden mit seinen Altersgenossen jugendliche Spiele trieb, so mächtige Entzückungen, daß sein Gesicht ganz im Feuer schien,

Digitized by Google

seine Augen funkelten, und er die Gesellschaft verlassen mußte, um sich im Verborgenen den Regungen der Gnade hinzugeben.

Nachdem er seine philologischen Studien vollendet und ein Jahr in der Rhetorik zu Bourges zugebracht hatte, nahm ihn sein Vater weg und schickte ihn nach Verdun, um da noch ein Jahr Rhetorik zu hören. Er that es mit vielem Erfolge. Hierauf bat er um die Erlaubniß, in die Gesellschaft Jesu treten zu dürfen, wurde zugelassen, und trat am 10. Dezember 1605 damals in seinem achtzehnten Jahre das Noviziat zu Nancy an.

Gott gab ihm die Gnade, gleich anfangs die wahre Idee jener Vollkommenheit zu begreifen, die der heilige Ignatius seinen Kindern aufstellte. Das Leben und Betragen dieses heiligen Patriarchen war das Vorbild, das er nachzuahmen suchte, und er bestrebte sich insbesondere, nach seinem Beispiel die Thätigkeit seines Geistes abzutödten, und, wie er, alle Bewegungen seines Herzens der Gnade zu unterwerfen. Hierin machte er sehr bald so große Fortschritte, daß seine frühern Bekannten mit Erstaunen sahen, wie er in so kurzer Zeit jene Ruhe und Ebenmäßigkeit des Geistes erlangte, welche das Kennzeichen der vollkommenen Tugend ist.

Digitized by Google

Nach seinem Noviziate ließ man ihn sogleich seine philosophischen und theologischen Studien zu Pont-à-Mousson antreten, da sein beständiges Kopf- und Magenleiden den Obern nicht erlaubte, ihm ein Lehramt an den niedern und höhern philologischen Klassen zu übertragen, wie es in der Gesellschaft üblich war. Im Jahre 1616 wurden die Collegien von Champagne, Burgund und Lothringen von der Provinz Frankreich getrennt, um in Zukunft unter dem Namen Champagne für sich selbst eine Provinz zu bilden. P. Ludwig Lallemant blieb in der Provinz Frankreich und legte am 28. Oktober 1621 die feierliche Profeß der vier Gelübde zu Paris ab. Er lehrte die speculativen Wissenschaften an verschiedenen Orten; Philosophie drei Jahre, Mathematik vier Jahre, Moraltheologie drei Jahre und Scholastik zwei Jahre zu Paris. Alsdann war er vier Jahre Vorsteher des Noviziats und Novizenmeister, drei Jahre Direktor des zweiten Noviziats, Präfekt der höhern Studien und einige Monate Rektor des Collegs zu Bourges.

Dies war der Lauf seines Lebens und die Reihenfolge seiner Aemter, die er so vortrefflich verwaltete, daß er unter die berühmtesten Mitglieder der Gesellschaft gerechnet werden kann. Allein ob-

Digitized by Google

schon er sich zu allem eignete, so ist es dennoch wahr, daß die Stellen eines Obern und eines geistlichen Führers die beiden Aemter waren, wozu er vom Himmel die seltensten Talente empfangen hatte. Der heilige Geist, der ihn zu einem vollkommenen Obern und Gewissensrath machen wollte, der fähig wäre, viele andere nach sich zu bilden, hatte ihm selbst zum Lehrer gedient und ihn von seinen frühesten Jahren an im geistlichen Leben unterrichtet, wie wir bereits bemerkt haben. Er hatte ihn durch jene besondere Andacht zu sich hingezogen, womit er ihn zu seiner anbetungswürdigen Person erfüllte. Er hatte ihm alle die verborgensten Geheimnisse der Gnade entdeckt und ihn tief eindringen lassen in die Kenntniß seiner Gaben, die er ihm in jener Fülle mittheilte, welche er nur den Seelen verleiht, die er zu der höchsten Heiligkeit erheben will.

Die Furcht des Herrn, die Grundlage aller übrigen Gaben und das Fundament des ganzen geistlichen Gebäudes war stets in ihm, wie es bei den wahren Kindern Gottes der Fall ist, auf eine ächte Demuth gegründet und von den übrigen Tugenden begleitet, die sie in die Seelen einführt und daselbst erhält, nämlich die Unschuld, die Reinigkeit,

Digitized by Google

die Abtödtung und die Losschälung von irdischen Dingen. Die Erkenntniß, die er von seiner eigenen Nichtigkeit hatte, von der Verdorbenheit der Natur und ihres Elendes, von der Größe Gottes und von der Abhängigkeit der Geschöpfe von dem Schöpfer, hielt ihn in einer beständigen Unterwürfigkeit unter seine allmächtige und anbetungswürdige Majestät. Die geringe Meinung, die er von sich selber besaß, flößte ihm Liebe zu seiner eigenen Niedrigkeit ein, und die Liebe zur Niedrigkeit trieb ihn an, alle Gelegenheiten aufzusuchen, sich zu demüthigen und gedemüthigt zu werden und mit Freuden jene zu ergreifen, die sich ihm darboten. Der Geist der Selbstvernichtigung, welchen der Sohn Gottes bei seiner Menschwerdung zeigte, war das Vorbild der Demuth, das er vor Augen hatte, und das heilige Herz des Mensch gewordenen Wortes war die Schule, in welcher er die Uebung dieser Tugend studierte. In dieser Schule und von diesem göttlichen Lehrmeister lernte er jene erhabene Demuth, die sich selbst vergißt und in ihrer eigenen Nichtigkeit vergraben bleibt, in solcher Vollkommenheit, daß er sich mit dem, was ihn betraf, so wenig beschäftigte, wie wenn er gar nicht existirte, und auch nicht davon sprach, oder daran dachte, wofern ihn nicht die

Digitized by Google

Nothwendigkeit dazu zwang, oder eine offenbare Regung der Gnade dazu trieb.

Sein Aeußeres und sein ganzes Benehmen athmete Demuth. Alles, was er that, that er ruhig und geräuschlos, wie wenn er gewünscht hätte, es vor sich selbst zu verbergen, so demüthig war er und so abgeneigt allem Schaugepränge. Aus demselben Grunde wollte er lieber insgeheim an den guten Werken anderer mitwirken, als sie selbst unternehmen, und wenn er gleich bei ihrer Ausführung nicht hervortrat, so hatte er doch oft den größten Antheil daran, indem er sie entweder durch seinen Rath oder seine Ermahnungen anregte oder sie mit seinem eigenen Ansehen oder Einflusse unterstützte, oder indem er durch seine Anordnungen und seine Fürsorge mehr als ein anderer dazu beitrug. Er war der Ansicht, daß die Obern sich so gegen ihre Untergebenen benehmen sollten: sie sollten sich für ihre Arbeiten interessiren, sie sollten sie in ihren heiligen Unternehmungen unterstützen und dieselben bei jeder Gelegenheit dazu verwenden, die Ehre Gottes und das Heil der Seelen zu fördern, ohne alles in eigener Person thun zu wollen und sich mit einer Menge äußerer Geschäfte zu beladen, die gewöhnlich das Hinderniß sind, daß sie sich nicht, wie

Digitized by Google

sie sollten, der Leitung ihres Hauses widmen. Er sagte, diese Handlungsweise von Seite der Obern nehme die Untergebenen außerordentlich für sie ein und ermuthige sie, ihre Pflicht gehörig zu thun, indem sie sich in ihren Geschäften von denjenigen unterstützt sehen, die für sie die Stelle Gottes vertreten.

Der Geist kindlicher Furcht, den er von Kindheit an besaß, war der treue Wächter, der ihm das Kleid der Unschuld, das er in der Taufe empfangen, und den kostbaren Schatz der Jungfräulichkeit unbefleckt und unversehrt bewahrte. Der Pater, der in seiner letzten Krankheit seine Generalbeichte hörte, erklärte, er scheue sich nöthigen Falles nicht, eidlich zu behaupten, daß er nie eine Todsünde begangen habe, und daß er so keusch gewesen sei, daß er an der Verdorbenheit der Natur keinen Theil zu haben schien. Er empfand nie Versuchungen und Regungen, die der Reinigkeit zuwider sind.

Sein Hauptgrundsatz war, unser Fortschritt in der christlichen Vollkommenheit stehe im Verhältnisse zu dem Fortschritte, welchen wir in der Herzensreinigkeit machen; dies sei der kürzeste und sicherste Weg zur Vereinigung mit Gott zu gelangen, und das unfehlbare Mittel, uns zum Empfange größerer

Digitized by Google

Gnaden von Gott vorzubereiten. Er wußte dies aus eigener Erfahrung, und es gab nichts, dessen er sich mehr befliß, als seine Seele rein zu erhalten und nicht den geringsten Flecken an ihr zu dulden, welcher den Augen Gottes mißfallen könnte. Aus diesem Grunde hielt er beständig Wache über sein Inneres, prüfte er alle Regungen seines Herzens so sorgfältig und beichtete er jeden Tag mit der größten Genauigkeit.

Die tägliche Beichte war einer der Punkte, die er denjenigen Patres am nachdrücklichsten empfahl, die er von einem besondern Verlangen nach Vollkommenheit erfüllt sah. Er gab ihnen den Rath, sich täglich vor dem Bußgerichte zu stellen, um sich der geringsten Unvollkommenheiten in ihrem Leben anzuklagen, und von allem Rechenschaft zu geben, was ihre geistliche Leitung betraf. Dies war seine eigene Uebung und da er stets alle erforderlichen Eigenschaften zur Beichte mitbrachte, einen lebendigen Glauben an die Gegenwart Christi in der Person seiner Priester, ein vollkommenes Vertrauen auf die Macht, die er ihnen gegeben, eine demüthige und liebevolle Reue über seine Fehler, einen aufrichtigen Eifer, sie wieder gut zu machen und Gott volle Genugthuung dafür zu leisten, — so erfuhr er an

Digitized by Google

sich fühlbar die Wirkungen des Sakramentes, dessen besondere Gnade die Gewissensreinheit ist. Er war der Gnade so getreu, daß er nie mit Wissen einen Fehler beging. Sobald er den Schatten der geringsten Sünde wahrnahm, entfernte er sich davon aus allen Kräften, und P. Rigoleu bezeugt, man habe in seinen Freistunden manchmal bemerkt, daß er plötzlich still geschwiegen habe, indem er der Erleuchtung folgte, die ihm darin, was er gerade sagen wollte, eine Unvollkommenheit zeigte. Weit entfernt seinem Leibe Vergnügen zu gestatten, welche die Seele beflecken konnten, dachte er beständig nur daran, denselben in allen seinen Sinnen abzutödten. Es ist ausgemacht, daß seine leiblichen Kasteiungen seine Kräfte überstiegen, und nach dem Urtheile seiner vertrautesten Freunde kürzte ihre Strenge sein Leben bedeutend ab. Was die Selbstverleugnung betrifft, welche der edelste Theil des geistlichen Opfers ist, so übte er sie beharrlich mit der äußersten Anstrengung, indem er alle seine Neigungen bekämpfte oder sie dem Geiste Gottes unterwarf. So hatte er durch einen vollständigen Sieg über seine Leidenschaften jenen glücklichen Zustand der Abgestorbenheit erreicht, wo die Natur der Gnade vollkommen unterworfen ist, und dem göttlichen Leben, welches der

Digitized by Google

heilige Geist der Seele mittheilen will, kein Hinderniß mehr darbietet. Er liebte die Armuth ebenso sehr, als die Welt sie gewöhnlich zu vermeiden sucht. Von der Zeit an, da er sich zur Nachfolge Christi verbunden hatte, wollte er zu seinem Gebrauche nur solche Dinge haben, die durchaus nothwendig waren — die gemeinsten, abgetragensten und unbequemsten im Hause. Das ganze Möbel seines Zimmers bestand nur aus einem elenden kleinen Bette ohne Vorhänge, aus einem Tische, zwei Stühlen, einem Betschemel, einem Breviere, einer Bibel und drei oder vier andere Büchern, die er nicht entbehren konnte. Er hatte eine Freude daran, immer etwas nöthig zu haben, um sich beständig in der Uebung der Armuth zu erhalten. Seine Bedürfnisse und seine kleinen Unbequemlichkeiten verbarg er sorgfältiger als ein Geizhals seinen Schatz verbirgt, damit die theilnehmende Liebe der Obern ihn nicht der Gelegenheit berauben möchte, dieselben zu ertragen. Aber der Begriff, den er von der evangelischen Armuth hatte, beschränkte sich nicht darauf, sich äußere Dinge zu versagen. Er trieb dieselbe bis zu dem höchsten Grade, deren sie fähig ist, d. h. bis zu einer vollständigen Lostrennung von allen Geschöpfen und bis zu jener vollkommenen Geistes-

Digitized by Google

einfalt, die sich sogar über die Gnaden und Gaben Gottes erhebt, nur Gott allein sucht, nur auf Gott schaut, und ihm allein anhängt. Dies war einer der erhabensten Punkte seiner Lehre, durch dessen Uebung er es zu einer reinen Liebe gebracht hatte.

Er besaß von Natur einen großen Muth und jene Festigkeit des Geistes, die sich durch nichts an der Ausführung und Verfolgung seiner Pläne hindern läßt. Aber seine Hauptstärke kam von einer Gnadengabe her, die ihn mit dem Geiste Gottes bekleidete und ihn alles unternehmen und alles erdulden ließ, wo es das Interesse Gottes betraf. Davon fühlte er sich so mächtig beseelt, daß nichts ihn aufhalten konnte, weder die Schwierigkeiten der Unternehmung, noch die Arbeit, die sie erforderte, oder der Widerstand der Welt oder Rücksichten menschlicher Klugheit, oder die Furcht des Mißlingens. Es genügte ihm zu wissen, daß es das war, was Gott von ihm haben wollte, und er war sogleich bereit, die Sache anzufassen, und voll Glaubens, daß er sie hinausführen werde.

Wiewol seine Gesundheit keine von den stärksten war, so schonte er sich doch nicht im geringsten, indem er in seinem Amte unaufhörlich thätig war und an allen jenen Werken Theil nahm, zu welchen

Digitized by Google

ihn der Gehorsam und die christliche Liebe für die Ehre Gottes und den Dienst seines Nächsten aufforderte. Der Eifer des Geistes ersetzte die Schwäche des Leibes und unterstützte ihn so, daß er unermüdlich schien. Geduld und Sanftmuth sind die edelsten Wirkungen wie die stärksten Beweise der Kraft. P. Lallemant zeichnete sich in beiden Tugenden aus; er duldete mit soviel Sanftmuth, daß Niemand, der ihn leiden sah, geglaubt hätte, es fehle ihm etwas. Da er vollkommen Herr seiner elbst war, so bemerkte Niemand an ihm irgend eine Ungleichheit der Stimmung oder des Temperaments. Er besaß seine Seele in vollkommenem Frieden und sein Gesicht war stets heiter. Nie sprach er ein Wort heftiger als das andere.

Jener übernatürliche Muth, der ihn beseelte, trieb ihn an, Gott, wie der heilige Ignatius, zu bitten, daß ihm widersprochen, und daß seine Pläne durchkreuzt werden möchten, nicht nur um Gelegenheit zum Leiden zu haben, sondern auch, damit der Erfolg seiner Unternehmungen um so mehr zur Ehre Gottes beitragen möchte, je größer die Schwierigkeiten waren, die er zu ihrer Ausführung zu überwinden haben würde. Drei Jahre hielt er darum an, nach einer auswärtigen Mission geschickt zu

Digitized by Google

werden, besonders nach Canada, obwol daselbst weniger Bekehrungen gemacht wurden, als sonst wo; aber sie war fruchtbarer an Mühseligkeiten und Leiden, bot eine minder glänzende Laufbahn und trug mehr als jede andere zur Heiligung der Missionäre bei. Dies war der Grund, warum er diese Mission allen übrigen vorzog, und da er die Erlaubniß nicht erhielt, persönlich dahin zu gehen, so war es stets sein Anliegen, jener Mission eifrige Arbeiter zu verschaffen, und ihr in Frankreich alle Dienste zu erweisen, die in seiner Macht lagen.

Seine Liebe zu den Missionen entsprang aus jenem Geiste der Frömmigkeit, in welchem er die Seelen als Ebenbilder Gottes betrachtete und als durch das Blut seines Sohnes Erlöste, und erfüllte ihn mit Kummer über ihr Verderben und mit einem brennenden Durst nach ihrer Rettung; denn die Gabe der Frömmigkeit ist es, die den Herzen der Heiligen jene zärtlichste Liebe und jenen Eifer einflößt, die sie für Gott und ihren Nächsten empfinden. Diese Gabe verleiht der christlichen Liebe einen Reiz und eine Lieblichkeit, die sie ohne dieselbe nicht hat. Es ist eine ebenso seltene als kostbare Gabe, die dem Manne der Wissenschaft und dem evangelischen Arbeiter nothwendig ist, damit nicht das Stu-

Digitized by Google

dium und die Unruhe äußerer Geschäfte in ihnen die Quelle des geistlichen Lebens vertrockne.

P. Lallemant war mit einer salbungsreichen Frömmigkeit erfüllt, die aus allen seinen Handlungen hervorleuchtete, und namentlich aus denjenigen, die unmittelbar auf Gott Bezug hatten; so z. B. wenn er das Brevier betete, das Meßopfer verrichtete, die heiligen Sakramente reichte, und sogar in den geringsten Dingen, wenn er z. B. das Kreuzzeichen machte oder Weihwasser nahm. Seine Art, diese Akte zu verrichten, verrieth eine Tiefe der Andacht, die ebenso zart als innig war.

Er kannte kein größeres Vergnügen, als sich vertraulich mit Gott zu unterhalten; das Gebet nannte er seine Seligkeit auf Erden und widmete ihm mehr Zeit als jedem andern seiner Geschäfte. Zuweilen brachte er damit mehrere Stunden der Nacht zu, die er dem Schlafe entzog. Eines Tags, da er mit einem Freunde vor dem Kaminfeuer saß, gestand er ihm, es sei ihm nicht schwer, seinen Geist zu Gott zu erheben; im Gegentheil es sei ihm so leicht, wie die Augen auf den Rost zu richten, welcher das Holz des Herdes trug. Nichts interessirte ihn, was nicht mit Gott zusammenhing. Seine ganze innere Beschäftigung war, zu entdecken, was

Digitized by Google

die Absichten Gottes in jeder Sache seien, und wenn er sie erkannt hatte, so gab er sich ganz Gott hin, um sie nach den Erleuchtungen der Gnade im Geiste Jesu Christi auszuführen.

Er empfand stets fühlbar die Leitung des heiligen Geistes im Gebete, selbst ehe er jenen Zustand erreicht hatte, welchen die Mystiker den passiven oder übernatürlichen nennen, weil die Seele in jenem Zustande einfach der Wirkung Gottes in einer Weise folgt, die ihr nicht natürlich ist. Er gab sich daher kaum dem Gebete hin, so fand er sich von einem göttlichen Lichte erleuchtet, das ihm den Gegenstand und die Punkte seiner Meditation offen darlegte und ihm alle Akte derselben eingab, wie er in einer seiner Schriften bezeugt.

Seine Hauptandacht war zum Worte, das Fleisch geworden. Alle Kräfte seiner Seele beschäftigten sich mit dem Gedanken an seine anbetungswürdige Person, an seine verschiedenen Zustände und Geheimnisse. Das Geheimniß der heiligsten Eucharistie war der Gegenstand seiner besonderen Verehrung, und er pflegte sich am häufigsten, darüber zu unterhalten; wenn er davon sprach, gerieth er außer sich. Alle seine Uebungen der Frömmigkeit waren auf den Gottmenschen gerichtet oder hatten auf ihn

Digitized by Google

Bezug, und die Liebe zu Unserm Herrn lag seinem ganzen Betragen zu Grunde. Nichts zeigte ihm die Tugenden in einem lieblicheren Lichte, als wenn er sie in Jesus Christus vergöttlicht schaute. Wenn er sie in diesem Lichte sah, so hatten jene, die der Natur am meisten widerstreben oder ihr am schwierigsten sind, den größten Reiz für ihn.

Alles was das Merkmal des Sohnes Gottes an sich trägt, alles, was mit Ihm zusammenhängt oder in unmittelbarer Berührung mit Ihm steht, war ihm unendlich theuer; daher hatte er eine unbegreiflich zarte Liebe zur seligsten Jungfrau und dem heiligen Joseph und unterhielt den vertraulichsten Verkehr mit denjenigen Engeln, die sich besonders dem inkarnirten Worte und seiner heiligsten Mutter widmen. Man beobachtete, daß er jeden Tag einen Theil des Rosenkranzes betete, aber er ehrte die seligste Jungfrau weit mehr durch die erhabenen Gefühle der Hochschätzung, der Liebe und des Vertrauens, die er für sie hegte, als durch äußere Andachtsübungen.

Er besaß eine außerordentliche Gnade, Jedermann eine Andacht zu dem heiligen Joseph einzuflößen, und sein Rath an Personen, die den Weg der christlichen Vollkommenheit zu betreten wünschten,

Digitized by Google

war, Jesum Christum als Muster der Demuth, die heilige Jungfrau als Muster der Reinigkeit und den heiligen Joseph als Muster des innerlichen Lebens zu nehmen. Nach diesen göttlichen Vorbildern arbeitete er an seiner eigenen Vervollkommnung, und man konnte leicht wahrnehmen, wie glücklich er ihr Bild an seiner eigenen Person ausdrückte.

Jeden Tag verrichtete er zu Ehren des heiligen Joseph vier kurze Andachten, woraus er einen wunderbaren Nutzen zog. Die zwei ersten waren für den Morgen und die beiden andern für den Nachmittag. Die erste bestand darin, sich im Geiste zum Herzen des heiligen Joseph zu erheben und zu betrachten, wie getreu er den Eingebungen der Gnade war; sodann wandte er sein inneres Auge auf sein eigenes Herz, um zu entdecken, was ihm an Treue abging, verrichtete einen Akt der Demuth und erweckte sich zur Beharrlichkeit. Die zweite bestand darin, darüber nachzudenken, wie vollkommen der heilige Joseph, das innerliche Leben mit seinem äußeren Geschäften zu verbinden wußte. Wenn er dann auf sich selbst und seine Beschäftigungen sah, so bemerkte er, worin sie der Vollkommenheit seines Musters nachstanden. Vermittelst dieser Uebung machte er solche Fortschritte, daß er gegen das Ende

Digitized by Google

seines Lebens ununterbrochen in einem Zustande der inneren Sammlung blieb, und die Aufmerksamkeit, die er den äußerlichen Dingen schenkte, anstatt seine Vereinigung mit Gott zu schwächen, diente vielmehr dazu, dieselbe zu stärken. Die dritte Andachtsübung bestand darin, im Geiste den heiligen Joseph als den Gesponsen der seligsten Jungfrau zu begleiten, und über die wunderbare Kenntniß nachzudenken, die er von ihrer Jungfrauschaft und Mutterschaft hatte, in Folge der demüthigen Unterwürfigkeit, womit er die Verkündigung des Engels hinsichtlich des Geheimnisses der Menschwerdung aufnahm. Durch diese Uebung erweckte er sich zur Liebe des heiligen Josephs wegen seiner Liebe zu seiner heiligsten Verlobten. Die vierte Andacht war, sich die Anbetung und Huldigung der Liebe und Dankbarkeit vorzustellen, welche der heilige Joseph dem heiligen Jesuskinde darbrachte, und um die Theilnahme daran zu bitten, damit er dieses göttliche Kind mit allen Gefühlen der tiefsten Ehrfurcht und der zärtlichsten Liebe anbeten und lieben möchte, deren er fähig wäre. Er wünschte ein Zeichen seiner Andacht zu diesem großen Heiligen mit sich in's Grab zu nehmen und bat, daß ein Bild seines geliebten Patronen mit ihm in den Sarg gelegt werden möchte.

Digitized by Google

Man beobachtete bei manchen Gelegenheiten, daß der heilige Joseph ihm nie etwas abschlug, um was er ihn bat, und so oft er Jemand dahin zu bringen wünschte, den heiligen Joseph zu verehren, pflegte er ihn zu versichern, daß er nicht eine einzige Gnade besitze, die er nicht durch seine Fürbitte erlangt habe. Dies beobachtete er bei dem P. Paul Ragueneau und dem P. Jakob Nouet, welche an den niedern Klassen des Collegs zu Bourges Unterricht ertheilten, während er daselbst Rektor war. Da er in ihnen große Anlagen zur Tugend erkannte, gab er sich besondere Mühe, sie im geistlichen Leben zu fördern. Als das Fest des heiligen Joseph herannahte, schickte er nach beiden und versprach ihnen, sie sollten alles erlangen, um was sie durch die Fürbitte dieses großen Heiligen bitten würden, wenn sie ihre Schüler ermuntern wollten, den heiligen Joseph zu verehren und an seinem Festtage etwas mehr als gewöhnlich zu thun. Die beiden jungen Lehrer verstanden sich dazu und brachten alle ihre Schüler an jenem Tage zur heiligen Kommunion, hierauf theilten sie dem P. Rektor mit, was jeder von dem heiligen Joseph zu erlangen wünschte. P. Nouet bat um die Gnade, würdig von unserm Herrn zu sprechen und zu schreiben. Aber am andern Morgen suchte er den

Digitized by Google

P. Lallemant auf und sagte ihm, daß er nach reiflicher Ueberlegung um eine andere Gnade bitten möchte, die er seiner Vollkommenheit zuträglicher erachte, worauf der Pater versetzte, es sei zu spät, um eine andere Gnade zu bitten; denn die erste sei bereits gewährt und er habe sich nur für diese verbindlich gemacht. Diese Gnade zeigte sich im ganzen Leben des P. Rouet in hellem Lichte. Seine Reden und seine Schriften waren Beweise davon, und vor allem sein großes Werk über unsern Herrn Jesus Christus, das ihm die Arbeit vieler Jahre kostete und das er nur kurze Zeit vor seinem Tode vollendete. Was den P. Ragueneau betrifft, welcher alles dies der ehrwürdigen Frau Marin, einer Benediktinerin von Mont-Martre erzählte, so wollte er nicht sagen, um welche Gnade er durch den P. Lallemant den heiligen Joseph gebeten habe. Es war offenbar eine innere Gnade, die er aus Demuth geheim halten mußte, wie so viele andere Gunstbezeugungen und kostbaren Gaben, die er vom Himmel empfangen hatte. Denn er war ein vollkommener Ordensmann und besaß einen hohen Geist, eine merkwürdige Urtheilskraft, einen heroischen Muth, welcher der größten Unternehmungen fähig war, eine heilige Einfalt, ein wunderbares Gottvertrauen und

Digitized by Google

die vollkommenste Erfahrung in geistlichen Dingen; es war ein Mann, der von allen irdischen Interessen vollständig losgeschält war und nur Liebe zu Gott und Eifer für die Seelen athmete. Er war einer der ersten Missionäre von Kanada, und ich*) habe von dem P. Joseph Poncet und P. Franz le Mercier, die seine Collegen in seinen apostolischen Arbeiten gewesen waren, erfahren, daß Niemand der Kirche von Kanada größere Dienste leistete oder mit mehr Recht den Namen eines Apostels verdiente. Als er später nach Frankreich zurückkehrte, um für seine geliebte Mission zu wirken, entfaltete er jenes seltene Talent für die Leitung der Seelen, womit Gott ihn ausgestattet hatte. Die Vorsehung führte ihm eine unermeßliche Zahl frommer Seelen zu, und namentlich solche, die auf außerordentlichen Wegen geführt wurden und er widmete sich mit gränzenloser Hingebung sowol mündlich als schriftlich ihrem Beistande. Von allen Seiten schrieben Leute an ihn, und seine Antworten brachten die Erleuchtung und Salbung des heiligen Geistes in die Herzen derjenigen, an die sie gerichtet waren. Er starb eines seligen Todes zu Paris am 3. September

*) Es spricht hier P. Peter Champion, welcher das Leben des P. Ludwig Lallemant verfaßte.

Digitized by Google

1680 im Alter von fünfundsiebzig Jahren. Es wäre sehr zu wünschen, das Jemand es unternehmen würde, seine Briefe zu sammeln und herauszugeben. Doch wir wollen zu dem P. Ludwig Lallemant zurückkehren.

Er war der Ansicht derjenigen, welche glauben, daß, als die Menschwerdung des Sohnes Gottes den Engeln mitgetheilt wurde, zwar alle treu gebliebenen dem Gottmenschen ihre Huldigung darbrachten, daß es aber doch einige gab, die sich besonders ihm und der heiligen Mutter widmeten, von der Er geboren war; daß sie beständig beide während ihres sterblichen Lebens begleiteten und daß eine ihrer Berufspflichten darin bestehe, den Seelen eine Andacht zu ihnen einzuflößen, und jenen auf alle Weise beizustehen, welche sie mit frommen Herzen üben. Aus diesem Grunde erwies er diesen heiligen Engeln eine besondere Verehrung und ging mit ihnen ein geistliches Bündniß ein, um Jesus und Maria zu ehren und zu lieben, um sie von Jedermann erkannt und geliebt zu machen und das Wachsthum ihrer Ehre zu fördern. Er las niemals die heilige Messe, ohne die Engel des Wortes, das Fleisch geworden, zu bitten, ihn an den Altar zu begleiten, und wenn er anfing, sein Brevier zu beten, so lud er die Engel, welche den Hof der selig-

Digitized by Google

sten Jungfrau bilden ein, sich mit ihm im Lobe und Preise Gottes zu vereinigen. — Seitdem er den Entschluß faßte, in die Gesellschaft Jesu zu treten, betrachtete er den heiligen Ignatius als seinen Vater, hegte für ihn die Gefühle eines Sohnes und nahm zu ihm in allen seinen Nöthen voll Vertrauen seine Zuflucht.

Er besaß die Gabe der Frömmigkeit in Fülle, und sie brachte in ihm alle die Wirkungen hervor, die sie gewöhnlich hervorbringt, — einen kindlichen Gehorsam gegen seine Obern, eine väterliche Güte gegen seine Untergebenen, und eine brüderliche Liebe gegen Jedermann. Die Frömmigkeit ist es, welche den Gehorsam vollkommen macht. Der Mensch sieht dann nur Gott in seinen Obern und fühlt gegen sie wie ein Kind. P. Lallemant besaß diese Tugend, und es war seine Freude, seine Geschäfte und sein ganzes Betragen nach dem Gehorsam zu regeln, als dem treuen Dolmetscher des göttlichen Willens. Um dies mit mehr Vollkommenheit thun zu können, verlangte er nichts, schlug er nichts ab, und ließ sich nicht die Freiheit, zu wählen zwischen dem, was ihm gefiel oder nicht gefiel, indem er stets bereit war, zu thun, was am mühseligsten oder am wenigsten nach seinem Geschmacke war, sobald

Digitized by Google

er merkte, was seine Obern wollten, ohne zu warten, bis sie ihm ausdrücklich den Befehl dazu gaben.

Den Gehorsam schärfte er namentlich seinen Novizen ein und trug ihnen auf, diese Tugend fünf bis sechs Monate lang zum Gegenstand einer besondern Gewissenserforschung zu machen. „Haltet es nicht für lästig, meine Brüder," pflegte er ihnen zu sagen, „wenn ich euch so lange beim Gehorsam aufhalte: Wenn ihr euch in dieser Tugend vollkommen machen könnet, so dürfet ihr versichert sein, daß ihr euch auf dem geraden und richtigen Wege zur Heiligkeit befindet."

Seine Genauigkeit in Beobachtung der Regeln entsprang aus derselben Quelle, weil sie ihm im einzelnen zeigten, was Gott von ihm haben wollte; er hielt sie in besonderer Verehrung und beobachtete sie mit jenem Geiste der Liebe, welcher einem vollkommenen Ordensmanne eigen ist.

Aber der Punkt, wo der Geist seiner Frömmigkeit sich am deutlichsten aussprach, war sein Betragen gegen Seinesgleichen und gegen Untergebene. Darin konnte er — man kann dies in Wahrheit sagen — schwerlich übertroffen werden. Die christliche Liebe hatte bei ihm alle die Eigenschaften, welche der heilige Paulus ihr zuschreibt. Nichts konnte

Digitized by Google

geduldiger, sanfter, demüthiger, uneigennütziger, herablassender oder gefälliger sein. Sein herrliches Naturell, seine liebenswürdigen und einnehmenden Manieren, seine seltene Bescheidenheit, sein gesetztes Betragen, — eine Mischung von Freundlichkeit und heiligem Ernste — jener himmlische Ausdruck, der in seinem Gesichte und in seinen Worten lag, verschafften ihm leicht Eingang in Aller Herzen.

Hatte man einmal mit ihm gesprochen, so suchte man von da an eifrig seinen Umgang und seine Unterhaltung.

Er verstand es so gut, sich in diejenigen zu schicken, welche die Vorsehung ihm zuführte, ihre Mängel zu ertragen, Gelegenheit zu suchen, ihnen zu dienen, und Zutritt zu ihren Seelen zu gewinnen, daß er am Ende durch diese heilige Herablassung und durch diese Geduld einen vollständigen Einfluß über dieselben erlangte.

So oft man sich an ihn wandte, wenn er auch noch so beschäftigt war, empfing er Jedermann, der kam, mit freundlichem Gesichte und offenem Herzen; er schien nie etwas anderes zu thun zu haben, als auf jene zu horchen, die mit ihm zu sprechen wünschten, ohne jemals in seinem Benehmen irgend ein Zeichen von Ueberdruß zu verrathen.

Digitized by Google

P. Rigoleu bemerkt in einem seiner Briefe, daß einige der Patres, die zu gleicher Zeit mit ihm unter diesem heiligen Seelenführer ihr zweites Növiziat machten, anfänglich seinen Ansichten ziemlich entgegen waren, daß er sie aber durch seine Milde, Güte und Demuth so einnahm, daß es, ehe drei Monate verstrichen waren, nicht einen einzigen gab, der sich nicht unbedingt seiner Leitung unterwarf, indem alle ohne Ausnahme erklärten, daß sie nie einen solchen Obern gefunden hätten. Indeß fügte es Gott nicht selten, daß einige von denen, die als seine Obern ihn mit mehr Güte hätten behandeln sollen oder die als seine Untergebenen und Schüler verbunden waren, ihm mehr Achtung und Gehorsam zu erzeigen, sich etwas in ihrem Benehmen gegen ihn vergaßen und hm Kummer machten. Aber anstatt deshalb Empfindlichkeit zu zeigen oder darüber zu klagen, freute er sich vielmehr und war um so williger, ihnen zu dienen. Seine Rache beschränkte sich darauf, ihre geistliche Wohlfahrt inbrünstiger zu wünschen, und er erklärte einst im Vertrauen einem Freunde, diese Begierde sei in ihm so stark, daß er davon verzehrt werde und ihre Heftigkeit kaum aushalten könne. In der That waren diejenigen, die ihn am besten kannten, überzeugt, daß der brennende

Digitized by Google

Eifer, von dem er entflammt war, nicht weniger dazu beitrug, sein Leben abzukürzen, als die Strenge seiner Bußübungen.

Kurze Zeit, nachdem er Rektor am Colleg zu Bourges war, kam eines Tages ein Bruder, der das Geschäft eines Bäckers versah, zu ihm und beklagte sich in ziemlich derben Worten darüber, daß er zu viel zu thun habe; er solle der Sache nachsehen und einen anderen an seine Stelle setzen. Der Pater hörte ihn ruhig an und versprach, ihn zu erleichtern. Sodann ging er selbst in das Backhaus und fing mit allen Kräften Teig zu kneten an. Der Bruder war, als seine erste Hitze verflogen war, sehr erstaunt, bei seiner Rückkehr in das Backhaus daselbst den P. Rektor zu finden, wie er seine Arbeit für ihn verrichtete. Er warf sich ihm sogleich zu Füßen und bat ihn um Verzeihung, voll Scham über seinen Fehler und von der Güte und Demuth eines so mitleidigen Obern überwunden. Ebenso verfuhr er bei ähnlichen Gelegenheiten, indem er Milde mit so viel Klugheit paarte, daß alle Herzen bereitwillig thaten, was er wünschte. Er pflegte zu sagen, die Erfahrung habe ihm täglich mehr gelehrt, daß die Regel in der Gesellschaft mit außerordentlicher Milde geübt werden sollte; die

Digitized by Google

Obern sollten sich bestreben, daß man ihnen mehr aus Liebe als aus Furcht gehorche; das Mittel, die Regel aufrecht zu halten, bestehe nicht in Strenge und Bußübungen, sondern in der väterlichen Güte der Obern und in ihrer Sorgfalt, auf die Bedürfnisse ihrer Untergebenen zu sehen und unter ihnen den innerlichen Geist und das Gebet zu erhalten und zu vermehren.

Seine große Gewandtheit verschaffte ihm ebenso die Achtung und das Vertrauen der Seelen, wie seine zarte Liebe ihre Herzen gewann. Außer der natürlichen Erleuchtung eines hohen Verstandes und eines wahren und gesunden Urtheiles besaß er auch jene Kenntnisse, die er sich durch ein tiefes Studium der Theologie und durch persönliche Erfahrung erworben hatte; überdieß wurde er von jenem eingegossenen Lichte wunderbar erleuchtet, welches Gott seinen Dienern verleiht, entweder zu ihrer eigenen Leitung oder zur Führung Anderer. Er besaß die Wissenschaft der Heiligen, wie er es selbst in seinen Unterweisungen über den heiligen Geist beschrieben hat. Was er über diesen Gegenstand sagt, zeigt deutlich genug, daß er unter jene Männer gezählt werden muß, die das geistliche Leben am besten kannten. Er sprach darüber wahrhaft göttliche Worte

Digitized by Google

und die Patres, die unter ihm das dritte Jahr ihres Noviziates durchmachten, pflegten an ihm jene seltene Gabe der eingegossenen Wissenschaft, jene reichen und mannigfaltigen Kenntnisse übernatürlicher Dinge zu bewundern, die augenscheinlich nur von seiner Vereinigung mit Gott herkommen konnten, deren Kennzeichen sie an sich trugen. Denn er hatte keine Muße zum Studium und brachte so viel Zeit mit Gott und im Gespräche mit seinen Novizen zu, daß ihm kaum eine Stunde übrig blieb, sich auf die Exhortationen und geistlichen Konferenzen vorzubereiten, die er täglich hielt; demungeachtet waren sie so abgerundet und so schön, daß man hätte glauben können, er habe seine ganze Zeit auf die Abfassung derselben verwendet.

Die ältesten und ausgezeichnetsten Väter waren über seine Reden so entzückt, daß sie keinen Augenblick der Rekreationsstunde verlieren wollten, um sich nicht des Vergnügens zu berauben, ihn von geistlichen Dingen reden zu hören. Ein sehr würdiger Pater erklärte, er habe sich nie mit diesem heiligen Manne unterhalten, ohne aus seinem Gespräche irgend eine neue Kenntniß mit sich zu nehmen, entweder über den Sinn der heiligen Schrift, worin er außerordentlich bewandert war, oder über irgend

Digitized by Google

einen Punkt der Theologie oder der geistlichen Wissenschaft.

Julian Hayneuve, der durch seine Schriften sowol als durch seine heroischen Tugenden die allgemeine Hochachtung und Verehrung verdiente, war Rektor des Noviziats zu Rouen, während der P. Lallemant Direktor der Väter war, die daselbst ihr drittes Probjahr durchmachten. Er wollte aber der Schüler eines so berühmten Lehrmeisters sein und wohnte deshalb wie ein Novize allen Exhortationen und Unterweisungen an, die, wie er sagte, voll von einem Lichte und einer Salbung waren, die er sonst nirgends angetroffen habe. Es ist unmöglich zu begreifen, welchen Einfluß seine Reden auf die Seelen ausübten und welchen Eindruck sie hervorbrachten. Jene himmlische Gabe, welche der heilige Paulus die Gnade des Wortes nennt, war in ihm sichtbar, mochte er ermahnen oder warnen, ermuthigen oder trösten. Man machte oft die Bemerkung, daß ein einziges Wort von seinen Lippen eine ängstliche Seele beruhigte oder einen eigensinnigen Geist überzeugte.

Einige waren mit vielem Grunde der Meinung, P. Ludwig Lallemant nehme unter den französischen Jesuiten denselben Rang ein, welcher dem

Digitized by Google

P. Alvarez unter den spanischen gebühre. Er vereinigte wirklich in ausgezeichnetem Grade, wie jener berühmte Beichtvater der heiligen Theresia, die Kenntniß und die Uebung der mystischen Theologie und zählte, wie jener, unter seinen Schülern die größten Asceten, welche die Gesellschaft Jesu jemals hervorbrachte. Man bemerkte seitdem, daß alle diejenigen, die unter ihm ihr erstes oder ihr zweites Noviziat machten, sich gewöhnlich vor andern durch einen religiösen Wandel auszeichneten, der den vortrefflichen Lehren entsprach, die sie vor ihm empfangen hatten, und insbesondere durch die Liebe zu einem innerlich gesammelten Leben. Er selbst erkannte an, daß Gott ihm ein besonderes Talent zur geistlichen Leitung der Mitglieder der Gesellschaft gegeben, und daß Er ihm seine Absichten mit ihnen kund gethan habe, sowie die Hindernisse, die sie mitbrachten, und den Weg, auf welchem sie wandeln sollten, um zur Vollkommenheit zu gelangen. Er erklärte, daß die Heiligkeit, zu welcher die Mitglieder der Gesellschaft berufen sind, alle Vorstellung übertreffe und daß, wenn Jemand die Gnaden sehen könnte, die Gott für jeden aus ihnen bereit habe, er glauben würde, dieselben seien nur für einen heiligen Ignatius oder einen heiligen Franz Xaver bestimmt,

Digitized by Google

Er besaß gleichsam eine beständige Gabe der Unterscheidung und des Rathes, wodurch er in jedem Dinge unterscheiden konnte, was das Beste, was der Zeit und dem Orte unter den gegebenen Umständen am angemessensten, dem Zwecke, der angestrebt wurde, am dienlichsten und Gott am angenehmsten war. In Uebereinstimmung mit dieser Erleuchtung legte er sieben oder acht Jahre vor seinem Tode jenes hochherzige Gelübde ab, das über die menschliche Schwäche so erhaben ist, — in allen Dingen zu thun, was er für das Vollkommenste hielt. Darin handelte er jedoch mit solcher Klugheit, daß er bei der Wahl dessen, was er für das Beste erachtete, das minder Gute nicht verwarf, vorausgesetzt, daß es außerordentlich gut war. Er pflegte zu sagen, wir sollten in dem Betragen der Heiligen nicht das nachzuahmen suchen, was uns in den seltenen Beispielen ihrer Tugenden am meisten auffällt, sondern ihre beständige Treue, dem Zuge der Gnade in allen, selbst den geringsten Dingen zu folgen; wenn wir so muthig und so gläubig wären wie sie, so würden wir ihnen an Verdiensten gleich kommen, wenn wir auch weder die nämlichen Dinge thun noch leiden würden, die sie thaten und litten. Seine Methode, Seelen zu leiten, war

Digitized by Google

ganz übernatürlich. Der Geist der Weltklugheit hatte nichts damit zu schaffen. Er beklagte jene Gemeinschaften, wo sich die Obern von diesem Geiste leiten ließen, welcher, wie er sagte, der Untergang des Gehorsams und des Vertrauens ist, das die Untergebenen auf die setzen sollten, welche für sie die Stelle Jesu Christi vertreten, um sie zu Gott zu führen.

Er übereilte nie etwas, noch faßte er einen Entschluß, ohne den heiligen Geist um Rath zu fragen; er glaubte, daß ein schneller Eifer, welcher den Regungen der Gnade zuvorkommt, und eine zu ungestüme Hitze, die nicht genug auf die innere Erleuchtung achtet, einer der Fehler sei, der die Wirksamkeit Gottes in frommen Personen am meisten hindere und den evangelischen Arbeiter der Früchte seiner Bemühungen beraube. Nie war in seinem ganzen Benehmen ein Fehler gegen die Klugheit zu bemerken.

Die höchsten Erleuchtungen der Seelen kommen von den Gaben des Verstandes und der Weisheit. Der heilige Geist theilte sie dem P. Ludwig Lallemant in Fülle mit, wie es bei den größten Lehrmeistern des geistlichen Lebens immer der Fall gewesen ist, und es würde schwer sein, Jemanden zu



Digitized by Google

finden, der tiefer in das Verständniß der Geheimnisse unserer Religion eingedrungen wäre, und besonders in das Geheimniß vom Gottmenschen. Er konnte wohl mit dem heiligen Paulus sagen, daß er die Gnade empfangen habe, der Welt die unbegreiflichen Schätze Jesu Christi bekannt zu machen.

Er blieb nicht, wie es gewöhnlich geschieht, bei der Außenseite und gleichsam bei dem Leibe der Geheimnisse des menschgewordenen Wortes und der Handlungen der Heiligen stehen. Die Gabe des Verstandes befähigte ihn, in den Geist derselben einzudringen, und offenbarte ihm die bewunderungswürdigen Eigenschaften des Innern Jesu Christi, der seligsten Jungfrau und aller Heiligen. Damit war er hauptsächlich beschäftigt. Die erhabene Idee, die er von der heiligsten Jungfrau hatte, gründete sich auf die Kenntniß, die er von ihren unvergleichlichen Vollkommenheiten und von den Wundern erlangt hatte, welche in ihr von dem Augenblicke ihrer unbefleckten Empfängniß an und im ganzen Verlaufe ihres Lebens gewirkt wurden, aber namentlich dann, als sie zur göttlichen Mutterschaft in dem Geheimnisse ihrer Verkündigung erhoben wurde. Er glaubte, daß sie nicht bloß von der Erbsünde, sondern auch von der Schuld derselben ausgenommen war. Un-

Digitized by Google

ter allen Heiligen waren der heilige Joseph und der heilige Ignatius die zwei, von welchen er die genaueste Kenntniß hatte. Es schien, als ob der letztere ihm seinen Geist gegeben und für ihn von Gott die Macht erlangt hätte, sie seinen Kindern mitzutheilen. Er pflegte zu sagen, was der Welt von den Tugenden und Gnaden dieses großen Heiligen geoffenbart worden sei, und was seine Biographen darüber bemerkt hätten, sei beinahe nichts im Vergleich mit der innern Vollkommenheit, die in der Tiefe seiner innern Seele verborgen liege.

Er hatte eine besondere Gnade, die heilige Schrift zu erklären und in den verschiedenen Sinn derselben einzudringen. Er las sie ohne Unterlaß und machte sie zu seinem einzigen Studium; dieß that er aber mehr vermittelst des Gebetes, als indem er die Ausleger derselben zu Rathe zog. Das Gebet war seine Zuflucht in allen Schwierigkeiten, denen er beim Lesen des Wortes Gottes begegnete, und er pflegte manchmal ein ganzes Jahr lang unsern Herrn zu bitten, ihn über die Bedeutung einer Stelle zn erleuchten.

Die Gabe des Verstandes beschränkt sich nicht auf die göttlichen Dinge, obwohl sie ihr erster und wichtigster Gegenstand sind. Sie erstreckt sich auch

Digitized by Google

auf die menschlichen Handlungen und auf die Dinge dieser Welt, um darin die Absichten Gottes zu erkennen, und inwiefern sie zu seiner Ehre beitragen oder ihr entgegengesetzt sind. Aber nur reine Seelen und solche, die von allem Eigennutze frei, in sich selbst gesammelt und innigst mit Gott verbunden sind, sind dieses göttlichen Einblickes fähig. Da er nur auf Gott schaute und Ihn allein in allen Dingen suchte, so diente ihm die Gegenwart Gottes und die Reinheit seiner eigenen Absichten zur Leuchte, um die Kunstgriffe und Vorwände des menschlichen Geistes zu durchdringen, um die Absichten und Interessen Gottes von den Angelegenheiten und Intriguen der Menschen zu sondern, und an jedem Dinge zu unterscheiden, was von Gott komme und was von dem Geschöpfe. Er sagte, daß diejenigen, die auf sich selbst sehr wachsam sind, um alle Bewegungen ihres Herzens zu beobachten und zu regeln, eine besondere Einsicht in die Herzen erlangen, entweder weil es Gott gefällt, mit dieser Gnade den Fleiß zu belohnen, womit sie ihr eigenes Inneres studirt haben, oder weil die Erfahrung dessen, was sie in sich selbst fühlen, dieselben lehrt, ein genaues Urtheil über das zu fällen, was in andern vorgeht. Kein Wunder also, daß er in die Tiefen

Digitized by Google

der menschlichen Herzen drang und sogar die geheimsten Gedanken entdeckte, die sie vor ihm zu verbergen wünschten.

Ein Mitglied der Gesellschaft Jesu hat bezeugt, daß der heilige Mann ihm einst in der Beicht von einer geheimen Sünde sagte, die er ausgelassen habe, und daß er ihm ein anderes Mal die Gedanken offenbarte, die ihm im Kopfe herumgingen und ihm alle Umstände einer Versuchung genau beschrieb, von welcher er angefallen wurde. Ein Anderer hatte ihn in der Absicht aufgesucht, ihm eine geheime Wunde seiner Seele zu entdecken, aber sobald er in's Zimmer trat, änderte er aus Scham plötzlich seinen Entschluß und fing von einem andern Gegenstand zu reden an; da zielte der Pater, welcher das Uebel kannte, das er ihm verheimlichte, in seiner Antwort so genau auf den Punkt hin, von dem er nicht zu sprechen wagte, wie wenn er ihm sein ganzes Herz geoffenbart hätte. Eines Tages sah er einen jungen Ordensmann von ferne herankommen, der aus irgend einer menschlichen Rücksicht sich scheute, vor ihm zu erscheinen und verschiedene Vorwände suchte, seine Begegnung zu vermeiden; er rief ihn daher zu sich und sagte ihm Alles, was in ihm vorging, wie wenn er es mit Augen gesehen hätte. Der junge

Digitized by Google

Mann, höchlich überrascht, daß der Pater seine Gedanken durchdringen sollte, gestand ihm offen seine Schwäche, und erlangte sogleich sein früheres Zutrauen wieder. Auf diese Weise bewahrte P. Lallemant mehrere seiner geistlichen Kinder vor dem Uebel, in das sie zu fallen im Begriffe standen; einige, die in ihrem Berufe wankten, bestärkte er; andere, die anfingen lau zu werden, erweckte er zu erneutem Eifer.

Die Gabe der Weisheit vervollkommnet die des Verstandes, indem sie ihr eine Salbung und einen Wohlgeschmack verleiht, ohne welche alle Kenntniß, die sie mittheilt, trocken und unschmackhaft sein würde. Vermittelst der Weisheit empfing P. Lallemant die Erleuchtungen des Verstandes. Das Versprechen, das unser Herr seinen Jüngern gab, ging an ihm in Erfüllung. Die Salbung des heiligen Geistes war sein Lehrer, und die himmlischen Gesichte, die Süßigkeiten, die göttlichen Tröstungen, womit er oft im Gebete und am Altare begnadigt wurde, schienen ihm die dunkelsten Wahrheiten des Glaubens in das hellste Licht zu setzen, entdeckten ihm den Sinn der heiligen Schrift und entfalteten vor ihm das, was in den Geheimnissen unserer Religion am verborgensten ist.

Digitized by Google

Einst in der Nacht weckte ihn Unser Herr und sagte zu ihm, es sei die Stunde, in welcher das Geheimniß der Menschwerdung vollbracht wurde; er wolle ihm etwas von jener Gnade mittheilen, die der seligsten Jungfrau in jenem großen Geheimnisse verliehen ward; er solle sich daher auf den Empfang derselben vorbereiten. Er stand auf und fing zu beten an und in der Inbrunst seines Gebetes fühlte er sich innerlich gleichsam ganz von dem Gottmenschen durchdrungen durch die innigste Vereinigung mit Ihm, die ihn an Leib und Seele auf die unaussprechlichste Weise reinigte. Zu gleicher Zeit erschien ihm die seligste Jungfrau, nannte ihn ihren Sohn, versicherte ihn ihrer zärtlichen Liebe und ermahnte ihn zur heiligen Menschheit ihres Sohnes eine besondere Andacht zu tragen, die wie sie sagte, von aller Welt beinahe vergessen sei. Er wagte es, sie um zwei Gnaden zu bitten: erstens daß er sie niemals vergessen möchte, denn es that ihm leid, wenn er zuweilen einen Augenblick verstreichen ließ, ohne an sie zu denken; zweitens, daß er nie von jener anbetungswürdigen Menschheit getrennt werden möchte, welcher er sein Herz geweiht hatte. Die seligste Jungfrau versprach ihm beide Gnaden, und in der That erfreute er sich seitdem immer

Digitized by Google

sowol der Gegenwart des Sohnes als der Mutter.

Einige Zeit nachher sah er sich von einer Versuchung angefallen, an seinem ewigen Heile zu zweifeln; er wies sie aber zurück, durch den Gedanken an die Versicherung, welche die Mutter Gottes ihm gegeben hatte, daß er nie von der heiligen Menschheit ihres Sohnes getrennt werden sollte. Als er aber später über das Vertrauen nachdachte, welches er auf diese Versicherung setzte, wurde er von einer Furcht ergriffen, daß etwas Einbildung darin liegen möchte. Während er in dieser Ungewißheit schwebte, erschien ihm die seligste Jungfrau, und befreite ihn von seiner Furcht, indem sie ihm vorstellte, daß sein Vertrauen nicht vermessen sei, insofern er nicht auf sich selbst vertraue, sondern auf die Gnade, die ihm versprochen worden sei; diese Art von Versprechen sei stets bedingt und setze voraus, daß die, welchen es gegeben werde, es nicht an Treue fehlen lassen; sollte es ihm daran fehlen, so würde er gewiß verloren gehen ungeachtet der Gnade, die sie für ihn von Gott erlangt habe.

Im dritten Jahre seines Noviziates gab ihm Unser Herr einen zweiten Engel einer höhern Ordnung, um sein Lehrer und Führer im geistlichen

Digitized by Google

Leben zu sein. Einer seiner beiden Engel, oder ein Heiliger pflegte ihn zuweilen in der Nacht zu wecken und ihn zum Gebete einzuladen, aber öfters war es Unser Herr selbst oder der heilige Ignatius, der ihm diese Gunst verlieh. Der heilige Ignatius heilte ihn wunderbar von einer Krankheit, die er während des Studiums der Philosophie hatte, und in seinem zweiten Noviziate erlangte er für ihn von Gott die vollständige Befreiung von einem beständigen Kopfweh, das ihn neun Jahre lang bei seinen Studien geplagt hatte.

Eines Tages, als er von einer heftigen Versuchung angegriffen wurde, nahm er seine Zuflucht zum Gebet; da erschien ihm die heilige Theresia, schlug den Feind in die Flucht und stellte den Frieden seiner Seele wieder her. Als später dieselbe Versuchung wiederkehrte, wandte er sich wie gewöhnlich zum Gebete und sah den heiligen Ignatius und die heilige Theresia, die den Teufel verjagten und ihn von nun an für immer von dergleichen Angriffen befreiten. Einst, da er in der Kirche des Noviziates zu Rouen zu Gott betete, wurde er von dem heiligen Joseph besucht und empfing von ihm Gnaden, die ebensowenig bekannt geworden sind, als die große Anzahl anderer himmlischer Besuche,

Digitized by Google

durch die er in seinen Zweifeln belehrt, in seinen Unruhen getröstet, in seinen Arbeiten gestärkt und in jenen Unternehmungen ermuthigt wurde, die ihm Gott zu seiner Ehre eingab.

Es ist als gewiß bekannt, daß er verschiedene Offenbarungen über den Zustand der Seelen im Fegfeuer hatte. Er war Zeuge ihrer Leiden, lernte die Ursache derselben kennen und hatte oft den Trost, ihren feierlichen Einzug in den Himmel zu schauen; er sah wie irgend ein Heiliger, z. B. der heilige Ignatius, der seligsten Jungfrau die Seele eines seiner Kinder vorstellte, die von ihren Leiden erlöst war; wie die seligste Jungfrau dieselbe vor Unsern Herrn brachte, in welcher Weise sie Jesus Christus aufnahm, wie die Engel und Heiligen sie bewillkommten und wie ihr Schutzengel sie zu dem Throne der Glorie begleitete, auf welchen der Erlöser sie setzte. Seine Gebete, seine geistlichen Lesungen und Studien, waren gewöhnlich von den Tröstungen und Süßigkeiten der Gnade gewürzt, und die Salbung des heiligen Geistes floß von seinen Lippen und machte sich fühlbar in seinen Worten.

Man kann sich wohl denken, mit welcher Vollkommenheit er selbst übte, was er andern so sehr

empfahl, nämlich die gänzliche Selbsthingabe an die Führung des heiligen Geistes.

Er hatte sich Ihm von Kindheit an ergeben, und der ganze Verlauf seines Lebens war nur ein fortdauerndes Vertrauen auf die Leitung dieses göttlichen Geistes, der ihn mit seinen Gaben erfüllt hatte, und machte, daß er allen seinen Regungen mit wunderbarer Leichtigkeit entsprach.

Der heilige Geist war sein Lehrer in der mystischen Theologie. Er lernte sie nicht von den Menschen, und obwol er zu seinen geistlichen Führern Ordensmänner von großer Tugend und Fähigkeit hatte, hatte er doch nie in ihnen die Vorzüge gefunden, die P. Surin und P. Rigoleu in ihm fanden. Derselbe göttliche Lehrmeister war sein Führer auf jenen erhabenen Wegen des geistlichen Lebens, in welchem er so wunderbare Fortschritte machte. Das innere Gesetz, welches der heilige Geist seinem Herzen eingegeben hatte, war seine erste Richtschnur. Sein ganzes Leben war übernatürlich. Seine Gefühle, seine Worte, seine Handlungen schienen aus einer Tiefe zu fließen, die ganz mit Gott erfüllt war. Kein Fehler war an ihm bemerkbar; das Innere und das Aeußere stimmten in ihm vollkommen überein. Sein inneres Leben war ganz mit Chri-

Digitized by Google

stus verborgen in Gott, und der Geist Jesu offenbarte sich sichtbar in seinem äußern Leben wie in einem Spiegel, so daß es unmöglich war, ihn anzusehen, ohne sich von Andacht ergriffen und zur Geistessammlung angetrieben zu fühlen.

Er galt ohne Widerspruch für einen der vollkommensten Jesuiten seiner Zeit, der von dem wahren Geiste des heiligen Ignatius beseelt und jenem heiligen Patriarchen ganz ähnlich war. Die Obern religiöser Orden, in'sbesondere die Carmeliten und die Nonnen von der Heimsuchung, ja alle wahrhaft gottesfürchtigen Personen an den Orten, wo er lebte, unterhielten einen heiligen Verkehr mit ihm, und fragten ihn wie ein Orakel des heiligen Geistes um Rath, entweder in Bezug auf ihre persönliche Leitung oder um sie bei der Führung der Seelen zu unterstützen, womit sie betraut waren.

Alle seine Schüler hatten einen so hohen Begriff von seiner Tugend, daß ich nie einen einzigen antraf, der nicht mit Bewunderung von ihm sprach. Aber insbesondere hegten P. Johann Joseph Surin und P. Johann Rigolen für ihn alle Hochachtung und Verehrung, womit man Heilige betrachtet, und ihre Schriften bezeugen, wie vollkommen sie mit

Digitized by Google

Geist und Herz die Lehre und die Heiligkeit ihres Meisters nachzuahmen suchten.

Sein Ruhm verbreitete sich sogar in fremde Länder, und seine Heiligkeit wurde der Mutter Luisa von der Himmelfahrt, einer armen Clarissin wunderbar geoffenbart, die damals zu Carion in Spanien lebte, und die ganze Welt mit dem Rufe der Wunder erfüllte, welche die Gnade in ihr wirkte. Der heilige Mann wurde ihr im Geiste gezeigt, und auch der Grad der Vollkommenheit, zu dem er sich erschwungen hatte. Da sie mit ihm eine heilige Freundschaft zu schließen wünschte, so ergriff sie die Gelegenheit, als einige Personen nach Rouen gingen, und bat sie, in ihrem Namen den P. Ludwig Lallemant zu grüßen, und sie in sein Gebet zu empfehlen.

Es wäre zu wünschen gewesen, daß Gott ein Leben verlängerte, das seine Ehre so sehr zu fördern schien. Aber die Rathschlüsse Gottes sind unerforschlich. Da seine Obern bemerkten, daß seine außerordentlichen Anstrengungen in der Leitung des Noviziats zu Rouen seine Gesundheit vollends untergruben, entfernten sie ihn von da, und machten ihn zum Präfekten der höhern Studien am Colleg zu Bourges und nachher zum Rektor desselben.

Digitized by Google

Aber in dieser ganzen Zeit schmachtete und seufzte er nur nach dem Tode, indem er ihn als den Uebergang von diesem Zustande der Verdorbenheit, wo das Gesetz der Sünde wider unsern Willen in uns herrscht, zu jenem seligen Zustande heiliger Freiheit betrachtete, wo die klare Anschauung Gottes diejenigen, die im Genusse derselben sind, unfähig macht, fernerhin zu sündigen. Als er die Nähe des Todes fühlte, nahm er in die eine Hand ein Cruzifix und in die andere ein Bild der Mutter Gottes, blickte zuerst das eine an und dann das andere, während er voll Liebe zu ihnen sprach und sie abwechselnd voll Vertrauen und Zärtlichkeit betrachtete, was alle Anwesenden zu Thränen rührte. In diesen frommen Gefühlen gab er sanft seine Seele in die Hände seines Schöpfers am Gründonnerstag den 5. April 1635, in einem Alter von ungefähr siebenundvierzig Jahren, wovon er neunundzwanzig in der Gesellschaft Jesu zugebracht hatte.

Als sich die Nachricht von seinem Tode in der Stadt verbreitete, stieg die Hochachtung und Verehrung, womit man ihn betrachtete, noch höher. Jedermann sprach von ihm als von einem Heiligen und das Volk strömte schaarenweise nach dem Collège, um seinen Leib zu verehren. Einige berührten

Digitized by Google

ihn mit ihren Rosenkränzen, einige schnitten eine Locke von seinem Haar oder ein Stück von seinen Kleidern ab, und alle drängten sich herbei, seine Hände oder Füße zu küssen, die meisten mit einer so zarten Andacht, daß sie sich der Thränen nicht enthalten konnten.

Ein P. Augustiner, welcher in der Domkirche die Fastenpredigten hatte, hielt nach seiner Predigt über die Passion Unsers Herrn am Charfreitag eine kurze Lobrede auf den Abgeschiedenen, wobei er seine Zuhörer ermahnte, sich bei seinem Begräbnisse einzufinden, das an jenem Abende stattfinden sollte, nicht so sehr, wie er bemerkte, um ihm mit ihren Gebeten zu helfen, als ihn um den Beistand des seinigen zu bitten, in der Hoffnung, daß sie an ihm einen Patron im Himmel bekommen möchten, und die ganze Stadt einen mächtigen Beschützer und Fürsprecher bei Gott. Und in der That wohnten nicht nur das Volk, sondern auch die ganze Welt- und Ordensgeistlichkeit und die an Geburt und Stand angesehensten Personen seinem Begräbnisse bei und sprachen laut die Meinung aus, die sie von seiner Heiligkeit und von seiner Macht bei Gott hatten.

Man erzählte sich verschiedene Offenbarungen

Digitized by Google

seiner Glorie im Himmel, und manche glaubten, durch seine Fürsprache besondere Gnaden erlangt zu haben.

Er war groß von Gestalt und von einer majestätischen Haltung, seine Stirne breit und unbewölkt, Bart und Haar kastanienbraun, der Kopf schon kahl, das Gesicht oval und wohlproportionirt, die Gesichtsfarbe dunkel. Seine Wangen brannten gewöhnlich von jenem himmlischen Feuer, wovon sein Herz flammte; seine Augen, voll herzgewinnender Anmuth drückten die Schärfe seines Verstandes und das vollkommene Ebenmaß seines Geistes aus. Ich habe es von denen sagen hören, die ihn kannten, und die am besten darüber urtheilen konnten, daß man nicht leicht einen Mann finden konnte von edlerem Aussehen und gemessener in allen seinen Bewegungen, oder dessen Aeußeres größere Andacht und innere Sammlung verrieth; schon sein Anblick zog Jedermann voll Ehrerbietung und Liebe zu ihm hin.

Das treueste Bild, das man sich von den Tugenden seiner Seele entwerfen könnte, ist die Sammlung seiner Lehren unter dem Titel: „Unterricht im geistlichen Leben“ (Doctrine spirituelle), die ich hier dem Publikum übergebe, wie sie P. Rigoleu

Digitized by Google

zusammengetragen hat. Es ist ein Geschenk, das ich solchen Seelen darbiete, die nach innerer Sammlung des Geistes streben; diese werden darin alles finden, was zur Vollkommenheit ihres Standes gehört.

Digitized by Google

Unterricht im geistlichen Leben.

Alles, was P. Rigoleu von den Lehren des P. Lallemant in Betreff des geistlichen Lebens gesammelt hat, läßt sich auf sieben Hauptpunkte zurückführen: Die Betrachtung des Endzieles, die Idee der Vollkommenheit, die Reinheit des Herzens, die Folgsamkeit in der Leitung des heiligen Geistes, die Geistessammlung oder das innerliche Leben, die Vereinigung mit Unserm Herrn, und die Stufenfolge des geistlichen Lebens.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Hauptpunkt.

Die Betrachtung des Endzieles.

Erstes Kapitel.

Gott allein kann uns glücklich machen.

§. 1.

Es ist eine Leere in unserm Herzen, die alle Geschöpfe miteinander nicht ausfüllen könnten; Gott allein kann sie ausfüllen; denn Er ist unser Anfang und unser Ende. Der Besitz Gottes füllt diese Leere aus und macht uns glücklich. Die Beraubung Gottes läßt uns in dieser Leere und ist die Ursache unsers Elendes.

Ehe Gott diese Leere ausfüllt, versetzt Er uns auf den Weg des Glaubens, unter der Bedingung, daß Er, wenn wir nie aufhören, Ihn als unser letztes Ziel zu betrachten, wenn wir die Geschöpfe mit Maß gebrauchen, und den Gebrauch, den wir von ihnen machen, auf seine Dienste beziehen, und zugleich getreulich zu der Ehre beitragen, die Er aus allen erschaffenen Dingen ziehen will, sich uns selbst schenken wird, um die Leere in uns auszufüllen, und uns glücklich zu machen. Wenn wir aber

Digitized by Google

der Treue ermangeln, dann wird Er jene Leere in uns lassen, die, so lange sie nicht ausgefüllt ist, unser größtes Elend verursachen wird.

§. 2.

Die Geschöpfe wollen für uns die Stelle unsers letzten Ziels und Endes einnehmen und wir selbst vor allem wollen unser letztes Ziel und Ende sein. Ein Geschöpf sagt zu uns: „Komm zu mir, und ich will dich befriedigen;“ wir glauben es und es täuscht uns. Dann führt ein zweites und ein drittes dieselbe Sprache gegen uns, täuscht uns in gleicher Weise, und wird fortfahren uns zu täuschen unser ganzes Leben lang. Die Geschöpfe rufen uns von allen Seiten zu sich und versprechen, uns zu befriedigen. Alle ihre Versprechungen sind aber nur Lügen, und doch sind wir stets bereit, uns von ihnen berücken zu lassen. Es ist, wie wenn das Bett des Meeres leer wäre, und Jemand eine Handvoll Wasser nehmen wollte, um es wieder auszufüllen. So werden wir niemals befriedigt; denn wenn wir uns an die Geschöpfe hängen, so entfernen sie uns von Gott und stürzen uns in ein Meer von Mühsal, Unruhe und Elend — Zustände, die ebenso unzertrennlich sind vom Geschöpfe, als Friede, Freude und Seligkeit unzertrennlich sind von Gott.

§. 3.

Wir gleichen jenen leckerhaften Menschen, die eine Sache versuchen, dann stehen lassen und sogleich die Hand nach einer andern ausstrecken, um sie ebenfalls stehen zu lassen, und so finden wir nichts, was uns schmeckt.

Digitized by Google

Wir greifen nach allem, ohne uns mit etwas befriedigen zu können, Gott allein ist das höchste Gut, das uns beseligen kann, und wir täuschen uns, wenn wir sagen: „Wäre ich an dem und dem Platze, hätte ich diese oder jene Stelle, so wäre ich zufrieden. Der und der ist glücklich; er hat, was er wünscht.“ O Eitelkeit! Wärest du Papst, du würdest nicht zufrieden sein. Lasset uns Gott suchen, Gott allein; Er allein kann alle unsere Wünsche befriedigen.

§. 4.

Ehemals nahm der Teufel die Maske Gottes an, indem er sich den Heiden in Götzenbildern als den Ursprung und das Ende aller Dinge in der Welt darstellte. Die Geschöpfe thun fast das Nämliche. Sie verkleiden sich als Gott und machen uns glauben, daß sie uns befriedigen und unsere Seele erfüllen werden. Aber alles was sie uns geben, dient nur dazu, unsere Leere zu vergrößern. Jetzt fühlen wir es nicht; es wird erst in der andern Welt wirklich und wahrhaft empfunden, wo die Seele, vom Leibe geschieden, ein unendliches Verlangen hat, sich mit Gott erfüllt zu sehen, und die getäuschte Erwartung verursacht ihr eine unendliche Pein.

§. 5.

In der Todesstunde werden wir einsehen, wie traurig wir uns durch die Geschöpfe täuschen und hintergehen ließen. Wir werden staunen, daß wir um so geringer und niedriger Dinge willen das verlieren wollten, was so groß und kostbar ist, und unsere Strafe für diese

Digitized by Google

Thorheit wird sein, daß wir eine Zeit lang der Anschauung Gottes beraubt sind, ohne welche nichts die Seele befriedigen kann. Das Verlangen, das sie hat, Gott zu schauen und Ihn zu besitzen, ist ebenso unbegreiflich, als die Strafe, welche dieses Verlangen ihr verursacht, wenn es nicht befriedigt wird. Deshalb müssen wir den hochherzigen Entschluß fassen, allen unsern eigenen Plänen, allen menschlichen Ansichten, allen Begierden und Hoffnungen auf Dinge zu entsagen, welche der Eigenliebe schmeicheln könnten; kurz allem, was uns zu hindern vermöchte, die Ehre Gottes zu fördern. Dies ist es, was in den Worten der Schrift heißt, „vor dem Herrn wandeln," „eine aufrichtige Seele haben," „in der Wahrheit wandeln," „Gott von ganzem Herzen suchen." Ohne dies werden wir nie glücklich sein.

§. 6.

Warum hängen wir so sehr an den Geschöpfen? Sie sind so beschränkt und so leer an allen ächten Vorzügen, daß all' die Freude und Befriedigung, die wir uns von ihnen versprechen, nur ein eitles eingebildetes Glück ist, das uns nur hungrig macht, anstatt uns zu ersättigen; denn unsere Begierde ist unendlich und kann nur im Besitze des höchsten Gutes befriedigt werden. Dazu kommt noch, daß die Geschöpfe nur eine Weile dauern und uns bald verlassen, oder daß wir selbst genöthigt sind, sie zu verlassen. Und was die Menschen insbesondere betrifft, wissen wir nicht, daß sie nur sich selbst lieben und in allen Dingen nur ihr eigenes Interesse suchen? Das geringe Eigenthum, den Kredit, das Ansehen, das sie besitzen,

Digitized by Google

benützen sie für sich selbst und wenn sie alle mögliche Güter im Ueberflusse hätten, sie würden nicht anders handeln. Alle Dinge, die sie nicht rein für Gott thun, thun sie aus Eigenliebe und in allem, was sie für andere thun, verlieren sie sich selber nie aus dem Gesichte. Sie sind unsere Wohlthäter und unsere getreuen Freunde nur soweit, als sie ihre eigene Rechnung dabei finden. Was für ein Vertrauen können wir also auf die Gunst und Freundschaft der Menschen setzen?

Zweites Kapitel.

Unser Glück hängt von unserer völligen Unterwürfigkeit unter Gott ab, der allein in unsern Herzen herrschen sollte.

§. 1.

Unsere wahre Größe besteht in unserer Unterwerfung unter Gott. Wir hängen von Gott ab auf drei Arten: 1. Können wir nur durch Ihn existiren. 2. Können wir nur von Ihm die Mittel haben, zu Ihm zu gelangen. 3. Können wir von unserm höchsten Gute nur Besitz nehmen durch Ihn. Hierin täuschten sich die alten Philosophen, indem sie ihr Glück in sich selber und in den menschlichen Dingen suchten.

§. 2.

Gott allein hat das Recht, über die Herzen zu herrschen. Weder weltliche Mächte, noch die Kirche selbst dehnen ihr Gebiet soweit aus. Was da vorgeht, hängt

nicht von ihnen ab. Da ist Gott allein der König. Dies ist sein eigentliches Reich. Hier richtet Er seinen Gnadenthron auf. In diesem innern Reiche besteht seine Herrlichkeit. Unsere Vollkommenheit und unser Glück bestehen in der Unterwerfung unseres Herzens unter dieses Reich Gottes. Je mehr unser Herz Ihm unterthänig ist, um so vollkommener und glücklicher werden wir sein.

§. 3.

Die übernatürliche Leitung eines einzigen Herzens, in welchem Er regiert, ist für Gott mehr der Gegenstand einer besondern Sorgfalt, als die natürliche Leitung des ganzen Universums und als die staatliche Regierung aller Reiche. Vor Gott gilt das Herz allein; wenn Er nur dieses seiner Macht unterworfen sieht, wenn Er nur dieses besitzt, so ist Er zufrieden. So hinwiederum ist es Gott allein, der unser Herz befriedigen kann. Das Herz ist eine Leere, die nur Gott auszufüllen vermag.

§. 4.

Es ist die Freude Gottes, mit den Herzen umzugehen; da ist der Ort seiner Ruhe, und so ist auf gleiche Weise Gott der Mittelpunkt der Herzen, und sie sollten ihre Ruhe nur in Gott finden und keine Bewegung haben, als für Gott.

O seliges innerliches Leben, das macht, daß Gott allein in den Herzen lebt, und daß die Herzen nur für Gott leben und kein Vergnügen finden, als an Ihm! Selig das Leben jenes Herzens, worin Gott herrscht, und das Er vollkommen besitzt; ein Leben, geschieden von der

Digitized by Google

Welt und verborgen in Gott; ein Leben der Liebe und heiligen Freiheit; ein Leben, das macht, daß das Herz im Reiche Gottes seine Freude, seinen Frieden, wahre Vergnügen, ächte Größe, alle Güter und Schätze findet, welche die Welt weder geben noch nehmen kann!

§. 5.

Wir bilden uns ein, daß der Mensch ein trauriges und düsteres Leben führen müsse, wenn er sich der Geistessammlung und dem innerlichen Leben ergibt. Aber gerade das Gegentheil ist der Fall. Schon auf dieser Erde besteht das Glück im Besitze Gottes, und je mehr wir uns selbst entsagen, um uns mit Gott zu vereinigen, um so mehr hören wir auf, unglücklich zu sein und um so glücklicher werden wir; aber der böse Feind benützt unsere Unwissenheit und unsere Schwäche, um uns beständig in Irrthümer und Schwachheiten zu stürzen, von denen wir uns losmachen müssen, wenn wir des höchsten Glückes in diesem Leben theilhaftig werden wollen, welches darin besteht, Gott im Genusse seiner heiligen Gegenwart zu schauen, ohne welche Gabe der höchste Seraph unglücklich sein würde. Eine Seele, die Gott unablässig betrachten und sich stets bereit halten würde, seinen Willen auszuführen, würde schon auf dieser Welt selig sein.

Digitized by Google

Zweiter Hauptpunkt.

Die Idee der Vollkommenheit.

Erstes Kapitel.

Der erste Akt einer Seele, die nach Vollkommenheit strebt.

Erster Artikel.

Wie wir Gott in allen Dingen suchen und nur Ihn allein suchen sollen.

§. 1.

Um Gott wahrhaft zu suchen, müssen wir Ihn uns vorstellen 1. als die Grundursache der Natur und der Gnade, 2. als den Erhalter aller Geschöpfe, 3. als den höchsten Herrn, der Alles regiert und Alles nach seiner Vorsehung anordnet. Demnach sollten wir alle, selbst die geringsten Ereignisse, als den Ausfluß des Willens Gottes und seines heiligen Wohlgefallens betrachten.

Gott suchen heißt nichts wünschen und nichts verlangen, als was Er will und was Er vermöge seiner Vorsehung anordnet. Wir müssen in Gott in Beziehung auf uns gleichsam zwei Willensakte sehen. Nach dem einen

Digitized by Google

will Er uns die und die Gnade verleihen, um uns auf diese oder jene Stufe der Glorie zu führen, wenn wir Ihm getreu sind. Nach dem andern will er uns keine weitern Gnaden gewähren, noch uns zu einer höhern Stufe der Glorie erheben. Nur Wenige haben Muth und Treue genug, um die Absichten Gottes zu erfüllen und durch ihre Mitwirkung den Punkt der Gnade und Herrlichkeit zu erreichen, welchen Gott für sie bestimmt. Wir sollten den Willen Gottes, seine Urtheile und die Rathschlüsse seiner Vorsehung mit solcher Hochachtung, Liebe und Unterwürfigkeit betrachten, daß wir weder mehr Gnade noch Herrlichkeit wünschen, als die Er uns zu geben beliebt, selbst wenn es in unserer Macht stünde, so viel zu haben, als wir wollten. Wir müssen uns in diesen Gränzen halten vermöge der unbegränzten Ehrfurcht, die wir vor den Anordnungen der göttlichen Vorsehung haben sollten.

§. 2.

Eine andere vortreffliche Weise, Gott zu suchen, besteht darin, daß wir in allen Dingen keinen andern Zweck haben, als die Ehre Gottes. Wenn wir diesen Grundsatz auf wissenschaftliche Studien anwenden, so lehrt er uns, daß wir nur das zu wissen suchen sollten, was zum größern Dienste Gottes abzielt. Der Teufel hat unvergleichlich mehr Kenntnisse, als wir haben, aber wir übertreffen ihn darin, daß wir unsere Kenntniß auf die größere Ehre Gottes beziehen können, was der Teufel nicht vermag. Der nämliche Grundsatz läßt sich auch auf alle unsere Geschäfte anwenden und auf alle Dinge im Allgemeinen. Wir sollten uns so von uns selbst, von unsern eigenen

Digitized by Google

Interessen, von unsern persönlichen Neigungen und Absichten lostrennen, daß wir im Stande sind, allen Dingen um des Dienstes Gottes willen und wegen dessen zu entsagen, was uns dazu verhelfen mag, Gott zu suchen und zu finden; denn nichts ist an sich selbst wünschenswerth als Gott, und alles Uebrige ist nur wünschenswerth in Beziehung auf Gott. Deshalb ist es Irrthum und Täuschung, das zu suchen, was nicht zu Gott hinführt, dafür sich abzumühen oder Vergnügen daran zu finden.

Wenn wir diese Regel aufgeben und das, was uns am angenehmsten ist, demjenigen vorziehen, was am meisten zur Ehre Gottes beitragt, so ist es gerade, wie wenn ein König sein Reich um ein Glas Wasser verkaufen wollte, — die größte Thorheit in der Welt, da wir ja sehen, daß Alles nur Eitelkeit ist, Alles nur Lüge, was Gott nicht zu seinem Endzwecke hat. Daraus folgt, daß wir jeden Tag unermeßliche Verluste erleiden; denn wir verlieren eben so viel Glorie für uns selbst, als wir Gott hätten Ehre verschaffen können. In allen Dingen zur größern Ehre Gottes handeln, ist der edelste Zweck, den wir uns denken können. Alles, was Gott selbst dem höchsten Seraph geben kann, ohne dieses, ist geringer als dieses; auch ist es Gott nicht möglich, ein Geschöpf zu einem erhabeneren Ziele zu erheben, selbst wenn dieses Geschöpf tausendmal vollkommener wäre, als der höchste Seraph. Lasset uns also Gott in allen Dingen suchen, und alle Dinge zu Werkzeugen seiner größeren Ehre machen: Glück und Unglück, Tröstungen und Trockenheit des Geistes, ja sogar unsere Sünden und Unvollkommenheiten,

Digitized by Google

Alles ist denen nütze, die Gott zu suchen verstehen und Ihn in Allem finden, was ihnen begegnet.

§. 3.

Es gibt noch eine andere Weise, Gott zu suchen, die schwer zu verstehen ist, wenn sie nicht wirklich geübt wird. Man sucht da nicht nur seinen Willen und seine Ehre, nicht blos seine Gaben und Gnaden, seine Tröstungen und die Süßigkeit der Andacht, sondern man sucht Ihn selbst, man ruht nur in Ihm und findet keine Süßigkeit als in Ihm. Wenn wir seine Gunstbezeugungen und fühlbaren Süßigkeiten zu unserm Zwecke machen, so setzen wir uns großen Gefahren aus, und werden nie das Ziel erreichen, nach dem wir streben. Wenn es dagegen Gott selbst ist und Er allein, was wir suchen, so erheben wir uns über alle erschaffenen Dinge, und halten die Kronen und Herrlichkeiten der ganzen Welt, ja tausend Welten und Alles, was nicht Gott ist — für ein Nichts.

Unsere größte Sorge und unser beständiges Streben sollte also darin bestehen, Gott in dieser Weise zu suchen, und bis wir Ihn gefunden, dürfen wir uns nur versuchsweise dem Dienste des Nächsten widmen. Wir müssen Jagdhunden ähnlich sein, die man halb an der Leine hält. Wenn wir zum Besitze Gottes gelangt sind, dann werden wir unserm Eifer eine größere Freiheit gestatten können, und an Einem Tage mehr ausrichten, als wir bisher in zehn Jahren gethan haben.

Digitized by Google

§. 4.

Wenn eine Seele keine Neigung mehr kennt, als für Gott, wenn sie nur Gott sucht, und mit Gott geeinigt ist, wenn sie nur in Ihm ihre Freude findet, und keine Ruhe als in Ihm allein, so kann ihr nichts ein Leid verursachen. So haben die Heiligen, obwol von den Menschen verfolgt und von den Teufeln angefallen, sich nichts daraus gemacht. Nur die Außenseite fühlte die Schläge, das Innere war in Frieden.

So lange wir diesen Zustand nicht erreichen, werden wir stets elend sein. Mag auch der Leib mit tausend Juwelen bedeckt sein, er geht doch, wenn die Seele geschieden ist, in Verwesung über und ist nur ein mit Fäulniß erfüllter Leichnam. Ebenso verhält es sich mit der Seele; wenn sie auch alle Vorzüge besitzt, die sie wünschen kann, und hat Gott nicht, so muß sie nothwendig unglücklich sein.

Wenn uns die Geschöpfe ihre Reize zeigen, um uns zu verführen, so ist das beste Mittel, uns vor Täuschungen zu bewahren, wenn wir uns sogleich in Gott zurückziehen, nach Gott seufzen und durch einen frommen und heiligen Gedanken einen süßen Vorgeschmack Gottes erlangen, anstatt uns dabei aufzuhalten, gegen die Lockungen der Versuchung zu streiten, was mit mehr Beschwerde und Gefahr verbunden ist. Dasselbe Verfahren sollten wir einschlagen, wenn wir den ersten Druck von Leiden, Kreuz und Widerwärtigkeiten spüren.

Unser Streben muß dahin gehen, Gott zu suchen, und unser Endziel muß sein, uns mit Gott zu erfüllen.

Digitized by Google

Dazu werden wir erst dann vollkommen gelangen, wenn wir uns gänzlich von unsern Sünden gereinigt haben. Indessen müssen wir stets dahin streben, und uns zu diesem Ende aller Geschöpfe als Mittel bedienen, ohne unser Herz daran zu hängen.

§. 5.

Es ist ein großes Unglück für uns, daß wir an den Geschöpfen Freude finden können, während wir gegen sie nur Geringschätzung und Abneigung fühlen sollten. Wir setzen einen großen Werth auf irgend eine vortheilhafte oder wünschenswerthe Anstellung; wir sind begierig sie zu erhalten, und wenn wir sie erlangt haben, dann fühlen wir uns glücklich. Ein wahres Nichts reicht hin, uns zu befriedigen, als ob nicht Gott unser Glück wäre.

Wir dürfen weder Auge noch Herz auf die übernatürlichen Gaben Gottes richten. Ihn allein sollen wir suchen, in Ihm allein sollen wir ruhen; außer Ihm ist alles nichts. „Gott ist mein Antheil auf ewig."

Zweiter Artikel.

Wir müssen uns ganz Gott hingeben.

§. 1.

Es ist ein großes Mittel zur Vollkommenheit, Gott mit einer edelmüthigen Seele und mit einem vollen Herzen ohne Vorbehalt zu dienen. Wenn wir das Leben des lauen Christen mit dem des eifrigen vergleichen, wenn wir ihre glücklichen und ihre unglücklichen Tage zusammen rechnen, so werden wir finden, daß der erstere viel mehr traurige Stunden zugebracht haben wird als der andere.

Digitized by Google

§. 2.

Betrachtet zwei Ordensleute: der eine gibt sich gleich vom Anfange an ganz Gott hin, und ist entschlossen nichts zu sparen, um seine Heiligung zu sichern; der andere wandelt langsamen Schrittes und hat nicht den Muth, sich über die Hälfte der Schwierigkeiten zu erheben. Vergleichet das Leben des einen mit dem Leben des andern, — ich meine das ganze Leben und nicht blos einen Theil davon, — und ihr werdet finden, daß der laue weit mehr Mühsal gehabt haben wird, als der inbrünstige. „Trübsal und Unglück sind auf ihren Wegen," sagt der königliche Prophet von jenen feigen Seelen, die sich nicht hochherzig Gott hingeben, „den Weg des Friedens kennen sie nicht."

Das Wort „Wege" bezeichnet die innere Stimmung eines Menschen, der Gott widersteht und deshalb in seinem Innern nur die quälenden Bisse des Gewissens empfindet. Er ist zufrieden, nur dem Scheine nach und auf der Oberfläche, nicht im Innersten seiner Seele, wo die gottliebenden Seelen den Frieden haben, welcher nach dem Hebräischen die Fülle aller Gnaden bedeutet. Kurz, es ist eine niedrige Untreue, wenn wir uns mit dem geringen Grade von Vollkommenheit begnügen, den wir etwa erreicht haben, da wir ja zu einem Stande berufen sind, in welchem wir Alles von Gott hoffen können, wenn wir der Gnade unseres Berufes getreu entsprechen.

§. 3.

Wir bringen ganze Jahre und oft ein ganzes Leben damit hin, uns zu bedenken, ob wir uns ganz Gott opfern

Digitized by Google

sollen. Wir können uns zu keinem so vollständigen Opfer entschließen. Wir behalten uns viele Neigungen, Pläne, Wünsche, Hoffnungen und Ansprüche vor, die wir nicht aufgeben wollen, um jene vollkommene Geistesblöße zu erlangen, die uns in den Stand setzt, völlig von Gott in Besitz genommen zu werden. Dies sind eben so viele Bande, durch welche der Feind uns gefesselt hält, um unsern Fortschritt in der Vollkommenheit zu verhindern. In der Todesstunde werden wir die Täuschung bemerken; da werden wir einsehen, daß wir uns durch Kleinigkeiten kurzweilen ließen wie Kinder. Wir kämpfen ganze Jahre gegen Gott und widerstehen den Regungen seiner Gnade, die uns innerlich drängen, uns zum Theil von unserm Elend dadurch zu befreien, daß wir die eitlen Vergnügungen aufgeben, die unsern Lauf hemmen, und daß wir uns Ihm ohne Vorbehalt und ohne Zögern ergeben. Aber niedergedrückt von unserer Eigenliebe, geblendet von unserer Unwissenheit, geschreckt durch eitle Besorgnisse, wagen wir es nicht, den Schritt zu thun, und aus Furcht, unglücklich zu werden, bleiben wir in unserm Elende, anstatt uns ganz Gott zu ergeben, der uns nur deßhalb besitzen will, um uns von unserm Elende zu befreien.

Wir müssen also ein- für allemal allen unsern eigenen Interessen, allen unsern Vergnügungen und allen unsern Plänen, kurz unserm Eigenwillen entsagen, damit wir hinfort nur von dem Wohlgefallen Gottes abhängen und uns ganz in seine Hände ergeben.

Digitized by Google

Dritter Artikel.

Wie weit Falschheit und Verstellung uns von Gott entfernen.

§. 1.

„Dem heiligen Geist, dem Lehrer der Weisheit, ist alle Verstellung zuwider," sagt der weise Mann. Wir werden nie Fortschritte machen, wenn wir nicht aufrichtig vor Gott und den Menschen wandeln. Die Menschen sind voll von endlosen Lügen. Wir verstellen uns beständig vor uns selbst und vor andern, und es ist dies einer von den Fehlern, die wir am allerwenigsten anerkennen wollen. Wir sollten nie irgend etwas entschuldigen oder beschönigen. Diese Doppelzüngigkeit und diese Kunstgriffe der Eigenliebe entfernen uns außerordentlich von Gott.

§. 2.

Eine falsche Seele, die im Verkehr mit ihrem Nächsten Hinterlist anwendet, faßt kaum einen einzigen Entschluß und hat nicht leicht einen einzigen Gedanken, der nicht eine Sünde wäre, da ihr beständiger Zweck nur darin besteht, Andere zu hintergehen. Ein solches Betragen ist eine fortgesetzte Lüge. Eine solche Seele handelt beständig Gott zuwider und scheint indirekt seine Vorsehung zu leugnen, die über den Herzen waltet.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Die Hauptmittel der Vollkommenheit.

Erster Artikel.

Die Sakramente sind die Hauptmittel, die Vollkommenheit zu erlangen.

§. 1.

Die vorzüglichsten Uebungen der Vollkommenheit sind die Sakramente, wenn wir die nöthige Vorbereitung dazu mitbringen, und dennoch ist es sonderbarer Weise gerade das, was man am meisten zu vernachlässigen scheint.

Die Sakramente gewähren Gnaden, welche darauf hinzielen, in uns die Wirkungen hervorzubringen, die jedem einzelnen eigenthümlich sind; so verleiht die Beicht eine große Reinheit des Herzens, die Kommunion eine innige Vereinigung mit Gott und eine Inbrunst des Geistes in allen unsern Handlungen.

§. 2.

Es ist ein moralischer Lehrsatz, daß nichts mehr zum Fortschritte der Seelen beiträgt, als die Beicht und die tägliche Kommunion, vorausgesetzt, wir haben gleich im Anfange drei oder vier gute Beichten gethan, um den Grund zu einem guten Gewissen zu legen; denn je häufiger wir uns diesen Sakramenten nahen, um so mehr empfangen wir die Gnade, an ihren Wirkungen Theil zu nehmen. Nun aber sind die Wirkungen dieser beiden Sakramente, Herzensreinheit und Inbrunst des Geistes, die beste Vorbereitung, die man zu ihrem Empfange mitbringen kann.

Digitized by Google

§. 3.

Eine Seele, die sich vor der Kommunion schwach, matt und verfinstert fühlt und sich nach der Kommunion erleuchtet, eifrig und gekräftigt findet, kann an den Früchten ihrer Kommunion nicht zweifeln, indem die Wirkung der Sakramente darin besteht, den Seelen die ihnen eigenthümliche Gnade zu verleihen, welche die sakramentale Gnade heißt. So wird nach einer guten Beicht die Seele sehr erleuchtet, um ihr Inneres zu erkennen; sie wird mit demüthiger und liebender Reue erfüllt und genießt den Frieden und die Ruhe des Gewissens. Nach einer guten Kommunion empfindet sie einen süßen Vorgeschmack von Gott und frische Kräfte, sich seinem Dienste zu weihen.

Zweiter Artikel.

Der Gebrauch der Bußübungen.

Das Maß, das wir in den Bußübungen beobachten sollen, besteht darin, weder so viel zu thun, daß die Gesundheit Schaden leidet, noch so wenig, daß der Widerstand der Natur sich zu stark fühlbar macht. Wenn wir zu einer solchen Vollkommenheit gelangt sind, dann können wir vieles mit Leichtigkeit thun, und durch eine besondere Gnade Gottes sogar heroische Bußübungen auf uns nehmen, wie es die Heiligen gethan haben.

Am schädlichsten sind die Bußübungen, die uns des Schlafes berauben, wenn gleich Gott den vollkommensten Seelen auch die Gnade verleiht, nur wenig zu schlafen.

Digitized by Google

So ist das Maß der Bußübungen bei verschiedenen Personen, bei verschiedenen Körperbeschaffenheiten, Altern, Zeitumständen und Bedürfnissen verschieden.

Drittes Kapitel.

Die Uebung der Tugenden, die zur Vollkommenheit am nothwendigsten sind.

Erster Artikel.

Vom Glauben.

§. 1.

Da der Glaube nächst der klaren Anschauung Gottes die herrlichste Mittheilung der unerschaffenen Weisheit ist, so darf er sich nicht auf natürliche Gründe oder auf unsere menschlichen Erfindungen stützen. Demungeachtet können solche Gründe dazu dienen, den Widerwillen und den Widerstand unseres Geistes zu überwinden, uns von unserm Stumpfsinne zu befreien und uns zum Glauben zu disponiren, obwol sie nicht als Stütze für das angewandt werden können, was wir vermöge des Glaubens annehmen; denn der Glaube umfaßt die ganze Autorität Gottes und gründet sich auf seine höchste und unendliche Weisheit, die es für Ihn unmöglich macht, getäuscht zu werden, und auf seine unendliche Treue, die es Ihm unmöglich macht, uns zu täuschen.

§. 2.

Einige erschrecken beim Anblicke der Glaubenswahrheiten und wollen nicht gerne daran denken; sie zweifeln

Digitized by Google

zwar nicht daran, aber sie fliehen den Gedanken an dieselben, weil sie sich nicht daran gewöhnt haben. Dies ist ein großer Irrthum und in der Todesstunde wird der böse Feind sie auf ihrer schwachen Seite angreifen können.

§. 3.

Da der Glaube die Kenntnisse vervollkommnet, welche den Willen zum Handeln treiben, und da er nach dem heiligen Thomas zum Theil im Willen ruht, so macht er die Uebung aller Tugenden leicht. Denn eine Kenntniß vom Glauben in Betreff der Mäßigkeit z. B. wird leichter machen, daß ich einen Akt der Mäßigkeit verrichte, als die bloße Anständigkeit dieser Tugend, und zu gleicher Zeit wird sie meinen Akt zu einem übernatürlichen machen.

Wir müssen uns daher im Glauben zu gründen suchen, indem wir stets in seinem Lichte wandeln, ihn an die Stelle jener Vernunftgründe, welchen der menschliche Geist immer so gerne sich hingibt, setzen, und ihn zur Leuchte und zur Haupttriebfeder aller unserer Handlungen nehmen. Ein Akt des Willens, der sich auf den Glauben gründet, ist mehr werth, als zehn fromme Gefühle.

§. 4.

Wenn Gott sich vollkommen zum Herrn einer Seele machen will, so fängt er damit an, den Verstand zu gewinnen, indem Er ihm einen hohen Grad von Glauben mittheilt. Dann durchdringt Er den Willen, hierauf das Gedächtniß, die Einbildungskraft und die niedern Triebe und setzt sich nach und nach in den Besitz aller dieser

Digitized by Google

Kräfte. Alsdann geht Er zu den Sinnen und zu den körperlichen Bewegungen über und in dieser Weise gelingt es Ihm, das Innere und das Aeußere vollständig einzunehmen. All' dies geschieht vermittelst des Glaubens, der in einem ausgezeichneten Grade alle Tugenden umfaßt, wie die Theologen sagen, und die erste Triebfeder ihrer Thätigkeit ist. Darum müssen wir der Uebung des Glaubens uns vertraut machen und uns durch denselben in allen unsern Handlungen leiten lassen.

§. 5.

Es ist wahrlich traurig, zu sehen, wie manche Ordensleute und oft sogar die größere Anzahl sich nur durch die menschliche Vernunft und natürliche Klugheit leiten lassen, indem sie sich des Glaubens beinahe nur dazu bedienen, nicht gerade gegen ihn zu handeln. Sie befleißen sich, die Vernunft und den Verstand zu vervollkommnen, ohne sich die Mühe zu geben, im Glauben zuzunehmen. Es ist gerade, wie wenn ein Mensch sich mit der Erziehung seines Sklaven viel Mühe geben wollte und darüber die seines Sohnes vernachlässigte.

§. 6.

Nichts beweist besser, wie blind und schwach in Beziehung auf moralische Vollkommenheit die menschliche Vernunft an sich selbst und ohne den Glauben ist, als der geringe Fortschritt, den dieselbe unter allen Völkern vor der Ankunft Jesu Christi in der Welt machte. Die Römer scheinen das weiseste und größte aller heidnischen Völker gewesen zu sein. Die heilige Schrift schreibt das

Digitized by Google

Uebergewicht und die Macht, die sie erlangten, ihrer Weisheit und Ausdauer zu, und der heilige Augustin ist der Meinung, daß Gott ihnen die Herrschaft über die Welt als Lohn ihrer Tugend gab. Und doch was war ihre Weisheit und wohin strebte sie? Wie viel Eitelkeit und wie viel Verderbniß war unter ihre reinsten und gediegensten Tugenden gemischt?

Zweiter Artikel.

Wie sehr unser Mangel an Vertrauen Gott mißfällt und uns schadet.

§. 1.

Eines der Dinge, wodurch wir Gott am meisten verunehren, ist unser Mangel an Vertrauen auf Ihn, und dieser Fehler entspringt daher, weil wir nicht genug erwägen, was uns in der Menschwerdung geschenkt worden ist und was ein Gottmensch für die Menschen gethan. „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, daß Er seinen eingebornen Sohn dahingab," und da Er seinen eigenen Sohn nicht schonte und ihn für uns Alle dem Tode überlieferte, was wird Er uns nicht geben, nachdem Er uns Ihn gegeben hat?

Wenn der Sohn eines Königs sterben wollte, um das Verbrechen eines Unterthanen, den er liebte, zu sühnen, oder wenn ein König das Leben seines Sohnes für einen Günstling opfern wollte, so wäre dies ein Beweis von bewunderungswürdiger Barmherzigkeit und Güte. Aber wenn dieser Sohn sterben und der Vater das Leben seines Sohnes für ihren gemeinschaftlichen Todfeind hingeben wollte, so würde dies ein Uebermaß von unbe-

Digitized by Google

schreiblicher Gnade und Güte sein. Dennoch hat dies Gott gethan, indem Er seinen Sohn der menschlichen Natur, seinem Feinde, überlieferte, nicht nur um sie zu retten, sondern auch, um sie zum Throne der Gottheit emporzuheben. Dasselbe that der Sohn Gottes, welcher, während Er die Menschen durch ein Wort, durch eine Thräne oder durch einen einzigen Seufzer hätte retten können, für sie die Gnade des Heils durch ein so mühevolles und armes Leben und durch einen so schmerzhaften und schmählichen Tod verdienen wollte. Und nach diesem sollen wir kein Vertrauen auf so viele Barmherzigkeit haben? Sollen wir die Hoffnung aufgeben, daß ein so gütiger Erlöser, der uns um den Preis seines eigenen Blutes erkaufte, uns von unsern Sünden und Unvollkommenheiten befreien werde?

Das Mißtrauen ist Gott im höchsten Grade mißfällig, vor Allem in Seelen, denen Er mit außerordentlichen Gnaden zuvorkam. Zur Strafe für ein geringes Mißtrauen durfte Moses nicht in das gelobte Land einziehen. Er starb im Angesichte jenes so oft verheißenen und so feurig ersehnten Landes, aber er betrat es nicht, und Gott ließ sich durch keine Bitten bewegen.

§. 2.

Wir beleidigen Gott, wenn wir sagen: „Wann werde ich es zur Gleichgiltigkeit bringen? Wann werde ich die Gabe des Gebets erlangen?“ Als ob Gott arm oder mit seinen Gaben geizig wäre, als ob Er nicht selbst das Werk unserer Vollkommenheit unternommen hätte. Lasset uns nur seinem Willen folgen, lasset uns mit seinen

Digitized by Google

Gnaden mitwirken, lasset uns nach Herzensreinheit streben, und wir dürfen versichert sein, daß Er es uns nicht fehlen lassen wird.

§. 3.

Manche werden nie zu einer hohen Vollkommenheit gelangen, weil sie nicht genugsam hoffen. Wir müssen eine starke und feste Hoffnung haben, die sich auf die Barmherzigkeit und unendliche Güte Gottes gründet, und auf die unendlichen Verdienste Jesu Christi. „Du allein o Herr bist die Stütze meiner Hoffnung!“

§. 4.

Wir müssen große Dinge von Gott hoffen und erwarten, weil die Verdienste Unseres Herrn uns gehören, und viel von Ihm hoffen heißt Gott hoch ehren. Je mehr wir hoffen, um so mehr ehren wir Ihn.

Dritter Artikel.

Von der Demuth.

§. 1.

Der heilige Laurentius Justiniani sagt, wir wissen nicht, was Demuth ist, wenn wir sie nicht im Herzen haben. Nur diejenigen, die im Herzen demüthig sind, können diese Tugend verstehen. Darum sprach Unser Herr: „Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und demüthig von Herzen.“ Um Demuth zu erlangen müssen wir erstens, nie irgend eine äußere Handlung unterlassen, worin wir sie nach unserm Stande und bei solchen Gelegenheiten üben können, die sich uns darbieten, und wir müssen Gott um wahre Gefühle der Demuth bitten, damit wir jene

Digitized by Google

äußere Akte der Tugend verrichten können, welche zuweilen im Geiste der Eitelkeit gethan werden. Zweitens müssen wir häufig innere Akte der Demuth verrichten, unsere eigene Nichtigkeit und unser Elend anerkennen, unsere Erniedrigung lieben und beständig ein scharfes Urtheil über uns selbst und über alles fällen, was wir thun.

Wir dürfen nie Jemand tadeln, ohne zum voraus von seiner Schuld überzeugt zu sein, und ohne vor Gott anzuerkennen, daß wir weit Schlimmeres thun und schuldiger sind, als derjenige, welchen wir rügen wollen. Wenn wir die Pflichten irgend eines Amtes antreten, so sollen wir uns dazu durch irgend eine Uebung der Demuth, der Abtödtung, oder der Nächstenliebe vorbereiten, z. B. durch den Besuch der Gefangenen oder der Armen in den Spitälern u. s. w.

§. 2.

Dienste der Demuth und der Nächstenliebe sind die besten, weil die Demuth in uns den Frieden und die Gaben Gottes bewahrt, und die thätige christliche Liebe uns mit unserm Nächsten beschäftigt. Lasset uns demüthig, geduldig, abgetödtet, mit Gott geeinigt sein und Er wird unsere Arbeiten segnen; ihr Erfolg hängt lediglich vom Segen Gottes ab; denn ohne diesen sind alle unsere Talente und alle unsere Anstrengungen vergebens.

§. 3.

Gott behält sich stets die Herrschaft über die Gnaden vor, womit Er uns begünstigt. Er will allein die Ehre davon haben. Nicht damit wir unsere Vorzüge entfalten, verleiht Er uns dieselben, sondern um seine eigene Herrlichkeit zu offenbaren. Wir haben nichts weiter, als den

Digitized by Google

einfachen Gebrauch derselben, einzig zur Ehre Gottes und nicht zu unserm eigenen Interesse, und dies gilt von allen Arten von Gnaden, Gaben und Vorzügen und sogar von den natürlichen Gütern und Talenten. Im Guten, was wir thun, und im Guten, was wir besitzen, läßt uns Gott das Verdienst und den Vortheil, sich selber aber behält er die Ehre vor. Er will nicht, daß wir uns dieselbe zuschreiben, wir aber sind mit dieser Theilung nicht zufrieden, wir nehmen Gottes Antheil für uns selbst; wir wollen sowol den Nutzen als die Ehre von allem haben, was wir besitzen. Diese Ungerechtigkeit ist eine Art Gotteslästerung; denn nichts gebührt der Natur, an sich selbst betrachtet, — und so sollten wir sie betrachten — als Erniedrigung und Verachtung. Dahin sollten wir unabläßig streben, weil darin unsere wahre Größe besteht; alles übrige ist nur Eigendünkel, Eitelkeit, Täuschung und Sünde, so zwar, daß diejenigen, in welchen diese Sehnsucht nach Erniedrigung am heftigsten ist, in den Augen Gottes die größten sind. Sie vor allen übrigen wandeln in der Wahrheit und sind Gott um so ähnlicher, als sie wie Er nur seine Ehre suchen. Dies ist sein besonderes Besitzthum; die Ehre gehört Ihm allein. Was uns betrifft, so ist all' unser Vermögen für nichts zu achten und wenn wir uns irgend etwas zueignen, so sind wir Räuber. Wenn wir die Hochachtung und den Beifall der Welt lieben, so sind wir Thoren; wir nähren uns mit Wind.

§. 4.

Wir machen uns gewöhnlich einen falschen Begriff von der Demuth, indem wir uns einbilden, sie sei für

Digitized by Google

uns etwas Erniedrigendes. Sie hat aber gerade die entgegengesetzte Wirkung; denn da sie uns eine wahre Kenntniß von uns selbst gibt und an sich die reine Wahrheit ist, so bringt sie uns Gott nahe und verschafft uns folglich eine wahre Größe, die wir außer Gott umsonst suchen. Die Demuth erniedrigt uns nur in der Meinung der Menschen; sie erhebt uns in den Augen Gottes, worin die wahre Ehre besteht.

Bei solchen Gelegenheiten, die für die Natur so empfindlich sind, müssen wir erwägen, daß, wenn die Menschen uns verachtet, verrufen und verspottet sehen, Gott uns gerade durch die Dinge, die uns in den Augen der Menschen erniedrigen, als unendlich erhöht ansieht. Jesus Christus freut sich, wenn Er sieht, daß wir sein Kleid der Schmach tragen, und die Engel beneiden uns um die Ehre.

§. 5.

Mancher wird sagen: „Ich kann mich nicht überzeugen, daß ich ein größerer Sünder bin, als Andere. Wenn ich Ein Gebot breche, so sehe ich, daß Andere viele brechen; wenn ich gewisser Fehler schuldig bin, so sehe ich, daß Andere sich größerer schuldig machen!" Die Schwierigkeit, die wir fühlen, diese demüthige Meinung von uns selbst zu fassen, entspringt daraus, weil wir noch nicht recht im geistlichen Leben begründet sind. Wir werden eine solche Meinung haben, wenn wir mehr vorangeschritten sind. In allen Künsten und Wissenschaften gibt es Geheimnisse, die nur denen bekannt sind, welche in dieselben eingeweiht sind. So gibt es in der geistlichen Wissenschaft, welche die allervortrefflichste ist, insofern sie

Digitized by Google

es rein mit dem Uebernatürlichen zu thun hat, Grundsätze, deren Kenntniß nur den Heiligen gehört, die in dieser göttlichen Wissenschaft Lehrer sind. Ein heiliger Franz von Assisi, ein heiliger Franz Borgia waren ausgezeichnete Meister in der Demuth. Es war nicht bloß eine Redensart, wenn sie sich die größten Sünder in der Welt nannten, sondern sie hielten sich wirklich und vom Grund des Herzens für solche. Sie waren innerlich davon überzeugt, was ihr Mund bekannte.

Vierter Artikel.

Von der Liebe zu Kreuz und Leiden.

§. 1.

Dem heiligen Martyrer Ignatius war die Liebe zu Kreuz und Leiden und zur Selbstverdemüthigung so tief in's Herz gegraben, daß er, als er verurtheilt war, von wilden Thieren im Amphitheater zerrissen zu werden, wünschte, die Löwen möchten, nachdem sie seinen Leib in Stücke zerrissen, auch seine Gebeine zermalmen, damit nichts von dem Opfer übrig bliebe, das er Gott geweiht hatte, um sich als seinen würdigen Schüler zu erzeigen. Er würde sich glücklich geschätzt haben, wenn er in seinen Martern so gänzlich hätte vernichtet werden können, daß nicht ein Theilchen seines Leibes den Augen der Welt sichtbar geblieben wäre. Die Welt, sagte er, wird meinen Leib nicht mehr sehen; er jubelte vor Freude bei dem Gedanken.

Digitized by Google

§. 2.

Wie unser Herr die Erlösung der Welt nur durch sein Kreuz, durch seinen Tod und das Vergießen seines Blutes bewirkte, nicht durch seine Wunder oder Predigten, so machen sich in gleicher Weise die evangelischen Arbeiter der Gnade der Erlösung nur durch ihre Kreuze theilhaftig und durch die Verfolgung, die sie leiden, so zwar, daß keine großen Früchte von ihrem Dienst erwartet werden können, wenn derselbe nicht von Widersprüchen, Verläumdungen, Unbilden und Leiden begleitet ist.

Manche meinen, sie thun Wunder, weil sie wohl durchdachte, gut vorbereitete Predigten halten und sie schön vortragen, weil sie in der Mode sind und überall willkommen geheißen werden. Sie täuschen sich. Die Mittel, auf welche sie sich verlassen, sind nicht jene, die Gott anwendet, um große Dinge zu thun. Kreuze sind vonnöthen, um das Heil der Welt zu bewirken. Auf den Weg des Kreuzes führt Gott Jene, die er dazu verwendet, Seelen zu retten, die Apostel und apostolischen Männer, einen heiligen Franz Xaver, einen heiligen Ignatius, einen heiligen Vincenz Ferrer, einen heiligen Dominikus u. s. w.

§. 3.

Wir dürfen unsere Kreuze und Trübsale nicht als Uebel betrachten, die uns Leiden verursachen, oder als Abtödtungen, die uns in den Augen der Welt erniedrigen, sondern wir müssen sie nach dem Beispiele Unseres Herrn als in den ewigen Rathschlüssen Gottes gegründet ansehen, als Ausflüsse des Herzens Jesu Christi, der sie für uns gewählt hat, und sie uns als das Material für jene Kronen

Digitized by Google

darbietet, die Er für uns bereit hält, und als eine Prüfung unseres Muthes und unserer Treue in seinem Dienste.

§. 4.

Im Anfange des geistlichen Lebens dürfen wir Gott nicht um Leiden bitten, wir müssen vielmehr daran denken, unser Gewissen zu reinigen und nach Reinheit des Herzens, nach der Kenntniß unseres eigenen Innern und nach Geistessammlung trachten. Von da erheben wir uns zum Frieden der Seele, zur Gemeinschaft mit Gott, zu den eingegossenen Tugenden und endlich zu den Gaben des heiligen Geistes. Dann flößt uns Gott seine Absichten und seinen Willen ein: einigen trägt Er apostolische Arbeiten auf, wie z. B. dem heiligen Franz Xaver, andern körperliche Leiden, wie der heiligen Ludwina; noch andere sucht Er mit Widerwärtigkeiten und Verfolgungen heim, wie den heiligen Ignatius: aber wir selbst dürfen keine besondere Wahl treffen, sonst werden wir immer in Unruhe sein. Da wir noch nicht hinreichende Kraft besitzen, um Kreuze zu tragen, so hieße das die Last eines Riesen auf sich nehmen wollen, ohne die nöthige Stärke dazu. Wenn wir jedoch von Gott dazu berufen, in einen Zustand der Mühsal, des Leidens, und der Demüthigung kommen, dann werden weder anstrengende Arbeiten uns niederdrücken, noch Verfolgungen uns beunruhigen, und oft werden sogar große Kasteiungen unsere Gesundheit nicht zerstören.

Digitized by Google

Dritter Hauptpunkt.

Die Reinheit des Herzens.

Erstes Kapitel.

Ihre Natur und ihre Eigenthümlichkeiten.

Erster Artikel.

Worin die Reinheit des Herzens besteht.

Die Reinheit des Herzens besteht darin, daß wir nichts in demselben haben, was auch im geringsten Grade Gott und der Wirksamkeit seiner Gnade entgegen wäre. Alle Geschöpfe in der Welt, die ganze Ordnung der Natur, wie der Gnade und die ganze Leitung der Vorsehung zielen dahin, aus unserer Seele alles zu entfernen, was Gott zuwider ist; denn wir werden nie zu Gott gelangen, bis wir entweder in diesem oder im andern Leben alles entfernt oder vernichtet haben, was Gott widerstrebt.

Zweiter Artikel.

Wie nothwendig die Reinheit des Herzens für uns ist.

§. 1.

Das erste Mittel, die Vollkommenheit zu erreichen, ist die Reinheit des Herzens. Durch sie allein sind der

6*

Digitized by Google

heilige Einsiedler Paulus, die heilige Maria von Aegypten und so viele andere heilige Einsiedler dazu gelangt. Nach der Reinheit des Herzens kommen die Vorschriften in Betreff des geistlichen Lebens, wie sie sich in Büchern finden, sodann die geistliche Leitung und die getreue Mitwirkung mit den Gnaden, die uns verliehen werden. Dies ist der Hauptweg zur Vollkommenheit.

Wir müssen unsere ganze Sorgfalt der Reinigung unseres Herzens widmen, weil hier die Wurzel aller unserer Uebel liegt. Um einsehen zu können, wie nothwendig die Herzensreinheit für uns ist, müßten wir die natürliche Verdorbenheit des menschlichen Herzens vollkommen begreifen. Es liegt in uns ein wahrer Abgrund von Bosheit, den wir nicht bemerken, weil wir unser Inneres nie ernstlich prüfen. Wenn wir dies thun würden, so würden wir darin eine Menge von Wünschen und unordentlichen Begierden nach den Ehren, den Freuden und Genüssen der Welt finden, die unabläßig in unserm Herzen aufsteigen.

Wir sind so voll von falschen Begriffen und irrigen Urtheilen, von unordentlichen Neigungen und Leidenschaften, daß wir uns schämen würden, wenn wir uns so sehen könnten, wie wir sind. Stellen wir uns einen trüben Brunnen vor, woraus beständig Wasser geschöpft wird; anfangs ist, was heraufgekommen, fast nichts anderes als Koth, aber durch das Ausschöpfen wird die Quelle allmählig gereinigt und das Wasser wird klarer, bis es am Ende so klar ist, wie Krystall. Auf ähnliche Weise wird, wenn wir unaufhörlich an der Reinigung unserer Seele arbeiten, der Grund derselben allmählig geklärt, und

Digitized by Google

Gott offenbart seine Gegenwart durch mächtige und wunderbare Wirkungen, die Er in der Seele und durch dieselbe zum Besten anderer hervorbringt.

Wenn das Herz durchaus gereinigt ist, so erfüllt Gott die Seele und alle ihre Kräfte, das Gedächtniß, den Verstand und den Willen mit seiner heiligen Gegenwart und Liebe. So führt die Reinheit des Herzens zur Einigung mit Gott, und durch andere Mittel gelangt in der Regel Niemand dahin.

§. 2.

Der kürzeste und sicherste Weg, die Vollkommenheit zu erreichen, besteht darin, sich eher der Herzensreinheit, als der Uebung der Tugenden zu befleißigen, weil Gott stets bereit ist, uns alle möglichen Gnaden zu gewähren, wenn wir ihnen kein Hinderniß in den Weg legen. Nun aber räumen wir durch die Reinigung unseres Herzens alles hinweg, was die Wirksamkeit Gottes hindert. Wenn alle Hindernisse entfernt sind, so können wir uns gar nicht vorstellen, was für wunderbare Wirkungen Gott in der Seele hervorbringt. Der heilige Ignatius pflegte zu sagen, daß selbst Heilige den Gnaden Gottes viele Hindernisse in den Weg legen.

§. 3.

Ohne eine reichliche Mittheilung der Gnade werden wir niemals ausgezeichnete Tugendakte verrichten, und diese Gnadenfülle werden wir niemals erlangen, bis wir unser Herz durchaus gereinigt haben. Aber wenn wir einmal diese vollkommene Herzensreinheit erreicht haben, so werden wir jene Tugenden üben, zu welchen sich uns Gelegenheit bietet, und in Beziehung auf andere, zu welchen

Digitized by Google

wir keine Gelegenheit haben, werden wir den Geist und so zu sagen, das Wesen derselben besitzen, und dieses ist es, was Gott hauptsächlich verlangt; denn es ist sehr wohl möglich, einen Akt irgend einer besondern Tugend zu verrichten, ohne ihren Geist und ihr Wesen zu besitzen.

§. 4.

Unter allen Uebungen des geistlichen Lebens gibt es keine, welchen der böse Geist sich mehr widersetzt, als dem Streben nach der Reinheit des Herzens. Er läßt uns wohl einige äußere Akte der Tugend verrichten, er läßt es geschehen, daß wir uns öffentlich unserer Fehler anklagen, daß wir die Spitäler und Gefängnisse besuchen, weil wir uns zuweilen mit all' diesem begnügen und weil es dazu dient, uns zu schmeicheln und die Bisse des Gewissens zu verhindern; aber er kann es nicht leiden, daß wir in unser eigenes Herz hineinblicken, seine Unordnungen untersuchen, und uns ihrer Besserung befleißigen. Das Herz selbst scheut nichts so sehr, als diese genaue Untersuchung, welche macht, daß sie ihr eigenes Elend einsieht und empfindet. Alle Kräfte unserer Seele sind in erschrecklicher Unordnung, und wir wollen das nicht erkennen, weil diese Erkenntniß so demüthigend für uns ist.

Dritter Artikel.

Die Ordnung, die bei der Reinigung des Herzens zu beobachten ist, und die verschiedenen Stufen der Reinheit.

§. 1.

Die Ordnung, die wir bei der Reinigung des Herzens beobachten müssen, besteht erstens darin, alle läßlichen

Digitized by Google

Sünden zu bemerken und sie zu verbessern; zweitens die unordentlichen Regungen des Herzens zu beobachten und ihnen abzuhelfen; drittens über unsere Gedanken zu wachen und sie zu regeln; viertens die Einsprechungen Gottes, seine Absichten und seinen Willen zu erkennen und uns zum Vollzuge derselben zu ermuthigen. Alles dies muß mit Ruhe geschehen, indem wir damit eine wahre Andacht zu Unserm Herrn verbinden, welche einen hohen Begriff von seiner Größe, eine tiefe Ehrfurcht vor seiner Person und vor allem in sich faßt, was Ihm gehört, so wie die Liebe und Nachahmung desselben.

§. 2.

Es gibt vier Stufen der Reinheit, welche wir durch eine treue Mitwirkung mit der Gnade erreichen können. Auf der ersten befreien wir uns von wirklichen Sünden und von der Strafe, die ihnen gebührt. Auf der zweiten machen wir uns von unsern bösen Gewohnheiten und unordentlichen Neigungen los. Auf der dritten befreien wir uns von jener ursprünglichen Verdorbenheit, welche der Nahrungsstoff der Sünde ist, der in allen Kräften unserer Seele und in allen Gliedern unseres Leibes liegt, wie es sich an Kindern offenbart, die eine Neigung zum Bösen haben, ehe sie noch die Macht besitzen, es wirklich zu begehen. Auf der vierten Stufe entledigen wir uns jener Schwäche, die uns natürlich ist als Geschöpfen, welche aus dem Nichts hervorgerufen wurden, und die in der Sprache der Schule die Defektibilität heißt.

Die erste Stufe wird hauptsächlich durch Bußübungen erreicht; die zweite durch Abtödtung und die Uebung an-

Digitized by Google

derer Tugenden; die dritte durch die Sakramente, die in uns die Gnade unserer Erneuung bewirken; die vierte endlich durch unsere Einigung mit Gott, welcher als der Ursprung und die Quelle unseres Daseins uns allein gegen die Schwächen stärken kann, zu welchen unsere Nichtigkeit uns herniederzieht.

Eine Seele kann eine Stufe der Reinheit erlangen, auf welcher sie eine so vollkommene Herrschaft über ihre Phantasie und ihre Kräfte hat, daß sie sich nicht länger thätig zeigen, außer im Dienste Gottes. In diesem Zustande kann sie nichts wollen, an nichts denken, nichts hören, außer was auf Gott Bezug hat, so daß sie, wenn man z. B. in der Unterhaltung eitle und unnütze Reden führt, sich in sich selbst zurückziehen muß, weil es ihr an Begriffen oder Bildern fehlt, um zu begreifen, was gesagt wird, oder um die Erinnerung daran zu behalten.

Zweites Kapitel.

Die Dinge, von welchen wir unser Herz reinigen müssen.

§. 1.

Wir denken uns unter einer läßlichen Sünde nur ein unbedeutendes Wort, einen eitlen Gedanken, eine Handlung von geringer Wichtigkeit. Dies ist eine große Täuschung, da es eine Glaubenslehre ist, daß Gott eine läßliche Sünde mit übernatürlichen Leiden straft, die länger und schmerzhafter sind, als die schrecklichsten Qualen dieses Lebens. Daraus folgt, daß die Bosheit einer läßlichen

Digitized by Google

Sünde in den Augen Gottes unvergleichlich größer ist, als nach dem Begriffe der Menschen.

Die läßliche Sünde ist ein so großes Uebel, daß sie den unendlich gütigen Gott, der aus Liebe zu den Menschen gerne Jahrhunderte lang am Kreuze geblieben wäre, zwingt, eine Seele, die Er liebt, zu der bittersten aller Qualen zu verdammen, wenn sie mit der Makel dieser Sünde vor seinem Richterstuhle erscheint; denn die größte Pein, die wir uns für eine Seele denken können, wenn sie vom Leibe geschieden ist, besteht darin, für immer oder eine Zeit lang der Anschauung Gottes beraubt zu sein. Und dies ist die Strafe der läßlichen Sünde, die nicht schon in diesem Leben durch Buße gesühnt worden ist.

Jetzt betrachten wir unsere Sünden nur nach ihrer physischen Seite, die uns anzieht, oder nach ihrem moralischen Wesen, wovon wir kaum einen Begriff haben. Wir müssen sie nach ihren Wirkungen betrachten und erwägen, daß sie unsere Vereinigung mit Gott hindern, und daß sie uns von Ihm in diesem Leben für immer entfernen, wenn wir darin verharren. Wir müssen sie als dem, was Gottes eigenthümlicher Besitz ist, entgegengesetzt ansehen, nämlich seiner Ehre, sowie unserm eigenen geistigen Fortschritte und den Absichten seiner Vorsehung in Beziehung auf uns, die sie durchkreuzen und stören.

§. 2.

Was den Weltleuten hinsichtlich der Todsünde begegnet, erfahren die Ordensleute hinsichtlich der läßlichen Sünde. Bei den Weltmenschen vermindert die Leidenschaft das Licht des Glaubens wie das der Vernunft. Die

Digitized by Google

ungeordnete Neigung besticht das Urtheil, und sie fallen in die größten Ausschweifungen. Die Juden hatten Erleuchtung genug, um zu erkennen, daß Jesus Christus Gott war; der Neid verblendete sie und sie tödteten den Messias, den sie erwarteten. Sokrates, Plato, Trajan konnten schon durch das natürliche Licht die abscheulichen Laster erkennen, denen sie sich hingaben, aber ihre thierische Leidenschaft verblendete sie. Nichts ist klarer, als Ersatz zu leisten, wenn wir unsern Nächsten ungerechter Weise seines Gutes beraubt haben, und dennoch sehen wir täglich, wie der Geiz alle natürliche und übernatürliche Erleuchtung trübt, welche diese Verpflichtung deutlich zeigt. Man leistet keinen Ersatz und will nie einen leisten. Die Anhänglichkeit an die irdischen Güter hat das Urtheil so bestochen, daß man die Nothwendigkeit davon nicht mehr einsieht.

In derselben Weise gewöhnen wir uns an viele läßliche Sünden. Die Eitelkeit, die Sinnlichkeit, die Anhänglichkeit an unsere kleinen Bequemlichkeiten ersticken in uns das Licht der Gnade, so daß wir das Böse nicht einsehen können, das in dergleichen Fehlern liegt. Diejenigen, die aus Gewissenszartheit ein anderes Verfahren beobachten, betrachten wir als scrupelhafte Personen, und um uns in unserer Verblendung zu schmeicheln, bemänteln wir die Leidenschaft, die uns blind macht, mit tausend schönen Vorwänden. Wir erfinden uns irgend eine gute Meinung und gehen dann an allen Regungen der Gnade sorglos vorüber.

§. 3.

Die Menge der läßlichen Sünden ist der Untergang der Seelen. Sie vermindern jene göttlichen Erleuchtungen

Digitized by Google

und Einsprechungen, jene innere Gnaden und Tröstungen, jene Inbrunst und jenen Muth, die nothwendig sind, um den Angriffen des Feindes zu widerstehen. Daraus folgt Blindheit, Schwäche, häufiges Zurückfallen in Fehler, und das Herz wird allmählich unempfindlich; denn wenn man einmal Neigung zu diesen Fehlern hat, so sündigt man, ohne zu fühlen, daß man sündigt. Wer sich keine Mühe gibt, läßliche Sünden zu vermeiden, steht in Gefahr verloren zu gehen, wenn auch sein geistlicher Eifer zum Besten seines Nächsten mit dem glänzendsten Erfolge gekrönt sein sollte; denn es ist unmöglich, daß er bei einem solchen Leben nicht zuweilen in eine Todsünde fällt, selbst ohne es zu wissen. Aber er ist demungeachtet der Sünden schuldig, die er in dieser Unwissenheit begeht, weil sie gleichsam absichtlich ist.

§. 4.

Wer läßliche Sünden sorgfältig vermeidet, bewahrt in der Regel ein beständiges Gefühl der Andacht in sich und besitzt die moralische Gewißheit, daß er sich im Stande der Gnade befindet; wer sich dagegen läßliche Sünden ohne Scrupel erlaubt, fühlt nicht die Salbung ächter Frömmigkeit, und der heilige Geist gibt ihm nicht die Versicherung, daß er im Stande der Gnade ist.

§. 5.

Sobald wir fallen, sollen wir, wie wir es gewahr werden, Gott einen Akt innerer Anbetung darbringen, voll Liebe zu Ihm zurückkehren, Ihn voll Zutrauen um Verzeihung bitten, und wieder anfangen zu thun, was recht

Digitized by Google

und gut ist, ohne uns einen Augenblick der Muthlosigkeit oder Unruhe hinzugeben.

Zweiter Artikel.

Die Leidenschaften.

§. 1.

Clemens von Alexandrien nennt die Leidenschaften die Kennzeichen des Teufels, wie wenn der Böse uns durch unsere Sünden und bösen Gewohnheiten, durch unsere unordentlichen Neigungen und Leidenschaften sein Siegel aufdrückte. Er spielt hier auf das kaiserliche Abzeichen an, welches die Soldaten trugen, und welches der heilige Augustin das Kennzeichen der Bosheit nennt. So lange wir den Leidenschaften unterworfen sind, sind wir Sklaven des Teufels, der sie beinahe ebenso oft in Bewegung setzt, wie ein Organist die Tasten, die er berührt. In dieser Absicht regt er die Säfte des Leibes und die Bilder der Phantasie auf. Er erweckt die Erinnerung an gewisse Gegenstände und stellt das Bild derselben der Seele so vor, daß es die Leidenschaft entzündet, die er in Thätigkeit gesetzt haben will, und wenn wir nicht auf unserer Hut sind, so gelingt ihm gewöhnlich sein Vorhaben. Oft ist es ihm gestattet, unsere üble Laune dergestalt aufzuregen, daß wir uns wie andern lästig werden.

§. 2.

Die vollkommenen Seelen haben eine solche Herrschaft über ihre Leidenschaften, daß sie dieselben lenken, wie sie wollen. Sie sind in ihnen gewissermaßen, was sie in Unserm Herrn, in der seligsten Jungfrau und in

gewissen Heiligen waren, nämlich keine wirklichen Leidenschaften, sondern vielmehr Regungen der niedern Triebe, die denen der Leidenschaften gleichen, aber der Vernunft unterworfen sind und nur auf ihren Befehl und durch den Impuls der Gnade hervorgebracht werden, welche die Vernunft leitet. Die unvollkommenen Seelen sind bald freudig bald traurig, je nachdem ihre Leidenschaften ruhig oder in Aufregung sind; denn die Traurigkeit und die Unruhe kommen nur von den Neigungen her, die nicht abgetödtet sind und deshalb diese Abwechslung des Friedens und der Unruhe verursachen.

Wer nach Vollkommenheit strebt, findet die Tyrannei der Leidenschaften unerträglich und sucht sich davon zu befreien, indem er sich beständig bemüht, dieselben abzutödten. Aber die Weltleute, die in einer beständigen Sklaverei leben, sehnen sich nicht einmal nach ihrer Freiheit. Sie lieben ihre Ketten und finden, wie Job sagt, ihre Freuden unter den Dornen, von welchen sie zerfleischt werden.

§. 3.

Die Begierlichkeit und die Leidenschaften erlöschen unvermerkt das eingegossene und übernatürliche Licht des Verstandes, so daß sie es am Ende ganz ersticken; daher findet man hervorragende Geister, die in geistlichen Dingen demungeachtet sehr blind sind. Es hat Jemand sehr gute Augen; daraus folgt aber nicht, daß er einen sehr großen Geist habe; es sind dies sehr verschiedene Kräfte. Diejenigen, welche durch eine Leidenschaft verleitet werden, sich zu einer Irrlehre zu bekennen, sind im Anfange Irrgläubige nur aus böser Laune und Leidenschaft, während

Digitized by Google

sie in der Seele eine Ueberzeugung nähren, die den Irrthümern der falschen Religion entgegengesetzt ist, die sie äußerlich bekennen. Aber im Verlaufe der Zeit, wenn die Leidenschaft stark wird und die Sünden sich vervielfältigen, geht Alles, was vom Lichte des Glaubens noch übrig war, verloren, der Verstand verfinstert sich und sie fallen ganz dem Irrglauben anheim.

So nehmen in Sachen, welche die Vollkommenheit betreffen, alle Unordnungen ihren Anfang mit einer Leidenschaft oder einer unordentlichen Neigung für irgend einen Gegenstand. Nach und nach führt diese Leidenschaft den Verstand irre und dieser hinwiederum läßt sich so einnehmen, daß er sich nur mehr zu Gunsten jener Leidenschaft ausspricht, welche uns in Besitz genommen hat. Wir haben irgend einen Gegenstand z. B. ein Amt im Auge, das wir für uns passend halten oder das uns eine hervorragende Stellung verleihen würde. Die Leidenschaft wird erregt, wir möchten dieses Amt gerne haben. Anfangs widersteht der Verstand, so lange er von dem Lichte der Gnade noch erleuchtet ist, der Begierde und verdammt dieselbe, aber die Leidenschaft wird stärker, das Licht der Gnade löscht allmälig aus und der Verstand leistet dann keinen Widerstand mehr. Er gibt den unordentlichen Neigungen des Willens nach, billigt dieselben, entdeckt Gründe, um sie zu rechtfertigen, und von dem Willen verleitet, hilft er hinwiederum diesen verderben, indem er ihm falsche Grundsätze aufstellt, um seine Gesetzwidrigkeiten zu rechtfertigen.

Digitized by Google

Dritter Artikel.

Die Wurzel des Hochmuths liegt in uns.

§. 1.

Der Hochmuth ist die Liebe und das sehnsüchtige Verlangen nach unserer eigenen Bevorzugung. Er ist unter allen Lastern am verborgensten, am tiefsten gewurzelt und die Gelegenheiten dazu sind am häufigsten. Sie bieten sich in jeder Stunde dar, entweder hinsichtlich der Güter und Vorzüge, die wir besitzen, und weßhalb wir uns selbst gefallen, uns über andere erheben und hochgeschätzt und gepriesen werden wollen, oder hinsichtlich des Bösen und der Fehler, die in uns liegen, und die wir zu verbergen, zu verkleinern, zu entschuldigen suchen und nicht einmal innerlich anerkennen wollen. An einem einzigen Tage machen wir uns mehr als hundertmal des Hochmuthes schuldig.

Dieses Laster äußert sich an Ordensleuten anders als an den Weltleuten. Bei diesen sind die äußern Glücksgüter, worin sie sich auszuzeichnen wünschen, der Gegenstand ihres Hochmuthes, aber bei den Ordensleuten ist der Hochmuth das, was er in den Engeln war, die sich empörten; er hängt sich an ihre persönlichen Vorzüge und die geistigen Güter. Er ist ein großes Uebel und die Quelle aller Uebel.

§. 2.

Um Gott ähnlich zu werden, müssen wir allem entsagen, was dem Teufel ähnlich sieht, nämlich dem Stolze, der Eitelkeit und dem Eigendünkel; ebenso müssen wir auch Allem entsagen, was den unvernünftigen Thieren

Digitized by Google

eigen ist, nämlich den Leidenschaften und den unordentlichen Regungen der sinnlichen Triebe.

Jedes Laster bringt in der Seele vier böse Wirkungen hervor: 1. Es umwölkt und verblendet dieselbe. 2. Es befleckt dieselbe. 3. Es beunruhigt und plagt dieselbe und 4. endlich schwächt es dieselbe. Aber unter allen Lastern ist der Hochmuth dasjenige, welches den Verstand besonders verfinstert, wie das sinnliche Vergnügen dasjenige ist, welches das Herz am meisten befleckt. Wir sind von Natur stets geneigt, uns von dem Glanze der Ehren, von dem Beifalle und der Hochachtung der Menschen und von den Lockungen des Vergnügens und unserer Sinne fesseln zu lassen, weil wir der Gnade nur eine sehr geringe Herrschaft über unsern Geist einräumen. Aus demselben Grunde können wir es nicht leiden, wenn Jemand ein Wort über unsere Fehler sagt. Dies regt in unserm Herzen allerhand Gefühle des Zornes, des Aergers, der Bitterkeit und Ungeduld auf.

Seltsame Ungerechtigkeit des menschlichen Herzens! Gott hat uns unzählige läßliche Sünden verziehen, und wenn wir sie gebeichtet haben, hat Er uns, selbst nachdem wir so oft in die alten Fehler zurückgefallen waren, innere Tröstungen mitgetheilt als Zeichen und Unterpfand unserer Versöhnung. Und dennoch können wir kein unangenehmes Wort vergessen, das uns gesagt wurde, keine unbedeutende Beleidigung, die man uns zufügte; wir bewahren beständig die Erinnerung daran und warten nur auf eine Gelegenheit, um unser Mißvergnügen zu zeigen. Dies kommt von der thörichten Hochachtung und falschen Liebe her, die wir gegen uns hegen. Wir denken mehr

Digitized by Google

an unsere eigenen Interessen als daran, was Gott von uns haben will; der Hochmuth macht uns blind.

Die Bosheit unsers stolzen Herzens offenbart sich auch darin, daß wir, wenn Jemand den geringsten Fehler hat, alle Vollkommenheiten übergehen, die er besitzt und uns an diesen einzigen Fehler halten; wir denken daran, wir sprechen davon, wir nehmen davon Veranlassung, eine solche Person für geringer zu halten als wir sind, und uns innerlich über sie zu erheben, so daß wir nach unserer Meinung über Jedermann erhaben sind.

§. 3.

Wir sind außerordentlich abgeneigt, jene Fehler in uns anzuerkennen, die den Tugenden entgegengesetzt sind, welche wir erlangt zu haben glauben, obwol wir uns thatsächlich und augenscheinlich solcher Fehler schuldig machen. Allein unser stolzer Geist kann sich nicht herablassen, dieselben demüthig anzuerkennen, weil eine solche Anerkennung dem Begriffe widerstreitet, den wir von uns selbst haben, und die Eitelkeit verletzt, womit wir uns selbst schmeicheln.

Wir sind so voll Lüge und Eitelkeit, daß wir, wenn wir gleich recht wohl einsehen, daß wir gewisse Tugenden nicht haben, uns dennoch sogleich überreden, diese Tugenden zu besitzen, wenn wir zufällig einige Akte derselben verrichten. Wir schmeicheln uns mit dieser falschen Meinung, wie jene Wahnsinnigen, die sich einbilden, Könige zu sein; denn wir halten uns für das, was wir nicht sind.

Digitized by Google

§. 4.

Wenn wir der Gnade nicht ganz getreu sind, so thun wir Alles, selbst die heiligsten Handlungen, um uns selbst auszuzeichnen, dergestalt, daß wir, wenn wir z. B. die Messe lesen, uns zum Gebete wenden, unsere geistliche Lesung oder eine andere Andacht verrichten, bei all' dem nur unser eigenes Wachsthum im geistlichen Leben im Auge haben.

Ein solcher Beweggrund ist keineswegs in der Ordnung. Was wir uns als Ziel vorsetzen sollten, ist die Vereinigung mit Gott durch diese heiligen Uebungen. Dieser letztere Beweggrund sieht nur auf die Ehre Gottes, ist dem Willen Gottes gemäß, rein und uneigennützig, und daher Gott wohlgefällig.

§. 5.

Wir fühlen zuweilen jene Anlässe zum Mißvergnügen zu lebhaft, die uns von den Obern gegeben werden. Aber wo gibt es einen Stand im Leben, wo man nicht zuweilen etwas Unangenehmes erfährt? Wenn man uns etwas abschlägt, was Andere nicht verpflichtet sind, uns zu gewähren, so murren wir entweder, oder klagen laut darüber. Was kann ungerechter sein? Ein wenig Demuth, ein wenig Abtödtung würde uns vielen Kummer ersparen.

§. 6.

Gott wägt die Herzen, und manchmal entzieht Er seine Gnaden, weil Er sieht, wie viel Stolz in uns ist. Er sieht voraus, daß wir noch hoffärtiger würden, wenn

Digitized by Google

Er uns mehr Tröstungen und Erleuchtungen schenkte und uns gewisse Gnaden bewilligte. Wir wandeln bereits am Rande des Abgrundes und um uns am Falle zu hindern, hält Er die Gnaden zurück, die uns Veranlassung zum Falle wären; so weigerte Er sich, den heiligen Paulus von jener heftigen Versuchung zur Unreinigkeit zu befreien, damit sein Herz nicht von Eitelkeit aufgeblasen würde; nicht als ob der heilige Paulus stolz gewesen wäre, sondern Gott wollte nur verhüten, daß er es werde.

§. 7.

Wir haben ein unendlich kleines Herz. Wenn Gott uns die geringste Tröstung gewährt, z. B. eine Thräne der Andacht, so ist dies für uns ein Anlaß, uns in unsern Augen wunderbar zu erheben. Und doch, was ist dies? Es ist nicht der tausendste Theil dessen, was Gott uns zu geben bereit ist. Stellen wir uns einen Armen vor, der aus der Hand irgend eines großen Herrn einen Groschen erhalten hat; jubelnd vor Freude geht er weg, ohne auf die reichen Spenden dieses Herrn zu warten, der ihn mit Händen voll Gold überschütten will. Gerade so machen wir es.

Vierter Artikel.

Wir dürfen unsere geringsten Unvollkommenheiten nicht vernachlässigen.

§. 1.

Wir sollten den geringsten Regungen des geistlichen Lebens in uns die sorgfältigste Aufmerksamkeit widmen, da wir sehen, daß Gott dieselben höher anschlägt, als

alle Beschäftigungen und Handlungen unsers natürlichen Lebens.

In unserm Herzen die Regung einer Leidenschaft oder einer einzigen unordentlichen Neigung ersticken, aus der Seele eine einzige Unvollkommenheit ausrotten, ist ein größerer Gewinn, als wenn wir den Besitz von hunderttausend Welten für eine ganze Ewigkeit erlangt hätten. Hätten wir sonst nichts anderes vollbracht, indem wir einen ganzen Tag wie ein gemeiner Lastträger arbeiteten, als uns von einem eiteln Gedanken befreit, so sollten wir uns für unsere Mühe reichlich belohnt halten.

§. 2.

Gewisse Dinge, die an sich selbst unbedeutend sind, sind demungeachtet von großer Wichtigkeit, wenn sie Ordensleute betreffen. Nicht mit dem gehörigen Anstande durch die Straßen gehen, uns bei Tische in Gesellschaft von Weltleuten zu viel Genüsse erlauben, vor Auswärtigen laut lachen, dies sind an sich selbst lauter unbedeutende Fehler, aber wichtig in ihren Folgen, weil die Weltleute daraus den Schluß ziehen, daß diejenigen, an welchen sie dergleichen Dinge wahrnehmen, eben nicht viele Andacht besitzen, und daher allmälig die Achtung verlieren, die sie vor dem Orden hatten. Wenn man ferner zum Nachtheile eines Hauses oder des Obern eines Hauses etwas zu einem sagt, der daselbst seinen Aufenthalt nehmen soll, so ist dies ein bedeutender Fehler, weil der Ordensmann dadurch jene Gleichgiltigkeit verliert, die er hinsichtlich des Ortes haben sollte, und die ein Punkt von großer Wichtigkeit ist. Dieser Fehler ist nur zu gewöhnlich.

Digitized by Google

§. 3.

Wir müssen gewisse Anwandlungen oder anfangende Akte des Willens sorgfältig unterdrücken, die wir beständig in Beziehung auf gewisse Gegenstände spüren, welche Gefühle des Stolzes, des Neides, der Bitterkeit, der Sinnlichkeit in uns erwecken; denn aus diesen anfangenden Akten entspringen wirkliche Willensakte, und von einer einfachen Willensregung gehen wir leicht zu einer vollen und überlegten Zustimmung des Willens über. Allein in Beziehung auf die Andacht sind diese unvollständigen Willensakte gut, wie Suarez bemerkt.

Fünfter Artikel.

Von der Aufopferung unserer Neigungen, um uns in einen Zustand heiliger Gleichgiltigkeit zu versetzen.

§. 1.

Wir beherbergen gewöhnlich in unserer Seele irgend etwas, was das ganze innere Leben verunstaltet. Dies kann irgend eine unordentliche Neigung sein, irgend ein Projekt oder irgend eine Vorliebe zu einem Orte, zu einem Amte oder einer Stelle. Wir müssen uns einer gänzlichen Gleichgiltigkeit befleißigen, so daß wir uns selbst bezeugen können, daß wir in diesem Leben nichts suchen, als Gott so viel als möglich zu besitzen, und daß uns alles Uebrige gleichgiltig ist.

Mit Unrecht beklagen wir uns manchmal darüber, daß wir nicht genug Beschäftigung an dem Orte haben, wo wir uns aufhalten. Diese Klage kommt daher, weil wir uns von unsern Neigungen und unserm Eigenwillen

Digitized by Google

nicht genug losgemacht haben. Wir besitzen keine vollkommene Gleichgiltigkeit in Beziehung auf die Geschäfte, die uns angewiesen werden; wir haben unsere eigenen Absichten. Wir wünschen in gewissen Stellen verwendet zu werden, auf die wir unsere Wünsche beschränken. Wir wünschen z. B. in dieser oder jener Stadt zu predigen oder eine Congregation zu leiten, und wenn uns diese Geschäfte nicht angewiesen werden, so meinen wir, die Hände seien uns gebunden, und bilden uns ein, ohne Geschäft zu sein. Dies ist lauter Täuschung. Wer einen Willen hat, der zu allem Guten ohne Unterschied aufgelegt ist, und sich keine eigenen Pläne bildet, wird nur zu viel zu thun haben. Zuvörderst haben wir das Gebet, das für sich allein die ganze Beschäftigung eines Religiosen ausmachen könnte; aber wer in seiner Jugend im Gebete keinen Fortschritt gemacht hat, wird sich im Alter nie demselben ergeben können; sodann kommt der Besuch der Spitäler und der Gefängnisse, das Katechisiren, das Halten der Missionen u. s. w.

Du sehnest dich nach dieser oder jener Beschäftigung; du wünschest z. B. eine gewisse Classe an irgend einem College zu erhalten. Gesetzt, du erlangst dieselbe durch Intrigue oder durch dein ungestümes Bitten, so hat dein Wille zwar seine Befriedigung gefunden, aber alle deine Arbeit an dieser Classe wird wenigstens für dich fruchtlos sein; umsonst wirst du dieselbe Gott durch nachfolgende gute Meinungen aufopfern. Sie wird Ihm nicht wohlgefällig sein, weil sie seinem Willen nicht gemäß ist. Dies ist keineswegs, was Er von dir haben wollte. Alle Gnade, die du von Gott unter solchen Umständen nach seiner ge-

Digitized by Google

wöhnlichen Anordnung erwarten kannst, besteht darin, daß Er dich in dem besagten Amte nicht in irgend einen großen Fehler fallen läßt; es wäre denn, du erkennest deinen Fehler, entschließest dich aufrichtig, ein anderes Geschäft zu übernehmen, benachrichtigest deine Obern von der ganzen Sache, und ergibst dich unbedingt in ihren Willen.

§. 2.

Deine Versicherung, daß du gegen alles gleichgiltig seiest, ist umsonst; wenn du gewisse mit Auszeichnung verbundene Aemter hochschätzest, so bist du es nicht. So lange du diesen Werth darauf legest, so ist deine behauptete Gleichgiltigkeit nichts weiter als Heuchelei.

Es ist nicht möglich, die heilige Gleichgiltigkeit zu erlangen, wenn wir nicht, 1. das innerliche Leben gebührend schätzen, und nicht hinreichend damit bekannt sind, um es über jede Beschäftigung zu stellen, und 2. wenn wir nicht alle Auszeichnungen verachten, die mit äußern Funktionen verbunden sind, alles Vergnügen, das darin zu finden ist, und alle Vortheile, die sie versprechen. Ohne dies können wir es wohl zu einer Art von Gleichgiltigkeit bringen, aber selbst dies nur mit Mühe und Anstrengung. Sie wird nie von Dauer sein, weil am Ende das Herz sich doch nicht enthalten kann, irgend etwas zu lieben. Wenn wir aber das innere Leben lieben und schätzen, wie wir sollten, so werden wir stets gegen alle Beschäftigungen des äußeren Lebens gleichgiltig sein, weil das erstere, wenn wir es kennen, unvergleichlich mehr Freuden und Reize für uns hat, als das letztere. Es ist außerordentlich wichtig, daß wir gründlich hievon überzeugt

Digitized by Google

sind; denn gleichwie wir die Weltleute nur dadurch überreden können, den Reichthum zu verachten, wenn wir ihnen zeigen, auf welche Weise sie andere dauerhaftere und bleibendere Güter erwerben können, ebenso werden wir niemals die Befriedigung gering schätzen, die wir uns von äußern Beschäftigungen versprechen, bis wir auf ähnliche Weise davon überzeugt sind, daß wir in der geistigen Sammlung des innern Lebens ein höheres Gut finden werden.

Ohne die Gabe des Gebetes werden wir nie eine vollkommene, allgemeine und andauernde Gleichgiltigkeit erreichen. Wir können allerdings gegen gewisse Dinge und eine Zeit lang gleichgiltig sein, aber unsere Gleichgiltigkeit wird weder vollständig noch ungetrübt, sie wird stets von Unbehaglichkeit begleitet sein und vielen Widerwillen zu bekämpfen haben.

§. 3.

Wir sollten so gleichgiltig sein, daß wir zu jenen Dingen, gegen die wir die meiste Abneigung fühlen, bereiter wären und sie von Gott und unsern Obern verlangten. Wer es nicht dahin bringen kann, ist von der wahren heiligen Gleichgiltigkeit weit entfernt. Manche machen sich keine Pläne, aber sie hoffen dieses oder jenes Amt, diese oder jene vortheilhafte Stellung; sie müssen sich auch davon frei machen oder sie können eine vollkommene Gleichgiltigkeit nicht erlangen. Wir sollten uns ganz in den Willen Gottes, in die Beschlüsse seiner Vorsehung hingeben und den Forderungen des Gehorsams stets folgen, indem wir Gott alle unsere Wünsche und alle jene mensch-

Digitized by Google

lichen Hoffnungen aufopfern, die wir unabläßig besonders in der Jugend hegen. Die Jugend lebt von der Hoffnung auf die Zukunft, das Alter von der Erinnerung an die Vergangenheit. Lasset uns erwägen, daß es nichts Eitleres gibt als dergleichen Hoffnungen und daß sie uns meistens täuschen; daß unter fünfzig kaum drei in Erfüllung gehen, indem es Gott gefällt, sie zu vereiteln, weil sie ebenso viele Eingriffe in seine Rechte sind. Kurz, sich um Erfolge bemühen ohne Aufblick zu Gott, heißt von den Wegen der Vorsehung abweichen, und den Weg verlassen, den uns Gott von Ewigkeit vorgezeichnet hat.

Sechster Artikel.

Wie wir uns hinsichtlich der göttlichen Gnaden betragen, und mit welcher Selbstverläugnung wir dieselben aufnehmen sollen.

§. 1.

Die Selbstverläugnung besteht bei den Anfängern im geistlichen Leben darin, jede Gelegenheit zur Sünde zu meiden, die Leidenschaften, den eigenen Willen und das eigene Urtheil abzutödten. Bei jenen, die schon Fortschritte im geistlichen Leben gemacht haben, besteht sie darin, sich nicht an die Gaben Gottes zu hängen. Denn obwol wir anerkennen, daß wir alles von Gott haben, so thun wir dennoch, wie wenn die Gnaden, die blos die Gabe seiner Barmherzigkeit sind, uns von Natur eigen wären; wie wenn wir sie ebenso behalten und besitzen könnten, wie wir die Geschenke besitzen, die wir von der Freigebigkeit der Menschen empfangen haben; dieses ist aber falsch.

Um diese Aneignung seiner Gnaden zu verhindern, ent-

Digitized by Google

zieht uns Gott zuweilen dieselben und benimmt uns jene Leichtigkeit in der Uebung der Tugenden, die er uns verliehen hatte; wir kommen uns dann wieder stolz oder sinnlich vor und finden es ebenso schwer, uns zu demüthigen und abzutödten wie im Anfange. Aber Gott thut dies nur zu unserm Besten; wir müssen Ihn machen lassen; Er will jetzt selbst wirken und wir sollen sein Wirken ertragen lernen: Ut simus patientes divina.

Er beraubt uns seiner Tröstungen und der fühlbaren Andacht im Gebete und in unsern andern frommen Uebungen, um unsere Treue zu prüfen und uns in den Zustand jener vollkommenen Geistesblöße zu versetzen, in welchem jene Seelen sein sollen, die der heilige Geist mit seinen Gaben erfüllen will. Alles, was wir von unserer Seite zu thun haben, ist, unser Herz so rein als möglich zu erhalten, indem wir sorgfältig die geringsten Fehler vermeiden, uns im übrigen ganz Gott ergeben und uns allen Fügungen seiner Vorsehung unterwerfen. Diese Regel gilt nicht nur für die Zeit unseres Noviziates, sondern für unser ganzes Leben; lasset uns also Vertrauen auf Gott haben und wir dürfen versichert sein, daß Er uns nicht verlassen wird.

§. 2.

Wir eignen uns selbst die guten Gesinnungen zu, die Gott uns eingibt, und hängen uns an dieselben mit einer gewissen Vorliebe oder aus geheimer Eitelkeit; wir schreiben sie auf und möchten sie gerne immer haben. Es ist zwar nicht übel gethan, dieselben kurz aufzuschreiben, um sie im Gedächtnisse zu bewahren, in der Absicht, uns derselben künftig zu bedienen; aber wenn wir es in dem

Digitized by Google

Geiste thun, wie wenn sie unser eigen wären, dann ist es ein gefährlicher Mißbrauch.

Wir gleichen Wanderern; wir müssen stets unserer Bestimmung näher zu kommen suchen und dürfen uns wegen einer solchen Kleinigkeit nicht aufhalten. Gott hält für uns größere Gnaden bereit; Er ist unendlich reich und unendlich gütig; Er unterläßt niemals, uns seine Gaben in dem Maße mitzutheilen, als wir denselben getreu mitwirken. Lasset uns nur jene, die Er uns verleiht, anwenden, so lange wir sie haben und dann weiter gehen, wie ein Reisender, der fröhlich seines Weges dahinzieht, und sich nicht aufhält, so schön auch die Landschaft sein mag, die er durchwandert. Wer niemals aufhört, über die Erleuchtungen und Anmuthungen nachzudenken, welche die Gnade gewährt, gleicht einem Wanderer, der, nachdem er einige Schritte vorwärts gethan hat, sich von Zeit zu Zeit umwendet, um auf den Weg zu blicken, den er durchzogen hat, und seine Zeit damit verliert, denselben mit eitelm Wohlgefallen zu betrachten.

§. 3.

Lasset uns erwägen, daß die Gnaden, die uns Gott verleiht, Gottes Eigenthum sind und nicht unseres. Wir müssen die Armuth sogar hinsichtlich dieser geistigen Güter üben; je mehr wir die Gnaden Gottes mit einem reinem Herzen und mit Selbstverläugnung aufnehmen, um so größer und reichlicher werden sie sein.

§. 4.

Wenn uns Gott eine Erleuchtung schenkt, so bringt

Digitized by Google

sie in dem Augenblicke, wo wir sie empfangen, die Wirkung hervor, die Gott beabsichtigte; denn sie bringt in die Seele jene Stimmung, die Er haben wollte; sie macht uns nämlich zur Vereinigung mit Gott fähiger, was der Zweck ist, weshalb alle Gnaden verliehen werden. Wir dürfen daher nicht, wie es manche thun, den Zweck aller Erleuchtungen, die wir empfangen, darein setzen, sogleich darnach zu handeln, so daß wir jene für weggeworfen ansehen, die nicht zum Handeln führen. Es ist genug, wenn sie die Seele allmälig zur Vereinigung mit Gott vorbereiten, was der eigentliche Endzweck aller unserer Handlungen sein soll. Denn Alles, was wir in der Uebung der Tugend thun, führt uns zu diesem Ziele. Wenn diese Erleuchtungen und Anmuthungen vergangen sind, dürfen wir keine Anstrengungen machen, dieselben zurückzurufen. Wenn jedoch Gott sie ins Gedächtniß zurückbringt, dann ist es gut, sich daran zu erinnern, aber nur Anfänger im geistlichen Leben sollten sich gestatten, sie aufzuschreiben.

§. 5.

Sobald wir uns an irgend einen Gegenstand hängen außer Gott, so geben wir dem Teufel eine Handhabe, welcher uns vermittelst einer solchen Anhänglichkeit unfehlbar entweder die Freiheit des Geistes rauben und unsere Seelen mit Unruhe erfüllen oder uns, soweit es an ihm liegt, das geben oder zu verschaffen suchen wird, wornach wir sehnlich verlangen, namentlich wenn es irgend eine geistliche Süßigkeit oder fühlbare Tröstung ist, womit er sehr verschwenderisch sein wird, um uns zu verderben, wenn er kann. Wenn also ein geistlicher Führer wahr-

Digitized by Google

nimmt, daß die Seelen, die er leitet, dergleichen Anhänglichkeiten haben, so muß er ihnen den Gegenstand derselben eine Zeit lang entziehen; wenn er später sieht, daß sie in einem Zustande der Gleichgiltigkeit sind, so kann er ihnen den gewöhnlichen Gebrauch davon gestatten.

Wer von dem heiligen Geiste wahrhaft erleuchtet ist, richtet seine Neigung nur auf Gott und hängt sich nicht einmal an die heiligsten Dinge. Gibt ihm Gott irgend eine gute Gesinnung ein, so nimmt er sie mit Danksagung und Demuth auf und hütet sich sorgfältig, sich nicht durch Zulassung anderer Gedanken täuschen zu lassen, die der Teufel ihm hinterlistig einzugeben sucht, und wenn dieses göttliche Gefühl vergangen ist, so hängt er demselben nicht länger nach, noch sucht er es länger zurückzuhalten, als Gott will. Er bemüht sich nicht, die Ursache oder die Gelegenheit zurückzurufen, welche diese Empfindung erweckt hatte, indem er z. B. die nämlichen Andachtsübungen, die nämliche Betrachtung, die nämliche geistliche Lesung wiederholt, in der Absicht, ein ähnliches Gefühl zu empfinden, sondern er geht weiter, stets in vollkommener Geistesblöße wandelnd, und raubt so dem Teufel die Macht und Gelegenheit, ihn durch geistliche Süßigkeiten, fühlbare Tröstungen und andere außerordentliche Mittel zu hintergehen, um ihn später an den Rand des Verderbens zu führen.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Die Sorgfalt, die wir haben sollen, um die Reinheit des Herzens beim Handeln zu bewahren.

Erster Artikel.

Wir müssen unsere Handlungen mit einer reinen Absicht verrichten.

Wir sollten die größte Sorgfalt anwenden, um alle unsere Handlungen mit einer reinen Absicht zu verrichten. Eine Handlung, die an sich selbst gut ist, wird ganz böse, wenn ihr eine Absicht vorangeht, die nicht rein ist, oder wenn sie von einer solchen begleitet wird, und sie ist theils gut und theils böse, wenn ihr zwar eine reine Absicht vorangeht, auf die aber nachher eine unreine folgt z. B. eitle Ruhmsucht, die sich unvermerkt einschleicht.

Die Hauptfeinde, mit welchen die Reinheit der Absicht zu kämpfen hat, sind Eitelkeit, sinnliche Vergnügen, Eigennutz und Abneigung. Dies ist der Grund, warum wir beim Beginne unserer Handlungen unsern Widerwillen überwinden und unserer eigenen Befriedigung entsagen müssen, so daß wir in keiner Weise aus irgend einem dieser unreinen Beweggründe handeln. Wir müssen stets geneigt sein, Alles, was wir thun, in der Absicht zu thun, Gott zu gefallen, selbst wenn wir unser Vergnügen oder unsern Nutzen nicht darin finden. Und im Verlaufe unserer Handlungen sollten wir große Umsicht anwenden, um sie vor jeder Befleckung rein zu bewahren, die sich daran hängen kann, mag es nun eine äußerliche sein, z. B. Mangel an Bescheidenheit oder eine innerliche, z. B. irgend eine selbstsüchtige Absicht.

Digitized by Google

Zweiter Artikel.

Wir müssen aus übernatürlichen Beweggründen handeln.

Unser Herz wird unabläßig zum Guten hingezogen, aber es ist immer irgend ein natürliches Gut, wenn der heilige Geist demselben nicht ein höheres Ziel gibt. Wir müssen also alle Bewegungen unseres Herzens bewachen, um nur denen zu folgen, die vom heiligen Geiste kommen. Die heiligen Engel verrichteten niemals solche Handlungen, die wir rein natürliche nennen; sie entsagten für immer ihrer Eigenliebe aus dem reinen Motive der Gottesliebe, und während sie im Stande der Prüfung waren, verrichteten sie nur Akte des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe und anderer übernatürlichen Tugenden. Darum verdienten sie den Besitz Gottes und wurden auf ewig beseligt. Wir müssen diese Treue der Engel dadurch nachahmen, daß wir stets aus übernatürlichen Beweggründen handeln. Aber wir sind ganz in unsere Natur versunken und die meisten unserer Handlungen sind entweder blos natürlich oder gehen zum Theil aus der Gnade und zum Theil aus der Natur hervor; kaum eine einzige ist ganz das Werk der Gnade und vollkommen übernatürlich.

Viertes Kapitel.

Ursachen der Verdorbenheit des Herzens von Seite des Geistes.

Erster Artikel.

Irrthum und falsche Grundsätze.

Wir haben niemals Laster oder Unvollkommenheiten an uns, ohne zu gleicher Zeit falsche Urtheile und falsche

Digitized by Google

Begriffe zu haben, welche die Ursache dieser Unordnung in unserm Betragen sind; denn der Verstand und der Wille sind die beiden Quellen sowol der Bosheit als der Güte in den Geschöpfen, die mit freiem Willen begabt sind. So haben die unvollkommenen Seelen ihren Geist voll von Urtheilen, die sich auf die falschen Begriffe gründen, welche sie sich nach den Neigungen ihrer verdorbenen Natur bilden. Dies ist der Grund, warum wir stets so unglücklich sind. Das wenige Gute, das wir thun, blendet uns so, daß wir uns einbilden, tugendhaft genug zu sein, und die gute Meinung, die wir von uns selbst hegen, macht es für uns äußerst schwierig, unsere Fehler zu verbessern. Das gemeine Volk zog Unserm Herrn nach. Er sprach zu ihnen: „Selig sind die Armen im Geiste," und diese guten Seelen nahmen seine Lehre in Demuth auf. Die Pharisäer, die Schriftgelehrten und Oberpriester folgten ihm nicht, weil sie sich in ihrer Eitelkeit einbildeten, sie seien im Besitze von etwas weit Höherem als die Lehre war, die er predigte.

Zweiter Artikel.

Die Unwissenheit.

Wer der Leitung des heiligen Geistes nicht folgt, bleibt sein Leben lang in jenen drei Arten von Unwissenheit befangen, von welchen der heilige Laurentius Justiniani spricht.

Die erste heißt er nescientia veri et falsi, eine Unfähigkeit zwischen dem, was wahr und was falsch ist, zu unterscheiden. Diese Unwissenheit findet sich in jenen, die sich keine Mühe geben, die Bewegungen ihres Innern zu

Digitized by Google

bewachen und deshalb in sich die verschiedenen Wirkungen Gottes, der Natur und des Teufels nicht unterscheiden können, so daß sie, wenn sie, wie es oft der Fall ist, zwischen zwei entgegengesetzten Ansichten zu wählen haben, das Falsche für das Wahre nehmen, ein Gebilde ihrer Einbildungskraft oder eine Einflüsterung des Feindes für eine göttliche Einsprechung, ihre eigene Neigung für einen Zug der Gnade. Sie erlauben sich Alles, was ihnen nicht Unrecht zu sein scheint, Alles, was nach ihrem Urtheile durch die Vernunft und den gesunden Verstand gutgeheißen wird. Dies ist ihre einzige Richtschnur und sie folgen den Grundsätzen des Glaubens nur insofern, als ihre Vernunft sie gutheißt. Um sich in dem Genusse dieser Freiheit zu erhalten, bringen sie etwa folgende Entschuldigungen vor: sie wollen nicht scrupelhaft sein, sich nicht den Kopf zerbrechen, keine Phantasten werden, noch gegen den gesunden Menschenverstand handeln.

Es ist für jene, die zu einem hohen Grade der Vollkommenheit berufen sind, gefährlich, sich auf die Leitung der Vernunft und des Verstandes zu beschränken, oder sich mehr darauf zu verlassen, als auf die Erleuchtungen des heiligen Geistes. Denn 1. ist kein Geist so durchdringend, kein Urtheil so gegründet, daß uns der Böse darin nicht täuschen könnte; 2. ist eine solche Leitung mangelhaft, weil die Vernunft in vielen Dingen zu kurzsichtig ist und nicht in allen Fällen hinreicht, uns zu leiten; 3. ist eine solche Leitung rein natürlich, gehört einer mindern Ordnung an, ist an sich selbst beschränkt, und weist den Absichten Gottes, die erhaben und unermeßlich sind, ein zu enges Ziel an; 4. maßt sie sich die Rechte des heiligen Geistes an;

Digitized by Google

sie macht nämlich die menschliche Vernunft zum Richter und Beherrscher der göttlichen Einsprechungen und Berufungen, anstatt sich denselben zu unterwerfen, und den heiligen Geist über seine Gnaden schalten und walten zu lassen.

Die zweite Art der Unwissenheit heißt der heilige Laurentius Justiniani nescientia boni et mali, eine Unfähigkeit zwischen Gutem und Bösem zu unterscheiden. Man weiß da nicht jene rechte Mitte zu halten, worin die Tugend besteht, und welche zwischen den beiden Extremen liegt, die ihr entgegengesetzt sind. Diese Kenntniß kann nur durch die Leitung des heiligen Geistes erlangt werden.

Sittliche Tugenden arten in Laster aus, wenn wir sie über einen gewissen Punkt hinaustreiben, welcher Punkt nicht immer derselbe ist, weil der geringste Umstand hinsichtlich der Zeit, des Ortes oder der Personen denselben ändern kann. Die Vernunft kann denselben zuweilen treffen, trifft ihn aber nicht immer; sie kann sich in ihrem Urtheile leicht täuschen. Der heilige Geist lehrt uns, diese wahre Mitte unfehlbar erkennen, und darin verharren, wenn sie gefunden ist. Er lehrt, die Abtödtung üben, ohne sie zu übertreiben und der Gesundheit zu schaden, oder uns unter dem Vorwande der Klugheit zu sehr zu schonen; Er lehrt uns, uns bald auf die Seite der Mäßigung, bald auf die Seite der Strenge zu neigen, und uns zu der einen Zeit mehr dem Gebete und der Buße zu widmen, als zu einer andern.

Daraus machen wir den Schluß, 1. daß außerhalb der wahren Kirche keine sittliche Tugend in ihrer Vollkommen-

Digitized by Google

heit besessen werden kann; 2. daß was zu der einen Zeit gut ist, es nicht auch zu einer andern ist, und daß daher viele Dinge, die früher nach der Disciplin der Kirche geübt wurden, gegenwärtig nicht mehr üblich sind; daß viele Satzungen der alten Kirche nicht länger in Kraft sind wegen der Veränderungen, die von einem Jahrhundert zum andern stattgefunden haben; 3. daß wir aus diesem Grunde die Kirche nicht der Erschlaffung anklagen können, wie es die Erfinder neuer Meinungen machen, welche nur die alte Kirche mit ihren Sitten und Gebräuchen erheben, die sie wiederherstellen zu wollen scheinen, ohne zu erwägen, daß der nämliche Geist, der die Kirche vor Alters leitete, sie noch jetzt leitet, und seine Wege den Zeiten und den verschiedenen Zuständen der Gläubigen anpaßt.

Die dritte Art der Unwissenheit heißt nescientia commodi et noxii, ein Mangel an Unterscheidung zwischen dem, was nützlich und was schädlich ist. Diese Unwissenheit zeigt sich, wenn wir unter jenen Dingen, die an sich wirklich gut sind, nicht unterscheiden können, welche mit den Absichten Gottes mehr oder weniger übereinstimmen. So wußte der heilige Paulus, als er von jener heftigen fleischlichen Versuchung angefallen wurde, nicht, ob es gut wäre, oder nicht, davon befreit zu sein. Er bat daher, daß sie ihn verlassen möchte, und der heilige Geist offenbarte ihm, daß die Versuchung eine Anordnung der Vorsehung zur Ehre Gottes sei.

Daraus folgt, daß 1. diese Unwissenheit zuweilen sogar in den heiligsten Personen angetroffen werden kann, wenigstens im Einzelnen, obwol sie im Allgemeinen in ihren Handlungen und Beschäftigungen einsehen, was sie thun

Digitized by Google

sollten und was der beste Theil ist, und das Licht des heiligen Geistes haben, um den Willen Gottes zu erkennen, gerade wie wir das Licht der Sonne haben, um die Gegenstände zu sehen, die sich unsern Augen darstellen; 2. daß selbst, wenn alle Intelligenz und aller Verstand, die jetzt unter den Menschen vertheilt sind, in einem Einzigen vereinigt wären, ein solcher in diesem oder jenem Falle nicht beurtheilen könnte, was für uns am besten und was der göttlichen Vorsehung in Beziehung auf uns angemessen ist. Sogar die Engel könnten es nicht sagen; denn wer kann wissen, was Gott von uns will, wohin Er uns führt, und auf welchem Wege Er uns führen will, da die innern Wege der Gerechten so verschieden sind, als ihre Gesichter? 3. Schließen wir daraus, daß die Kraft dieser Unterscheidung dem heiligen Geiste gehört, welcher die Tiefe des göttlichen Herzens ergründet, alle seine Absichten und seinen ganzen Willen weiß, und sie den Seelen offenbart, die sich ganz seiner Leitung hingeben.

Fünftes Kapitel.

Ursachen der Verdorbenheit des Herzens, die von Außen kommen.

Erster Artikel.

Wie sehr die besondern Freundschaften und der Umgang mit den Weltmenschen Schaden bringen.

Besondere Freundschaften und häufiger und vertrauter Umgang mit den Weltmenschen führen gewöhnlich zu Klatschereien, zu kleinlichen Intriguen, zu Klagen, zur Ver-

Digitized by Google

spottung anderer, zum Bruche der Gebote, zur Zeitverschwendung und zu andern dergleichen Fehlern. Wir sollten eine allgemeine Menschenliebe in uns pflegen und zur Zeit der Erholung mit Allen ohne Unterschied umgehen; wir dürfen Einzelne weder vermeiden noch aufsuchen, noch mit irgend Jemand eine besondere innige Freundschaft schließen, ohne ihn zuerst so geprüft zu haben, daß wir mit Grund hoffen können, aus seinem guten Beispiele Nutzen zu ziehen, um in der Tugend Fortschritte zu machen. Es ist jedoch rathsam, Jemand zu haben, auf den wir unser Vertrauen setzen, und den wir im Zweifel um Rath fragen können, er wird die Sache Gott empfehlen und uns dann seine Meinung mit Aufrichtigkeit sagen.

Zweiter Artikel.

Die Fehler, die wir in der Unterhaltung vermeiden müssen.

§. 1.

Wir müssen uns hüten, daß unsere Unterhaltung nicht kindisch ist, und daß wir es in unserm gegenseitigen Verkehre nicht an Ernst, Achtung und Höflichkeit fehlen lassen; wir sollen sorgfältig darauf achten, daß wir nicht in die Gewohnheit fallen, einander zu widersprechen, oder uns entschuldigen, wenn man uns tadelt; wir müssen uns hüten, zuviel zu sprechen und dürfen es nicht unterlassen, von geistlichen Dingen zu reden. Bei unserer Unterhaltung und Erholung sollen wir unsern Geist nicht mit einer Menge von Gegenständen anfüllen, die nur dazu dienen, Unruhe und Zerstreuung hervorzubringen. Unsere innere Sammlung sollen wir nie aufgeben oder einen Augenblick die Gegenwart Gottes vergessen, sondern wir müssen uns

Digitized by Google

beständig eines bescheidenen und demüthigen Betragens befleißigen, nur wenig reden und blos von solchen Dingen, die nützlich sind. Wir müssen einander nachgeben und jenen Geist des Widerspruchs ablegen, der uns geneigt macht, die Meinungen anderer zu bestreiten.

§. 2.

Unsere Unterhaltung soll höflich und verbindlich, milde und liebreich, gemischt mit einer sittsamen Heiterkeit und mit Ernst, den Launen anderer angemessen, ohne Widerspruch, Spott, Leichtsinn und Schmeichelei sein. Sie diene zur Erbauung, sie sei vom Geiste Gottes durchweht und mit der heiligen Salbung gewürzt, welche die Gnade solchen Seelen mittheilt, die vollkommen von ihr eingenommen sind.

§. 3.

Sowol im Umgange, als bei Besuchen sollen wir uns hüten, daß unser Geist und Herz nicht bei äußern Dingen stille stehe und sich darauf beschränke. Bei allem, was sich unsern Sinnen darstellen mag, sollen wir innerlich sagen: „Hinweg, hinweg; dies ist nicht, was ich suche; was ich suche, ist die Vereinigung mit Gott, Gott allein ist es, was ich verlange.“

Dritter Artikel.

Von unnützen Besuchen und Unterhaltungen.

§. 1.

Ein großer Theil der Besuche, die gemacht werden, dient nur dazu, uns zu zerstreuen. Diejenigen, die in dieser Hinsicht nur nach natürlichen Beweggründen handeln,

Digitized by Google

werden in einem ganzen Monate nicht so viel Einfluß über die Weltleute gewinnen, als jene, die sich von übernatürlichen Motiven leiten lassen, in einem Tage.

§. 2.

Wir müssen so viel als möglich die Begierde abtödten, Neuigkeiten zu hören, sowie das Gelüste, sie wieder auszukramen. Nichts ist dem innerlichen Geiste mehr entgegengesetzt, oder geeigneter, das Herz zu zerstreuen. Wie ein Fisch stirbt, wenn er aus dem Wasser genommen wird, weil er nicht mehr in seinem Elemente ist, so geht der Geist der innern Sammlung mitten unter diesen weltlichen Unterhaltungen aus demselben Grunde verloren, — er ist aus seinem Elemente.

§. 3.

Wie erstaunlich ist es, zuweilen einen Mönch oder eine Nonne zu sehen, die Gott den Wirren der Welt entzogen und wie in ein irdisches Paradies in das Kloster versetzt hat, wo sie sich mit dem Brod der Engel, mit der Frucht des Lebens, mit dem verborgenen Manna nähren, wo sie in der Geistessammlung, im Gebete, in den Strengheiten der Buße, Süßigkeiten und Tröstungen kosten können, die das Herz vollkommen befriedigen, wo sie an der Quelle die reinen Wasser der Gnade trinken können, — ich sage, wie erstaunlich ist es, Menschen zu sehen, denen Gott die Freuden des Himmels anbietet und die schon in diesem Leben in Gott ihre Seligkeit finden könnten, die sich aber dennoch wie Weltleute an den Vergnügen ergötzen, welche den Sinnen schmeicheln, die an der Lectüre eines profanen Buches, an Besuchen, an den Tagesneuigkeiten, an leerem

Digitized by Google

Geschwätze ihre Freude finden, womit so viele Stunden vergeudet werden, — eine kostbare Zeit, welche sie den Andachtsübungen und den Pflichten ihres Berufes abstehlen! Und wie kommt es, daß sie dies thun können? Was ist der Zauber, durch welchen sie sich so täuschen lassen? Fascinatio nugacitatis obscurat bona. Tändeleien haben die Macht, eine Seele zu bezaubern, die Jesu Christo durch so heilige Bande, durch so vielmals erneuerte Gelübde geweiht ist. Kleinigkeiten verhindern, daß sie die guten Dinge kennen lernt, die Gott für jene bereit hat, welche mit einer hochherzigen Selbstverleugnung Alles verlassen, um sich Ihm hinzugeben.

Was für Ströme heiligen Entzückens ergoß Gott in die Seele eines heiligen Franz Xaver, wenn er nach den Mühseligkeiten und Gefahren einer Reise von fünf- oder sechstausend Stunden sagte, daß er für eine einzige dieser göttlichen Tröstungen, von welchen seine Seele überströmte, sich gerne noch einmal den nämlichen Leiden aussetzen wollte, und daß jeder das Nämliche thun würde, wenn ihm Gott dieselbe Süßigkeit zu kosten gäbe!

Digitized by Google

Vierter Hauptpunkt.

Von der Leitung des heiligen Geistes und von der Willigkeit, demselben zu folgen.

Erstes Kapitel.

Die Natur des Gehorsams gegen die Stimme des heiligen Geistes.

Erster Artikel.

Worin dieser Gehorsam besteht.

§. 1.

Wenn eine Seele sich der Leitung des heiligen Geistes ergeben hat, so hebt Er sie nach und nach empor und gibt ihr die Richtung. Anfangs weiß sie nicht, wohin sie geht, aber allmälig erleuchtet das innere Licht dieselbe, und sie kann alle ihre Handlungen und die Leitung Gottes darin erkennen, so daß sie kaum etwas anderes zu thun hat, als Gott in ihr und durch sie wirken zu lassen, was Er will; auf diese Weise macht sie wunderbare Fortschritte.

Digitized by Google

§. 2.

Wir haben ein Bild von der Leitung des heiligen Geistes in dem, was Gott hinsichtlich der Israeliten bei ihrem Auszuge aus Egypten beobachtete, während sie durch die Wüste nach dem gelobten Lande zogen. Er gab ihnen als ihren Führer eine Wolkensäule bei Tag, und eine Feuersäule bei Nacht. Sie folgten den Bewegungen dieser Säule und machten Halt, wenn sie Halt machte. Sie gingen nicht vor ihr her, sie folgten ihr blos und entfernten sich niemals von ihr; ebenso sollten wir uns auch hinsichtlich des heiligen Geistes benehmen.

Zweiter Artikel.

Die Mittel, diesen Gehorsam zu erlangen.

Die Hauptmittel, wodurch wir diesen Gehorsam gegen die Leitung des heiligen Geistes erlangen können, sind folgende:

1. Wir müssen dem Willen Gottes getreu folgen, soweit wir ihn kennen; viel davon ist uns verborgen; denn wir sind voll Unwissenheit, aber Gott wird von uns nur von der Kenntniß Rechenschaft verlangen, die Er uns geschenkt hat. Lasset uns guten Gebrauch davon machen und Er wird uns mehr schenken. Lasset uns seine Absichten erfüllen, soweit Er sie uns kund machte, und Er wird sie uns vollkommener offenbaren.

2. Wir müssen oft den guten Entschluß erneuern, in allen Dingen dem Willen Gottes zu folgen und uns in diesem Entschlusse soviel als möglich bestärken.

3. Wir müssen beständig den heiligen Geist um das

Digitized by Google

Licht und um die Stärke bitten, den Willen Gottes zu thun; wir müssen uns an Ihn wenden und seine Gefangenen bleiben, wie der heilige Paulus, welcher zu den Priestern von Ephesus sagte: „Im Geiste gebunden gehe ich nach Jerusalem." — Vor allem müssen wir bei jeder wichtigen Veränderung der Umstände, Gott um die Gnade bitten, uns die Erleuchtung des heiligen Geistes zu gewähren, und aufrichtig bekennen, daß wir sonst nichts wünschen, als nur seinen Willen zu thun. Wenn Er uns sodann kein neues Licht mittheilt, so können wir handeln, wie wir bisher zu handeln gewohnt waren und wie es uns für jetzt am besten scheinen wird. Dies ist der Grund warum beim Beginn von wichtigen Geschäften z. B. bei der Eröffnung der Kammern, bei den Versammlungen der Geistlichkeit und bei den Concilien der Beistand des heiligen Geistes durch Votivmessen angerufen wird, die zu seiner Ehre gelesen werden.

4. Lasset uns mit Sorgfalt die verschiedenen Regungen unserer Seele bewachen. Durch eine solche Aufmerksamkeit werden wir es allmälig dahin bringen, einzusehen, was von Gott ist und was nicht. Was von Gott in eine Seele kommt, die der Gnade unterworfen ist, ist in der Regel voll Friede und Ruhe; was vom Teufel kommt, ist heftig und bringt Unruhe und Angst mit sich.

Dritter Artikel.

Einwürfe gegen diese Lehre von der Leitung des heiligen Geistes.

Vier Einwürfe gegen diese innere Leitung des heiligen Geistes werden insbesondere vorgebracht:

Der erste ist, daß sie mit dem innerlichen Geiste der

Calvinisten einige Aehnlichkeit zu haben scheint. Darauf geben wir zur Antwort: 1. Es ist ein Glaubensartikel, daß wir ohne die Gnade einer innern Einsprechung, worin die Leitung des heiligen Geistes besteht, nicht ein einziges gutes Werk thun können; das Gegentheil behaupten heißt ein Semipelagianer sein. 2. die Calvinisten wollen Alles durch ihren innern Geist regeln; sie unterwerfen demselben selbst die Kirche und ihre Entscheidungen und anerkennen keine andere Regel des Glaubens, weil sie diese falsche Lehre erfunden haben, um die Autorität der Tradition, der Concilien und der heiligen Väter zu umgehen; die Leitung aber, die wir vermittelst seiner Gaben vom heiligen Geiste empfangen, setzt den Glauben und die Autorität der Kirche voraus, erkennt sie als ihre Richtschnur an, läßt nichts zu, was ihnen entgegen ist, und strebt nur dahin, die Uebung des Glaubens und der andern Tugenden zu vervollkommnen.

Der zweite Einwurf ist, daß es scheint, als ob diese innere Leitung des heiligen Geistes den Gehorsam untergrabe, welcher den Obern gebührt.

Darauf antworten wir: 1. Wie die innere Eingebung der Gnade den Glauben nicht aufhebt, den wir den einzelnen Artikeln des Glaubens schenken, im Gegentheil den Verstand zum Glauben hinneigt, auf gleiche Weise unterstützt und erleichtert die Leitung, die wir von den Gaben des heiligen Geistes empfangen, die Uebung des Gehorsames, anstatt von demselben abzuführen. 2. Alle diese inneren Leitungen und sogar göttlichen Offenbarungen müssen stets dem Gehorsam untergeordnet sein, und wenn wir von ihnen sprechen, ist die Bedingung stillschweigend voraus=

Digitized by Google

gesetzt, daß der Gehorsam zu nichts verbindet, was gegen dieselben ist.

Denn in dem Zustande des Glaubens, in welchem wir leben, sollten wir das Gebot unseres Obern höher anschlagen, als das, welches Unser Herr selbst uns durch eine unmittelbare Offenbarung geben mag, weil wir versichert sind, daß es sein Wille ist, daß wir in dieser Sache nach dem Muster der Heiligen handeln sollen, die es durch die Unterwerfung unter den Gehorsam verdienten, zu einem höhern Lohne erhoben zu werden, als es der Fall gewesen sein würde, wenn sie sich ausschließlich an ihre Offenbarungen gehalten hätten.

Es ist nur zu fürchten, daß die Obern zuweilen zu sehr den Eingebungen der menschlichen Klugheit folgen, und weil ihnen jede andere Art von Einsicht abgeht, die Erleuchtungen und Einsprechungen des heiligen Geistes verwerfen, dieselben als Träume und Täuschungen behandeln, und jenen, welchen sich Gott durch dergleichen Gnaden mittheilt, Mittel vorschreiben, wie wenn sie Patienten wären. In einem solchen Falle müssen wir dennoch gehorchen, aber Gott wird zu seiner Zeit den Irrthum dieser voreiligen Menschen zu verbessern wissen und sie auf ihre Kosten lehren, seine Gnaden nicht zu verwerfen, ohne sie zu verstehen und ohne darüber urtheilen zu können.

Was sie unfähig macht, ein richtiges Urtheil zu fällen, ist der Umstand, daß sie ganz in äußerlichen Dingen und im Tumulte der Geschäfte leben, und nur wenig Einsicht in das geistliche Leben haben, weil sie sich nie über die niedrigsten Grade des innerlichen Gebetes erhoben. Und was sie verleitet, ein Urtheil abzugeben, kommt daher,

Digitized by Google

weil sie in Dingen nicht unwissend scheinen wollen, von denen sie dennoch weder Erfahrung noch Kenntniß haben.

Der dritte Einwurf ist, daß diese innere Leitung des heiligen Geistes alle Ueberlegung und allen Rath unnütz zu machen scheint. Denn warum bei den Menschen um Rath fragen, wenn der heilige Geist selbst unser Führer ist?

Wir antworten darauf, daß der heilige Geist uns lehrt, erleuchtete Personen um Rath zu fragen und den Meinungen Anderer zu folgen. Deshalb sandte Er den heiligen Paulus zu Ananias, damit er von ihm erfahre, was er thun solle.

Der vierte Einwurf wird von einigen vorgebracht, die sich beklagen, daß 1. sie nicht selbst auf diese Art von dem heiligen Geiste geleitet werden, und daß sie nichts davon wissen. Diesen geben wir zur Antwort: daß die Erleuchtungen und Einsprechungen des heiligen Geistes, die nothwendig sind, um das Gute zu thun und das Böse zu meiden, ihnen nie fehlen, namentlich, wenn sie im Stande der Gnade sind. 2. Da sie ganz der Außenwelt hingegeben sind und kaum einmal in sich selbst einkehren, ihr Gewissen nur oberflächlich prüfen und blos den äußern Menschen und die Fehler sehen, die sich den Augen der Welt offenbaren, ohne sich zu bemühen, ihre geheimen Wurzeln zu entdecken und mit ihren herrschenden Leidenschaften und Gewohnheiten bekannt zu werden, ohne den Zustand und die Stimmung ihrer Seele und die Bewegungen ihres Herzens zu erforschen: so ist es kein Wunder, wenn sie nichts von der Leitung des heiligen Geistes wissen, die eine ganz innerliche ist. Wie sollten sie auch

Digitized by Google

etwas davon wissen? Sie kennen nicht einmal ihre innere Sünden, die ihre persönlichen Akte sind, welche ihr eigener freier Wille hervorbringt. Aber sie werden unfehlbar die Kenntniß erlangen, wenn sie nur die nöthige Empfänglichkeit mitbringen.

1. Sollen sie nur dem Lichte getreu folgen, das ihnen gegeben ist; dann wird es immer mehr zunehmen.

2. Sollen sie sich von den Sünden und Unvollkommenheiten reinigen, die, wie eben so viele Wolken, das Licht vor ihren Augen verbergen; sie werden dann jeden Tag deutlicher sehen.

3. Sollen sie ihre äußeren Sinne nicht nach Lust umherschweifen lassen und sich durch Sinnlichkeiten beflecken; dann wird Gott ihnen die inneren Sinne öffnen.

4. Sollen sie wo möglich nie ihr Inneres verlassen, oder, sobald sie können, wieder dahin zurückkehren; sie sollen aufmerksam sein auf das, was darin vorgeht, und sie werden die Bewegungen der verschiedenen Geister bemerken, die uns zum Handeln treiben.

5. Sollen sie ihrem Obern oder ihrem geistlichen Vater den ganzen Grund ihres Herzens aufrichtig enthüllen. Einer Seele, die mit dieser Offenheit und Aufrichtigkeit zu Werke geht, kann die Leitung des heiligen Geistes nicht wohl fehlen.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Die Motive, die uns zur Uebung dieses Gehorsams führen.

Erster Artikel.

Die Vollkommenheit und sogar das Seelenheil hängen vom Gehorsam gegen den Ruf der Gnade ab.

§. 1.

Die zwei Elemente des geistlichen Lebens sind die Reinigung des Herzens und die Leitung des heiligen Geistes. Dies sind die beiden Pole des ganzen geistlichen Lebens. Auf diesen zwei Wegen gelangen wir zur Vollkommenheit, je nach dem Grade der Reinheit, die wir erlangt haben, und im Verhältniß zu der Treue, mit welcher wir den Bewegungen des heiligen Geistes mitwirkten und seiner Leitung folgten. Unsere Vollkommenheit hängt ganz von dieser Treue ab, und wir können sagen, daß die Summe des geistlichen Lebens darin besteht, die Wege und Bewegungen des göttlichen Geistes in unserer Seele zu beobachten, und unseren Willen in dem Entschlusse zu bestärken, ihnen zu folgen, indem wir zu diesem Zwecke alle unsere Andachten, geistliche Lesungen, die Sakramente, die Uebung der Tugenden und guten Werke verwenden.

§. 2.

Einige üben sich in manchen empfehlungswerthen Andachten, und verrichten eine Menge äußerer Tugendakte; so ist ihre Aufmerksamkeit ganz auf die materielle Thätigkeit gerichtet. Dies ist wohl hinreichend für Anfänger,

Digitized by Google

aber die höhere Vollkommenheit erfordert es, dem inneren Zuge des heiligen Geistes zu folgen und sich von Ihm leiten zu lassen. Allerdings gewährt diese letztere Art des Handelns weniger fühlbare Freude, aber es liegt mehr von dem inneren Geiste und von Tugend darin.

§. 3.

Das Ziel, wornach wir streben sollten, nachdem wir uns lange Zeit in der Reinheit des Herzens geübt haben, ist, daß wir so von dem heiligen Geiste in Besitz genommen werden, daß Er allein alle unsere Seelenkräfte und alle unsere Sinne lenkt, und alle unsere Bewegungen, innere wie äußere regelt, während wir unserseits uns durch Verzichtung auf unsern Eigenwillen, Ihm vollständig übergeben. Wir werden so nicht mehr in uns selbst leben, sondern in Jesus Christus durch eine getreue Mitwirkung mit der Thätigkeit seines göttlichen Geistes und durch eine vollkommene Unterwerfung aller unserer unordentlichen Neigungen unter die Macht seiner Gnade.

§. 4.

Wenige Personen erlangen die Gnaden, die Gott für sie bestimmt hatte, oder haben das Glück, wenn sie dieselben verloren haben, den Verlust später wieder gut zu machen. Den meisten fehlt der nöthige Muth, um sich selbst zu überwinden, und die Treue, die Gaben Gottes wohl anzuwenden.

Wenn wir den Pfad der Tugend betreten, wandeln wir anfangs in Finsterniß; aber wenn wir der Leitung der Gnade getreu und beharrlich folgen, so werden wir

Digitized by Google

unfehlbar eine große Erleuchtung empfangen, mittelst deren wir uns selbst und andere leiten können.

Wir wollen in einem Tage Heilige werden, wir haben nicht die Geduld, den gewöhnlichen Lauf der Gnade abzuwarten. Dies kommt von unserm Stolze und von unserer Feigheit. Lasset uns nur den Gnaden getreu mitwirken, die Gott uns anbietet, und Er wird uns unfehlbar dahin leiten, daß seine Absichten an uns in Erfüllung gehen.

§. 5.

Es ist gewiß, daß unser Seelenheil vor allem von unserer Mitwirkung mit der Leitung des göttlichen Geistes abhängt. Wenn wir Unserm Herrn nicht mit vollkommener Treue folgen, so schweben wir in großer Gefahr, verloren zu gehen. Erwäget, wie viele Neigungen zu läßlichen Sünden wir haben, wie viele Unvollkommenheiten, wie viele Pläne und Wünsche, die den Regungen der Gnade nicht unterworfen sind! Wie viele unnütze Gedanken ziehen jeden Tag durch unsern Geist, die Gefühle der Bitterkeit und des Aergers nicht zu erwähnen! Dies hindert mehr als wir sagen können, die Einführung des Reiches Gottes in uns und ist unserm Nächsten ungemein nachtheilig, weil Unser Herr uns zu seinen Dienern machte, uns sein heiliges Blut, seine Verdienste, seine Lehre, die Schätze seiner Gnade anvertraute, — ein Amt, das uns über die Natur der Engel erhebt und von uns in der Uebung desselben die vollkommenste Treue erfordert, deren wir fähig sind. Und dennoch ist es zum Erstaunen, mit welcher Nachlässigkeit und Untreue wir es versehen.

Digitized by Google

§. 6.

Aber das Allerschlimmste ist der Widerstand, den wir gegen die Absichten Gottes und gegen seine Einsprechungen erheben; denn entweder wollen wir sie nicht hören oder wir verwerfen sie, wenn wir sie hörten, oder wenn wir sie aufgenommen haben, schwächen und beflecken wir sie durch tausend Unvollkommenheiten der Anhänglichkeit an die Geschöpfe und des Wohlgefallens an uns selber. Und dennoch besteht der Hauptpunkt im geistlichen Leben so ganz darin, uns zur Aufnahme der Gnade durch Reinheit des Lebens bereit zu machen, daß, wenn zwei Personen sich zu gleicher Zeit dem Dienste Gottes weihen würden, und der eine sich ganz guten Werken widmete, und der andere sich mit allen Kräften bemühte, sein Herz zu reinigen und alles in ihm auszurotten, was der Gnade widerstrebt, der letztere zweimal sobald zur Vollkommenheit gelangen würde, als der erstere.

Deshalb sollte es unser größtes Anliegen sein, nicht so sehr geistliche Bücher zu lesen, als den göttlichen Einsprechungen große Aufmerksamkeit zu schenken, indem sie mit einer kurzen geistlichen Lesung hinreichen, um den Gnaden ganz getreu mitzuwirken, die uns angeboten werden. Wir sollten auch Gott häufig um die Gnade bitten, daß wir vor dem Tode alle unsere frühern Verluste der Gnade wieder ersetzen und jene Höhe des Verdienstes erreichen können, zu welcher Er nach seiner ersten Absicht uns führen wollte, welche Absicht wir bisher durch unsere Untreue vereitelten; endlich daß Er uns die Sünden, die wir in andern verursachten, verzeihen und daß

Digitized by Google

Er auch in ihnen jene Verluste der Gnade ersetzen wolle, die sie durch unsere Schuld erlitten haben.

§. 7.

Es ist zuweilen der Fall, daß wir nach dem Empfange einer guten Einsprechung von Gott uns sogleich von Widerwillen, Zweifeln, Unschlüssigkeiten und Schwierigkeiten angefallen fühlen, die von unserer verdorbenen Natur und von unsern Leidenschaften herkommen, welche der göttlichen Einsprechung entgegengesetzt sind. Würden wir sie mit einer gänzlichen Unterwürfigkeit des Herzens aufnehmen, so würde sie uns mit jenem Frieden und Troste erfüllen, welchen der Geist Gottes mit sich bringt und welchen Er den Seelen mittheilt, in denen Er keinen Widerstand antrifft.

§. 8.

Die Erleuchtungen der Gnade kommen uns gradweise zu, je nach unsern innern Stimmungen und entfernen sich auch in derselben Weise, um uns in der Finsterniß zu lassen, so daß wir eine Abwechselung von Tag und Nacht haben und gewissermaßen den Bewohnern der Polargegenden gleichen, die mehr oder weniger Tag haben, je nachdem sie dem Pole näher oder ferner stehen. Wir sollten aber nach dem Genusse eines ewigen Tages streben, und das Licht desselben wird unfehlbar in unserer Seele aufgehen, wenn wir sie durchaus gereinigt haben, und beständig der Leitung des heiligen Geistes folgen.

Digitized by Google

Zweiter Artikel.

Es gibt nur wenige vollkommene Seelen, weil es nur wenige gibt, die der Leitung des heiligen Geistes folgen.

§. 1.

Der Grund, warum wir so langsam zur Vollkommenheit gelangen oder am Ende gar nicht, besteht darin, daß wir uns beinahe in allen Dingen durch die Natur und durch menschliche Rücksichten leiten lassen. Wir folgen nur wenig, wenn je, der Leitung des heiligen Geistes, der unsere Seele erleuchten, lenken und erwärmen sollte.

Die meisten Christen, selbst die guten und tugendhaften, folgen in der Leitung ihrer selbst und anderer nur der Vernunft und dem Verstande und darin zeichnen sich manche von ihnen aus. Die Richtschnur ist eine gute, aber sie reicht nicht hin, um zur christlichen Vollkommenheit zu gelangen. Dergleichen Personen lassen sich gewöhnlich durch die allgemeine Meinung derjenigen leiten, unter welchen sie leben, und da diese unvollkommen sind, wenn auch ihr Leben nicht ungeregelt ist, weil es der Vollkommenen nur sehr wenige gibt, so erschwingen sie sich nie zu den erhabenen Wegen des Geistes; sie gleichen den Alltagsmenschen, und ihre Methode, andere zu leiten, ist unvollkommen.

Der heilige Geist wartet einige Zeit, bis sie in ihr Inneres eingehen und darin die Wirkungen der Gnade und die der Natur beobachten, um sich zu bereiten, seiner Leitung zu folgen. Aber wenn sie die Zeit und die Gnade mißbrauchen, die Er ihnen verleiht, so überläßt Er sie am Ende sich selber, und sie bleiben in jener Finsterniß und

Digitized by Google

Unwissenheit ihres Innern, die sie geliebt haben, und worin sie hinfort leben mitten unter großen Gefahren für ihr Seelenheil.

§. 2.

Wir können in Wahrheit sagen, daß es nur sehr wenige gibt, die standhaft auf den Wegen Gottes beharren. Viele entfernen sich beständig von ihnen; der heilige Geist ruft sie durch seine Einsprechungen wieder zurück, aber da sie ungehorsam und von sich selbst erfüllt sind, da sie an ihren eigenen Meinungen hängen und von ihrer eigenen Weisheit aufgeblasen sind, so lassen sie sich nicht gerne leiten. Sie geben nur selten in die Absichten Gottes ein und beharren nicht darin, indem sie zu ihren eigenen Erfindungen zurückkehren, die sie hintergehen und täuschen. So machen sie nur geringe Fortschritte und werden vom Tode überrascht, nachdem sie nur zwanzig Schritte gemacht haben, während sie zehntausende hätten zurücklegen können, wenn sie sich der Führung des heiligen Geistes überlassen hätten. Wahrhaft innerliche Personen dagegen, die sich durch das Licht des göttlichen Geistes leiten lassen, für welches sie sich durch Reinheit des Herzens vorbereiteten, und welchem sie mit vollkommener Unterwürfigkeit folgen, schreiten mit Riesenschritten voran, und fliegen so zu sagen auf den Wegen der Gnade.

Dritter Artikel.

Die Vortrefflichkeit der Gnade und die Ungerechtigkeit des Widerstandes, den wir dagegen erheben.

§. 1.

Wir sollten jede Einsprechung wie ein Wort Gottes aufnehmen, das aus seiner Weisheit, Barmherzigkeit und

Digitized by Google

unendlichen Güte hervorgeht und im Stande ist, wunderbare Wirkungen in uns hervorzubringen, wenn wir ihm kein Hinderniß in den Weg legen. Lasset uns erwägen, was ein einziges Wort Gottes hervorbrachte. Es erschuf Himmel und Erde und rief alle Geschöpfe aus dem Nichts hervor zur Theilnahme an dem Dasein Gottes im Zustande der Natur, weil es in dem Nichts keinen Widerstand fand. Es würde viel mehr in uns wirken, wenn wir ihm keinen Widerstand entgegensetzten. Es würde uns aus unserer moralischen Nichtigkeit zu einer übernatürlichen Theilnehmung an der Heiligkeit Gottes im Zustande der Gnade berufen und zu einer Theilnehmung an der Seligkeit Gottes im Himmel. Und wegen einer kleinen Ehre, wegen eines Amtes, das unserer Eitelkeit schmeichelt, wegen eines geringen augenblicklichen Vergnügens, hindern wir jene großen Wirkungen des göttlichen Wortes, seine Einsprechungen und die Eindrücke seines Geistes! Müssen wir nach alldem nicht eingestehen, daß die Weisheit Recht hatte, zu sagen: „Die Zahl der Thoren ist endlos?"

§. 2.

Wenn wir sehen könnten, wie die Einsprechungen Gottes in uns aufgenommen werden, so würden wir bemerken, daß sie so zu sagen, auf der Oberfläche bleiben, ohne tiefer einzusinken, weil der Widerstand, welchem sie in uns begegnen, sie hindert, den gehörigen Eindruck zu machen. Und dies kommt daher, weil wir uns nicht hinreichend dem Geiste ergeben und Gott nicht vollkommen aus der Fülle des Herzens dienen. Damit daher die Gnaden in dem Herzen der Sünder ihre Wirkung hervor-

Digitized by Google

bringen, müssen sie gewaltsam eindringen, weil sie großen Widerstand finden; aber in Seelen, die von Gott in Besitz genommen sind, ziehen sie sanft ein und erfüllen sie mit jenem wunderbaren Frieden, welcher stets den Geist Gottes begleitet. Auf der andern Seite machen die Einflüsterungen des Feindes keinen Eindruck auf gute Seelen, weil sie in ihnen entgegengesetzte Grundsätze herrschend finden.

§. 3.

Eines unserer größten Uebel besteht darin, daß wir so sinnlich sind und an äußern Dingen so große Freude haben, daß wir nichts schätzen und bewundern und an nichts Geschmack haben, als was die Aufmerksamkeit anzieht und unsern Sinnen schmeichelt. Und dennoch ist es Glaubenssatz, daß die geringste Einsprechung Gottes kostbarer und vortrefflicher ist, als die ganze Welt, da sie einer übernatürlichen Ordnung angehört und einem Gotte sein Blut und Leben kostete.

Was für eine große Thorheit! Wir sind unempfindlich gegen die Einsprechungen Gottes, weil sie geistig und unendlich über die Sinne erhaben sind. Wir schlagen sie nicht an, wir ziehen ihnen unsere natürlichen Talente, hohe Aemter, die Achtung der Menschen, unsere kleinlichen Freuden und Bequemlichkeiten vor. Eine entsetzliche Täuschung, über welche manchem erst in der Todesstunde die Augen aufgehen werden.

§. 4.

Wir thun Gott auf zwei Arten großes Unrecht; erstens darin, daß wir allerdings eingestehen, daß wir den

Digitized by Google

heiligen Geist und seinen Beistand nöthig haben, aber Ihm dennoch die Leitung unserer Seelen nehmen und selbst mit seinen Gnaden schalten wollen, ohne von seiner heiligen Führung in der Anwendung derselben und in der Leitung unseres innern Lebens abzuhängen. Dies heißt Eingriffe machen in die Rechte des heiligen Geistes und uns sein Amt anmaßen; denn Ihm allein gehört die Leitung der Seelen. Zweitens thun wir Gott großes Unrecht darin, daß wir unsere Seele, die doch einzig für Gott bestimmt ist, mit seinen Geschöpfen erfüllen. Anstatt sie durch die Gegenwart Gottes unendlich zu erweitern, verengern wir sie außerordentlich dadurch, daß wir sie mit einigen elenden, nichtigen Gegenständen beschäftigen. Dies ist es, was uns hindert, zur Vollkommenheit zu gelangen.

Vierter Artikel.

Der heilige Geist übt das Amt eines Trösters für gläubige Seelen.

Der heilige Athanasius bemerkt, daß im ganzen alten Testamente von dem heiligen Geiste keine Erwähnung geschieht unter dem Namen eines Trösters (Paraclitus). Der Grund hievon erklärt sich aus den Worten unseres Herrn: „Wenn ich nicht hingehe, so wird der Tröster nicht zu euch kommen; wenn ich aber hingehe, so will ich Ihn euch senden.“ — Es war nothwendig, daß das inkarnirte Wort in seine Herrlichkeit einging, ehe Er den heiligen Geist als Tröster sandte.

Der innere Trost, welchen der heilige Geist verleiht, ist weit mehr von Nutzen als die leibliche Gegenwart des Sohnes Gottes gewesen wäre. Deshalb sprach Er zu seinen Schülern: „Es ist gut für euch, daß ich hingehe.“

Digitized by Google

Der heilige Geist tröstet uns besonders in drei Stücken:

1. In der Ungewißheit unseres Heiles, die schrecklich groß ist, da alle unsere Sinne, innere wie äußere, alle unsere Kräfte, alle unsere Leidenschaften, alle unsere Handlungen für uns die Ursachen der ewigen Verdammung werden können. Dies ist eine der Wahrheiten des Glaubens, weil ohne die Gnade im Zustande der verdorbenen Natur, in welchem wir leben, alles in uns lasterhaft ist und die meisten unserer Handlungen böse und oft verdammungswürdig sind. Ueberdies sind alle Gegenstände, die sich uns von außen darstellen, Lockungen zur Sünde; die Reichthümer, die Ehren und Freuden der Welt sind alle voll von Fallstricken.

Dazu kommt, daß wir die endliche Beharrlichkeit nicht verdienen können; wenn die Leitung und der Schutz Gottes uns mangeln, wie dem Salomo und Tertullian, so werden wir gleich ihnen zu Grunde gehen. Diese Ungewißheit hat die Heiligen mit Furcht und Schrecken erfüllt. Aber in dieser Trübsal tröstet uns der heilige Geist, der da ist der Geist, durch den wir von Gott an Kindes Statt angenommen werden und, wie der heilige Paulus sagt, das Unterpfand und die Sicherheit des himmlischen Erbes. Eine Seele geht selten verloren, die einmal dieses Unterpfand empfangen und Gott aus Erfahrung kennen gelernt hat. Der heilige Geist gibt den eifrigen und gläubigen Seelen ein inneres Zeugniß davon, was sie Gott sind und was Gott ihnen ist, und dieses Zeugniß verbannt ihre Furcht und macht ihren Trost aus.

2. Der heilige Geist tröstet uns in den Versuchungen des Teufels und in den Widerwärtigkeiten und Trübsalen

Digitized by Google

dieses Lebens. Die Salbung, die er in die Seelen ausgießt, beseelt sie, stärkt sie, unterstützt sie, um den Sieg zu gewinnen; sie versüßt ihre Mühsale und macht, daß sie ihre Freude an Kreuz und Leiden finden.

3. Der heilige Geist tröstet uns, so lange wir in der Kirche hinieden leben, ferne von Gott. Dies Fernesein verursacht heiligen Seelen eine unbegreifliche Qual, denn da sie in sich selbst diese gleichsam unendliche Leere fühlen, die wir alle in uns haben, und die alle Geschöpfe nicht auszufüllen vermögen, und die nur durch die Anschauung Gottes ausgefüllt werden kann, so schmachten diese armen Seelen, so lange sie von Ihm getrennt sind, vor Sehnsucht nach Ihm und leiden ein langwieriges Martyrthum, das für sie unerträglich wäre, ohne die Tröstungen, die der heilige Geist ihnen von Zeit zu Zeit verleiht. Aller Trost, der von den Geschöpfen kommt, dient nur dazu, die Last ihres Elendes zu vermehren. Ich wage zu behaupten, sagt Richard von St. Viktor, daß ein einziger Tropfen dieser göttlichen Tröstungen mehr bewirken kann, als alle Freuden der Welt mit einander. Diese letztern können das Herz nicht befriedigen und ein einziger Tropfen jener innern Süßigkeit, die der heilige Geist in die Seele ausgießt, bringt sie in Verzückung und verursacht ihr eine heilige Trunkenheit.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Von den Gaben des heiligen Geistes im Allgemeinen.

Erster Artikel.

Von der Natur der Gaben des heiligen Geistes.

§. 1.

Die heiligmachende Gnade hat noch mehrere andere Eigenschaften nöthig, um sich zu erhalten und zu handeln. Diese Eigenschaften sind die theologischen Tugenden, die Gaben des heiligen Geistes, die übernatürlichen oder eingegossenen moralischen Tugenden, die Früchte des heiligen Geistes, die Seligkeiten, die moralischen Tugenden, natürliche oder erworbene.

Die theologischen Tugenden nehmen den ersten Rang ein, weil sie unmittelbar auf Gott Bezug haben und uns am innigsten mit Ihm vereinigen. Die Gaben des heiligen Geistes kommen zunächst nach den theologischen Tugenden, weil sie gleichsam ihre Erfüllung sind und dazu dienen, sie in einer vortrefflichern Weise wirksam zu machen. Die übernatürlichen moralischen Tugenden stehen unter den Gaben des heiligen Geistes, weil sie die Seele nur zur Verrichtung gewöhnlicher guter Werke geneigt machen, während die Gaben sie dazu befähigen, außerordentliche Handlungen zu vollbringen. Die Früchte des heiligen Geistes sind nichts anderes, als eingegossene Tugenden, wenn wir dahin gelangen, sie nicht nur ohne Mühe oder Widerwillen, sondern mit Freude und Lust zu üben. Sind diese nämlichen Tugenden vollständig ent-

Digitized by Google

wickelt und vollkommene Akte geworden, so heißen sie Seligkeiten. Die natürlichen moralischen Tugenden nehmen den letzten Platz ein, weil sie die Seele nur gemäß der Vernunft und nicht gemäß dem Glauben vervollkommnen, und weil sie von der heiligmachenden Gnade getrennt werden können.

§. 2.

Die Gaben des heiligen Geistes sind Gewohnheiten oder bleibende Eigenschaften, die Gott der Seele mittheilt, zugleich mit der heiligmachenden Gnade und den eingegossenen Tugenden, um die natürlichen Kräfte zu stärken und sie gegen die Bewegungen seines göttlichen Geistes folgsam und fähig zu machen, die schwersten und edelsten Tugendakte zu üben, die man heroische nennt. Es gibt sieben Gaben des heiligen Geistes: die Gabe der Weisheit, welche dem Range nach die erste ist, und dann kommen die Gaben des Verstandes, der Wissenschaft, des Rathes, der Frömmigkeit, der Stärke und der Furcht Gottes.

Die vier ersten erleuchten und vervollkommnen den Verstand; die drei letzten vervollkommnen den Willen und die niedern Triebe. Die Gabe des Verstandes wird uns verliehen, damit wir tiefer in die Wahrheiten des Glaubens eindringen können; die Gabe der Weisheit, damit wir ihre Ursachen und Angemessenheiten einsehen; die Gabe der Wissenschaft, damit wir richtig über menschliche Dinge urtheilen; die Gabe des Rathes, um die Handlungen mit einem lebendigen Glauben zu beseelen; die Gaben der Frömmigkeit, der Stärke und der Furcht, um die niedern Triebe in Einklang zu bringen mit der so mannigfach erleuchteten Vernunft; die Frömmigkeit, um

Digitized by Google

unsere Härte gegen andere zu sänftigen; die Stärke, um uns gegen unsere Schwachheiten und gegen unsere Feigheit zu kräftigen; die Furcht, um unsern Hochmuth und unsere ungeordneten Gelüste zu unterdrücken.

§. 3.

Isaias führt die Gaben des heiligen Geistes in einer schönen Ordnung auf: er stellt die Weisheit und den Verstand zusammen, weil der eine dazu dient, uns für die andere empfänglich zu machen. Der Verstand dringt in die göttlichen Dinge ein, damit die Seele sie durch die Weisheit kosten könne. Er stellt den Rath und die Stärke zusammen, weil der Rath nothwendig ist, um die Stärke zu leiten, welche ohne denselben in Unbesonnenheit ausarten würde; er stellt die Wissenschaft und Frömmigkeit zusammen, weil die Wissenschaft ohne die Frömmigkeit trocken und unfruchtbar ist, und der Furcht weist er den letzten Platz an, als dem Fundamente und der Grundlage aller übrigen Gaben.

§. 4.

Der Glaube ist an Vortrefflichkeit nicht zu vergleichen mit den Gaben, weil sie ihn enthalten und seine Vollkommenheit ausmachen. Der Glaube wird vollkommen durch die Gaben der Wissenschaft, des Verstandes und der Weisheit, die uns fähig machen, deutlich und mit mehr Salbung und Genuß einzusehen, was wir mittelst des Glaubens nur dunkel und mit Widerwillen erkennen. In dieser Weise werden uns Wahrheiten und außerordentliche Kenntnisse in Visionen mitgetheilt.

Digitized by Google

§. 5.

Die Gaben bestehen in der Seele nicht ohne die Liebe, und in dem Maße, als die Liebe zunimmt, nehmen auch sie zu. Daher kommt es, daß sie so sehr selten sind, und daß sie nie einen hohen Grad der Vortrefflichkeit erreichen ohne eine inbrünstige und vollkommne Liebe; denn läßliche Sünden und die geringsten Unvollkommenheiten halten sie gleichsam gebunden und hindern ihre Thätigkeit. Daher besteht das Mittel, sich im Gebete auszuzeichnen, darin, sich in diesen Gaben auszuzeichnen, und die erhabenste Beschaulichkeit ist beinahe nicht davon verschieden; denn gerade dadurch, daß die Seele tief in übernatürliche Kenntnisse eindringt, fällt sie in Verzückung und kommt außer sich.

Zweiter Artikel.

Von den Wirkungen der Gaben des heiligen Geistes.

§. 1.

Wir haben vier Arten von Erleuchtungen, um uns in unsern Handlungen zu leiten: 1. Die Vernunft; diese ist sehr schwach und an sich selbst nicht hinreichend, um uns zu unserm Ziele zu führen. Einige haben sie mit den Irrlichtern verglichen, die in der Nacht ein wenig über dem Boden leuchten und den Wanderer an Flüsse und Abgründe führen; denn die menschliche Vernunft, wenn sie nicht vom Glauben erleuchtet ist, ist am Ende doch nur ein niedriges Ding und kann uns nur in's Verderben stürzen. 2. Den Glauben; dieser enthält die höchste Wahrheit und ist uns ein sicherer Führer, der nicht dem Irrthume unterworfen ist. 3. Die übernatür-

Digitized by Google

liche Vernunft; wenn diese zum Glauben hinzukommt, so läßt sie uns jene übernatürliche Mittel wählen, die am nützlichsten sind, um ein übernatürliches Ziel zu erreichen. 4. Die Gaben des heiligen Geistes; diese zeigen uns ohne das Klügeln der Vernunft und ohne irgend einen Zweifel, was das Beste ist, so daß wir es im Lichte Gottes mit mehr oder weniger Klarheit erkennen, je nach dem Grade, in welchem wir Ihn besitzen.

§. 2.

Wir können diejenigen, die sich durch die Gaben des heiligen Geistes leiten lassen, mit einem Schiffe vergleichen, das mit vollen Segeln vom Winde getrieben, dahin fährt, und jene, die von den Tugenden und noch nicht von den Gaben geleitet werden, mit einem Fahrzeuge, das durch Ruder mit mehr Mühe und viel geringerer Schnelligkeit in Bewegung gesetzt wird.

§. 3.

Jene großen Bekehrungen von Fürsten und Königen, die wir in der Geschichte bewundern, sind die Wirkungen der Gaben des heiligen Geistes. Gott erweckte sie manchmal durch so mächtige Impulse, daß sie Alles verließen und sich dem Kreuze weihten. Diese Gnaden mußten wohl sehr stark sein, um so viele Bande zu zerreißen. Dies begegnete ihnen besonders in Zeiten des Unglücks oder bei andern Gelegenheiten, welche die Vorsehung zu ihren Gunsten herbeiführte.

§. 4.

Durch die Gaben des heiligen Geistes gelingt es den Heiligen, sich endlich von der Sklaverei der Geschöpfe zu

Digitized by Google

befreien. Die überreiche Erfüllung mit diesen himmlischen Gaben löscht in der Seele die Hochschätzung der irdischen Dinge und die Erinnerung daran aus, und verbannt aus dem Herzen alle Begierden und Wünsche darnach, so daß die Heiligen nur an das denken, was jene Gaben haben wollen. Sie fühlen nicht mehr jene lästigen Zerstreuungen, noch jene Unruhe und Aufregung, die sie früher plagte, und da alle ihre Kräfte vollkommen geregelt sind, so genießen sie den vollkommensten Frieden und die Freiheit der Kinder Gottes.

§. 5.

Uns, die wir noch nicht so reichlich an den Gaben des heiligen Geistes theilnehmen, kostet es Mühe und Schweiß, die Tugend zu üben. Wir gleichen jenen Seefahrern, die sich mit Rudern gegen Wind und Wogen den Weg bahnen. Ein Tag wird kommen, wenn Gott will, wo wir nach dem Empfang der Gaben des heiligen Geistes mit vollen Segeln einherfahren werden; denn es ist der heilige Geist, der durch seine Gaben die Seele geneigt macht, auf seine göttlichen Einsprechungen gerne zu hören. Mit dem Beistande der Gaben des heiligen Geistes erreichen die Heiligen eine solche Höhe der Vollkommenheit, daß sie ohne Mühe Dinge ausführen, an die wir nicht einmal zu denken wagen würden, indem der heilige Geist alle ihre Schwierigkeiten wegräumt, und sie in den Stand setzt, jedes Hinderniß zu überwinden.

§. 6.

Es ist ein großer Unterschied zwischen dem Verstande eines Kindes und der Vernunft, zwischen der Vernunft

Digitized by Google

und dem Glauben, zwischen einem gewöhnlichen Glauben und demjenigen, der durch die Gaben des heiligen Geistes erleuchtet ist, oder der erhabenen Beschaulichkeit. Es findet ein noch größerer Unterschied Statt zwischen solchen Kenntnissen, wie wir sie in diesem Leben haben, und denjenigen, die wir im Zustande der Trennung vom Leibe haben werden, und diese unterscheiden sich ferner unvergleichlich mehr von denjenigen der glückseligen Geister im Himmel, und der Seelen, die in der Hölle verdammt sind.

In der Kindheit wissen wir weder etwas von Gott noch von der Unsterblichkeit der Seele, oder von der Ewigkeit der Belohnungen und Strafen. Durch die Vernunft lernen wir etwas von diesen Wahrheiten kennen; durch den Glauben erkennen wir sie mit Gewißheit, durch die Gaben des heiligen Geistes berühren wir sie gleichsam und kosten sie, aber noch undeutlich. Im Zustande der abgeschiedenen Seelen werden wir sie gleichsam unverschleiert sehen. Im Himmel oder in der Hölle werden wir eine klare Einsicht davon erhalten, eine vollkommene Erfahrung für immer. Ach woran ergötzen wir uns und welches Vergnügen können wir an den Freuden dieser Erde finden!

§. 7.

Wir sollen uns daran gewöhnen, im Evangelium die Gaben des heiligen Geistes und die Handlungen zu beobachten, die Unser Herr in Uebereinstimmung damit verrichtete. Die Parabeln gehören dem Verstande an, die Rede aber, die Jesus Christus nach dem Abendmahle an seine Jünger hielt, gehört der Gabe der Weisheit an.

Wer auch nur ein wenig von dem göttlichen Lichte

Digitized by Google

erleuchtet ist, kann in den Erzählungen der heiligen Schrift, in den Evangelien, in der Apostelgeschichte leicht eine höchste Weisheit erkennen, die aus dem Gange der Erzählung hervorleuchtet; denn der heilige Geist erwähnt gerade das, was erwähnt werden soll, übergeht, was übergangen werden soll, und führt länger aus, was nach seiner Absicht länger auszuführen ist. In den Profangeschichten dagegen ist es leicht, einen Irrthum des Urtheils oder Verdorbenheit des Herzens oder eine boshafte Absicht von Seiten des Verfassers zu entdecken. Lügen sind hier mit der Wahrheit vermischt. Die Leidenschaft herrscht vor, und wir kennen dergleichen Geschichten oft mit einem schmutzigen Wasser vergleichen, das von der pestartigen Beschaffenheit des Bodens geschwängert ist, durch welchen es floß. In der heiligen Schrift allein ist die Wahrheit stets rein und frei von aller Beimischung, an der Quelle zu finden.

Dritter Artikel.

Woher es kommt, daß die Gaben des heiligen Geistes so wenig Wirkung auf die Seelen hervorbringen.

§. 1.

Man fragt, warum die meisten Ordensleute und frommen Personen, die ein laues Leben führen, so wenige Akte der Gaben des heiligen Geistes verrichten, da sie ja als im Zustande der Gnade befindlich dieselben besitzen.

Die Antwort ist: dies kommt davon her, daß sie dieselben durch entgegengesetzte Gewohnheiten und Neigungen gleichsam gebunden halten, und daß die zahlreichen läßlichen Sünden, die sie jeden Tag begehen, jene Gnaden

Digitized by Google

ausschließen, welche nothwendig sind, um Acte der Gaben des heiligen Geistes hervorzubringen. Gott verweigert ihnen den Beistand seiner Gnaden, weil Er voraussieht, daß sie, wenn Er ihnen dieselben in ihrem gegenwärtigen Gemüthszustande gewährte, ihnen von keinem Nutzen wären, weil ihr Wille mit tausend Ketten gebunden ist, die sie hindern würden, darnach zu handeln.

Wenn wir lange Zeit in solcher Lauigkeit gelebt haben, ohne jedoch zu gleicher Zeit viele gute Werke zu unterlassen, so besteht das einzige Mittel, aus diesem Zustande herauszukommen, darin, die Reinheit des Herzens zu pflegen; dies ist der sicherste Weg. Der Teufel legt uns hier keine Fallstricke, weil er die Seelen nicht antreiben kann, sich zu reinigen. Wir wollen uns im Ernste und ohne Unterlaß dieser heiligen Uebung hingeben mit dem festen Willen, Gott nichts zu verweigern, was Er von uns haben will, um uns zu einer höhern Vollkommenheit zu führen. So werden wir um so bälder von jenen Ketten befreit sein, welche die kostbaren Gaben des heiligen Geistes in uns unnütz machen, und werden uns mit der Fülle derselben bereichert sehen.

§. 2.

Es ist erstaunlich, so viele Ordensmänner zu sehen, die vierzig oder fünfzig Jahre lang im Zustande der Gnade lebten, die jeden Tag die heilige Messe lasen und alle heiligen Uebungen des religiösen Lebens verrichteten und folglich die Gaben des heiligen Geistes in hohem Grade besaßen, — ich sage es ist erstaunlich zu sehen, wie diese Ordensmänner nichts von den Gaben des heiligen

Digitized by Google

Geistes in ihren Handlungen und ihrem ganzen Betragen merken lassen. Ihr Leben ist ganz natürlich; wenn man sie tadelt oder vor den Kopf stößt, so zeigen sie sogleich ihren Verdruß darüber; sie sind überaus begierig nach dem Lobe, nach der Hochschätzung und dem Beifalle der Welt, sie finden ein großes Vergnügen daran und lieben und suchen sorgfältig ihre eigenen Bequemlichkeiten, sowie Alles, was der Eigenliebe schmeichelt.

Wir haben keinen Grund über all' dieses zu staunen; die läßlichen Sünden, die sie beständig begehen, halten die Gaben des heiligen Geistes gleichsam gebunden, so daß es nicht zu verwundern ist, wenn die Wirkungen davon an ihnen nicht sichtbar sind. Allerdings nehmen diese Gaben, wie die Nächstenliebe, habituell zu, aber nicht aktuell und in jener Vollkommenheit, die der Inbrunst der Liebe entspricht, und unser Verdienst erhöht, weil die läßlichen Sünden der Inbrunst der Liebe entgegengesetzt sind und folglich die Wirksamkeit der Gaben des heiligen Geistes verhindern.

Wenn diese Ordensmänner sich der Reinheit des Herzens befleißigen würden, so würde die Inbrunst der Liebe in ihnen immer mehr zunehmen, und die Gaben des heiligen Geistes würden aus ihrem ganzen Benehmen hervorleuchten. Aber so lange sie in dieser Weise leben, ohne Geistessammlung oder Aufmerksamkeit auf ihr Inneres; so lange sie ihren eigenen Neigungen folgen, nur die gröbsten Sünden vermeiden und kleine Dinge vernachläßigen, werden diese Gaben niemals in hohem Grade an ihnen offenbar werden.

Es übersteigt allen Begriff, sagt der heilige Lauren-

Digitized by Google

tius Justiniani, wie unser Herz mit Sünden angefüllt wird, wenn wir uns nicht sorgfältig Mühe geben, dasselbe beständig zu reinigen. Es gleicht einer schmutzigen Pfütze, die stets ausgeschöpft werden muß. Die vollkommensten Seelen sind nicht frei von diesem Mangel, sondern fühlen immer die Schwachheiten und Wunden ihrer verdorbenen Natur, die sich nie ganz heilen lassen.

§. 3.

Der Grund, warum wir so wenig von dem Lichte des heiligen Geistes erleuchtet sind, und uns so wenig von seinen Gaben leiten lassen, besteht darin, daß unsere Seele übermäßig sinnlich ist und voll von einer Menge irdischer Gedanken, Begierden und Neigungen, die in uns den Geist Gottes ersticken. Nur wenige geben sich ganz Gott hin und überlassen sich der Leitung des heiligen Geistes, so daß Er allein in ihnen lebt und das Motiv aller ihrer Handlungen ist.

§. 4.

Da alle, die im Stande der Gnade sind, die Gaben des heiligen Geistes besitzen, so verrichten sie zuweilen Akte derselben, aber gleichsam nur im Vorbeigehen und so schnell, daß sie dieselben kaum gewahr werden. So bleiben sie immer in demselben Zustande, ohne an der Fülle der Gaben des heiligen Geistes Theil zu nehmen, wegen dem Widerstande, den Er in ihnen antrifft.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Von den Gaben des heiligen Geistes insbesondere.

Erster Artikel.

Von der Gabe der Weisheit.

Der Name Sapientia, Weisheit, kommt von sapor, Geschmack, und wie es dem Geschmacke eigen ist, die Speisen zu unterscheiden, so ist, wie der heilige Isidor sagt, die Weisheit eine sichere Richtschnur, über Alles richtig zu urtheilen. Die Gabe der Weisheit ist eine solche Kenntniß von Gott, seinen Eigenschaften und Geheimnissen, die voll Wohlgeschmack ist. Der Verstand begreift nur, die Weisheit urtheilt und vergleicht; sie setzt uns in den Stand, die Ursachen, die Gründe und Angemessenheiten einzusehen; sie stellt uns Gott, seine Größe, seine Schönheit, seine Vollkommenheiten, seine Geheimnisse, als unendlich anbetungswürdig und liebenswürdig dar, und aus dieser Kenntniß geht ein köstlicher Geschmack hervor, der sich zuweilen sogar auf den Leib erstreckt und größer und geringer ist, je nach dem Zustande der Vollkommenheit und Reinheit, welche die Seele erreicht hat. Der heilige Franziskus war mit diesem Geschmacke der Weisheit so erfüllt, daß er, wenn er den Namen Gottes oder den Namen Jesus aussprach in seinem Munde und auf seine Lippen einen Geschmack fühlte, tausendmal süßer als Honig und Zucker. So gehören der Gabe der Weisheit die geistlichen Süßigkeiten und Tröstungen und die fühlbaren Gnaden an; sie sind die Wirkungen dieser Gabe,

Digitized by Google

aber wenn sie nur in dem untern Theil der Seele hervorgebracht werden, können sie vom Teufel herkommen, namentlich in solchen Seelen, die nicht vollkommen gereinigt sind.

Zwischen der Weisheit und der Wissenschaft findet der Unterschied statt, daß diese gewöhnlich nicht den geistlichen Geschmack hervorbringt, welchen jene der Seele mittheilt. Der Grund ist folgender: Die Wissenschaft betrachtet nur die Geschöpfe, wiewol in Beziehung auf Gott, aber die Weisheit hat Gott selbst im Auge, dessen Erkenntniß voll Reiz und Süßigkeit ist. Dies kommt ferner von der christlichen Liebe, deren Vollkommenheit oder Inbrunst die Gesundheit der Seele ausmacht; denn wenn die Seele einmal von ihren Schwächen gänzlich geheilt und vollkommen gesund ist, so kostet sie Gott und die göttlichen Dinge, wie wenn sie ihr eigenes Gut wären, ohne die Abneigungen und Schwierigkeiten zu empfinden, die sie bisher wegen ihrer Schwäche fühlte.

Dieser Geschmack der Weisheit ist zuweilen so vollkommen, daß eine Person, die ihn besitzt, wenn sie zwei Behauptungen hört, von denen die eine eine logische Schlußfolgerung, die andere von Gott eingegeben ist, sogleich den Unterschied einsieht. Sie erkennt nämlich diejenige, die von Gott kommt an einer gewissen, gleichsam natürlichen Beziehung, die sie auf ihr Objekt hat, per quandam objecti connaturalitatem, wie der heilige Thomas sagt, fast gerade in derselben Weise, wie Jemand, der Zucker gegessen hat, nachher leicht den Geschmack des Zuckers von andern Süßigkeiten unterscheidet, oder wie ein Kranker die Symptome seiner Krankheit durch seine

Digitized by Google

Erfahrung und seine Empfindungen ebenso gut erkennt, als der Arzt durch seine Wissenschaft.

Anfangs sind die göttlichen Dinge unschmackhaft, und wir können sie nur mit Schwierigkeit kosten, aber im Verlaufe der Zeit werden sie süß und so lieblich, daß wir sie mit Vergnügen kosten, sogar in dem Grade, daß wir gegen alles Uebrige nur Abneigung empfinden. Auf der andern Seite sind die irdischen Dinge, welche den Sinnen schmeicheln, anfangs überaus angenehm, aber am Ende finden wir in ihnen nur Bitterkeit.

Eine Seele, die durch Abtödtung durchaus von ihren Leidenschaften geheilt und durch Herzensreinheit in einem vollkommen gesunden Zustande ist, erlangt eine wunderbare Kenntniß von Gott und entdeckt so große Dinge, daß sie die Macht verliert, mit ihren Sinnen thätig zu sein. Daher kommen die Verzückungen und Extasen, die jedoch durch den Eindruck, den sie in jenen hervorbringen, welche sie haben, anzeigen, daß dieselben nicht gänzlich gereinigt oder an außerordentliche Gnaden gewohnt sind; denn in dem Maße, als eine Seele sich reinigt, wird der Geist stärker und fähiger, göttliche Wirkungen ohne Aufhebung der Sinne zu ertragen, wie es bei Unserm Herrn, bei der seligsten Jungfrau, den Aposteln und gewissen andern Heiligen der Fall war, deren Geist sich beständig mit den erhabensten Betrachtungen beschäftigte, die mit einem wunderbaren innern Entzücken verbunden waren, ohne daß sich äußerlich etwas wie eine Verzückung und Extase offenbarte.

Wie es so böse Leute gibt, daß sie nur Sinn für das Böse zu haben scheinen, und es blos aus Lust am

Digitized by Google

Bösen thun, was der Gipfel der Bosheit und das wahre Merkmal der Thorheit ist, wie der heilige Bernhard bemerkt, so gibt es auch Seelen, die so gut sind, daß sie nur Geschmack haben für das, was gut ist und in allen Dingen aus keinem andern Beweggrunde handeln, als um Gutes zu thun. Das Gute allein ist der Reiz, der sie antreibt Gutes zu thun, und dies ist die besondere Wirkung der Weisheit, welche die Seele mit einem Geschmacke am Guten und mit der Liebe zur Tugend so erfüllt, daß sie gegen alles Uebrige nur Ekel und Ueberdruß empfindet. Ein Geschmack für das, was gut ist, ist ihr gleichsam natürlich. Der heilige Bernhard äußert sich sehr schön über diese Lehre in einer seiner Predigten über das hohe Lied. „Die Weisheit," sagt er, „ist die Liebe zur Tugend, sie ist nichts anderes, als eine Freude an dem, was gut ist. Wenn sie in eine Seele einzieht, so überwältigt sie die Bosheit, die sie daselbst findet, und vertreibt den Geschmack am Bösen, welchen die Bosheit in dieselbe hineingebracht hat, indem sie die Seele mit dem Wohlgeschmacke des Guten erfüllt, den sie mit sich bringt. Sobald sie in der Seele Einlaß gefunden hat, ertödtet sie die fleischlichen Gefühle, reinigt den Verstand, verbessert den verdorbenen Geschmack des Herzens und stellt in der Seele die vollkommene Gesundheit wieder her, die sie fähig macht, den Wohlgeschmack des Guten und der Weisheit selbst zu kosten, die unter allen Dingen das süßeste und vortrefflichste ist."

Das der Weisheit entgegengesetzte Laster ist die Thorheit. Diese bildet sich nach ihrer Art in der Seele auf dieselbe Weise, wie die Weisheit, nur aus entgegenge-

Digitized by Google

setzten Gründen; denn die Weisheit bezieht Alles auf das letzte Ziel und Ende, welches in der Moral die höchste und erste Ursache (altissima causa) heißt. Dies sucht sie, diesem folgt sie nach und an diesem freut sie sich in allen Dingen. Sie urtheilt über Alles in Beziehung auf dieses höchste Gut. Ebenso wählt die Thorheit zu ihrem letzten Ziele und zu ihrem ersten Motive entweder die Ehre oder das Vergnügen der Welt, oder irgend ein anderes zeitliches Gut. Sie hat sonst für nichts Geschmack, bezieht alle Dinge hierauf, schätzt nur dieses und verachtet alles Uebrige.

„Der Thor und der weise Mann sind einander entgegengesetzt," sagt der heilige Isidor, „in sofern dieser den Geschmack und den Sinn der Klugheit besitzt, welcher jenem abgeht." Und dies ist der Grund, warum, wie der heilige Thomas bemerkt, der eine über die Dinge, die das Betragen betreffen, richtig urtheilt, weil er sie mit Beziehung auf den ersten Anfang und das letzte Ende beurtheilt, während der andere schlecht urtheilt, weil er diese höchste Ursache nicht zur Richtschnur seiner Gesinnungen und Handlungen nimmt.

Die Welt ist voll von dieser Thorheit, und der weise Mann erklärt, daß die Zahl der Thoren unendlich ist. In der That haben die meisten Menschen einen verdorbenen Geschmack und man kann sie mit Recht Thoren nennen, weil sie wie Thoren handeln, indem sie ihr letztes Ziel und Ende wenigstens thatsächlich in das Geschöpf und nicht in Gott setzen. Jeder hat irgend einen Gegenstand, dem er anhängt und worauf er Alles bezieht; seine Neigung oder Leidenschaft steht damit in Verbindung, und

Digitized by Google

dies heißt in der That ein Thor sein. Wenn wir wissen wollen, ob wir unter die Zahl der Weisen oder Thoren gehören, so lasset uns unsere Neigungen oder Abneigungen, entweder in Beziehung auf Gott und göttliche Dinge, oder in Beziehung auf die Geschöpfe und irdischen Dinge erforschen. Woraus entspringt unser Vergnügen und unser Mißvergnügen? Worin findet unser Herz seine Ruhe und seine Zufriedenheit? Eine solche Prüfung ist ein treffliches Mittel, die Reinheit des Herzens zu erlangen. Wir sollten uns mit der Uebung vertraut machen, unsere Neigungen und Abneigungen häufig unter Tags zu prüfen, und es versuchen, sie nach und nach auf Gott zu beziehen.

Es gibt drei Arten von Weisheit, die in der heiligen Schrift verdammt und ebenso viele wahrhafte Thorheiten sind. Die irdische Weisheit (terrena), wenn ein Mensch nur Geschmack hat für den Reichthum und die Güter dieser Welt, die sinnliche Weisheit (animalis), wenn er nur Geschmack hat für körperliche Vergnügungen; die teuflische Weisheit (diabolica), wenn er nur Sinn hat für Ruhm und Ehre.

Es gibt eine Thorheit, die wahre Weisheit vor Gott ist. Armuth, Verachtung, Kreuz und Leiden und Verfolgungen lieben, dies heißt nach der Meinung der Welt ein Thor sein. Und doch ist die Weisheit, die eine Gabe des heiligen Geistes ist, nichts anderes, als diese nämliche Thorheit, die nur für das Geschmack hat, worin Unser Herr und die Heiligen ihre Freude fanden. Nun aber hat Jesus Christus in allem, was er während seines sterblichen Lebens berührte, z. B. in der Armuth, in der Er-

Digitized by Google

niedrigung, im Kreuze einen süßen Wohlgeruch, einen köstlichen Wohlgeschmack hinterlassen; aber nur wenige Seelen haben ihre Sinne hinreichend gereinigt, um diesen Wohlgeruch wahrzunehmen und diesen Wohlgeschmack zu kosten, die ganz übernatürlich sind. Die Heiligen sind dem Wohlgeruche dieser süßen Düfte nachgegangen, wie ein heiliger Ignatius, der sich freute, verspottet zu werden; ein heiliger Franziskus, welcher die Erniedrigung so leidenschaftlich liebte, daß er manche Handlungen in der Absicht verrichtete, um sich lächerlich zu machen; ein heiliger Dominikus, der sich zu Carcassone mehr gefiel, wo er allgemein verhöhnt wurde, als zu Toulouse, wo er alle Ehren empfing.

Was für einen Geschmack hatten Unser Herr, die seligste Jungfrau und die Apostel an den Herrlichkeiten dieser Welt und an den Freuden dieses Lebens? „Meine Speise," sagt Jesus Christus, „ist den Willen Dessen zu thun, der mich gesandt hat." „Die Apostel gingen vom hohen Rathe hinweg voll Freude, daß sie für würdig erachtet wurden, um des Namens Jesu willen zu leiden." „Ich bin voll Freude mitten unter meinen Leiden," sagt der heilige Paulus.

Sagen, daß Unser Herr, während Er uns ohne Leiden hätte erlösen, während er Alles, was er für uns verdiente, ohne einen so schmählichen Tod, wie der Tod am Kreuze war, hätte verdienen können, dennoch den Kreuzestod wählte, um uns zu erlösen, ist nach der menschlichen Vernunft eine Thorheit; aber was in Gott Thorheit scheint, ist weiser als die Weisheit aller Menschen. — Wie ungleich sind die Urtheile

Digitized by Google

Gottes den Urtheilen der Menschen! Die göttliche Weisheit ist eine Thorheit nach der Ansicht der Menschen und die menschliche Weisheit ist Thorheit in den Augen Gottes. Es ist unsere Aufgabe zu sehen, nach welchem von diesen beiden Urtheilen wir unser eigenes bilden werden. Das eine oder das andere müssen wir zur Richtschnur unserer Handlungen nehmen. Wenn wir einen Geschmack an Lobeserhebungen und Ehren haben, so sind wir Thoren, und je mehr wir uns freuen, hochgeschätzt und geehrt zu werden, um so thörichter sind wir. Je mehr wir dagegen die Demüthigung und das Kreuz lieben, desto weiser sind wir.

Es ist entsetzlich, daß sich sogar Ordensleute finden, die für nichts anderes Geschmack haben, als was sie in den Augen der Welt angesehen macht; die alles, was sie seit den zwanzig oder dreißig Jahren ihres Ordenslebens thun, nur deshalb thun, um irgend einen Zweck zu erreichen, den sie im Auge haben; die kaum irgend eine Freude oder Betrübniß fühlen, welche nicht hierauf Bezug hat, oder wenigstens dafür empfindlicher sind, als für alles andere. Alles, was Gott und die Vollkommenheit betrifft, ist für sie unschmackhaft; sie finden daran keine Freude.

Dies ist ein schrecklicher Zustand, welcher verdiente, mit blutigen Thränen beweint zu werden. Denn was für einer Vollkommenheit sind solche Ordensleute fähig? Und was für eine Frucht können sie von ihren apostolischen Arbeiten sammeln? Aber ach, welche Scham werden sie in der Todesstunde empfinden, wenn sie einsehen, daß sie im ganzen Verlaufe ihres Lebens nichts gesucht haben,

Digitized by Google

als Ansehen und Eitelkeit, wie die Weltleute! Mögen solche Personen auch noch so traurig sein, so darf man nur ein Wort sprechen, das ihnen Hoffnung auf irgend eine Bevorzugung gibt, und man wird sehen, wie sich sogleich ihr ganzes Gesicht verändert und ihr Herz sich vor Freude erweitert, wie bei der Nachricht von irgend einem großen Glücke.

Da sie übrigens keinen Geschmack an der Andacht haben, so behandeln sie ihre Uebungen als Thorheit, als eine Unterhaltung für Schwachköpfe, und richten ihr Betragen nicht nur nach diesen irrigen Grundsätzen einer irdischen und teuflischen Weisheit ein, sondern theilen ihre Ansichten auch andern mit. Sie bringen denselben Grundsätze bei, die denen unseres Herrn und des Evangeliums ganz entgegengesetzt sind, deren Strenge sie durch gezwungene Auslegungen zu mildern suchen, die mit den Neigungen der verdorbenen Natur harmoniren. Sie stützen sich auf andere übel verstandene Stellen der heiligen Schrift, und bauen darauf ihren Untergang; z. B. „Sei sorgfältig auf deinen guten Ruf bedacht;" „die körperliche Abtödtung hat wenig Werth;" „unser Gottesdienst soll ein vernünftiger Dienst sein" u. s. w.

Die Seligkeit, welche der Gabe der Weisheit entspricht ist die siebente: „Selig sind die Friedfertigen!" entweder weil die Weisheit alles nach dem Willen Gottes ordnet und der Friede in dieser guten Ordnung besteht, oder weil die Weisheit macht, daß die Dinge, welche naturgemäß die Ruhe der Seele stören würden, keinen Einfluß mehr auf uns haben. Führe eine beleidigende Sprache gegen Jemand, der diese Gabe besitzt, so wird er sich

Digitized by Google

nichts darum kümmern, er wird nicht einmal daran denken. Wie diejenigen, welche in Folge einer natürlichen Geistesschwäche einfältig sind, Beleidigungen und solche Dinge, wodurch andere im höchsten Grade aufgeregt werden, nicht fühlen, weil es ihnen an Vernunft und Urtheil fehlt, ebenso sind diejenigen, die mit einer übernatürlichen Weisheit begabt sind, unempfindlich gegen die üble Behandlung, die ihnen begegnet, und lassen sich durch kein menschliches Ereigniß in Unruhe setzen; nicht aus Stumpfsinn, sondern weil sie von einer höhern Vernunft geleitet werden, die bewirkt, daß sie keinen Geschmack mehr haben an zeitlichen Gütern und kein Gefühl für zeitliche Uebel; denn vermöge der Gewohnheit, die sie sich aneigneten, haben sie an nichts mehr Freude, als an dem höchsten Gut.

Die Frucht des heiligen Geistes, welche der Gabe der Weisheit entspricht, ist der Glaube, weil die Seele, welche nur göttliche Dinge kostet, sich fester dem Glauben an dieselben anschließt, und die Erkenntniß, die sie aus Erfahrung davon hat, dient ihr gewissermaßen als Beweis für ihre Wirklichkeit.

Zweiter Artikel.

Von der Gabe des Verstandes.

Verstehen heißt einen Gegenstand genau kennen: Intelligere est intus legere.

Die Gabe des Verstandes ist ein Licht, welches der heilige Geist verleiht, um tief in jene dunkeln Wahrheiten einzudringen, die der Glaube aufstellt, und dieses Eindringen muß, wie der heilige Thomas sagt, bewirken, daß der Geist sich einen wahren Begriff und ein richtiges

Digitized by Google

Urtheil von dem letzten Ziel und Ende und von allem bildet, was darauf Bezug hat; sonst wäre es nicht eine Gabe des heiligen Geistes.

Der Glaube umfaßt dreierlei Gegenstände: 1. Gott und seine Geheimnisse; 2. die Geschöpfe in ihren Beziehungen zu Gott; 3. unsere eigenen Handlungen, damit sie auf den Dienst Gottes abzielen. Wir sind von Natur aus ziemlich stumpfsinnig hinsichtlich aller dieser Dinge, und wir kennen sie nur in dem Maße, als wir von dem heiligen Geiste durch den Glauben und durch die übrigen Gaben erleuchtet sind, die Er uns mittheilt.

Was der Glaube uns einfach glauben läßt, das können wir vermittelst der Gabe des Verstandes deutlich einsehen und auf eine Weise, die, obschon die Dunkelheit des Glaubens stets bleibt, dennoch das klar zu machen scheint, was der Glaube lehrt, so daß, wer ihn besitzt, sich wundert, wie einige sich weigern können, die Artikel unseres Glaubens anzunehmen, oder wie sie daran zu zweifeln vermögen.

Diejenigen, deren Amt es ist, andere zu unterrichten, z. B. Prediger und Seelenführer, sollten mit dieser Gabe erfüllt sein. Dieselbe hat sich an den Vätern und Lehrern der Kirche in hellem Glanze gezeigt, und ist besonders nothwendig, um den Sinn der heiligen Schrift, ihre allegorischen Bilder und die Ceremonien des Gottesdienstes richtig zu erfassen. Die heilige Schrift ist schwer zu verstehen, weil Gott darin seine Gedanken ausspricht, die unendlich verschieden sind von den unsrigen, aber Er stellt sie in einer Weise dar, daß wir sie, wenn wir reinen Herzens sind, verstehen können. Der heilige Johannes

Digitized by Google

z. B. sagt in seiner ersten Epistel: „Es ist die letzte Stunde;" dies widerstreitet unsern Begriffen und wir vermögen nicht zu begreifen, wie der heilige Apostel von seiner Zeit sagen konnte, daß es ihre letzte Stunde sei. Dennoch ist es im Sinne Gottes wahr.

Alle übrigen geistlichen Bücher führen theils die Sprache der Gnade und theils die der Natur. Das häufige Lesen der heiligen Schrift ist aber ein unfehlbares Mittel, den heiligen Geist zu empfangen und von Ihm geleitet zu werden.

Es ist ein großer Mißgriff, geistliche Bücher so viel zu lesen und die heilige Schrift so wenig. Der heilige Gregor von Nazianz, einer von den Vätern, dessen Werke frei sind von Irrthümern, welche die Kirche verworfen hat, und der heilige Basilius, dessen Lehre sich durch ihre Gründlichkeit auszeichnet, haben eilf oder zwölf Jahre lang nichts als die heilige Schrift gelesen. Wir sollten ihr sogar vor den Vätern den Vorzug geben, um so mehr, weil wir mittelst der Herzensreinheit allmälig in die verschiedenen Bedeutungen eindringen, die sie enthält, und haben wir sie auch schon hundert Mal durchgelesen, so werden wir dennoch, wenn wir in der Reinheit des Herzens voranschreiten und im Streben darnach beharren, ihre Geheimnisse beständig mehr und mehr durchdringen.

Die heilige Schrift enthält einen vierfachen Sinn, welchen der heilige Geist unmittelbar beabsichtigte, nämlich den buchstäblichen, wo die Worte in ihrer eigentlichen Bedeutung genommen werden, den moralischen, welcher die Moral betrifft, den allegorischen, der sich auf Jesus Christus und die streitende Kirche bezieht, den anagogi-

schen, welcher die triumphirende Kirche und den Zustand der Seligen betrachtet. Außerdem enthält die heilige Schrift noch einen fünften Sinn, den sogenannten accommodirten, wo man sich eines Satzes oder einiger Worte der Schrift bedient, um eine Bedeutung auszudrücken, die der heilige Geist durch die Texteswortе offenbar nicht andeuten wollte. Der heilige Bernhard nimmt die Schrift oft in diesem Sinne, und wer am Worte Gottes seine Freude findet, liebt Ausdrücke dieser Art ungemein. Der heilige Hieronymus besaß die Gabe des Verstandes besonders für den buchstäblichen Sinn, der heilige Gregor für den moralischen, der heilige Ambrosius und der heilige Augustinus für den allegorischen Sinn.

Diese Gabe dient sogar in den politischen Angelegenheiten, um darin die Absichten Gottes zu erkennen. Aber die Leute sprechen gewöhnlich mit großer Unüberlegtheit über Staatsangelegenheiten. Es wäre gut, weder dafür noch dagegen zu sprechen ohne eine übernatürliche Erleuchtung. Wir können uns darin zweier Fehler schuldig machen: Einerseits wenn wir gewisse Dinge aus Leidenschaft gut heißen und empfehlen, und anderseits wenn wir sie voreilig verwerfen und tadeln.

Der Fehler, welcher der Gabe des Verstandes entgegengesetzt ist, ist der Stumpfsinn in geistlichen Dingen. Dieser Fehler ist ein natürlicher, und wir vergrößern ihn noch mehr durch unsere Sünden, Leidenschaften und unordentlichen Neigungen. Man bemerkt ihn augenfällig an Personen, die in der Todsünde leben. David besaß ein vortreffliches Herz, um Gott zu lieben. Er hatte bewunderungswürdige Kenntnisse und erhabene Begriffe von

Digitized by Google

Gott empfangen. Dennoch kam er nach seinem Ehebruche, nachdem er den Tod des Urias herbeigeführt hatte, neun Monate lang nicht zur Erkenntniß, und vielleicht würden ihm die Augen niemals aufgegangen sein, wenn ihm Gott nicht den Propheten Nathan geschickt hätte, um ihm sein Uebel vorzustellen.

Die Seligkeit, welche dieser Gabe entspricht, ist die sechste: „Selig die reinen Herzens sind!" Diese Reinheit, sagt der heilige Thomas, erstreckt sich auf alle Kräfte der Seele und verbannt daraus Alles, was die Leidenschaften und die unordentlichen Regungen der niedern Triebe aufwecken kann. Sie entfernt die lasterhaften Neigungen des Willens, die Irrthümer und falschen Grundsätze des Verstandes. Sie gibt sogar der Einbildungskraft ihre Richtung, so daß uns kein Gedanke in den Sinn kommt, außer zur rechten Zeit und an seinem Orte, und daß er nur so lange dauert, als es für die Handlung nothwendig ist, die wir verrichten wollen. So gab der heilige Bernhard, wenn er beten wollte, allen Gedanken an andere Geschäfte den Abschied, und nahm sie nachher, wenn sein Gebet vorüber war, wieder auf. Dies ist der Fall bei Seelen, die wahrhaft rein sind. Sie haben durch ihre Reinheit diese vollkommene Herrschaft über sich selbst erlangt.

Die Frucht des heiligen Geistes, welche dieser Gabe sowie den andern entspricht, die den Geist erleuchten, ist die Frucht des Glaubens. Der Glaube geht den Gaben voraus, und ist ihre Grundlage; die Gaben hinwiederum vervollkommnen den Glauben. Wir müssen zuerst glauben, sagt der heilige Augustin, und uns in jener frommen Stimmung beständig erhalten, die zum Glauben so noth-

Digitized by Google

wendig ist. Dann kommen die Gaben des heiligen Geistes und machen den Glauben gründlicher, lebendiger und vollkommener.

Dritter Artikel.

Von der Gabe der Wissenschaft.

Man definirt die Wissenschaft als eine sichere durch den Vernunftgebrauch erworbene Kenntniß; aber in Gott existirt sie ohne dies; Er durchschaut mit einem Blicke das Wesen der Dinge.

Die Gabe der Wissenschaft, die eine Theilnehmung an der Wissenschaft Gottes ist, ist ein Licht des heiligen Geistes, das die Seele erleuchtet, um die menschlichen Dinge zu verstehen und um ein wahres Urtheil von ihnen zu bilden in ihrer Beziehung zu Gott, und insofern sie Gegenstände des Glaubens sind. Die Gabe der Wissenschaft unterstützt die Gabe des Verstandes, um dunkle Wahrheiten zu entdecken und zu begreifen, und die Gabe der Weisheit, um sie vollständig zu durchdringen.

Weisheit und Wissenschaft haben etwas gemeinschaftliches; beide verschaffen die Erkenntniß Gottes und der Geschöpfe, aber wenn wir Gott vermittelst der Geschöpfe erkennen, und uns von der Kenntniß der sekundären Ursachen zur ersten allgemeinen Ursache erheben, so ist dies ein Akt der Wissenschaft; wenn wir die menschlichen Dinge durch die Erfahrung erkennen, die wir von Gott haben, und von den erschaffenen Dingen nach der Kenntniß urtheilen, die wir vom höchsten Wesen besitzen, so ist dies ein Akt der Weisheit.

Die Unterscheidung der Geister gehört beiden an, aber

Digitized by Google

die Weisheit besitzt dieselbe durch Erfahrung, und man kostet sie dann gleichsam, was eine höhere Erkenntnißweise ist; die Wissenschaft besitzt dieselbe blos durch die Erkenntniß. Die Gabe der Wissenschaft setzt uns in den Stand, alle Dinge, die unsere Leitung und die Leitung anderer betreffen, leicht und klar einzusehen. Sie lehrt uns 1. was wir glauben oder nicht glauben, was wir thun oder nicht thun sollen, ferner die richtige Mitte, die wir zwischen den beiden Extremen beobachten müssen, in die wir bei der Uebung der Tugenden leicht fallen können; die Ordnung, die wir in unserm Streben nach ihnen befolgen müssen; wie viel Zeit wir einer jeden insbesondere widmen sollen; aber all' dies im Allgemeinen; denn was das besondere betrifft, so kommt es der Gabe des Rathes zu, uns darüber Vorschriften zu geben, was wir unter gewissen Umständen, in denen wir uns befinden, thun sollen.

2. Zeigt sie uns den Zustand unserer Seele, unsere innere Akte, die geheimen Regungen unseres Herzens, ihre Eigenschaften, ihre Güte, ihre Bosheit, ihre Beweggründe, ihre Endzwecke und Absichten, ihre Wirkungen und Folgen, ihren Werth und Unwerth.

3. Gibt sie uns das Urtheil ein, das wir über die Geschöpfe fällen sollen, und lehrt uns den Gebrauch, den wir von ihnen in dem innern und übernatürlichen Leben machen sollen; sie zeigt uns, wie gebrechlich und eitel sie sind, von wie kurzer Dauer, wie wenig im Stande uns glücklich zu machen, wie schädlich und gefährlich für das Heil der Seele.

4. Lehrt uns die Gabe der Wissenschaft die Art, mit unsern Nächsten umzugehen in Beziehung auf das über-

Digitized by Google

natürliche Ziel unserer Schöpfung. Durch diese Gabe erkennt ein Prediger, was er seinen Zuhörern sagen und war er ihnen einschärfen soll. Ein Seelenführer erkennt den Zustand der Seelen, die er unter seiner Leitung hat, ihre geistlichen Bedürfnisse, die Heilmittel für ihre Fehler, die Hindernisse, die sie ihrer Vollkommenheit in den Weg legen, den kürzesten und sichersten Weg, um sie sicher zu führen; er sieht ein, wie er sie trösten oder abtödten muß, was Gott in ihnen wirkt, und was sie ihrerseits thun müssen, um mit Gott mitzuwirken und seine Absichten zu erfüllen. Ein Oberer erkennt dadurch, wie er seine Untergebenen leiten muß.

Diejenigen, denen die Gabe der Wissenschaft im reichsten Maße zu Theil geworden ist, sind in allen Kenntnissen dieser Art am meisten erleuchtet. Wunderbare Dinge werden ihnen in Beziehung auf die Uebung der Tugenden enthüllt. Sie entdecken darin Grade der Vollkommenheit, die andern unbekannt sind. Sie bemerken auf den ersten Blick, ob eine Handlung von Gott eingegeben und seinen Absichten gemäß ist; wenn sie auch noch so wenig von den Wegen Gottes abweicht, sie bemerken es sogleich. Sie beobachten Unvollkommenheiten, wo andere sie nicht sehen können; sie sind in ihren Meinungen nicht der Täuschung ausgesetzt und lassen sich nicht von den falschen Vorstellungen berücken, womit die ganze Welt erfüllt ist. Wenn eine mit Scrupeln behaftete Seele sich an sie wendet, so wissen sie, was sie sagen sollen, um ihre Scrupel zu entfernen. Wenn sie an Ordensmänner oder an Klosterfrauen eine Ermahnung zu richten haben, so kommen ihnen sogleich die Gedanken, die den geistlichen

Digitized by Google

Bedürfnissen der Religiosen selbst und dem Geiste ihres Ordens angemessen sind. Wenn ihnen Gewissenszweifel vorgelegt werden, so lösen sie dieselben auf bewunderungswürdige Weise. Fragt man sie um den Grund ihrer Antwort, so können sie es nicht sagen, weil sie es ohne den Vernunftgebrauch erkennen, durch ein höheres Licht.

Vermöge dieser Gabe predigte der heilige Vincenz Ferrer mit jenem wunderbaren Erfolge, von dem wir in seinem Leben lesen. Er überließ sich ganz dem heiligen Geiste, sowol bei der Vorbereitung seiner Predigten, als wenn er sie hielt, und Jedermann ging tief ergriffen hinweg. Man konnte leicht einsehen, daß der heilige Geist ihn beseelte und durch seinen Mund sprach. Einst als er vor einem Fürsten predigen mußte, glaubte er mehr Fleiß auf die Vorbereitung seiner Predigt verwenden zu müssen. Er gab sich daher außerordentliche Mühe, aber weder dem Fürsten noch den Zuhörern gefiel diese studierte Rede so gut, als die am andern Tage, welche er in seiner gewöhnlichen Weise nach dem Antriebe des göttlichen Geistes verfaßte. Man machte ihn auf den Unterschied zwischen den beiden Predigten aufmerksam; darauf sagte er: „Gestern war es der Bruder Vincenz, welcher predigte; heute war es der heilige Geist."

Jeder Prediger muß sich in vollkommener Abhängigkeit vom heiligen Geiste erhalten. Die wichtigste Vorbereitung auf die Kanzel ist das Gebet und die Reinheit des Herzens. Zuweilen läßt dich Gott eine Zeitlang auf sich warten, um dich zu prüfen, aber laß es dich nicht verdrießen, auf Ihn zu warten. Thue deinerseits, was deine Pflicht ist, und setze im übrigen dein Vertrauen auf

Digitized by Google

Gott; Er wird endlich kommen und nicht ermangeln, sein Licht über dich auszugießen. Du wirst seine Wirkungen bemerken und zuweilen sehen, daß Er durch eine einzige Eingebung dich Dinge sagen läßt, die bewunderungswürdig darauf berechnet sind, deine Zuhörer zu erbauen.

Ein Ordensmann wird von Scrupeln oder Versuchungen geplagt, die gegen seinen Beruf gerichtet sind. Die Ursache seiner Unruhe ist irgend eine geheime Sünde, die er nicht beachtete, und obwol Gott in ihn dringt und ihm seine Gnade anbietet, so fährt er doch in seiner bösen Gewohnheit fort und seine Versuchung, sowie seine Unruhe hört niemals auf. Durch die Gabe der Wissenschaft wird die Ursache hievon entdeckt.

Durch die Erleuchtung dieser Gabe erkennen wir, was die Geschöpfe an sich selbst sind, und was sie von Gott haben. Von diesem Lichte erleuchtet achtete der heilige Paulus alle irdische Dinge nur für Auskehricht. Die Menschen urtheilen gewöhnlich nicht so von denselben, weil sie in ihnen nur das sehen, was den Sinnen schmeichelt. So läßt sich beinahe alle Welt von ihrem trügerischen Aussehen bezaubern und Jedermann ist eifrig darauf aus, die Freuden zu genießen, die sie versprechen. Jedermann wünscht sie zu kosten, und nur wenige sind es, die ihren Irrthum bemerken, bevor sie sterben. Sogar die meisten Heiligen sind zu einer Zeit von ihnen getäuscht worden.

Wir sind so voll von falschen Vorstellungen und so wenig auf unserer Hut gegen die Reize der Geschöpfe, daß wir uns beständig täuschen. Der Teufel hintergeht uns auch sehr häufig. Seine List, die im geistlichen Leben mehr Vorangeschrittenen zu berücken, besteht darin, sie in

Digitized by Google

der Wahl der Mittel zur Vollkommenheit in einen Irrthum fallen zu lassen, und die minder Vollkommenen und die Lauen hintergeht er, indem er ihnen übertriebene Schwierigkeiten vorspiegelt und vor ihren Augen die Reize des sinnlichen Vergnügens und den falschen Glanz eitler Ehren entfaltet. Die Wissenschaft des heiligen Geistes lehrt uns, wie wir uns vor diesen Verirrungen bewahren sollen.

Glücklich diejenigen, die Gott mit dieser seltenen Gabe begnadigt, wie Jakob, von welchem der weise Mann sagt: „Gott theilte ihm die Wissenschaft der Heiligen mit.“ Wir selbst vor allen haben dieselbe nöthig, *) da wir vermöge der Pflicht unseres Berufes genöthigt sind, mit der Welt zu verkehren. Diese Gabe der Wissenschaft ist uns viel nothwendiger, als den Einsiedlern und andern Ordensleuten, deren Leben mehr zurückgezogen und rein beschaulich ist.

Damit der Verkehr mit den Menschen uns nicht schade bei den Verrichtungen, die wir hinsichtlich ihrer auszuüben haben, um sie für Gott zu gewinnen, müssen wir darauf achten, daß unser Leben eine Mischung von Thätigkeit und Beschaulichkeit ist, dergestalt, daß die erstere von der letzteren beseelt, geleitet und geordnet wird; daß wir mitten unter den äußern Werken des thätigen Lebens stets die innere Ruhe des beschaulichen genießen können, und daß unsere Geschäfte unsere Vereinigung mit Gott nicht hindern, sondern eher dazu dienen, uns inniger und liebevoller an Ihn zu binden.

Wir werden uns dieses Vortheiles erfreuen, wenn

*) Der Verfasser spricht hier von den Mitgliedern der Gesellschaft Jesu.

Digitized by Google

wir die Gaben des heiligen Geistes in solchem Grade besitzen, daß wir mehr als zur Hälfte davon erfüllt sind. Unterdessen aber ist das Beste, was wir thun können, nachdem wir die Forderungen des Gehorsams und der christlichen Liebe erfüllt haben, uns der innern Sammlung und dem Gebete zu ergeben, sowie der geistlichen Lesung und den Uebungen des beschaulichen Lebens.

Lasset uns zu unserm Vorbilde Jesum Christum nehmen, der dreißig Jahre dem beschaulichen Leben sich widmete und nur drei oder vier dem sogenannten gemischten, und Gott selbst, dessen Leben, ehe die Zeit begann, rein beschaulich war, weil seine ganze Beschäftigung in der Erkenntniß und Liebe seiner selbst bestand. In der Zeit wirkt Er allerdings nach außen, aber dergestalt, daß die Thätigkeit kaum im Verhältnisse steht zur Beschaulichkeit, und in der Ewigkeit, wenn die Zeit vorüber ist, wird Er sich noch weniger der Thätigkeit hingeben; denn dann wird Er keine neuen Geschöpfe mehr erschaffen.

Um große Fortschritte in der Vollkommenheit zu machen, sind zwei Dinge nothwendig, das eine von Seiten des Lehrers, das andere von Seiten des Schülers. Der Lehrer sollte in hohem Grade durch die Gabe der Wissenschaft erleuchtet sein, wie es der heilige Ignatius war; der Schüler sollte einen Willen haben, welcher der Gnade vollkommen unterworfen ist, und einen großen Muth gleich dem heiligen Franz Xaver. Es ist ein großes Unglück für eine Seele, mit welcher Gott große Absichten hat, in die Hände eines geistlichen Führers zu fallen, der sich nur von menschlichen Rücksichten leiten läßt und mehr Weltklugheit, als Salbung besitzt.

Digitized by Google

Ein vortreffliches Mittel, die Gabe der Wissenschaft zu erlangen, ist, eifrig nach der Reinheit des Herzens zu streben, sorgfältig über unser Inneres zu wachen, und alle unordentlichen Neigungen desselben genau zu bemerken. Eine solche Genauigkeit wird den Segen Gottes herabziehen, der unfehlbar zu seiner Zeit seine Erleuchtungen in die Seele ausgießen und ihr nach und nach die Erkenntniß ihrer selbst verleihen wird, welche die nützlichste ist, die Er uns nach der Erkenntniß seiner göttlichen Majestät mittheilen kann.

Dies ist das erste Studium in der Schule der Vollkommenheit. Wenn wir uns demselben einige Zeit anhaltend ergeben haben, so fangen wir an, klar in unser Inneres zu sehen, und dies können wir ohne Schwierigkeit thun vermittelst der plötzlichen Erleuchtungen, die Gott der Seele gemäß ihrem Zustande und ihrer gegenwärtigen Stimmung mittheilt. Dann ist sie nicht mehr ferne von der Beschaulichkeit und hat gleichsam bestimmte Zusicherungen der großen Gaben, die ihr Gott verleihen will, wenn sie seinen Absichten getreu entspricht. Denn Gott legt vorher einen festen Grund, ehe Er das Gebäude aufführt, und diese Grundlage ist die Erkenntniß unserer selbst und unseres Elendes, damit wir später nicht stolz werden über die Gaben Gottes. Nun aber ist es wenig, zu glauben und zu wissen, daß wir nichts sind und nichts vermögen. Die Lasterhaftesten glauben und wissen dies genugsam. Gott will, daß wir eine auf Erfahrung gegründete und fühlbare Erkenntniß von uns selbst haben, und zu diesem Ende läßt Er uns unser Elend tief empfinden.

Ihr begegnet zuweilen Personen, die, wie sie sagen,

Digitized by Google

sich dem beschaulichen Gebete widmen oder die göttlichen Vollkommenheiten zum Gegenstande ihrer Betrachtungen nehmen und dennoch voll der gröbsten Irrthümer und Unvollkommenheiten sind, weil sie einen zu hohen Flug genommen haben, ehe sie ihr Herz reinigten. Saget ihr aber ihnen euere Meinung darüber, so werden sie verdrießlich, weil sie sich bereits für weit vorangeschritten im geistlichen Leben halten, und sie sehen euch für Leute an, die in der mystischen Theologie nur wenig erleuchtet sind. Aber am Ende muß man sie doch wieder auf die ersten Elemente des geistlichen Lebens, nämlich darauf verweisen, über ihr Herz Wache zu halten, wie im Anfange, wenn sie irgend einen Fortschritt machen sollen.

Umsonst üben wir so sehr die geistliche Lesung und fragen so viele Bücher um Rath, um die Wissenschaft des innerlichen Lebens zu erlangen; die Salbung und das belehrende Licht kommen von Oben. Eine reine Seele wird in Einem Monate durch die Eingießung der Gnade mehr lernen, als andere in Jahren durch mühsames Studium.

Man lernt unvergleichlich mehr durch die Uebung von Tugenden, als durch alle geistlichen Bücher, und alle spekulativen Betrachtungen in der Welt. Um uns von dieser Wahrheit zu überzeugen, gab Unser Herr der Menschheit Beispiele der Tugend, ehe Er ihr Lehren gab und Vorschriften aufstellte: „Jesus fing an zu wirken und zu lehren," und David sprach zu Gott: „Ich bin mehr erleuchtet worden, als die Greise, weil ich mich bestrebt habe, deine Gebote zu halten." In diesem Buche studierte der heilige Antonius, um die Wissenschaft der Heiligen zu lernen und sich über die stolze Lehre der Philosophen

Digitized by Google

zu erschwingen. In diesem Buche haben so viele einfältige Seelen ohne wissenschaftliche Studien Kenntnisse erlangt, die den Gelehrten dieser Welt verborgen blieben.

All unser Leben lang sollten wir unser Gewissen unserm Obern und unserm Beichtvater mit der größten Aufrichtigkeit offen darlegen, indem wir vor ihnen keine Regung unsers Herzens verbergen, so daß wir, wenn es möglich wäre, gerne unser ganzes Innere in ihre Hände legten, um es ihnen zu zeigen. Durch das Verdienst dieser Demuth werden wir von Gott die Gabe der Unterscheidung der Geister erlangen, zur Leitung unserer selbst und anderer.

Das der Gabe der Wissenschaft entgegengesetzte Laster ist die Unwissenheit oder der Mangel an jener Kenntniß, die wir haben könnten und sollten, um sowol uns selbst als andere zu leiten.

Wir bringen unser Leben gewöhnlich in drei Arten von Unwissenheit zu, welchen, wie der heilige Laurentius Justiniani bemerkt, Personen, die sich dem geistlichen Leben widmen, unterworfen sind. Sie sind oben im vierten Kapitel, das von der Reinheit des Herzens handelte, beschrieben worden.

Die Seligkeit, welche dieser Gabe entspricht, ist die dritte: „Selig sind die Weinenden;" denn die Wissenschaft, die wir von dem heiligen Geiste empfangen, lehrt uns unsere Fehler und die Eitelkeit der irdischen Dinge erkennen und zeigt uns, daß wir von den Geschöpfen nur Kummer und Thränen zu erwarten haben.

Die Frucht des heiligen Geistes, welche dieser Gabe entspricht, ist die des Glaubens, insofern diese Gabe die

Digitized by Google

Kenntnisse vervollkommnet, welche wir von den menschlichen Handlungen und von den Geschöpfen durch das Licht des Glaubens gewonnen haben.

Vierter Artikel.

Von der Gabe des Rathes.

Der Rath ist ein Akt der Klugheit, welcher die Wahl der Mittel vorschreibt, um zu einem Ziele zu gelangen. Daher bezieht sich die Gabe des Rathes darauf, uns in den einzelnen Handlungen zu leiten. Sie ist eine Erleuchtung, durch welche der heilige Geist uns zeigt, was wir zur rechten Zeit, am rechten Orte und unter den Umständen thun sollen, worin wir uns befinden. Was der Glaube, die Weisheit und die Wissenschaft im Allgemeinen lehren, das wendet die Gabe des Rathes auf die besondern Fälle an. Hieraus ist leicht zu ersehen, wie nothwendig sie ist, weil es nicht hinreicht zu wissen, daß eine Sache an sich selbst gut ist; wir müssen auch beurtheilen können, ob sie nach den gegenwärtigen Umständen gut ist, und ob sie besser ist, als eine andere und zu dem Zwecke geeigneter, den wir uns vorsetzen, und dies erkennen wir durch die Gabe des Rathes.

Es wird zuweilen vorkommen, daß wenn wir überlegen, was wir thun sollen, eine Sache uns, sogar in einem übernatürlichen Lichte betrachtet, als die beste und die vollkommenste erscheinen wird, und vielleicht mag sie es an sich selbst wirklich sein. Und dennoch werden, wenn wir sie thun, große Nachtheile daraus folgen, entweder Gefahren oder Fehler, die nicht vorgekommen wären, wenn wir etwas anderes erwählt hätten, was, wenn gleich min-

Digitized by Google

der vollkommen an sich selbst, doch in unserm besondern Falle besser gewesen sein würde, weil es nicht die übeln Folgen gehabt hätte, die in der andern Sache, welche als die beste erschien, enthalten waren.

Die sicherste Leitung ist daher diejenige, die uns der heilige Geist durch die Gabe des Rathes mittheilt, und wir sollten keiner andern folgen: 1. weil wir, wenn wir derselben folgen, versichert sind, auf dem Wege Gottes und seiner göttlichen Vorsehung zu wandeln; 2. weil es das Mittel ist, niemals zu irren, wenn wir den heiligen Geist zur Richtschnur sowol unserer Handlungen als unserer Kenntnisse nehmen; 3. weil diese Abhängigkeit von der Leitung des heiligen Geistes uns in einem großen Frieden leben läßt, frei von Sorge und Unruhe, wie die Kinder eines Fürsten, die sich nicht um ihren Tisch, um ihre Dienerschaft, oder um sonst etwas bekümmern, was ihren Unterhalt betrifft, indem sie dies alles der Sorgfalt des Fürsten, ihres Vaters anheimstellen.

Der heilige Geist theilt diese Gabe mehr oder weniger mit, je nachdem wir derselben treu entsprechen. Wer wenig davon besitzt, kann, wenn er einen guten Gebrauch von diesem Wenigen macht, versichert sein, mehr zu erhalten, bis er nach dem Maße seiner Empfänglichkeit davon erfüllt ist, d. h. bis er soviel davon hat, als er braucht, um die Absichten Gottes, die Pflichten seines Amtes und Berufes würdig zu erfüllen. Denn man ist mit Recht der Meinung, daß eine Person mit dem Geiste Gottes erfüllt ist, wenn sie genug davon besitzt, um alle Pflichten ihres Standes zu erfüllen. Was uns betrifft, die wir zu einem apostolischen Stande berufen sind, worin

Digitized by Google

wir die Thätigkeit und Beschaulichkeit mit einander verbinden müssen, so können wir ohne Selbstüberschätzung nach dem höchsten Grade des beschaulichen und des thätigen Lebens streben. Denn es ist keine Selbstüberschätzung, nach der Vollkommenheit seines Standes und nach der Erfüllung der Absichten Gottes zu trachten, soweit dies in unserm Berufe liegt.

Dazu haben wir die Gabe des Rathes in einem ausgezeichneten Grade nothwendig, weil wir so vielfach in Thätigkeit sind, und wenn uns diese Gabe des heiligen Geistes fehlt, so werden wir nichts thun, ohne viele Fehler zu begehen, und wir werden uns ganz von menschlicher Klugheit leiten lassen. Wir werden nur den Einfällen unseres Geistes folgen, die in der Regel dem Geiste Gottes sehr entgegengesetzt sind.

Wir müssen am Morgen den heiligen Geist um seinen Beistand bitten für alle Handlungen des Tages, unsere Unwissenheit und Schwäche demüthig erkennen und geloben, seiner Leitung mit einer vollen und gänzlichen Unterwerfung des Geistes und Herzens zu folgen. Sodann müssen wir beim Beginne einer jeden Handlung wieder um die Erleuchtung des heiligen Geistes bitten, um sie gut zu verrichten, und am Ende um Verzeihung bitten für die Fehler, die wir dabei begangen haben. Auf diese Art erhalten wir uns während des ganzen Tages in Abhängigkeit von Gott, welcher allein die besondern Umstände kennt, in die wir kommen müssen, und uns folglich bei allen Gelegenheiten durch seinen Rath sicherer leiten kann, als durch alle übrigen Erleuchtungen, sei es des Glaubens oder der übrigen Gaben, die sich nicht so sehr auf die

Digitized by Google

einzelnen Fälle erstrecken. Die Reinheit des Herzens ist ein vortreffliches Mittel, um die Gabe des Rathes zu erlangen, sowie die übrigen vorangehenden Gaben.

Eine Person von gutem gesunden Urtheile, die sich stets der Reinheit des Herzens befleißigen würde, würde eine übernatürliche Klugheit und eine göttliche Gewandtheit erlangen, um alle Arten von Geschäften zu behandeln; sie würde einen Ueberfluß haben an Erleuchtungen und eingegossenen Kenntnissen zur Leitung der Seelen, und tausenderlei Mittel finden zur Ausführung von Unternehmungen, die sich auf die Ehre Gottes beziehen. In diesen Dingen begeht die menschliche Klugheit mit all' ihrer Vorsicht und Geschicklichkeit viele Fehler, und gelangt oft zu keinem günstigen Resultate. Durch die Reinheit des Herzens und durch eine beständige Abhängigkeit von der Leitung des heiligen Geistes, haben der heilige Ignatius und der heilige Franz Xaver jene so seltene Gabe der Klugheit erlangt, weßhalb sie ein Gegenstand der Bewunderung geworden sind.

Die Seelenführer und die Obern müssen besonders aus dem Gebete die Erleuchtungen schöpfen, die sie in den Geschäften ihres Berufes leiten sollen. Es ist ein Irrthum zu glauben, daß die Gelehrtesten am geeignetsten seien zur Leitung der Seelen, und daß sie die besten Erfolge dabei haben. Das natürliche Talent, die menschliche Wissenschaft und Klugheit nützen nur wenig hinsichtlich der geistlichen Leitung, im Vergleich mit den übernatürlichen Erleuchtungen, die der heilige Geist mittheilt, dessen Gaben die Vernunft übersteigen. Die geeignetsten Personen, um andere zu leiten, und in dem, was die

Digitized by Google

Dinge Gottes betrifft, Rath zu ertheilen, sind jene, die nebst einem reinen Gewissen und einer leidenschaftslosen ganz uneigennützigen Seele zwar hinreichende Kenntnisse und natürliche Talente, wenn auch nicht im ausgezeichneten Grade, besitzen, die aber innig mit Gott vereinigt sind durch das Gebet, und den Antrieben des heiligen Geistes pünktlich folgen. Dies war die Ansicht des heiligen Ignatius und aus dieser Rücksicht machte er den P. Sebastian Romano zum Rektor des römischen Collegs, welcher zwar nach den menschlichen Talenten nicht unter die bedeutendsten Mitglieder der Gesellschaft Jesu gehörte, aber ein Mann voll des göttlichen Geistes war. Die Gelehrten müssen namentlich auf ihrer Hut sein gegen einen gewissen Geist des Eigendünkels und des Vertrauens auf ihr eigenes Licht und auf ihre eigenen Ansichten.

Diejenigen, welche entweder einen Staat oder irgend eine andere kirchliche, klösterliche oder bürgerliche Körperschaft mit der Erleuchtung des heiligen Geistes leiten wollen, werden nicht immer denen gefallen, die sich nur von der menschlichen Klugheit leiten lassen. Diese werden sie oft tadeln, weil ihre Ansicht sich nicht über die Gränzen der Vernunft und des Verstandes erstreckt, welche die einzigen Prinzipien sind, von denen sie geleitet werden; sie wissen überhaupt nichts von der Leitung des heiligen Geistes, die unendlich erhaben ist über alle menschliche Urtheile und über alle Ansichten der Weltklugheit.

Da die Leitung der Obern oder vielmehr die Leitung Gottes durch die Obern eine übernatürliche ist, so ist es nicht möglich, daß die Fehler, die man dabei begeht, nicht groß und von traurigen Folgen begleitet sind. Die Obern

Digitized by Google

müssen nicht blos Eifer haben, um die Fehler zu bestrafen, die ihre Untergebenen begehen; sie müssen auch christliche Liebe besitzen, um durch heilsame Warnungen die Fehler zu verhüten, die sie etwa begehen könnten; es ist zuweilen sogar gerathen, daß sie sich mit einer geheimen und väterlichen Zurechtweisung begnügen, ohne irgend eine andere Strafe zu verhängen, um durch Milde denjenigen, der einen Fehler begangen hat, zu bewegen, sich zu bessern, und um die übrigen Fehler zu verhindern, welche die Strenge einer Buße hervorrufen könnte.

Gute Obere sind der Ansicht, daß sie Macht und Ansehen nur dazu besitzen, um ihren Untergebenen Gutes zu thun und ihre Lasten zu erleichtern, aber nicht um sie zu beleidigen und zu kränken. Ein wichtiger Grundsatz für die gute Leitung ist, eine Menge von unnützen Befehlen zu vermeiden, die nur dazu dienen, die Untergebenen zu überladen, und ihnen das Joch des Gehorsams zu erschweren, während wir es vielmehr leichter zu machen suchen sollten. Es genügt, die strenge Beobachtung der bereits bestehenden Regeln und Vorschriften einzuschärfen.

Die Fehler der Heiligen bestehen in der Unachtsamkeit, gewissen Erleuchtungen des heiligen Geistes zu folgen, oder in der Unterlassung gewisser Punkte der Vollkommenheit; wenn sie z. B., nachdem sie mehrere übernatürliche Erleuchtungen über einen und denselben Gegenstand empfangen haben, aus Trägheit des Geistes oder Unüberlegtheit der minder erhabenen folgen.

Wenn wir sehen, daß nichts Unrechtes darin liegt, dies oder jenes zu thun oder zu sagen; daß wir nicht durch irgend eine natürliche Neigung, durch ein Motiv des

Digitized by Google

Wohlgefallens, durch das Beispiel anderer, oder durch eine Angewöhnung uns dazu verleiten lassen, und überdies, daß wir geneigt sind, irgend einer andern Richtung zu folgen, die der heilige Geist eingeben mag; daß wir ebenso bereit sind, uns dafür oder dagegen zu bestimmen, je nachdem der heilige Geist uns antreibt, — wo diese drei Umstände zusammentreffen, da können wir in der Regel mit Sicherheit handeln, und es liegt keine Gefahr darin, fortzufahren.

Wir können an verschiedenen Stellen der heiligen Schrift bewunderungswürdige Beispiele von der Gabe des Rathes bemerken; so in dem Stillschweigen Unseres Herrn vor Herodes und in den Antworten, die Er gab, um das im Ehebruch ergriffene Weib zu retten, und um jene zu beschämen, die ihn fragten, ob es erlaubt sei, dem Kaiser Tribut zu zahlen; in dem Urtheile des Salomo, in der Unternehmung der Judith, um das Volk Gottes von dem Heere des Holofernes zu befreien; in dem Benehmen Daniels, um Susanna gegen die Verleumdung der beiden Greise zu rechtfertigen, endlich in dem Benehmen des heiligen Paulus, als er die Pharisäer den Sadducäern entgegensetzte und von dem Richterstuhle des Festus an den Kaiser appellirte.

Der Fehler, welcher der Gabe des Rathes entgegengesetzt ist, ist die Uebereilung, wenn wir mit zu großer Hast handeln und ohne Alles vorher wohl überlegt zu haben; wenn wir dem Antriebe unserer natürlichen Thatkraft folgen, und uns keine Zeit gönnen, den heiligen Geist zu befragen.

Dieser Fehler, sowie die übrigen, welche den Gaben

Digitized by Google

entgegengesetzt sind, von denen wir bereits gesprochen haben, z. B. die Thorheit, der Stumpfsinn, die Unwissenheit, sind Sünden, wenn sie aus unserer Nachlässigkeit entspringen, uns für den Empfang der Erleuchtungen des heiligen Geistes empfänglich zu machen; wenn wir uns nicht hinlänglich Zeit nehmen, um Ihn vor dem Handeln um Rath zu fragen, und wenn wir beim Handeln so eilig sind, daß wir seinen Beistand nicht empfangen können, oder wenn wir uns von dem Ungestüm irgend einer Leidenschaft fortreißen und verblenden lassen.

Die eilige Hast ist der Gabe des Rathes besonders entgegengesetzt. Der heilige Bischof von Genf bekämpft oft diesen Fehler in seinen Schriften. Wir müssen ihn auf das sorgfältigste vermeiden, weil er den Geist mit Finsterniß erfüllt, Unruhe, Aerger und Ungeduld in das Herz bringt, die Eigenliebe nährt und macht, daß wir uns auf uns selbst stützen, während die Gabe des Rathes durch die Erleuchtung des Geistes eine Salbung und einen Frieden in das Herz ergießt, die der Uebereilung und ihren Wirkungen ganz entgegengesetzt sind.

Die Unüberlegtheit ferner ist auch dieser Gabe ganz entgegen. Sie ist ein Mangel an Aufmerksamkeit auf die Erleuchtung und den Rath der Vernunft und der Gnade, weil wir zusehr auf uns selbst vertrauen. Wir sind diesem Fehler sehr unterworfen, besonders wenn es uns an Klugheit und Reife des Geistes fehlt; wenn wir uns an ein kindisches Betragen gewöhnen und eine zu gute Meinung von uns unterhalten.

Die Langsamkeit ist ein Fehler, welcher auch der Gabe des Rathes entgegengesetzt ist. Wir müssen reifliche

Digitized by Google

Ueberlegung anwenden, aber wenn unser Entschluß einmal gefaßt ist in Uebereinstimmung mit dem Lichte des heiligen Geistes, so müssen wir sogleich zu seiner Ausführung schreiten auf den Antrieb desselben Geistes; denn wenn wir dies aufschieben, so können sich die Umstände ändern und die Gelegenheiten verloren gehen.

Die Seligkeit, welche der Gabe des Rathes entspricht ist die fünfte: „Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen." Und der Grund, den der heilige Augustin dafür angibt, besteht darin, daß Gott nicht ermangelt, mit seinem Lichte denjenigen beizustehen, welche andern in ihrer Noth liebreich beistehen. „Demjenigen, welcher von einem andern Mächtigern, als er selbst ist, unterstützt werden will, emfiehlt man mit Recht, seinen schwächern Bruder in dem zu unterstützen, worin er stärker ist, als derselbe. Selig deshalb die Barmherzigen, weil Gott mit ihnen Barmherzigkeit haben wird."

Wir können keine besondere Frucht des heiligen Geistes angeben, welche unmittelbar der Gabe des Rathes entspricht, weil sie eine praktische Kenntniß ist, die eigentlich keine andere Frucht hat, als die Thätigkeit, welche sie leitet und worin sie endigt. Da indessen diese Gabe besonders die Werke der Barmherzigkeit leitet, so können wir wohl sagen, daß die Früchte der Güte und des Wohlwollens ihr gewissermaßen entsprechen.

Fünfter Artikel.

Von der Gabe der Frömmigkeit.

Die Gabe der Frömmigkeit ist eine habituelle Stimmung der Seele, welche der heilige Geist derselben mit-

Digitized by Google

theilt, um sie zu einer kindlichen Liebe zu Gott zu erwecken. Die Religion und die Frömmigkeit führen uns beide zur Anbetung und zum Dienste Gottes; aber die Religion betrachtet Ihn als Schöpfer und die Frömmigkeit als Vater. Die Frömmigkeit hat einen weiten Spielraum, um sich in der christlichen Gerechtigkeit zu üben; sie erstreckt sich nicht blos auf Gott, sondern auch auf Alles, was auf Ihn Bezug hat, z. B. auf die heilige Schrift, die sein Wort enthält, auf die Seligen, die Ihn in der Glorie besitzen, auf die leidenden Seelen im Fegfeuer und auf die noch auf Erden Lebenden.

Die Gabe der Frömmigkeit theilt, wie der heilige Augustin sagt, denen, die sie besitzen, eine liebevolle Ehrerbietigkeit gegen die heilige Schrift mit, mögen sie den Sinn derselben verstehen oder nicht. Sie gibt uns den Geist eines Kindes gegen unsere Obern, den Geist eines Vaters gegen unsere Untergebenen, den Geist eines Bruders gegen Unseresgleichen, ein mitleidiges Herz gegen jene, die in Noth und Kummer sind, und eine zärtliche Bereitwilligkeit, ihnen beizustehen. Diese Gabe findet sich in dem obern Theile der Seele und auch in dem untern; in dem obern theilt sie ihr eine Salbung und einen Liebreiz mit, die aus den Gaben der Weisheit und des Verstandes entspringen; in dem untern erregt sie in ihr Empfindungen fühlbarer Süßigkeit und Andacht. Aus dieser Quelle fließen die Thränen der Heiligen und frommer Personen. Diese Gabe ist der Ursprung jenes süßen Zuges, der sie zu Gott hinzieht, und jener Bereitwilligkeit, die macht, daß sie auf dem Wege seiner Gebote wandeln. Sie bewirkt, daß sie trauern mit den Trauernden und

Digitized by Google

weinen mit den Weinenden; daß sie sich freuen mit denen, die freudigen Herzens sind, daß sie ohne Unwillen die Schwächen und die Fehler der Unvollkommenen ertragen, und allen Alles werden.

Wir müssen wohl beachten, daß, allen Alles werden, wie es bei dem Apostel der Fall war, z. B. nicht soviel heißt, als das Stillschweigen mit jenen brechen, die es brechen; denn wir müssen uns stets an die Uebung der Tugend und an die Beobachtung der Regeln halten, sondern es heißt, ernst und innerlich gesammelt sein mit jenen, die es auch sind; eifrig und inbrünstig mit jenen, die einen eifrigen und inbrünstigen Geist haben, fröhlich mit denen, die in fröhlicher Laune sind, ohne jedoch die Gränzen des Anstandes zu überschreiten.

Einige mißbilligen gewisse Andachten, die sich auf theologische Meinungen gründen, denen sie nicht selbst beistimmen, obwol es andere thun. Sie haben Unrecht; denn hinsichtlich der Andacht reicht jede von der Kirche nicht verworfene Meinung hin, um die Grundlage für sie zu bilden; folglich ist eine solche Kritik ungerecht.

Das der Gabe der Frömmigkeit entgegengesetzte Laster ist die Herzenshärtigkeit, die aus einer ungeordneten Liebe zu uns selbst entspringt; denn diese macht uns natürlich nur für unsere eigenen Interessen empfindlich, so daß uns nichts anregt, als, was auf uns selbst Bezug hat. Wir sehen die Beleidigungen Gottes ohne Thränen an, und das Elend unseres Nächsten ohne Mitleid; wir inkommodiren uns nicht gerne, um andern gefällig zu sein; wir können ihre Fehler nicht ertragen, wir ziehen aus dem geringsten Grunde gegen sie los und beherbergen in unserm

Digitized by Google

Herzen Gefühle der Bitterkeit und der Rache, des Hasses und der Abneigung gegen sie. Je mehr dagegen die Nächstenliebe oder die Liebe zu Gott eine Seele in Besitz genommen hat, um so empfindlicher ist sie für die Interessen Gottes und die ihres Nächsten.

Diese Härte ist am schlimmsten in den Großen dieser Welt, in reichen Geizhälsen und Wollüstlingen und in jenen, die ihre Herzen niemals durch die Uebungen der Frömmigkeit und Vertraulichkeit mit geistlichen Dingen sänftigen. Sie findet sich auch oft bei Männern von gelehrter Bildung, welche mit der Wissenschaft nicht die Andacht verbinden, und welche, um diesen Fehler vor sich selbst zu beschönigen, denselben Stärke des Geistes nennen; aber die wahrhaft Gelehrten sind auch die frömmsten Männer gewesen, z. B. ein heiliger Augustin, ein heiliger Bonaventura, ein heiliger Bernhard, und aus der Gesellschaft Jesu ein Laynez, ein Suarez, ein Bellarmin, und ein Lessius.

Eine Seele, die nicht weinen kann über ihre Sünden, wenigstens mit Thränen des Herzens, ist entweder mit Gottlosigkeit oder Unreinigkeit erfüllt, wie es in der Regel bei denen der Fall ist, deren Herz verhärtet ist.

Es ist ein großes Unglück, wenn natürliche und erworbene Talente im Ordensleben mehr geschätzt werden, als die Frömmigkeit. Ihr werdet zuweilen Ordensmänner und vielleicht Obere finden, die laut erklären, daß sie weit mehr Werth auf einen praktischen, thatkräftigen Geist legen, als auf alle jene kleinlichen Andachten, die, wie sie sagen, ganz gut für Weiber passen, aber sich nicht für einen starken Geist schicken, indem sie unter Stärke des

Digitized by Google

Geistes gerade jene Herzenshärte verstehen, die dem Geiste der Frömmigkeit so widerstreitet. Sie sollten sich erinnern, daß die Andacht ein Akt der Religion oder eine Frucht der Religion und der Nächstenliebe ist, und daß sie folglich allen moralischen Tugenden vorgezogen werden muß.

Wenn ein angesehener Pater, ehrwürdig sowol durch sein Alter, als die Aemter, die er im Orden bekleidet hat, in Gegenwart der jüngern Brüder erklärt, daß er einen hohen Werth auf große Talente lege, oder solche, die sich durch Kenntnisse und Fähigkeiten auszeichnen, jenen vorziehe, die darin nachstehen, ob sie gleich größere Tugend und Frömmigkeit besitzen, so fügt er jenen armen jungen Leuten einen großen Schaden zu. Es heißt dies ein Gift in ihr Herz eingießen, von dessen Wirkungen sie sich vielleicht niemals erholen werden. Ein einziges solches Wort, im Vertrauen zu einem andern gesagt, reicht hin, um ihn zu verderben. Der Schaden, welcher religiösen Orden durch jene zugefügt worden ist, die zuerst die Hochschätzung der Talente daselbst einführten, ist unberechenbar. Es ist, wie wenn man kleinen Kindern eine vergiftete Milch darböte; eine solche Sprache an Jünglinge, die gerade aus ihrem Noviziate kommen, befleckt ihre Seelen mit einem Schmutze, den nichts mehr wegwaschen kann.

Die Seligkeit, welche der Gabe der Frömmigkeit entspricht, ist die zweite: „Selig sind die Sanftmüthigen," und der Grund davon ist, daß die Sanftmuth alle Hindernisse für die Akte der Frömmigkeit hinwegräumt, und ihr so in ihrer Ausübung beisteht.

Die Früchte des heiligen Geistes, welche dieser Gabe entsprechen, sind die Güte und das Wohlwollen.

Digitized by Google

Sechster Artikel.

Von der Gabe der Stärke.

Die Stärke ist eine Tugend, die uns gegen die Furcht und den Abscheu vor den Schwierigkeiten, Gefahren und Anstrengungen kräftigt, welche sich bei der Ausführung unserer Unternehmungen darbieten. Dies bewirkt die Gabe der Stärke auf ausgezeichnete Weise; denn sie ist eine habituelle Stimmung, welche der heilige Geist der Seele und dem Leibe mittheilt, um sowol außerordentliche Dinge zu thun, als zu leiden, um die schwierigsten Handlungen zu unternehmen, um sich den schrecklichsten Gefahren auszusetzen, um sich den mühsamsten Arbeiten zu unterziehen und die beschwerlichsten Leiden auszuhalten und zwar mit Standhaftigkeit und Heldenmuth.

Diese Gabe ist außerordentlich nothwendig bei gewissen Gelegenheiten, wenn wir uns von heftigen Versuchungen angefallen fühlen; denn um diesen zu widerstehen, müssen wir den Entschluß fassen, Hab' und Gut, unsere Ehre oder unser Leben zu verlieren. Dann steht der heilige Geist mit seinem Rathe und seiner Stärke einer gläubigen Seele mächtig bei, die sich selbst mißtrauend und von ihrer eigenen Schwäche und Nichtigkeit überzeugt seinen Beistand anfleht und all' ihr Vertrauen auf ihn setzt. Bei solchen Gelegenheiten reichen gewöhnliche Gnaden nicht aus; da bedarf man einer außerordentlichen Erleuchtung und Hilfe und deshalb stellt der Prophet die Gabe des Rathes und der Stärke zusammen; die eine soll den Verstand erleuchten und die andere das Herz stärken.

Wir Mitglieder der Gesellschaft Jesu haben diese

Digitized by Google

Gabe sehr vonnöthen wegen der Schwierigkeit gewisser Geschäfte, die wir kraft des Gehorsams unternehmen müssen; z. B. wenn wir auf eine auswärtige Mission geschickt oder an einem Orte zurückgehalten werden, welcher, wie wir fühlen, unserer Gesundheit nachtheilig ist, oder wenn sich bei der Erfüllung unserer geistlichen Verrichtungen, Verleumdung oder Verfolgung gegen uns erhebt.

Die Gelegenheit eines edlen Todes zu sterben, ist so kostbar, daß kein weiser Mann sie verlieren sollte, wenn sie sich darbietet. Wir müssen überzeugt sein, daß wir durch diesen einzigen Akt christlichen Edelmuthes in den Augen Gottes soviel Verdienst gewinnen, als wir während unseres noch übrigen Lebens gewinnen würden, wenn es verlängert würde. Es ist gerade, wie wenn Jemand beim Eintritt in einen Orden auf einmal alle seine Güter den Armen schenkt. Sein Verdienst ist dann ebenso groß, wie wenn er in der Welt bliebe und zu verschiedenen Zeiten reichliche Almosen damit spendete. Und wie wissen wir, was unser Leben später sein würde, und in welchem Zustande wir zu einer andern Zeit sterben werden? Was würden Origines und Tertullian jetzt sein, wenn sie vor ihrem Falle eine Gelegenheit gehabt hätten, für Jesus Christus zu sterben, und dieselbe voll Glauben ergriffen hätten?

Nun aber gibt es drei Arten eines schönen Todes zu sterben: 1. wenn wir im Dienste derjenigen sterben, die von einer pestartigen Krankheit ergriffen sind; 2. wenn wir auf einer auswärtigen Mission sterben, entweder durch die Hand der Ungläubigen, oder durch übermäßige Anstrengung, oder durch irgend einen Unfall, der uns im geistlichen Berufe begegnet; 3. endlich wenn wir unser

Digitized by Google

Leben für unsere Heerde aufopfern. Es läßt sich nicht sagen, was für Gnaden die Tugend derjenigen unter uns, die ihr Leben auf diese Weise aussetzen, auf alle übrigen Mitglieder unserer Gesellschaft herabzieht.

Die Gabe der Stärke macht, was den Leib betrifft, diejenigen, welchen Gott dieselbe verleiht, fähig, Thaten zu verrichten, die eine wunderbare Stärke erfordern, wie es mit David, Samson und andern im alten Testamente der Fall war. Wir finden in dem Leben der Heiligen, daß einige, wie z. B. der heilige Dominikus Loricatus, die heilige Katharina von Siena, P. Gonzalez Silveira diese Gabe besaßen, so daß sie wunderbare Kasteiungen üben konnten, welche ihre natürlichen Kräfte überstiegen.

Aber die Gabe der Stärke wird hauptsächlich verliehen, um den Geist zu kräftigen, aus welchem sie alle Menschenfurcht verbannt, indem sie dem Willen eine göttliche Festigkeit mittheilt, welche die Seele unerschrocken macht. Durch diesen Geist der Stärke überwand Unser Herr bei seinem Todeskampfe im Garten die Schrecken des Leidens und Todes, und indem Er voll feurigen Eifers vom Gebete aufstand, sprach Er zu seinen Schülern: „Auf laßt uns gehen; sehet! der Verräther ist nahe."

Dieser Geist hat bewirkt, daß die Heiligen keine Gefahr fürchteten, wenn es sich darum handelte, die Absichten Gottes auszuführen und seine Ehre zu befördern. Ein heiliger Johannes Chrysostomus fürchtete nichts als die Sünde. Die Kaiserin Eudoxia schickte gewisse Leute an ihn, um auszuforschen, was er am meisten fürchte, in der Absicht, sich nachher dieser Entdeckung zu bedienen, um ihn durch Einschüchterung dahin zu bringen, wohin sie ihn

Digitized by Google

bringen wollte. Aber sie fanden, daß der Heilige weder Ketten, noch Verbannung, noch den Tod fürchtete; Alles, was er fürchtete, war, Gott zu beleidigen.

Der heilige Franz Xaver trotzte, von diesem Geiste beseelt, ganzen Heeren von ungläubigen Feinden, Stürmen und Schiffbrüchen und dem Tode, wie sich wunderbar auf seiner Reise nach Japan zeigte, die er in einem elenden kleinen Fahrzeuge machte, das einem Seeräuber, Götzendiener und Anbeter des Teufels gehörte, welcher ihm mehr- als einmal erschien, um ihn zu erschrecken, und ihn bedrohte, daß er die Wirkungen seiner Rache empfinden sollte; aber der Heilige lachte über seine Drohungen, weil er all' sein Vertrauen auf Gott setzte. In einem seiner Briefe schreibt er: „Das sicherste Mittel in solchen Umständen ist, nichts zu fürchten und unser Vertrauen auf Gott zu setzen“ und ferner: „Das größte Uebel, das uns befallen kann, ist, die Feinde Gottes zu fürchten, während wir seine Sache aufrecht halten sollten.“

Wir müssen also muthig sein und furchtlos im Dienste Gottes, damit wir in der Vollkommenheit voranschreiten und fähig werden, große Dinge zu thun. Ohne die Gabe der Stärke können keine bemerkenswerthen Fortschritte im geistlichen Leben gemacht werden. Die Abtödtung und das Gebet, welches die hauptsächlichen Uebungen desselben sind, fordern einen hochherzigen Entschluß, alle Schwierigkeiten zu überwinden, die uns auf dem Wege des Geistes begegnen, welcher unsern natürlichen Neigungen so entgegengesetzt ist. Die heilige Theresia sagte: „Eine Seele, welche die Uebung des Gebets mit dem festen Ent-

Digitized by Google

schlusse angefangen hat, dasselbe niemals aufzugeben, hat bereits die Hälfte des Weges zurückgelegt."

Die Marthyrer nehmen den ersten Rang ein unter den christlichen Helden, weil die Stärke sich weit mehr im Leiden zeigt, als im Handeln. Im Handeln findet die Natur einen Trost und hat da gleichsam die Herrschaft, aber das Leiden ist der Natur ganz zuwider und deshalb schwieriger und heldenmüthiger. Den heiligen Marthyrern verdankt die Kirche ihre Ausbreitung in der ganzen Welt und die Unterwerfung des römischen Reiches unter den Glauben. Wir geben ihnen einen Palmzweig in die Hand, um ihre Stärke und ihren Sieg dadurch anzudeuten.

Einige schreiben dieser Gabe die Macht zu, welche Gott zuweilen in die Worte der Heiligen legt, um den Verstand zu überzeugen und das Herz zu rühren; aber sie sind im Irrthume; dies ist eine andere besondere Gabe, die sogenannte Gabe des Wortes, die nicht zum Vortheile derjenigen verliehen wird, welche sie empfangen, sondern zum Besten anderer. Die evangelischen Arbeiter, welche diese Gabe haben, bringen, wenn sie gleich nur ganz einfache und unstudierte Reden halten, unfehlbar einen wunderbaren Eindruck auf die Seelen hervor, wie es bei den Aposteln, dem heiligen Vincenz Ferrer, dem heiligen Ignatius und dem heiligen Franz Xaver der Fall war.

Das der Gabe der Stärke entgegengesetzte Laster ist die Furchtsamkeit oder die Menschenfurcht, und eine gewisse natürliche Feigheit, die von der Liebe zu weltlichen Ansehen und zu unsern leiblichen Bequemlichkeiten herkommt, welche uns in unsern Unternehmungen hindern

Digitized by Google

und machen, daß wir vor dem Anblicke der Erniedrigung und des Leidens die Flucht ergreifen. Nichts ist dem geistlichen Leben nachtheiliger, als die Besorgnisse, welche der Teufel durch tausenderlei menschliche Rücksichten erregt, denen wir einen edelmüthigen Widerstand entgegensetzen sollten. Dies hat schon oft den Sturz vieler großer Männer verursacht, und wenn wir so sagen dürfen, sogar Säulen der Kirchen niedergeworfen, wie z. B. den berühmten Hosius, Bischof von Cordova. Nachdem dieser als päpstlicher Legat bei dem Concil von Nicäa den Vorsitz geführt, nachdem er den Glauben so lange und mit so vielem Eifer gegen die Arianer vertheidigt und so viele glorreiche Siege über diese Irrlehrer, die geschworenen Feinde des Sohnes Gottes, davon getragen hatte, ließ er sich endlich durch die Furcht überwinden und dazu bewegen, die Verdammung des heiligen Athanasius zu unterzeichnen. Worte können den Schaden nicht schildern, welchen die Menschenfurcht uns zugefügt.

Ein Ordensmann ist entschlossen, von geistlichen Dingen zu sprechen, die Regel des Stillschweigens oder irgend eine andere Vorschrift zu beobachten, irgend einen Akt der Abtödtung zu üben, und dennoch hat er, wenn er mit diesen und jenen Personen zusammenkommt, nicht den Muth, seinen guten Entschluß auszuführen, wenn er gleich wohl weiß, daß er es später tief bereuen wird, hierin gefehlt zu haben. Auf der einen Seite ist unsere Regel und die Sache Gottes, und auf der andern will man diese oder jene Person zufrieden stellen und fürchtet ihr zu mißfallen. Wir wägen diese zwei Rücksichten ab, und die letztere bekommt das Uebergewicht. Welche Un-

Digitized by Google

treue, welche Feigheit! Und dies ist es, was wir jeden Tag thun. Nichts zeigt unsern Mangel an Tugend und die Herrschaft, welche die Menschenfurcht über uns ausübt, deutlicher an. Dies ist der Grund, warum uns Gott uns selber überläßt und seine Gnaden zurückzieht, und wir fallen dann unvermerkt in traurige Fehler.

Wie die Gabe des Rathes die Stärke begleitet und sie lenkt, so daß wir große Dinge unternehmen, so leisten auch die menschliche Klugheit und die Furchtsamkeit einander Gesellschaft, unterstützen sich gegenseitig, und bringen Gründe bei, um sich selbst zu rechtfertigen.

Wer sich nur von menschlicher Klugheit leiten läßt, ist übermäßig furchtsam. Dieser Fehler ist sehr gewöhnlich in Ordensobern und macht, daß sie aus Furcht, Mißgriffe zu begehen, nicht die Hälfte des Guten thun, das sie thun könnten. Tausend Besorgnisse halten uns jeden Augenblick auf und hindern uns, auf dem Wege zu Gott voranzuschreiten und viel Gutes zu thun, das wir thun würden, wenn wir der Erleuchtung der Gabe des Rathes folgten und den Muth besäßen, der aus der Gabe der Stärke entspringt; aber wir haben zu viele menschliche Rücksichten und jede Kleinigkeit setzt uns in Unruhe. Wir fürchten, eine Verrichtung, die der Gehorsam uns auflegen will, möchte uns nicht gelingen, und diese Furcht macht, daß wir sie nicht annehmen wollen. Wir besorgen, unsere Gesundheit zu untergraben und diese Besorgniß ist die Ursache, daß wir uns auf irgend ein kleines leichtes Amt beschränken, ohne daß weder der christliche Eifer noch der Gehorsam uns bewegen könnte, mehr zu thun. Wir fürchten uns zu inkommodiren, und dies

Digitized by Google

ist der Grund, warum wir vor körperlichen Bußübungen zurückbeben oder uns in der Uebung derselben zu sehr schonen. Es läßt sich nicht sagen, an wie vielen Unterlassungen die Furcht schuld ist. Es gibt nur sehr wenige, die für Gott und den Nächsten alles thun, was sie thun könnten. Wir sollten hier die Heiligen nachahmen, die nichts fürchteten, als die Sünde, wie der heilige Johannes Chrysostomus; die den Gefahren trotzten, wie der heilige Franz Xaver und Beleidigungen und Verfolgungen sehnlich wünschten, wie der heilige Ignatius.

Die Seligkeit, welche der Gabe der Stärke entspricht, ist die vierte: „Selig sind die nach Gerechtigkeit hungern und dursten," weil, wer von der Stärke des heiligen Geistes beseelt ist, eine unersättliche Begierde hat, große Dinge zu thun und zu leiden.

Die Früchte, welche dieser Gabe entsprechen, sind die Langmuth und die Geduld: die erste setzt uns in den Stand, daß wir nicht müde werden, Gutes zu unternehmen oder zu thun; die zweite, daß wir nicht überdrüßig werden, Böses zu leiden.

Siebenter Artikel.

Von der Gabe der Furcht Gottes.

Die Gabe der Furcht Gottes ist eine habituelle Stimmung der Seele, welche der heilige Geist ihr mittheilt, um sie in der Ehrfurcht vor der Majestät Gottes und in der Unterwürfigkeit unter seinen Willen zu erhalten, so daß sie vor Allem flieht, was Ihm mißfallen kann.

Diese Gabe ist das Fundament und die Grundlage aller übrigen, weil der erste Schritt auf dem Wege zu

Digitized by Google

Gott die Flucht vor dem Bösen ist, welche diese Gabe bewirkt. Durch die Furcht erhalten wir die erhabene Gabe der Weisheit. Wir beginnen Gott zu kosten, wenn wir anfangen, ihn zu fürchten und die Weisheit hinwiederum vervollkommnet die Furcht. Das Kosten Gottes macht die Furcht Gottes liebevoll, rein und frei von aller Eigennützigkeit.

Die Wirkungen dieser Gabe bestehen darin, der Seele 1. eine beständige Zurückhaltung, eine heilige Scheu, eine tiefe Selbstverdemüthigung vor Gott einzuflößen; 2. einen außerordentlichen Abscheu vor den geringsten Beleidigungen Seiner, und den festen Entschluß, alle Gelegenheiten zu vermeiden, Ihm zu mißfallen; 3. ein demüthiges Bekenntniß, wenn wir in einen Fehler gefallen sind; 4. eine wachsame Sorgfalt, die unordentlichen Neigungen der niedern Triebe zu zügeln, und endlich bewirkt sie, daß wir häufig in uns selbst einkehren, um den Zustand unseres Innern zu erforschen und zu sehen, was in uns vorgeht und was der vollkommenen Treue im Dienste Gottes zuwider ist.

Es ist eine große Täuschung, wenn wir, wie manche, glauben, daß es, wenn wir eine Generalbeichte abgelegt haben, nicht nothwendig sei, für die Zukunft ebenso gewissenhaft zu sein, um die geringsten Sünden, die kleinsten Unvollkommenheiten und die ersten unerlaubten Regungen des Herzens zu vermeiden. Wer für sich selbst so handelt aus einer geheimen Verzweiflung, eine höhere Vollkommenheit zu erlangen, flößt in der Regel andern ähnliche Gesinnungen ein und beobachtet dasselbe laxe Verfahren hinsichtlich der Seelen, die unter seiner Leitung

Digitized by Google

stehen, und dies ist ein großer Fehler. Wir sollten ein so zartes Gewissen haben und so streng gegen uns selbst sein, daß wir nicht den geringsten Fehler übergehen, sondern die leiseste Unordnung des Herzens bekämpfen und unterdrücken. Gott ist würdig, daß wir Ihm mit dieser vollkommenen Treue dienen; zu diesem Ende bietet Er uns seine Gnade an, und wir sollen derselben mitwirken.

Niemals werden wir zu einer vollkommenen innern Reinheit gelangen, so lange wir nicht so über alle Regungen unseres Herzens und über alle unsere Gedanken wachen, daß uns kaum etwas entgeht, wovon wir nicht Gott Rechenschaft geben könnten, und was nicht auf seine Ehre abzielt, so daß wir z. B. in dem Zeitraume von acht Tagen sehr wenig äußere oder innere Akte verrichten sollten, von welchen die Gnade nicht der Ursprung ist, und wenn je Ausnahmen vorkommen, so darf nur die Uebereilung daran schuld sein, und sie dürfen nur einige Augenblicke dauern, weil unser Wille so innig mit Gott vereinigt sein sollte, daß er sie in dem Augenblicke unterdrückt, wo er sie bemerkt.

Es ist selten, daß wir einen vollständigen Sieg über unsere unordentliche Regungen erlangen; fast nie überwinden wir eine einzige so vollkommen, daß uns nicht etwas entgeht, oder etwas zurückbleibt, entweder aus Mangel an Aufmerksamkeit, oder weil es uns an einem hinlänglich kräftigen Widerstand fehlt.

Es ist daher eine der größten Gnaden, die Gott uns in diesem Leben verleiht, und um die wir Ihn am meisten bitten sollten, daß wir so wachsam über unser Herz sein möchten, daß nicht die geringste unordentliche Regung ins-

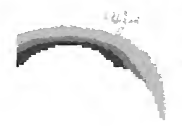
Digitized by Google

geheim in ihm aufsteigt, ohne daß wir es bemerken und sogleich verbessern; denn es entgehen uns alle Tage unendlich viele, die wir nicht gewahr werden.

Sobald wir bemerken, daß wir eine Sünde begangen haben, so müssen wir augenblicklich Reue und Leid darüber erwecken, aus Furcht, diese Sünde möchte nachfolgende Gnaden verhindern, und dies wird sicherlich die Folge sein, wenn wir es unterlassen, dafür Buße zu thun.

Manche haben es nicht nöthig, eine besondere Gewissenserforschung anzustellen; denn kaum haben sie den geringsten Fehler begangen, so werden sie es gewahr und fühlen sogleich deshalb einen Gewissensvorwurf. Dies kommt daher, weil sie stets im Lichte des heiligen Geistes wandeln, welcher ihr Führer ist. Solche Personen sind selten und sie machen so zu sagen Alles zum Gegenstande einer besondern Gewissenserforschung. Der Geist der Furcht kann übertrieben werden, und dann ist er der Seele nachtheilig und hindert jene Mittheilungen und Wirkungen, welche die göttliche Liebe in ihr hervorbringen würde, wenn sie nicht auf diese Art vor Furcht gleichsam verschlossen und erstarrt wäre.

Das der Gabe der Furcht entgegengesetzte Laster ist ein Geist des Hochmuthes, der Unabhängigkeit und Zügellosigkeit, welcher bewirkt, daß man nur seinen eigenen Neigungen folgen will, und daß man keine Unterwürfigkeit ertragen kann, so daß man ohne Scrupel sündigt, geringe Fehler nicht anschlägt, vor Gott mit geringer Ehrfurcht erscheint, seine Einsprechungen verachtet, die Gelegenheiten, die sich zur Uebung der Tugend darbieten, ver-



Digitized by Google

nachlässigt und in einem Zustande der Lauigkeit und der sittlichen Erschlaffung dahin lebt.

Man kann häufig hören, daß ein unnützer Gedanke, ein unbedachtes Wort, eine ohne bestimmte Absicht verrichtete Handlung eine Kleinigkeit sei. Dies wäre wahr, wenn wir uns in einem rein natürlichen Zustande befänden, aber gesetzt wir sind, wie es wirklich der Fall ist, zu einem übernatürlichen Zustande erhoben, der uns durch das kostbare Blut des Sohnes Gottes erkauft wurde; gesetzt von jedem Augenblick unseres Lebens hängt eine Ewigkeit ab, und die geringste unserer Handlungen verdient den Besitz oder den Verlust einer Herrlichkeit, die nach ihrer Dauer ewig, also unendlich ist, so müssen wir nothwendig eingestehen, daß wir jeden Tag durch unsere Nachlässigkeit und Feigheit unberechenbare Verluste erleiden, weil unser Herz nicht beständig auf Gott gerichtet ist. Wir müssen ein für allemal überzeugt sein, daß die äußern Handlungen, welchen wir alle unsere Aufmerksamkeit widmen, nichts als der Leib sind, und daß die Meinung und die innere Absicht die Seele davon ausmachen.

Der Weg der Lauigkeit ist überaus gefährlich; man weiß nicht Alles, was da vorgeht. Vergessen wir niemals, so lange wir leben, daß Gott eine Zeit lang die Sünden duldet, die wir ohne Scrupel begehen; aber wenn wir darin verharren, so geschieht es durch die verdiente Strafe der göttlichen Gerechtigkeit, daß wir entweder in eine offenbare Todsünde fallen, oder in irgend eine mißliche Angelegenheit verwickelt werden, oder uns von einer Verleumdung angeschwärzt sehen, zu der wir keinen An-

Digitized by Google

laß gegeben haben, die aber Gott zuläßt, um uns für einen andern Fehler zu strafen, an den wir nicht denken.

Der heilige Ephräm,*) wurde in seiner Jugend wegen eines Verbrechens, das man ihm zur Last legte, in's Gefängniß geworfen. Da beklagte er sich bei Gott und stellte ihm seine Unschuld vor, und schien der Vorsehung Vorwürfe zu machen, daß sie ihn vergessen habe. Nun erschien ihm ein Engel und redete ihn also an: „Erinnerst du dich noch an das Unrecht, das du an jenem Tage einem armen Landmanne dadurch zufügtest, daß du ihm seine Kuh mit Steinen todt warfest? Was für eine Buße hast du dafür gethan oder was für eine Genugthuung dafür geleistet? Gott wird dich aus dem Gefängnisse befreien, aber es wird erst nach fünfzehn Tagen geschehen. Und überdies bist du nicht der einzige, mit dem Gott so verfährt. Die und die Personen, welche hier mit dir eingesperrt sind, sind unschuldig an den Verbrechen, welche man ihnen zur Last legt, aber sie haben andere begangen, von denen die menschliche Gerechtigkeit nichts weiß, die aber die göttliche Gerechtigkeit bestrafen will. Die Richter werden sie wegen der Verbrechen verurtheilen, weshalb sie fälschlich angeklagt sind, und Gott wird ihre Bestrafung zulassen zur Sühne für die geheimen Verbrechen, die nur Ihm allein bekannt sind."

Die Gerichte Gottes sind schrecklich; nachdem Er uns zu einer höhern Vollkommenheit berufen, und lange auf

*) Das Leben des heiligen Ephräm verdient, ausführlich gelesen zu werden, wie er es selbst erzählt. Raderus gibt auch die Erzählung in seinem Buche, das den Titel führt: Viridarium Sanctorum.

Digitized by Google

uns gewartet hat, entzieht Er uns, wenn Er sieht, daß wir Ihm beharrlich widerstehen, die Gnaden, die Er für uns bereit hielt, Er beraubt uns derjenigen, die Er uns geschenkt hatte und nimmt uns zuweilen durch einen frühzeitigen Tod aus diesem Leben hinweg, damit wir nicht endlich in ein noch größeres Unglück fallen. Dies begegnet oft Ordensleuten, die in Lauigkeit und Nachläßigkeit dahin leben.

Die Seligkeit, welche der Gabe der Furcht entspricht, ist die erste: „Selig sind die Armen im Geiste;" denn jene Geistesblöße, welche die Ablegung aller Liebe zu zeitlichen Gütern und Ehren in sich schließt, ist eine nothwendige Folge der vollkommenen Furcht Gottes; sie ist der wahre Geist, der uns antreibt, uns gänzlich Gott zu unterwerfen und nur Ihn über Alles zu schätzen, so daß wir alles Uebrige gering schätzen, und uns keine Selbstüberhebung erlauben.

Die Früchte des heiligen Geistes, die dieser Gabe eigen sind, sind die Bescheidenheit, die Mäßigkeit und Keuschheit; die erste, weil nichts mehr zur Bescheidenheit beiträgt, als jene liebevolle Ehrfurcht gegen Gott, welche den Geist kindlicher Furcht einflößt; die beiden andern, weil sie den Gebrauch der Genüsse dieses Lebens und der sinnlichen Vergnügen beschränken oder mäßigen, und dadurch zugleich mit der Gabe der Furcht beitragen, um die Begierlichkeit zu zügeln.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Von den Früchten des heiligen Geistes.

Erster Artikel.

Von der Natur der Früchte des heiligen Geistes.

Wenn wir uns lange mit Eifer in der Uebung der Tugenden versucht haben, so erlangen wir eine Leichtigkeit, Akte derselben hervorzubringen. Wir fühlen nicht mehr den Widerwillen, den wir anfangs empfanden. Wir haben nicht mehr mit uns selbst zu streiten und uns Gewalt anzuthun. Wir thun mit Vergnügen, was wir vorher nur mit Mühe thaten. Es verhält sich mit den Tugenden wie mit den Bäumen. Gleichwie diese Früchte tragen, die, wenn sie reif sind, ihre Herbe verlieren, und dem Gaumen süß und angenehm sind, so verrichten wir, wenn die Tugendakte eine gewisse Reife erlangt haben, dieselben mit Vergnügen und finden an ihnen einen köstlichen Wohlgeschmack. Auf dieser Stufe werden diese Tugendakte, welche der heilige Geist eingibt, Früchte des heiligen Geistes genannt, und gewisse Tugenden bringen sie in solcher Vollkommenheit und Süßigkeit hervor, daß sie Seligkeiten heißen, weil sie die Seele ganz mit Gott erfüllen. Je mehr aber Gott eine Seele in Besitz hat, um so mehr heiligt Er sie, und je heiliger sie ist, um so mehr nähert sie sich jenem glückseligen Zustande, wo die Natur von ihrer Verdorbenheit geheilt wird, und die Tugenden ihr gleichsam natürlich werden.

Wer auf dem Wege methodischer Uebungen und Akte nach Vollkommenheit strebt, ohne sich ganz der Leitung

Digitized by Google

des heiligen Geistes zu überlassen, empfindet nie diese Süßigkeit, und gleichsam diese Reife der Tugend; er fühlt immer Mühe und Widerwillen, hat stets zu kämpfen, wird oft besiegt und begeht Fehler, während derjenige, welcher unter der Leitung des heiligen Geistes einfach auf dem Wege der innern Sammlung voranschreitet, das, was gut ist, mit einem Eifer und einer Freude übt, die des heiligen Geistes würdig sind, und ohne Anstrengung glorreiche Siege gewinnt, oder wenn er zu kämpfen hat, so thut er es mit Freuden.

Daraus folgt, daß die lauen Seelen zweimal so viel Mühe bei der Uebung der Tugend haben, als die Eifrigen, die sich mit vollem Ernste und ohne Vorbehalt derselben widmen; denn die letztern besitzen die Freude des heiligen Geistes, welche ihnen alles leicht macht, während die erstern gegen ihre Leidenschaft zu kämpfen haben und die Schwächen der Natur empfinden, welche die Süßigkeit der Tugend ferne halten und ihre Akte schwer und unvollkommen machen.

Häufige Kommunion ist ein vortreffliches Mittel, die Tugenden in uns zu vervollkommnen und die Früchte des heiligen Geistes zu erlangen; denn indem Unser Herr seinen Leib mit unserm Leibe und seine Seele mit unserer Seele vereinigt, verbrennt und verzehrt Er in uns den Samen unserer Laster, und theilt uns allmälig sein göttliches Wesen und seine Vollkommenheiten mit, je nachdem wir Ihn in uns wirken lassen.

Er findet in uns z. B. die Erinnerung an einen Kummer, der, obwohl vergangen, einen Eindruck auf unsern Geist und unser Herz machte, welcher als ein

Digitized by Google

Same des Verdrusses zurückbleibt, dessen Wirkungen wir bei Gelegenheit fühlen. Was thut Unser Herr? Er löscht die Erinnerung an diese Verdrießlichkeit aus, Er verwischt den Eindruck, den sie auf allen unsern Seelenkräften zurückließ, und zerstört gänzlich jenen Samen der Sünden, indem Er an seine Stelle die Früchte der Liebe, der Freude, des Friedens und der Geduld setzt. Er reißt in gleicher Weise die Wurzeln des Zornes, der Unmäßigkeit und anderer Fehler aus, und theilt uns dafür Tugenden und ihre Früchte mit.

Zweiter Artikel.

Von den Früchten der Liebe, der Freude und des Friedens.

Die ersten drei Früchte des heiligen Geistes sind Liebe, Freude und Friede, welche dem heiligen Geiste ganz besonders angehören: die Liebe, weil Er die Liebe des Vaters und des Sohnes ist, und die Liebe dessen, was gut ist; die Freude, weil Er dem Vater und dem Sohne immer gegenwärtig und gleichsam die Vollendung ihrer Seligkeit ist; der Friede, weil Er das Band ist, das den Vater und den Sohn mit einander verknüpft.

Diese drei Früchte sind mit einander verbunden und folgen naturgemäß auf einander. Das Feuer der Liebe macht, daß wir Gott besitzen; die Freude entspringt aus dem Besitze Gottes und ist nichts anders, als die Ruhe oder Zufriedenheit, die wir in dem Genusse des Gutes finden, das wir besitzen. Der Friede, welcher nach dem heiligen Augustin die Ruhe der Ordnung ist, erhält die Seele im Besitze der Freude, trotz allem, was ihr ent-

Digitized by Google

gegen ist. Die Liebe schließt jede andere Freude aus, und der Friede jede Art von Unruhe und Furcht.

Die Liebe ist die erste in der Reihe der Früchte des heiligen Geistes, weil sie am meisten dem heiligen Geiste gleicht, welcher selbst die Liebe ist, und folglich bringt sie uns der wahren und immerdauernden Glückseligkeit am nächsten und verleiht uns die wahrste Freude, den tiefsten Frieden.

Gebet einem Manne die Herrschaft der Welt mit der unumschränktesten Gewalt; lasset ihn alle Reichthümer, alle Ehren und Vergnügen besitzen, die er sich nur wünschen kann; theilet ihm die vollkommenste Weisheit mit, die ihr euch vorstellen könnet; mag er ein zweiter Salomo sein und mehr als Salomo und Alles wissen, was der Geist umfassen kann; füget hinzu die Macht Wunder zu wirken, so daß er die Sonne in ihrem Laufe aufhalten, die Fluthen des Meeres zertheilen, die Todten erwecken könnte; mag er ferner mit einer göttlichen Macht in so hohem Grade ausgestattet sein als ihr wollet, und überdies die Gabe der Prophezeiung, die Unterscheidung der Geister, die Kenntniß der Geheimnisse des Herzens besitzen, — so behaupte ich dennoch, daß der geringste Grad von Heiligkeit, den dieser Mann besitzen mag, der geringste Akt von christlicher Liebe, den er etwa verrichtet, mehr werth ist, als Alles; es bringt ihn dem höchsten Gut näher und bekleidet ihn mit einem vortrefflicheren Charakter, als alle diese übrigen Vorzüge ihm verleihen würden, wenn er sie besäße. Und dies aus zwei Gründen: 1. Weil, an der Heiligkeit Gottes Theil nehmen, so viel heißt, als an dem Theil nehmen, was so zu sagen das

Digitized by Google

Wesentlichste an Ihm ist. Die übrigen Eigenschaften Gottes, z. B. die Wissenschaft, die Macht, können in solcher Weise mitgetheilt werden, daß sie den Menschen natürlich sind; die Heiligkeit allein kann ihnen nie natürlich sein. 2. Weil die Heiligkeit und Glückseligkeit gleichsam zwei unzertrennliche Schwestern sind, und Gott sich nur heiligen Seelen mittheilt, und nicht solchen, die ohne Heiligkeit, Kenntnisse, Macht und alle übrigen denkbaren Vollkommenheiten besitzen. Deshalb ist das geringste Maß von Heiligkeit, die geringste Handlung, welche die Heiligkeit vermehrt, Kronen und Sceptern vorzuziehen. Daraus folgt, daß wir, indem wir täglich so viele Gelegenheiten verlieren, übernatürliche Akte zu verrichten, unberechenbare Verluste an Glückseligkeit erleiden, die beinahe nicht wieder ersetzt werden können. Wir können in den Geschöpfen nicht den Frieden und die Freude finden, welche die Früchte des heiligen Geistes sind, und zwar aus zwei Gründen: 1. Weil der Besitz Gottes allein uns gegen Furcht und Unruhe stärken kann, während der Besitz der Geschöpfe tausend Besorgnisse und tausenderlei Unruhe verursacht. Wer Gott besitzt, wird von nichts beunruhigt, denn Gott ist ihm Alles und alles Uebrige ist ihm nichts. 2. Weil keine erschaffenen Güter uns vollkommen befriedigen können. Leere das Bett des Meeres aus, und laß dann einen einzigen Tropfen Wasser hineinfallen; willst du damit jene unermeßliche Leere wieder ausfüllen? Wenn Gott unendlich viele und immer vollkommenere Geschöpfe hervorbringen würde, so wären sie doch alle mit einander nicht im Stande, unsere Seele zu

Digitized by Google

erfüllen; es ist in ihr eine Leere, die nur von Gott ausgefüllt werden kann.

Der Friede macht, daß Gott in der Seele regiert, und gibt Ihm die volle Herrschaft über dieselbe. Er erhält die Seele in jener vollkommenen Abhängigkeit, in welcher sie von Gott sein soll. Durch die heiligmachende Gnade baut sich Gott gleichsam eine Festung in der Seele, worin Er sich verschanzt. Durch den Frieden macht Er eine Art von Ausfall, und nimmt alle Seelenkräfte in Besitz, die Er so stärkt und kräftigt, daß die Geschöpfe nicht mehr eindringen können, um sie zu stören. Gott nimmt das ganze Innere ein; darum sind die Heiligen im thätigen Leben, wie im Gebete, mit Gott so sehr vereinigt, und die traurigsten Ereignisse können nie ihren Frieden stören.

Dritter Artikel.

Von den Früchten der Geduld und Sanftmuth.

Die vorhergehenden Früchte machen die Seele zur Geduld und Sanftmuth oder Mäßigung geneigt. Es ist der Tugend der Geduld eigen, das Uebermaß der Traurigkeit zu mäßigen, und die Tugend der Sanftmuth legt die Aufwallungen des Zornes, die sich mit Ungestüm erheben, um das gegenwärtige Uebel zu entfernen.

Diese beiden Tugenden erkämpfen und gewinnen den Sieg nur mit gewaltigen Anstrengungen und nicht ohne Schwierigkeit, aber wenn die Geduld und Sanftmuth die Früchte des heiligen Geistes sind, so bringen sie ihre Feinde ohne Kampf zum Gehorsam, oder wenn sie kämpfen, so geschieht es ohne Anstrengung, ja mit Vergnügen.

Digitized by Google

Die Geduld schaut mit Freude auf Gegenstände, die Traurigkeit verursachen können; so freuen sich die Martyrer über die Verfolgungen, und über den Anblick der Folterwerkzeuge. Wenn einmal der Friede fest im Herzen gegründet ist, so hat die Sanftmuth keine Mühe mehr, die Regungen des Zornes zu beherrschen. Die Seele behält ihr Gleichgewicht und verliert niemals ihre Ruhe. Und dies ist die Wirkung des heiligen Geistes, der in ihr wohnt, und sie mit all' ihren Kräften im Besitze hat. Er verbannt daraus alle Gegenstände der Traurigkeit oder verhindert, daß sie irgend einen Eindruck machen, so daß der Böse selbst sich vor einer solchen Seele scheut und es nicht wagt, ihr zu nahen.

Vierter Artikel.

Von den Früchten der Güte und des Wohlwollens.

Diese zwei Früchte betreffen das Gute, das wir unsern Nächsten thun. Die Güte ist die Neigung, die uns antreibt, andern gefällig zu sein, und ihnen von dem mitzutheilen, was wir besitzen. Wir haben in unserer Sprache kein Wort, welches das lateinische Wort benignitas genau ausdrückt; wir können es etwa mit Wohlwollen übersetzen, und dieses Wohlwollen besteht darin, andern gerne, herzlich und mit Freuden gefällig zu sein, ohne die Schwierigkeit zu empfinden, die derjenige fühlt, welcher dieses Wohlwollen nur als eine Tugend besitzt und nicht auch als eine Frucht des heiligen Geistes.

Digitized by Google

Fünfter Artikel.

Von der Frucht der Langmuth.

Die Langmuth oder Beharrlichkeit verhütet den Ueberdruß und die Ermattung, die insbesondere durch die Erwartung eines Gutes verursacht wird, das man hofft, oder durch die lange Dauer des Guten, das man thut, oder des Bösen, das man leidet, und nicht durch die Größe der Sache selbst oder anderer mit ihr verknüpften Umstände. Die Langmuth hat z. B. die Wirkung, uns am Ende des dritten Jahres unseres Noviziates eifriger zu machen, als wir im Anfange waren.

Sechster Artikel.

Von der Frucht des Glaubens.

Der Glaube, sofern er eine Frucht des heiligen Geistes ist, ist eine gewisse Leichtigkeit, Alles zu glauben, was zum Glauben der Gläubigen gehört, eine Festigkeit, sich daran zu hängen, und eine Ueberzeugung von der Wahrheit dessen, was wir glauben, ohne jenen Widerwillen und jene Zweifel, jene Finsterniß des Geistes zu fühlen, die wir von Natur aus in Sachen des Glaubens häufig in uns wahrnehmen. Damit dies aber geschehe, muß der Wille den Verstand geneigt machen, ohne Zögern die Dinge zu glauben, die ihm vorgestellt werden. Weil es den Juden an dieser frommen Willensneigung fehlte, so glaubten sie trotz den Wundern Unseres Herrn nicht an Ihn; ihr Verstand war durch die Bosheit ihres Willens verfinstert und geblendet. Was aber den Juden in Beziehung auf das Wesen des Glaubens begegnete, be-

Digitized by Google

gegnet uns oft in dem, was die Vollkommenheit des Glaubens betrifft, das heißt in Dingen, die ihn vervollkommnen können, und welche die Folge der Wahrheiten sind, die er uns zu glauben vorstellt. Man sagt uns z. B., daß Unser Herr Gott und Mensch zugleich sei, und wir glauben es. Wenn daraus der Schluß gezogen wird, daß wir Ihn deshalb über alle Dinge lieben, Ihn oft in der heiligen Eucharistie besuchen, uns auf seinen Empfang vorbereiten und all' dieses zu unserer ersten Pflicht machen sollen, dann zaudern wir, und unser Wille widersteht dem Glauben des Verstandes. Wenn derselbe damit übereinstimmen würde, so würde unser Glaube an die Geheimnisse Unseres Herrn täglich zunehmen; aber wir ersticken durch unsere Laster diese fromme Willensneigung, die so nothwendig ist, um zur Vollkommenheit des Glaubens zu gelangen. Besäßen wir einen guten wahrhaft für Gott eingenommenen Willen, so würden wir einen gründlichen und vollkommenen Glauben haben.

Einige verstehen unter dem Worte Glaube (fides) die Standhaftigkeit, die Versprechen zu halten, die wir machen; andere eine Leichtigkeit, an das zu glauben, was die menschlichen Dinge betrifft, ohne sich zu einem ungegründeten Mißtrauen, zu Verdacht und zu voreiligen Urtheilen hinreißen zu lassen.

Siebenter Artikel.

Von den Früchten der Bescheidenheit, Mäßigkeit und Keuschheit.

Die Bescheidenheit, insofern sie eine Tugend ist, ist uns allen wohlbekannt. Sie regelt alle Bewegungen des Leibes, Worte und Geberden. Insofern sie eine Frucht

Digitized by Google

des heiligen Geistes ist, thut sie dies leicht und natürlich, und überdies ordnet sie alle innern Bewegungen der Seele, wie wenn ihr Gott gegenwärtig wäre.

Unser Geist ist unbeständig und ohne Ruhe, und stets in Thätigkeit. Er flattert nach allen Seiten hin und heftet sich an alle möglichen Gegenstände. Die Bescheidenheit hält ihn in Schranken und mäßigt ihn, und versetzt die Seele in einen tiefen Frieden, der sie bereit macht, die Wohnung und das Reich Gottes zu werden; deshalb folgt die Gabe der Gegenwart Gottes alsbald auf die Frucht der Bescheidenheit. Diese ist für jene, was der Thau für das Manna war, und die Gegenwart Gottes ist ein erhabenes Licht, worin die Seele sich selber schaut, und alle ihre innern Triebe, Alles was in ihr vorgeht, deutlicher bemerkt, als wir die Farben am hellen Mittag sehen.

Die Bescheidenheit ist uns durchaus nothwendig; denn die Unbescheidenheit, obwol sie an sich selbst etwas geringfügiges zu sein scheint, ist dennoch wegen ihrer Folgen von großer Bedeutung und kein geringes Merkmal eines nicht sehr religiösen Geistes.

Die Tugenden der Mäßigkeit und Keuschheit betreffen die Vergnügen des Leibes; sie unterdrücken die unerlaubten, und mäßigen die erlaubten. Die Mäßigkeit zügelt die unordentliche Lust am Essen und Trinken und verhütet Excesse, die wir darin begehen könnten. Die Keuschheit regelt oder beschränkt den Genuß sinnlicher Freuden. Aber die Früchte der Mäßigkeit und Keuschheit befreien die Seele von der Liebe zum Leibe so sehr, daß sie kaum seinen Widerstand fühlt, und ihn ohne Mühe im Gehorsam erhält.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Die Hindernisse, welche der Teufel uns in den Weg legt, um der Leitung des heiligen Geistes zu gehorchen.

Erster Artikel.

Wie sehr der Teufel unsern geistlichen Fortschritt verhindert.

Wie sehr der Teufel unsern geistlichen Fortschritt verhindert, läßt sich mit Worten nicht ausdrücken. Wenn er indessen sieht, daß ihm die ersten Angriffe gelungen sind, so nimmt er zu andern seine Zuflucht, indem er uns stets mit irgend einem neuen Plane, einem Wunsche oder einer Hoffnung beschäftigt, um uns zu unterhalten, und uns von den Wegen Gottes und der Sorgfalt für unsere Vollkommenheit abzulenken. In dieser Absicht bedient er sich der Gelegenheiten, die sich darbieten, der Erinnerung an vergangene Dinge, der Neuigkeiten, die wir hören, oder der Gegenstände, die auf unsere Sinne, auf unsere Gemüthsstimmung und unsere Leidenschaften tiefen Eindruck machen. Diese verschiedenen Triebfedern setzt er in Bewegung, zuweilen die eine, zuweilen die andere, damit unser Geist und unser Herz sich beständig mit irgend einer Nebensache beschäftige, womit wir uns aufhalten, entweder mit unnützen Gedanken, oder mit eiteln Wünschen und Besorgnissen oder mit irgend einem andern Triebe einer unabgetödteten Leidenschaft. Wenn wir nicht sorgfältig Acht geben, so wird er uns unser ganzes Leben hindurch auf diese Weise elendiglich an irgend einen Gegenstand fesseln, der uns Gott entfremdet.

Digitized by Google

Und so wird uns der Tod überraschen; wir werden sterben, wie wir gelebt haben, und der Feind wird seine Absicht erreicht haben, nämlich uns vor dem Richterstuhle Jesu Christi mit Schmach und Schande zu erfüllen. Dies ist leider nur zu oft der Fall.

Um ein solches Unglück zu verhüten, wollen wir uns sorgfältig prüfen und beachten, auf welchen Gegenstand unsere Gedanken am meisten gerichtet sind, was unser Herz am meisten beschäftigt, welche Leidenschaften unsern innern Frieden am meisten stören. Und wenn wir entdeckt haben, was es ist, so lasset es uns sogleich ausrotten, als eine offenbare Erfindung des Feindes, der uns verderben will. Lasset uns auch erwägen, ob unser innigstes Verlangen und unsere eifrigste Sorgfalt darin besteht, in der Vollkommenheit unseres Standes voranzuschreiten, und wenn dies nicht der Fall ist, so müssen wir alle unsere Kräfte anwenden, um diese heilige Begierde zu erlangen.

Zweiter Artikel.

Verschiedene Kunstgriffe des Teufels, uns zu hintergehen.

§. 1.

Das Verfahren des Teufels mit den Anfängern im geistlichen Leben besteht entweder darin, das Gute zu verhindern, das sie thun, oder es zu vermindern, oder es in irgend ein geringeres Gut zu verwandeln oder in etwas, was ihre Kräfte übersteigt und zu hoch ist für den gegenwärtigen Zustand ihrer Seele.

Sein Kunstgriff bei mehr vorangeschrittenen Seelen besteht darin, sie in einem Zustande der Unruhe zu erhalten, und sie nie zur Ruhe kommen zu lassen, in der

Digitized by Google

Absicht, daß er sie, nachdem er sie ermüdet hat, endlich wo möglich von ihrer innigen Vereinigung mit Gott abwende, ihr Herz mit Betrübniß und Entmuthigung erfülle, sie in der Ausübung des Guten schwäche und zur Lauigkeit und Erschlaffung führe.

§. 2.

Es gibt Personen, die der Teufel nicht hindert, viel Gutes zu thun, weil das Gute, das sie thun, dazu dient, sie zu täuschen. Seine ersten Angriffe sind darauf gerichtet, die Seele in eine Todsünde zu stürzen; wenn er aber sieht, daß es ihm mit seinem Vorhaben nicht gelingen kann, so ändert er seine Angriffsweise und verleitet sie, in dem Guten, das sie thun, viele läßliche Sünden zu begehen. Nachdem er sie durch dieses Mittel geschwächt hat, hat er wenig Schwierigkeit, es am Ende dahinzubringen, daß sie in eine Todsünde fallen.

§. 3.

Bei unsern guten Absichten benimmt sich der Teufel gegen uns, wie sich Pharao den Israeliten gegenüber benahm, als sie Gott in der Wüste ein Opfer darbringen wollten. Da dieser Fürst es ihnen nicht geradezu abschlagen konnte, so beschränkte er die Erlaubniß so viel als möglich, und gab sie bald unter der Bedingung, daß sie ihre Weiber und Kinder in Aegypten zurücklassen, bald daß sie ihr Vieh nicht mit sich nehmen sollten. Der Teufel bedient sich beinahe der nämlichen Hinterlist. Wenn wir irgend einen frommen Entschluß gefaßt haben, und wenn er nicht alles Gute, das wir zu thun wünschen,

Digitized by Google

verhindern kann, so verhindert er es soviel als es ihm möglich ist; wenn er nur dem Dienste Gottes irgend etwas entziehen kann, so daß derselbe nicht ganz und vollständig ist, so ist er zufrieden.

§. 4.

Wir haben uns zuweilen vorgenommen, irgend eine gute Handlung in einer gewissen Zeit zu thun; aber der Teufel vereitelt ihre Ausführung, entweder dadurch, daß er Schwierigkeiten vorstellt, von Seiten anderer Widerstand erregt, oder in uns selbst einen Widerwillen erzeugt; oder er bemüht sich, daß wir einen Theil unseres Unternehmens aufgeben oder unser erstes Vorhaben ganz verlassen, weil es uns an Entschlossenheit und Standhaftigkeit fehlt. Wenn er sieht, daß er die Dinge, die er unserer Einbildungskraft vormalt, nicht so darstellen kann, daß sie uns als ganz nahe bevorstehend in Schrecken setzen, so stellt er sie uns doch wenigstens als zweifelhaft und ungewiß vor, und zeigt uns, wie sehr sie zu fürchten sind, um uns durch die drohenden Gefahren und Schwierigkeiten zu entmuthigen. In dieser Absicht bedient er sich unserer schlimmen Neigungen, und so lange wir der Gnade nicht vollkommen unterworfen sind, geben wir ihm eine starke Handhabe, uns vom Guten abzuwenden, und dadurch erleiden wir unberechenbare Verluste an Gnade und Verdienst.

§. 5.

Es ist oft der Fall, daß, wenn der heilige Geist uns einen Gedanken eingibt, der Teufel denselben wegstiehlt und uns dafür einen andern einflüstert, der zwar an sich

Digitized by Google

selbst nicht böse ist, aber uns dennoch viel Schaden zufügt, weil er uns jenes guten Antriebes und jenes Friedens beraubt, der aus dem ersten Gedanken, den Gott uns gab, entsprang. Wir sollten daher auf unserer Hut sein, um uns in dem einen zu bestärken und den andern zu verwerfen, und es ist von der äußersten Wichtigkeit, daß wir aufmerksam über unsere Gedanken wachen und sie vom Anfange bis zum Ende gründlich prüfen.

Dritter Artikel.

Von dem Unterschiede zwischen den Wirkungen Gottes und denen des Teufels.

§. 1.

Alles, was den Frieden und die Ruhe des Innern zerstört, kommt vom bösen Geiste. Gott hat die Glückseligkeit und Heiligkeit dergestalt miteinander verbunden, daß seine Gnaden nicht nur die Seele heiligen, sondern auch trösten und mit süßem Frieden erfüllen. Die Einflüsterungen des Teufels haben gerade die entgegengesetzten Wirkungen, entweder sogleich oder am Ende; die Schlange erkennt man am Schwanze, d. h. an den Wirkungen, die sie hervorbringt, und an dem Ende, zu welchem sie führt.

§. 2.

Alle bedingten Annahmen, die blos geeignet sind, Unruhe zu verursachen, kommen vom Teufel; so z. B. wenn wir fragen: Wenn mich Gott bei dieser oder jener Gelegenheit verlassen würde, was würde ich thun? und dergleichen. Wir dürfen auf solche Einflüsterungen keine Antwort geben, noch den Geist bei solchen Gedanken ver-

Digitized by Google

weilen lassen, welche der Feind uns eingibt, um uns unser Vertrauen auf Gott zu nehmen und uns unruhig und muthlos zu machen. Lasset uns auf Gott vertrauen; denn Er ist getreu und wird denen nie mit seinem Beistande fehlen, die sich Ihm ganz ergeben haben und in allen Dingen nur Ihm zu gefallen suchen.

Vierter Artikel.

Geheime Täuschungen.

§. 1.

Es ist sehr oft der Fall, daß wir, wenn wir irgend eine unordentliche Regung in unserm Herzen aufsteigen fühlen, zwar nicht in die Sünde einwilligen wollen; aber wir wollen die böse Regung auch nicht entschieden unterdrücken. Wir halten die Sünde ferne, die den Leuten in die Augen fallen würde, aber wir dulden die Störung unseres Innern, die Gott sieht und die Ihm mißfällig ist. Wir haben z. B. ein Gefühl der Bitterkeit gegen Jemand, und wollen ihm dieses Gefühl nicht offenbaren, aber wir lassen unser Herz damit erfüllt sein, anstatt uns sogleich desselben zu entledigen. Dies ist eine unserer geheimsten und gefährlichsten Täuschungen.

§. 2.

Wenn wir ein Verlangen nach etwas haben, so fallen uns tausend Gründe ein, um unsere Leidenschaft zu beschönigen. Wir täuschen uns selbst, wenn wir aus natürlicher Neigung irgend einen Plan fassen und dann hintendrein auf Seite der Gnade nach einem Grunde suchen, um dieses Vorhaben zu unterstützen. Wir sagen

Digitized by Google

z. B.: „Ich will diesen oder jenen Herrn besuchen; ich will ihn auch ermahnen, geistliche Uebungen zu machen; gewöhnlich entspringt dieses auch aus einer bösen Quelle; es ist eine Erfindung der Eigenliebe, die leicht solche Gründe ausfindig macht.

§. 3.

Es ist zuweilen der Fall, daß wir, wenn Gott uns die Erleuchtung und die Einsprechung seiner Gnade verleiht, um gewisse Fehler, denen wir unterworfen sind, zu verbessern, unsere Gedanken anderswohin richten; wir befleißigen uns irgend einer andern tugendhaften Handlung und wollen Gott gleichsam hinter das Licht führen, um die Vorwürfe unsers Gewissens zu vermeiden, um der Scham zu entgehen, welche der Anblick unserer Fehler uns verursachen würde, und um uns mit der Ueberzeugung von unserer eigenen Tugendhaftigkeit in eine angenehme Täuschung einzuwiegen. Allein wir werden es nie zu dieser heiligen Freiheit, zu dieser Großherzigkeit bringen, wornach wir streben, wenn wir nicht die Fehler ablegen, die Gott uns bekannt macht.

§. 4.

Zuweilen beachten wir nicht genugsam, daß unser Geist, während er über die höchsten Gegenstände meditirt oder mit den heiligsten Dingen beschäftigt ist, nicht so vollständig davon eingenommen ist, daß wir nicht zu gleicher Zeit an andere unnütze Dinge denken; dadurch geht uns gerade soviel von unserm Leben verloren, das wir ganz Gott weihen sollten.

Digitized by Google

Fünfter Artikel.

Merkmale einer getäuschten Seele.

§. 1.

Wenn wir beständig von außerordentlichen Gnaden, Visionen und Offenbarungen sprechen; wenn wir sonst an nichts denken; wenn wir uns nur wenig Mühe geben, die Bewegungen des Herzens zu beachten und zu ordnen; wenn wir es an Aufrichtigkeit und Offenheit gegen unsern Obern und Seelenführer fehlen lassen; wenn wir nur über die Gottheit und gar nicht über die heilige Menschheit Unsers Herrn Betrachtungen anstellen wollen; wenn wir ein Betragen und Meinungen annehmen, die der Lehre und Uebung der heiligen Kirche widerstreiten, — so sind dies lauter Merkmale einer im Irrthum befangenen Seele.

§. 2.

Der Teufel erhebt zuweilen Seelen zu erhabenen Gedanken über Gott, um sie abzuhalten, sich mit Jesus Christus zu beschäftigen, welcher die Quelle alles Guten und der Hauptgegenstand des Hasses für die bösen Geister ist.

Sechster Artikel.

Was wir in Beziehung auf die Antriebe beobachten sollen, die uns zum Guten anleiten.

Alle Antriebe, die uns zum Guten anleiten, verdienen wohl beachtet zu werden.

Wir müssen untersuchen:

1. Mit welcher Bereitwilligkeit wir denselben gefolgt sind, ob mit allen Kräften des Leibes oder der Seele?

Digitized by Google

2. Durch welches Motiv wir geleitet wurden, so zu handeln, und zu welchem Zwecke?

3. Ob wir im Verlaufe der Handlung den Eifer und die Reinheit der Absicht bewahrt haben, womit wir sie anfingen. Denn es ist nur zu oft der Fall, daß wir irgend ein gutes Werk aus einer wahrhaft heiligen Absicht unternehmen, aber kaum haben wir es angefangen, so verlieren wir diese Absicht aus dem Gesichte, und halten unser Auge nur halb darauf gerichtet. Die Eitelkeit, der Eigennutz und die Selbstsucht schleichen sich unvermerkt in das Herz. Wir erschlaffen nach und nach, werden müde und fügen uns dem Drange einer natürlichen Unbeständigkeit, so daß wir selten mit dem nämlichen Eifer und mit der nämlichen Reinheit der Absicht endigen, womit wir begonnen hatten.

Digitized by Google

Fünfter Hauptpunkt.

Die Geistessammlung und das innerliche Leben.

Erstes Kapitel.

Von der Natur und den Ursachen des innerlichen Lebens.

Erster Artikel.

Worin das innerliche Leben besteht.

§. 1.

Das innerliche Leben besteht in zweierlei Akten, nämlich in Gedanken, und in Anmuthungen und Gefühlen. Hierin allein unterscheiden sich die vollkommenen Seelen von den unvollkommenen, und die seligen Geister von denen, die noch auf Erden leben. Unsere Gedanken, sagt der heilige Bernhard, müssen stets der Wahrheit nachstreben und unsere Gefühle von dem Feuer der Liebe durchdrungen sein. Wenn auf diese Weise unser Geist und unser Herz innig mit Gott verbunden und vollständig von Gott in Besitz genommen sind, so verlieren wir mitten unter den äußern Beschäftigungen Ihn niemals aus den Augen und sind stets mit der Uebung seiner Liebe beschäftigt.

Digitized by Google

§. 2.

Gute und schlechte Ordensleute unterscheiden sich von einander nur nach der Natur ihrer Gedanken, ihrer Urtheile und Gefühle. Darin besteht auch der Unterschied zwischen den Engeln und den Teufeln, und dies macht jene heilig und selig, und diese böse und unglücklich. Deshalb sollten wir mit der äußersten Sorgfalt über unser Inneres wachen, und unsere Urtheile gemäß der Wahrheit einzurichten und unsere Gefühle der christlichen Liebe unterzuordnen suchen.

§. 3.

Das Wesen des geistlichen oder innerlichen Lebens besteht in zwei Stücken: Einerseits in den Wirkungen Gottes in der Seele, in den Erleuchtungen, die den Verstand erhellen, und in den Einsprechungen, die den Willen rühren; anderseits in der Mitwirkung der Seele mit den Erleuchtungen und Anregungen der Gnade. Um daher die Verbindung mit Gott zu erhalten, und uns zum Empfange von größeren und häufigeren Mittheilungen zu befähigen, müssen wir große Reinheit des Herzens, und große Geistesstärke besitzen, und eine beständige und unverletzliche Treue beobachten, um mit Gott mitzuwirken und dem Antriebe seiner Gnade zu folgen, nach welcher Richtung sie uns immer treiben mag.

§. 4.

Eine der Beschäftigungen des innerlichen Lebens besteht darin, besonders drei Dinge in unserm Innern zu

Digitized by Google

untersuchen und darüber gewiß zu werden. Erstens müssen wir kennen lernen, was von unserer eigenen Natur herkommt, — unsere Sünden, unsere bösen Gewohnheiten, unsere Leidenschaften, unsere Neigungen, unsere Begierden, unsere Gedanken, unsere Urtheile und Gefühle; zweitens was vom Teufel herkommt, — seine Versuchungen, seine Einflüsterungen, seine Kunstgriffe, die Täuschungen, womit er uns zu verführen sucht, wenn wir nicht auf unserer Hut sind; drittens was von Gott kommt, — seine Erleuchtungen, seine Einsprechungen, die Regungen seiner Gnade, seine Absichten mit uns, und die Wege, auf welchen Er uns führen will. In allen diesen Stücken müssen wir prüfen und sehen, wie wir uns benehmen, und unser Betragen nach dem Geiste Gottes ordnen. Wir müssen sorgfältig beobachten, wozu der heilige Geist uns am meisten anleitet, und worin wir ihm am meisten widerstehen; bei dem Beginne unserer Handlungen müssen wir um die Gnade flehen, sie recht zu verrichten, und sogar die geringsten Regungen unseres Herzens genau beachten. Wir dürfen nicht alle unsere Zeit der innern Sammlung, dem Gebete und der geistlichen Lesung widmen, sondern müssen einen Theil davon dazu anwenden, die Stimmung unseres Herzens zu prüfen, zu erkennen, was darin vorgeht und zu entdecken, was von Gott kommt oder was von der Natur oder was vom Teufel ist; wir müssen uns ganz der Leitung des heiligen Geistes hingeben und uns in dem Entschlusse bestärken, Alles für Gott zu thun und zu leiden.

Digitized by Google

Zweiter Artikel.

Wie wir das innere Leben Gottes nachahmen sollen.

Wir sollen das innere Leben Gottes darin nachahmen, daß Er in sich selber ein unendliches Leben besitzt, sowol durch die Wirksamkeit des Verstandes, vermöge welcher Er das Prinzip der Person des Wortes ist, als durch die des Willens, vermöge welcher Er das Prinzip der Person des heiligen Geistes ist. Ueberdies ist Er nach außen nach seinem Wohlgefallen wirksam durch die Hervorbringung und Leitung des Universums, ohne daß diese äußere Thätigkeit irgend eine Verminderung oder irgend eine Aenderung in seinem innern Leben hervorbringt, dergestalt, daß Er in Beziehung auf dieses nach außen so thätig ist, wie wenn Er gar nicht thätig wäre.

Hier haben wir unser Vorbild; vor allem müssen wir in uns und für uns ein ganz vollkommenes Leben haben, indem wir unsern Verstand und Willen beständig auf Gott richten. Dann werden wir aus uns selbst herausgehen können, um unsern Nächsten zu dienen, ohne Nachtheil für unser innerliches Leben; denn wir geben uns nicht ganz andern hin, noch befassen wir uns mit äußeren Geschäften anders als gleichsam zur Zerstreuung, und auf diese Weise wird unser Hauptgeschäft immer das innerliche Leben sein. Tuus esto ubique, schreibt der heilige Bernhard an den Papst Eugenius, concha esto, non canalis. Gib dich nicht so deinem Nächsten hin, daß du nicht mehr dir selbst gehörst; besitze dich stets selbst, erfülle dich mit Gnade, wie ein Wasserbehälter, dann wirst du dazu dienen, andern davon mitzutheilen. Sei nicht einem

Digitized by Google

Kanale ähnlich, durch welchen das Wasser fließt, ohne sich darin aufzuhalten.

Dieser Rath des heiligen Bernhard sollte die Richtschnur für evangelische Arbeiter sein, aber oft thun sie gerade das Gegentheil. Sie geben sich ganz der Außenwelt hin, sie erschöpfen sich für andere und bleiben selbst trocken. Das ganze Mark ihrer Seele, wenn wir so sagen dürfen, alle Kraft ihres Geistes geht in ihren äußern Handlungen auf, und es bleibt kaum noch etwas übrig für das Innere. Daraus folgt, daß sie, wenn sie nicht Acht geben, gerechten Grund zu der Besorgniß haben, daß sie anstatt gemäß der hohen Würde ihres Berufs zum Himmel erhoben zu werden, unter die Zahl derjenigen gehören werden, die am längsten im Fegfeuer aushalten müssen und im Himmel auf den niedrigsten Stufen der Seligen ihren Platz bekommen.

Dritter Artikel.

Wie es kommt, daß wir so geringe Fortschritte im innerlichen Leben machen.

Dies kommt von drei Ursachen her:

1. Die äußern Gegenstände ziehen uns an sich durch den Schein irgend eines Gutes, das unserm Hochmuth und unserer Sinnlichkeit schmeichelt. Dies begegnet namentlich denjenigen, die ein warmes Gefühl haben und leicht Feuer fangen.

2. Der Teufel, welcher die Phantome der Einbildungskraft erregt, die Erinnerung an vergangene Dinge wach ruft und die Säfte des Leibes verderbt und entflammt, wenn sich Gelegenheit darbietet, bringt in uns

Digitized by Google

Unruhen, Scrupel und mancherlei Leidenschaften hervor. Dies bewirkt er hauptsächtlich in jenen, die ihr Herz noch nicht vollkommen gereinigt haben, ihm deshalb mehr Blöße geben, und mehr in seiner Gewalt sind.

3. Unsere Seele kehrt nur mit Widerstreben in sich selber ein, weil sie da nichts als Sünden, Elend und Verwirrung sieht. Um diesen betrübenden und demüthigenden Anblick zu vermeiden, eilt sie sogleich wieder hinaus und sucht ihren Trost in den Geschöpfen, wenn wir sie nicht sorgfältig zu ihrer Pflicht anhalten.

Zweites Kapitel.

Von den Motiven, die uns zum innerlichen Leben anleiten.

Erster Artikel.

Wir machen keine Fortschritte auf den Wegen der Vollkommenheit, wenn wir uns nicht dem innerlichen Leben widmen.

Das äußere Leben der Ordensleute, die sich dem Dienste des Nächsten widmen, ist sehr unvollkommen und sogar gefährlich, wenn es nicht von dem innerlichen Leben begleitet ist, und diejenigen, die sich mit den Werken der christlichen Liebe oder des Seeleneifers beschäftigen, werden niemals irgend bemerkenswerthe Fortschritte in der Vollkommenheit machen, wenn sie nicht die Uebungen der innern Sammlung damit verbinden.

Erstens werden sie es nie zur Vollkommenheit des Lebens der Reinigung bringen. Allerdings werden sie zu Zeiten solche Gefühle haben. Sie werden Dinge thun,

Digitized by Google

die in den Augen der Welt groß erscheinen. Sie werden predigen; sie werden in Missionen arbeiten, sie werden Meere durchschiffen und sich der Todesgefahr und den Beschwerlichkeiten der weitesten Reisen aussetzen, um die Seelen ihrer Nebenmenschen zu retten; aber mit all' diesem werden sie niemals große Fortschritte im Leben machen, das zur Reinheit der Seele führt. Die Tugendakte, die sie verrichten, werden theils aus der Gnade und theils aus der Natur hervorgehen. Sie werden nie solche verrichten, die rein übernatürlich sind, und unter schönen Vorwänden wird die Eigenliebe sie immer antreiben, ihren eigenen Neigungen zu folgen und ihren eigenen Willen zu thun. Sie werden beständig in ihre gewöhnlichen Fehler und Unvollkommenheiten fallen und in großer Gefahr schweben, verloren zu gehen; denn da sie mit allem andern beschäftigt sind, nur nicht damit, die unordentlichen Triebe ihres Herzens zu entdecken, so denken sie nie daran, es zu reinigen, so daß es beständig mit Sünde und Elend erfüllt ist, was nach und nach die Stärke der Seele schwächt und zuletzt damit endigt, die Andacht und den Geist Gottes ganz in ihr zu ersticken.

Zweitens werden sie nie die Vollkommenheit des Lebens der Erleuchtung erreichen, welches darin besteht, in allen Dingen den Willen Gottes zu entdecken; denn nur innerliche Menschen können ihn in allen Dingen erkennen. Meine Obern, meine Regel, die Pflichten meines Standes können mich allerdings in Beziehung auf das Aeußere leiten und mir anzeigen, was Gott von mir zu dieser oder jener Zeit, an diesem oder jenem Orte haben will, aber sie können mich nicht die Art und Weise lehren, wie

Digitized by Google

Gott will, daß ich es thun soll. Ich weiß z. B. daß es Gottes Wille ist, daß ich beten soll, wenn ich den Glockenschlag höre, der mich nach meiner Regel zum Gebete ruft, aber die Regel sagt mir nicht, wie ich mich während meines Gebetes verhalten soll. Mein Oberer wird mir sagen, welcher Sache ich mich nach dem Willen Gottes widmen soll, aber er kann mich nicht lehren, wie ich mich derselben widmen soll.

Um den Willen Gottes recht zu thun, ist es nicht hinreichend zu wissen, daß es Gottes Wille ist, daß ich z. B. irgend einen äußern Akt der Demuth verrichten soll; ich muß auch wissen, mit welchen Gedanken Er mich beschäftigt haben will, während ich diesen äußern Akt der Demuth verrichte, den mir meine Regel vorschreibt; denn Gott will sowol das Innere meiner Handlungen regeln, als das Aeußere. Ich muß Gottes Willen sowol in der Art erfüllen, wie ich die Handlung verrichte, als durch die Handlung selbst. Er will dieselbe sogar in den kleinsten Einzelnheiten leiten, und seine Vorsehung erstreckt sich auf die Leitung aller meiner Kräfte und aller Bewegungen meines Herzens; ohne dies wird eine Leere in meinen Handlungen sein, sie werden nicht von dem Willen Gottes erfüllt sein; ich werde, was Er von mir verlangt, nur zum Theil und zur Hälfte thun; das Beste wird fehlen, und dies ist der innerliche Geist. So werde ich mich großen Verlusten an Gnade aussetzen, Verlusten, die unersetzlich sind, und ich werde die Ursache sein, daß andere, deren Seelenheil und Vollkommenheit ich zu fördern verbunden bin, dieselben Verluste erleiden.

Wo also werde ich den Willen Gottes in Beziehung

Digitized by Google

auf die Art, jene Dinge, die Er von mir haben will, recht zu verrichten, erfahren? Hier muß ich in mein eigenes Innere und in die Tiefe meines eigenen Herzens blicken, wo Gott das Licht seiner Gnade verleiht, um mich innerlich zu erleuchten, damit ich aufmerksam auf Ihn horche und vertraulich mit Ihm umgehe. Ich will in seinem Lichte wandeln, das mich in den Stand setzen wird, einzusehen, was Er von mir will, und die Mittel zu erkennen, es zu verrichten, so wie die innere Vollkommenheit, die ich darin nach seinem Willen üben soll.

Drittens ist es klar, daß sie es nie zur Vollkommenheit des Lebens der Einigung bringen werden, da es in der innern Verbindung der Seele mit Gott besteht.

Wer übrigens entschlossen ist, ein innerliches Leben zu führen und wirklich ein Mann des Gebetes zu werden, muß erwarten, daß, wenn er einen gewissen Grad erreicht hat, die Leute ihn verschreien werden; er wird Gegner bekommen und allerhand Widersprüche erfahren, aber am Ende wird Gott ihm den Frieden schenken, und machen, daß sich Alles zu seinem Nutzen und zum Besten seiner Seele wendet.

Zweiter Artikel.

Ohne das Gebet können wir die Pflichten unseres Berufes nicht erfüllen, noch aus unsern Geschäften Nutzen ziehen.

§. 1.

Ohne eine ächte Andacht und eine innige Vertraulichkeit mit Gott können wir unsere Geschäfte nicht gehörig verrichten. Die Propheten, die Apostel und andere Heilige haben Wunder gewirkt, weil sie von Gott begeistert

Digitized by Google

waren und vertraulich mit Ihm umgingen. Den Heiligen gelingt Alles, weil sie durch ihr Gebet einen Segen und eine Kraft erlangen, die ihren Arbeiten einen Erfolg sichern. Wenn sie gleich körperlich schwach und leidend sind, wie der heilige Gregor und Bernhard, so wirken sie dennoch Wunder.

Umsonst mühen wir uns ab, und fassen große Pläne zur Ehre Gottes und zum Dienste der Seelen; ohne das Gebet können wir von unsern Arbeiten und Unternehmungen nichts hoffen, aber mit der Gabe des Gebetes vermögen wir große Dinge zu thun, sogar in Sachen, die große Klugheit erfordern.

Lasset uns unsere Arbeiten zum Wohle unseres Nächsten durch die innere Sammlung des Geistes, durch Gebet und Demuth würzen; Gott wird uns dann zu großen Zwecken gebrauchen, wenn wir gleich keine hohen Talente besitzen. Wir sollten nichts unternehmen, was es immer sein mag, ohne uns durch das Gebet darauf vorbereitet zu haben.

§. 2.

Wir müssen zu Gott aufblicken, wenn unsere Arbeiten Erfolg haben sollen. Wir sind seine Werkzeuge und wirken unter Ihm, wir unter einem Baumeister, der den ganzen Bau allein leitet, und einem jeden seine Aufgabe anweist, je nach dem Zwecke, den er sich vorsetzt. Wir werden daher um so mehr Frucht bringen, je mehr wir mit Gott vereinigt sind, und je mehr wir uns seiner Führung überlassen; stets vorausgesetzt, daß wir die erforderlichen Talente und Fähigkeiten besitzen, um unsern Nächsten mit der That zu unterstützen. Nun aber ist es das Gebet,

Digitized by Google

das uns mit Gott vereinigt. Durch diese heilige Uebung befähigen wir uns, die Eindrücke der Gnade aufzunehmen, und gleichen so Werkzeugen, die seine Absichten ausführen.

§. 3.

Indem der heilige Gregor, der Wunderthäter, jenen Ausspruch des weisen Mannes „Alles ist eitel" erklärt, sagt er, daß der Teufel vor den Augen der Weltmenschen die Ehren, die Vergnügen und Reichthümer und alle Geschöpfe des Universums entfaltet, wie Puppen, die er in Bewegung setzt, in verschiedenem Lichte zeigt und mit verschiedenen Zierathen und einem falschen Glanze schmückt; aber in Wirklichkeit ist es nur ein Kinderspiel, ein eitles Vergnügen; es liegt darin nichts Gediegenes, es ist nur eine liebliche Täuschung.

Der Teufel wendet denselben Kunstgriff bei denjenigen an, welche die kleine Welt bilden, die sich im Ordensleben findet; denn auch hier gibt es eine kleine Welt, und die Elemente derselben bestehen aus der Hochschätzung der menschlichen Talente, aus dem Streben nach wichtigen Stellen und Aemtern, aus der Liebe und Begierde nach Auszeichnung und Beifall oder nach Ruhe und einem gemächlichen Leben. Dies sind die Dinge, aus welchen der Teufel gleichsam ein Puppentheater macht, um uns zu ergötzen und zu hintergehen. Er setzt dasselbe vor unseren Augen dergestalt in Bewegung, daß wir still stehen, um es zu betrachten, und uns dadurch verführen lassen, indem wir eiteln Schein wahren und ächten Gütern vorziehen.

Digitized by Google

§. 4.

Das Gebet allein kann uns vor dieser Täuschung bewahren; das Gebet lehrt uns richtig über die Dinge urtheilen, indem wir sie im Lichte der Wahrheit betrachten, welches ihren falschen Glanz und ihre falschen Reize verscheucht. Deshalb will der heilige Ignatius, daß diejenigen, die ihre Profeß abgelegt haben, alle Zeit, die sie übrig haben, nachdem sie die Pflichten des Gehorsams erfüllten, dem Gebete widmen sollen. Dies sollte die Beschäftigung derjenigen sein, die in den Collegien nicht mit dem Amte eines Regens betraut sind, sondern nur mit Beichthören oder einer andern Pflicht, die ihnen viele Muße läßt. Sie sollten Männer des Gebetes sein, die durch die Hülfe ihres Gebetes das ganze Haus, die ganze Gesellschaft, ja die ganze Kirche stützen, und dies heißt ein wahrer Jesuite sein. Sehet, wie wir unsere Tage lieblich in der Schönheit des Friedens, in der Sicherheit eines reinen Gewissens und in Ruhe zubringen können, bereichert mit heiligen Schätzen; anstatt unsere Zeit mit Kleinigkeiten zu vergeuden, die sich für einen evangelischen Arbeiter nicht geziemen, sollten wir oft das heilige Altarssakrament besuchen, dann uns der geistlichen Lesung widmen, hierauf wieder zu unsern Andachten zurückkehren, den Rosenkranz beten, und alles mit Gebet anfangen und beschließen.

§. 5.

Es gibt Seelen, die Gott nur durch uns und durch unsere Dienste zu unterstützen beschlossen hat. Wenn wir dieselben verlassen, oder wenn wir unsere Dienste für sie nicht gehörig verrichten, so werden diese Seelen ohne

Digitized by Google

Unterstützung bleiben, und die Kirche wird trauern. Diejenigen, die nicht so innerlich, noch so mit Gott vereinigt sind, wie sie sein sollten, müssen dies wohl erwägen; aber wir denken sehr wenig an Fehler dieser Art, und doch sind sie fürchterlich; Gott weiß, was für eine Rechenschaft wir dereinst Ihm deshalb geben müssen.

§. 6.

Wie es gewisse Säfte gibt, die den Tod des Leibes herbeiführen, wenn sie zu große Stärke erlangen und zu reichlich vorhanden sind, so löscht im Ordensleben die Thätigkeit, wenn sie übertrieben und nicht durch Gebet und innere Sammlung gemäßigt wird, unfehlbar den Geist des Gebetes aus. Und dennoch wird man zuweilen Leute finden, die, weil sie ganze Tage und Jahre mit Studien und äußerlichen Dingen beschäftigt sind, es schwer finden, nur eine Viertelstunde des Tages der geistlichen Lesung zu widmen; wie ist es da möglich, daß sie innerliche Menschen werden können? Daher kommt es, daß wir keine Frucht ernten, weil unsere Verrichtungen nicht von dem Geiste Gottes beseelt sind, ohne welchen wir mit allen unsern Talenten das Ziel nicht erreichen können, wornach wir streben, und nur wie ein tönendes Erz und eine klingende Schelle sind. Ein innerlicher Mensch wird durch ein einziges vom Geiste Gottes beseeltes Wort mehr Eindruck auf die Herzen machen, als ein anderer durch eine ganze Rede, die ihm viel Mühe gekostet, und auf welche er alle Schärfe seines Verstandes verwendet hat.

Digitized by Google

Dritter Artikel.

Der Friede wird nur im innerlichen Leben gefunden und unsere Unzufriedenheit entspringt nur daraus, daß wir keine innerlichen Menschen sind.

§. 1.

Wir werden nie den Frieden erlangen, bis wir innerliche Menschen und mit Gott vereinigt sind. Ruhe des Geistes, Freude, ächte Zufriedenheit findet man nur in der innern Welt, im Reiche Gottes, das wir in uns selbst tragen. Je tiefer wir in dasselbe eindringen, desto glücklicher werden wir sein. Ohne dies werden wir stets Unruhe und Beschwerde fühlen, immer unzufrieden sein, klagen und murren, und wenn eine Versuchung, eine harte Prüfung über uns kommt, werden wir sie nicht überwinden.

§. 2.

Der heilige Augustin sagt, daß diejenigen, die ihr Inneres nicht recht geordnet haben, einem Manne gleichen, der mit einem zänkischen und übellaunigen Weibe verheirathet ist. Derselbe verläßt früh am Morgen das Haus, und kehrt so spät als möglich zurück, weil er häusliche Zwiste fürchtet; ebenso vermeidet jener soviel als möglich die Einkehr in sich selbst, weil er im Innern keinen Frieden hat, und da nur Gewissensvorwürfe findet.

§. 3.

Das größte Unglück für einen Menschen, der sich dem geistlichen Leben widmen will, besteht darin, wenn sein ganzes Dichten und Trachten auf das äußere Leben

Digitized by Google

gerichtet ist, so daß er von dem andern beinahe nichts weiß; denn da dieses Leben begränzt ist, so kann die Stellung, die der eine im Leben wünscht und erhält, nicht auch einem andern zum Loose fallen, der sie gleichfalls wünscht, und dies ist es, was seine Unzufriedenheit erregt. Wenn er sich dagegen nicht an einen kleinen erbärmlichen Theil des äußern Lebens hängen und sich von Herzen dem innern Leben ergeben würde, das keine Gränze hat, so würde er gleichsam unendliche Regionen von Gnaden, Tugenden und Vollkommenheiten finden, wo seine Seele sich vollständig ersättigen könnte. Aber Niemand wird sich jemals dem innerlichen Leben in seinem Alter ergeben, der es nicht in seiner Jugend gethan hat.

§. 4.

Wenn wir in unsern Verrichtungen das Aeußere der Tugend üben ohne das Innere, so sind wir unglücklich. Wir tragen die Lasten der äußern Arbeit, aber kosten niemals die innere Salbung und Süßigkeit, und dies macht, daß wir oft in bemerkenswerthe Fehler fallen; aber durch die innere Sammlung und das Gebet würden wir in unsern Geschäften mehr ausrichten, mit weniger Mühe, Verdrossenheit und Gefahr und mit mehr Nutzen für uns und unsern Nächsten, und mit größerer Ehre für Gott.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Die Beschäftigungen des innerlichen Lebens.

Erster Artikel.

Von der Wachsamkeit über unser Inneres.

§. 1.

Unser Hauptbestreben muß immer darauf gehen, über unser Inneres zu wachen und den Zustand desselben zu erkennen und seine Unordnungen zu verbessern. Dazu können uns folgende Erwägungen mächtig auffordern:

1. Wir bleiben in einer Masse von Fehlern und Unvollkommenheiten gleichsam begraben, die wir nie sehen, und bis zur Stunde des Todes nie sehen werden, wenn wir uns nicht darin üben, die Bewegungen unseres Innern zu beobachten, wo der Teufel und die Natur seltsame Rollen spielen, während wir ganz in äußere Geschäfte verstrickt sind.

2. Das Verderben der Seelen auf dem Wege der Vollkommenheit kommt von der Menge der läßlichen Sünden her, woraus eine Abnahme der göttlichen Erleuchtungen und Einsprechungen, der geistlichen Tröstungen und anderer Gnadenmittel erfolgt; hierauf eine große Schwäche, den Anfechtungen des Feindes zu widerstehen, und endlich der Fall in eine schwere Sünde, welche macht, daß uns die Augen aufgehen und daß wir bemerken, daß unser Herz, während wir sonst an nichts dachten, uns verrieth, weil es uns an Wachsamkeit fehlte, und weil wir nicht oft in dasselbe einkehrten, um zu erfahren, was darin vorging.

Digitized by Google

3. Dieses Leben außer uns und diese Nachlässigkeit, unser Inneres zu ordnen, ist der Grund, warum die Gaben des heiligen Geistes beinahe ohne Wirkung in uns sind, und warum die sakramentalen Gnaden, die uns durch den Empfang der heiligen Sakramente verliehen werden, ohne Nutzen bleiben.

Unter einer sakramentalen Gnade versteht man das Recht, welches uns jedes Sakrament vor Gott verleiht, von Ihm einen gewissen Beistand zu empfangen, der in uns die Wirkung bewahrt, welche jenes Sakrament in unserer Seele hervorgebracht hat. So z. B. ist die sakramentale Gnade der Taufe ein Recht, welches uns die Gnade gibt, Erleuchtungen und Einsprechungen zu empfangen, um als Glieder Jesu Christi, die von seinem Geiste beseelt sind, ein übernatürliches Leben zu führen. Die sakramentale Gnade der Firmung ist ein Recht, Stärke und Beharrlichkeit zu empfangen, um unsere Feinde, wie es Streitern Jesu Christi geziemt, zu bekämpfen, und um glorreiche Siege über sie zu gewinnen. Die sakramentale Gnade der Beichte ist ein Recht, einen Zuwachs der Reinheit des Herzens zu empfangen; die der Kommunion ist ein Recht, einen reichlicheren und wirksameren Beistand zu erhalten, um uns mit Gott durch die Inbrunst seiner Liebe zu vereinigeu. Jedesmal, so oft wir in einem guten Seelenzustande beichten und kommuniciren, nehmen diese sakramentalen Gnaden und die Gaben des heiligen Geistes in uns zu, und dennoch bemerken wir ihre Wirkungen in unserm täglichen Leben nicht. Woher kommt dies? Von unsern unabgetödteten Leidenschaften, von unsern unordentlichen Neigungen und Fehlern, die uns zur

Digitized by Google

Gewohnheit geworden sind. Wir räumen diesen Lastern eine größere Herrschaft über uns ein, als den sakramentalen Gnaden und den Gaben des heiligen Geistes, so daß die erstern die letztern gleichsam gebunden und gefangen halten, und sie nicht die Macht haben, ihre eigenthümlichen Wirkungen hervorzubringen. Und warum gestatten wir der Sünde und den lasterhaften Neigungen der verdorbenen Natur diese despotische Gewalt über die Gaben der Gnade und den göttlichen Geist? Antwort: Weil wir nicht oft genug in uns selbst einkehren. Wenn wir das thun würden, so würden wir den Zustand unsers Innern erkennen und seine Fehler verbessern.

§. 2.

1. Wenn wir über unser Inneres wachen, so erlangen wir allmälig eine große Kenntniß von uns selbst und kommen dahin, uns vom heiligen Geiste leiten zu lassen. Bald stellt uns Gott in einem Augenblicke den Zustand unseres vergangenen Lebens vor, gerade wie wir ihn am letzten Gerichte sehen werden; Er läßt uns alle unsere Sünden, unsere ganze vergangene Jugend überblicken; bald enthüllt Er uns den ganzen Gang der Weltregierung, und dies bewirkt in der Seele eine volle Unterwürfigkeit unter Gott.

2. Wer sich drei oder vier Jahre Mühe gegeben hat, über sein Inneres zu wachen, und in dieser heiligen Uebung einigen Fortschritt gemacht hat, weiß schon, eine Menge Gewissensfälle mit Geschicklichkeit und ohne voreiliges Urtheil zu behandeln; er durchschaut leicht die Herzen Anderer und entdeckt beinahe alle ihre Regungen durch

Digitized by Google

die Kenntniß, die er von seinem eigenen Innern besitzt, und von den natürlichen Trieben seines eigenen Herzens.

3. Ohne außerordentliche Abtödtungen zu üben, oder irgend eine von jenen äußern Handlungen zu verrichten, die uns Anlaß zur Eitelkeit geben könnten, verrichten wir einfach durch die Wachsamkeit auf unser Inneres vortreffliche Tugendakte, und machen wunderbare Fortschritte in der Vollkommenheit, während wir dagegen durch Vernachlässigung unsers Innern uns unberechenbaren Verlusten aussetzen.

4. Diese Uebung kann in jedem Alter, zu allen Zeiten und an allen Orten mitten unter unsern äußern Geschäften und zur Zeit der Krankheit angestellt werden, und es gibt kein so beschwerliches Geschäft, das uns nicht erlaubt, von Zeit zu Zeit in uns einzukehren, um die Regungen unseres Herzens zu beobachten.

5. Was für äußere Handlungen haben den heiligen Einsiedler Paulus und so viele andere heilige Männer und Jungfrauen verrichtet? Das Verdienst ihres innerlichen Lebens hat sie auf die höchsten Stufen der Seligen erhoben. Aber ach, wir sind so wenig erleuchtet oder so von dem Glanze des äußern Lebens bezaubert, daß wir weder den Werth noch die Nothwendigkeit, noch das Verdienst jenes Lebens verstehen, das vor den Augen der Menschen verborgen und Gott allein bekannt ist.

§. 3.

Nichts ist so gefährlich, als die Sorge für unser Inneres vernachlässigen und sich keine Mühe geben, zu erfahren, was darin vorgeht. Diese Nachlässigkeit und Unwissenheit gibt Anlaß zu einer Menge läßlicher Sünden,

Digitized by Google

die uns unvermerkt zu einer Todsünde oder zu großen Versuchungen führen, die zuletzt mit einem kläglichen Falle enden. Dies ist oft das Ende des rein äußerlichen Lebens derjenigen, die stets im Drange der Geschäfte sind und die Sorge für ihr Inneres aufgeben, unter dem Vorwande, für das Seelenheil anderer sorgen oder Werke der Barmherzigkeit verrichten zu müssen. Wenn es aber bei ihnen auch nicht zu diesem Aeußersten kommt, so ist doch immer so viel gewiß, daß sie, indem sie sich ganz in das äußere Leben stürzen, und der Ordnung ihres Innern bei der Uebung ihrer gewöhnlichen Geschäfte kaum eine Aufmerksamkeit schenken, unberechenbare Verluste an Gnade und Verdienst erleiden. Ihre Arbeiten bringen nur sehr geringe Frucht; denn sie sind nicht mit jener Kraft beseelt, die aus dem innern Geist entspringt, noch von den Segnungen begleitet, die Gott Männern des Gebetes und der innern Sammlung verleiht. Sie thun nichts rein Gott zu Lieb, sie suchen in allen Dingen nur sich selber, und verbinden stets insgeheim ihr eigenes Interesse mit der Ehre Gottes, selbst in ihren besten Unternehmungen. So bringen sie ihr Leben in dieser Mischung der Natur und der Gnade dahin, ohne in zehn oder zwanzig Jahren einen einzigen Schritt vorwärts zur Vollkommenheit zu thun; ihr Geist bleibt zerstreut, ihr Herz verhärtet mitten unter allen Uebungen der Frömmigkeit und des religiösen Lebens, wie wenn sie nie diese Gnadenmittel genossen hätten. Endlich kommt der Tod, und dann gehen ihre Augen auf, sie bemerken ihre Täuschung und Verblendung und zittern vor Furcht, dem schrecklichen Richterstuhle Gottes zu nahen.

Digitized by Google

Das Mittel, all' diesem Unglücke zu entgehen, besteht darin, unser Inneres so gut zu ordnen und über unser Herz so sorgfältig zu wachen, daß wir eher Ursache haben, den Augenblick, wo wir vor unserm höchsten Richter erscheinen müssen, herbeizuwünschen, als zu fürchten. Diese Wachsamkeit empfiehlt uns Unser Herr so nachdrücklich in Evangelium, wenn Er so oft sagt: Seid wachsam!

Zweiter Artikel.

Wie wichtig es ist, daß wir das innerliche Leben mit unsern äußerlichen Beschäftigungen verbinden.

§. 1.

Unsere Beschäftigungen sind oft an sich selbst gleichgiltig, und können dennoch zur Ehre Gottes gereichen und zwar mehr als andere, die an sich rein übernatürlich sind, wenn wir uns dabei von dem Geiste Gottes leiten lassen. Wir müssen das thätige und beschauliche Leben dergestalt mit einander verbinden, daß wir uns dem erstern nicht mehr hingeben als dem letztern, sondern uns in dem einen ebenso auszuzeichnen suchen, wie in dem andern. Wenn wir uns ganz auf das äußere Leben werfen und uns dem thätigen Leben widmen, so werden wir ohne Zweifel auf den niedersten Stufen der Beschaulichkeit stehen bleiben, das heißt, wir werden nur das gewöhnliche Gebet üben, und die andern Uebungen der Frömmigkeit nur unvollkommen verrichten.

§. 2.

Wir müssen das thätige, äußere Leben so mit dem beschaulichen und innerlichen Leben vereinigen, daß wir

Digitized by Google

uns dem erstern in demselben Verhältnisse hingeben, wie wir das letztere üben. Wenn wir viele Akte des innerlichen Gebetes verrichten, so müssen wir uns ebensosehr der äußern Thätigkeit hingeben; wenn wir nur mäßige Fortschritte im innerlichen Leben gemacht haben, so dürfen wir uns den Beschäftigungen des äußerlichen Lebens nur mit Maß widmen, und wenn wir auf den Wegen der geistlichen Vollkommenheit nur wenig vorangeschritten sind, so müssen wir uns ganz von dem enthalten, was äußerlich ist, wofern der Gehorsam uns nicht das Gegentheil vorschreibt; sonst werden wir andern nicht nützen und uns selbst zu Grunde richten.

§. 3.

Wir müssen dem Adler gleichen, der sich in die Luft emporschwingt, sobald er seine Beute ergriffen hat. Ebenso müssen wir, nachdem wir im Dienste unseres Nächsten thätig gewesen sind, uns zum Gebete zurückziehen und dürfen uns nicht in äußere Geschäfte eindrängen, wenn uns der Gehorsam nicht dazu verpflichtet.

§. 4.

Ein evangelischer Arbeiter muß wie Unser Herr sprechen: „Ich bin nicht dazu gekommen, bedient zu werden, sondern zu dienen und mein Leben zu geben zur Erlösung für viele." Er muß Gott und seinem Nächsten dienen, sich in seinem Innern mit Gott beschäftigen, und seine Arbeiten und sein ganzes Leben bis zum letzten Athemzuge dazu verwenden, das Seelenheil und die Vervollkommnung seines Nächsten zu fördern.

Wir müssen fest überzeugt sein, daß wir aus unsern

Digitized by Google

Arbeiten nur in dem Maße Nutzen ziehen werden, als wir mit Gott vereinigt und alles Eigennutzes ledig sind. Ein Prediger, wenn er großen Zulauf hat, ein Missionär, wenn er starkes Aufsehen macht, ein Beichtvater, wenn er seinen Beichtstuhl von einer Menge Beichtkinder umringt sieht; ein Seelenführer, wenn er in der Mode ist, eine Person, die sich ganz guten Werken widmet, — alle mit einander schmeicheln sich, daß sie viele Früchte ernten, und dem Scheine nach zu urtheilen, könnten wir das glauben. Die Welt preißt sie, und der Beifall der Menschen bestärkt sie in der guten Meinung, die sie von ihren Erfolgen haben. Aber sind sie mit Gott durch das Gebet vereinigt? Sind sie vollkommen von sich selbst losgeschält? Handeln sie nur aus göttlichen Motiven? Mischen sich nicht menschliche Rücksichten in ihre Absichten ein? O daß sie sich nicht selbst täuschen möchten! Die Menschen täuschen sich so leicht in dieser Hinsicht. Sie suchen allerdings Gott, aber suchen sie nicht auch sich selbst? Sie beabsichtigen die Ehre Gottes und das Heil der Seelen, aber vergessen sie dabei ihre eigene Ehre und ihre eigenen kleinlichen Interessen? Sie widmen sich den Werken des Seeleneifers und der christlichen Liebe, aber geschieht es rein aus diesem Motive? Geschieht es nicht deshalb, weil sie ihre eigene Freude daran finden, und weder das Gebet noch das Studium lieben, und in ihrem eigenen Zimmer nicht zurückgezogen der Betrachtung leben können?

Wenn wir uns selbst wohl prüfen, so werden wir vielleicht in unserer Seele eine so geringe Vereinigung mit Gott, und in dem Dienste, den wir unsern Nächsten erweisen, so viele Selbstsucht finden, daß wir gerechten

Digitized by Google

Grund haben, zu zweifeln, ob wir andern all' das Gute thun, das wir uns einbilden, und ob wir uns selbst nicht mehr Schaden zufügen, als wir vermuthen.

Um mit Nutzen am Seelenheil anderer zu arbeiten, müssen wir in unserer eigenen Vollkommenheit schon große Fortschritte gemacht haben. So lange wir uns nicht eine vollkommene Tugend erworben haben, sollten wir uns nur sehr wenig dem äußerlichen Leben widmen. Aber wenn die Obern uns zu viel auflegen, so dürfen wir vertrauen, daß die Vorsehung die Dinge so ordnen wird, daß die Bürde bald abnehmen, und Alles zum größern Nutzen der Untergebenen ausschlagen wird, wenn sie gute Menschen sind.

§. 5.

Wir müssen zuerst in der Tugend einen festen Grund legen, und alsdann uns Mühe geben, das Heil der Seelen zu fördern; dann wird unsere äußere Thätigkeit uns im innerlichen Leben unterstützen. Aber so lange wir nicht wirklich tugendhaft und mit Gott innig vereinigt sind, wird die äußere Beschäftigung uns ohne Zweifel Schaden bringen.

Dritter Artikel.

Wir dürfen uns nicht aus eigener Wahl in äußere Geschäfte einlassen.

Es steht uns nicht zu, unsere eigenen Geschäfte zu wählen. Wir müssen unsere ganze Aufmerksamkeit auf uns selbst richten, wenn uns der Gehorsam nicht gewisse Geschäfte auflegt, unserm Nächsten zu dienen. Der Gehorsam muß die Triebfeder sein, die uns zur äußerlichen Thätigkeit für das Beste anderer antreibt. So lange uns

Digitized by Google

derselbe in Ruhe läßt, müssen wir bereitwillig darin bleiben. Gott wird uns sehr wohl zu finden wissen, wenn Er zu seiner Ehre von uns Gebrauch machen will. Es ist eine große Voreiligkeit, uns in die Leitung der Seelen einzudrängen, — ein Amt, welches die vollkommensten Heiligen, ein Ambrosius und ein Gregor, vor Furcht geflohen haben. Der gottselige Ludwig Gonzaga empfand einen Scrupel darüber, auch nur einen Augenblick darüber nachgedacht zu haben, welche Beschäftigung seine Obern ihm wohl bestimmen würden.

Viertes Kapitel.

Rath für das innerliche Leben.

Erster Artikel.

Wir müssen den Willen mehr cultiviren als den Verstand.

Die Beschäftigung mit der Wissenschaft ist eines Ordensmannes würdig, besonders wenn er zu apostolischen Arbeiten berufen ist; aber es gibt manche, die sich den Studien mit mehr Leidenschaft und Neugierde als Seeleneifer widmen. Man denkt zuweilen nur daran, den Geist mit solchen Kenntnissen zu erfüllen, die eher dazu dienen, ihn zu verhärten und zu erkälten, als ihn durch Andacht zu sänftigen und mit inbrünstiger Liebe zu entflammen. Dem Willen sollten wir vor allem unsere Pflege widmen. Wir haben in der Regel Kenntnisse genug, aber wir sind nicht hinreichend mit Gott vereinigt. Wir sollten es zu unserm Hauptgeschäfte machen, uns den Geist des Gebetes anzueignen, und mit großer Liebe zu Gott erfüllt zu

Digitized by Google

werden. Der Cardinal de Perron bezeugte auf dem Todbette seine Reue darüber, bei seinen Lebzeiten sich mehr der Vervollkommnung seines Verstandes durch die Wissenschaften, als seines Willens durch die Uebungen des innerlichen Lebens gewidmet zu haben. Manche von uns werden vielleicht dieselbe Reue beim Austritt aus diesem Leben empfinden. Wehe jener Wissenschaft, die uns weder demüthiger, noch besser macht!

Zweiter Artikel.

Der Weg des Glaubens führt sicherer zur Vollkommenheit, als fühlbare Gnaden.

Gott führt die Seelen auf zwei Wegen; manche führt Er durch innere Erleuchtungen, Tröstungen und Gefühle der Andacht, und dieser Weg ist der gefährlichste, weil er der Eigenliebe Gelegenheit gibt, in Gunstbezeugungen dieser Art zu schwelgen, wegen des Genusses, den wir darin finden, und der hohen Meinung, die wir deshalb von uns haben. Auf diesem Wege liegt der Abgrund, wo die bösen Engel hinabstürzten, deren Sünde der Hochmuth war, welcher sie aufgeblasen machte durch die Betrachtung der geistigen Vorzüge, die sie von Gott empfangen hatten.

Andere werden durch die Vernunft und den Glauben geleitet und durch die gewöhnliche Hülfe der aktuellen Gnaden unterstützt, aber ohne fühlbare Tröstungen, außer bei seltenen Gelegenheiten, und dieser Weg ist der sicherste und führt am geradesten zur Vollkommenheit, weil wir darin in geistiger Armuth und Demuth wandeln.

Digitized by Google

Dritter Artikel.

Die beste Art, die Tugenden zu üben.

§. 1.

Wir müssen beständig nach Gott hinstreben, ohne bei seinen Gaben und Gnaden uns aufzuhalten. Einige bleiben zu sehr bei den formalen Objekten der Tugenden stehen, die blos natürlich sind. Es wäre weit besser, nach einem Prinzipe zu handeln, das uns schnurgerade zu Gott erheben würde, wie es die göttliche Liebe thut. Allerdings führen uns alle Tugenden zu Ihm durch die Motive, die ihnen eigen sind, aber es geschieht langsamer und mit geringerer Vollkommenheit.

§. 2.

Es giebt einige, die sich anstrengen, verschiedene Motive zur Tugend zu entdecken, in der Absicht, ihre Handlungen darnach zu verrichten, und in der Meinung, dieselben dadurch Gott angenehmer zu machen. Wir sollten blos zu erkennen suchen, was für eine Tugend Gott von uns in jeder Handlung geübt haben will, und dann einfach diese Handlung in der Gegenwart Gottes verrichten, gemäß der Absicht, die Er uns eingibt, und mit dem Vorsatze, Unsern Herrn nachzuahmen.

Darum wird uns die Liebe zu Unserm Herrn so nachdrücklich empfohlen, deren Beweggrund Jedermann angemessen und voll Süßigkeit ist, und das Gute, das wir aus dieser Liebe thun, — z. B. ein Akt der Mäßigkeit in der Absicht verrichtet, Unsern Herrn nachzuahmen und Ihm wohlzugefallen, — ist weit mehr werth, als wenn es nur darum geschieht, um das Gesetz der Mäßigkeit zu beobachten.

Digitized by Google

Sechster Hauptpunkt.

Die Vereinigung mit Unserm Herrn.

Die Seele vereinigt sich mit Unserm Herrn auf drei Arten: durch Erkenntniß, durch Liebe und durch Nachahmung.

Erster Abschnitt.

Von der Erkenntniß Unsers Herrn.

Erstes Kapitel.

Von dem Geheimnisse des Gottmenschen.

Erster Artikel.

Von der Vortrefflichkeit der Menschwerdung.

§. 1.

Gott gefiel es, die menschliche Natur, soviel Er konnte, dadurch zu ehren, daß Er einem Manne die göttliche Person seines Wortes mittheilte, und ein Weib zur göttlichen Mutter machte. Gott kann nichts Größeres hervorbringen als einen Gottmenschen und eine Mutter Gottes. Diese zwei großen Werke sind die Gränzen der Allmacht Gottes, ein jedes in seiner Art; sie sind die Zinne jener Höhe, auf die Gott seine Geschöpfe erheben kann. Die Gnade

Digitized by Google

und die Glorie adeln uns, aber die heilige Menschheit Jesu Christi umgibt die Gnade und die Glorie mit dem Glanze der Gottheit.

§. 2.

In der Menschwerdung wirkt Gott die seltensten Wunder seiner Macht. Das erste ist die Vereinigung der Gottheit mit der Menschheit, — eine substanzielle Verbindung, und in einer und derselben Person; daher heißt sie die hypostatische Vereinigung, weil durch sie zwei substanzielle Naturen, die Gottheit und die Menschheit, stets unterschieden bleiben, und doch miteinander in der Persönlichkeit des Wortes verbunden sind, so daß sie nur Eine Person bilden, — die engste aller möglichen Verbindungen, eine Verbindung, durch die Gott Mensch ist und ein Mensch Gott.

Das zweite Wunder ist die Erniedrigung des Wesens aller Wesen zum Nichts. Wir dürfen nicht darüber staunen, daß Gott das ganze Universum aus dem Nichts hervorrief, daß Er den Himmel ausstreckte, und auf den Schwingen der Winde wandelte; aber ein Wunder ist es, das allen Begriff übersteigt, daß Er sich in einen Zustand brachte, wo man sagen kann, daß Er sich selbst vernichtigte. Das dritte ist die Erhebung des Menschen sogar bis zum Throne Gottes. Es ist nicht zum Erstaunen, daß der Mensch schwach, dem Irrthum, der Sünde, dem Elend und dem Tode unterworfen ist; aber daß er allmächtig, unendlich weise, unendlich heilig, ohne Makel der Sünde, unsterblich sein soll, — dies ist ein Wunder der Allmacht Gottes.

Unser Herr zeigt auch in der heiligen Eucharistie seine

Digitized by Google

Allmacht, indem Er mit seinem Leibe thut, was Ihm gefällt, indem Er ihn in diesen sakramentalen Zustand bringt, mit den Gestalten vereinigt, die wunderbar von ihrem Subjekt getrennt sind, und dann den Gläubigen mittheilt, die ihn zur Heiligung ihrer Seelen empfangen.

§. 3.

Wir finden es schwer, an gewisse außerordentliche Gnaden zu glauben, von denen wir im Leben der Heiligen lesen; aber wer an die Gnade glaubt, die Gott den Menschen erwies, indem Er selbst Mensch wurde, sollte keine andere unglaublich oder überraschend finden. Alle Gaben, die Gott uns nach dieser mittheilen kann, sind wie nichts. Nachdem Gott sich den Menschen in solcher Weise geschenkt, kann Er ihnen nichts mehr abschlagen. Indem Er sich Ihnen in der Menschwerdung gab, gab Er ihnen alles Uebrige. Wir brauchen uns nur durch Reinheit des Herzens dafür empfänglich zu machen, wie es die heilige Jungfrau that.

§. 4.

Alles, was in Unserm Herrn Jesu Christo ist, gehört uns in einer ganz besonderen Weise an. Seine heilige Seele wurde nur aus Liebe zu uns geschaffen, sein heiliger Leib nur unsertwegen gebildet, seine Menschheit nur mit der göttlichen Person des Wortes vereinigt, um der Menschen willen.

Digitized by Google

Zweiter Artikel.

Von der Person des Wortes.

§. 1.

In dem Gottmenschen sind drei persönliche Eigenschaften zu betrachten, die gleichsam die Quelle und die Grundlage seiner ganzen Größe sind: Er ist der Sohn Gottes; Er ist das Bild seines Vaters; Er ist sein Wort.

1. Er ist der Sohn Gottes, wirklich und wahrhaft, weil Er von Gott dem Vater ausgeht mittelst der Zeugung, und Er ist von derselben Natur, wie sein Ursprung. Er ist der Sohn Gottes in der möglichst vollkommnen Weise. Er ist es nothwendig, weil von dem Vater von Ewigkeit gezeugt, und Er hat nicht blos einen Theil von dem Wesen seines Vaters wie die Menschenkinder, sondern das ganze Wesen Gottes des Vaters und die ganze Fülle der Gottheit.

2. Er ist das Bild Gottes des Vaters, weil Er Ihn vorstellt, und Er ist sein vollkommnes Bild; denn Er ist Ihm in allen Dingen ähnlich und zeigt in allem die Natur und das Wesen seines Originals, was von keinem erschaffenen Bilde ausgesagt werden kann.

3. Er ist das Wort Gottes. Er heißt das Wort, die Idee oder das geistige Bild, das sich der Verstand von einem Gegenstande bildet, wenn er sich der Erkenntniß desselben befleißt. Indem nun Gott auf diese Weise sich selbst und alle möglichen Geschöpfe erkennt, so ist der Ausdruck für diese Erkenntniß Sein Wort; Sein Bild ist Sein Sohn, und da der Verstand unter allen Geisteskräften die reinste und von der Materie freieste ist, so ist es nicht möglich, eine vollkommnere Reinheit zu denken, als

Digitized by Google

die der Zeugung des Wortes, das durch den Verstand Gottes des Vaters hervorgebracht wird. Indem Er so sich mit unserer Natur vereinigt, verbindet Er die ungeschaffene Reinheit mit dem Fleische, — ein Wunder, das in alle Ewigkeit von den Engeln angebetet werden wird.

§. 2.

Wir nehmen an diesen drei Eigenschaften Jesu Christi Theil, und dies bildet unsere wahre Größe, dies ist die Grundlage der Vollkommenheit, nach welcher wir streben sollen.

1. Jesus Christus ist der Sohn Gottes, wir sind auch seine Kinder. Er ist sein natürlicher Sohn, wir sind seine angenommenen Kinder. Wir müssen leben, wie Er lebt, vom Leben Gottes, da Er in dieser Absicht uns wie Ihn der göttlichen Natur theilhaftig machte.

2. Jesus Christus ist das Bild Gottes des Vaters. Wir müssen die Copien dieses Bildes sein. Er ist unser Vorbild; wir müssen in uns die Züge seines Bildes ausdrücken, — seine Tugenden, seinen Geist, sein inneres Leben und sein äußeres Leben.

3. Jesus Christus ist das Wort Gottes; wir müssen sein Echo sein und allen seinen Gnaden getreu entsprechen. Wir müssen der Wiederhall seiner Lehre, seiner Empfindungen und seines ganzen Betragens sein.

Dritter Artikel.

Warum der Sohn Gottes Fleisch annehmen sollte, und nicht der Vater oder der heilige Geist.

Aus den drei so eben angeführten Eigenschaften des Sohnes können wir schließen, daß Er Mensch werden

Digitized by Google

sollte, und nicht die beiden andern Personen der heiligen Dreifaltigkeit.

1. Gott gefiel es, Mensch zu werden und die Menschen zu Kindern Gottes zu machen. Deshalb sollte der Sohn die menschliche Natur annehmen, um sie mit seiner göttlichen Sohnschaft zu vereinigen, und sie an seinem Erbe Theil nehmen zu lassen.

2. Gott gefiel es, Mensch zu werden, um den Menschen in einem Gottmenschen das sichtbare Vorbild eines heiligen und göttlichen Lebens zu geben. Deshalb sollte die zweite Person sich mit einem menschlichen Leibe umkleiden, um den Menschen als Muster der Vollkommenheit zu dienen, da gerade diese Person das Bild Gottes des Vaters ist.

3. Gott gefiel es, Mensch zu werden, damit Er die Menschen die Wahrheiten des Heils lehrte. Deshalb kam es dem Logos d. h. dem Worte Gottes zu, in die Welt zu kommen, um die Menschheit zu unterrichten.

Vierter Artikel.

Warum der Sohn Gottes Fleisch annahm mittelst der Zeugung.

Gott hätte Mensch werden können, ohne von einem Weibe geboren zu werden; Er hätte sich einen Leib bilden können, wie Er den Adam gebildet hatte. Aber es war nicht nur angemessen, daß der Sohn Gottes Fleisch annehmen sollte, sondern daß es geschehen sollte auf dem Wege der Zeugung, und zwar:

1. Weil Er, insofern Er Gott ist, mittelst der Zeugung hervorgebracht wird. Deshalb war es auch noth-

Digitized by Google

wendig, daß seine irdische Zeugung nach der Menschheit seiner ewigen Zeugung nach der Gottheit entspräche.

2. Um eine Mutter Gottes zu schaffen, — die allerhöchste Würde, die einem reinen Geschöpfe mitgetheilt werden kann.

3. Weil die Menschwerdung hauptsächlich dahin zielt, uns von der Erbsünde zu befreien, die wir als Sprößlinge vom Stamme Adams übernehmen, und uns durch die geistige Wiedergeburt der Taufe zu Kindern Gottes zu machen.

4. Damit die heilige und vollkommen reine Zeugung Jesu Christi auch die der Menschen heiligen möchte. Denn Alles, was Er von uns annahm, nahm Er deshalb an, um es in uns zu heiligen; Er nahm eine Seele an, um unsere Seelen zu heiligen; einen Leib, um unsere Leiber zu heiligen; Sinne, äußere und innere, um die unsrigen zu heiligen; unsere Arbeiten, Mühseligkeiten und Sorgen, die Sünde ausgenommen, um alles dies in seiner anbetungswürdigen Person zu heiligen.

Zweites Kapitel.

Die Eigenschaften des Gottmenschen.

Erster Artikel.

Die Selbstvernichtigungen des Gottmenschen.

§. 1.

Man kann sagen, daß die Gottheit sich in diesem Geheimniß der Menschheit gleichsam selbst vernichtigte, indem sie sich persönlich mit einer Natur verband, die aus dem Nichts entsprungen war.

Digitized by Google

Wir sehen in dem inkarnirten Worte drei Arten von Selbstvernichtigung: die erste bestand darin, daß Er Mensch wurde. Es scheint, als ob Er sich nicht tiefer hätte herablassen können. Er konnte sich nämlich nur mit der Natur der Engel oder mit der menschlichen Natur hypostatisch vereinigen, weil sie, als die einzig vernünftigen Naturen, allein fähig sind, mit einer göttlichen Natur verbunden zu werden. Hätte das Wort die Natur des höchsten Seraph oder irgend eines möglichst vollkommnen Geschöpfes angenommen, es würde sich dennoch unendlich erniedrigt haben. Was hieß es also, ein Mensch werden?

Die zweite Selbstvernichtigung bestand darin, daß Er sich zum Kinde und Sohne einer Tochter Adams, des ersten Sünders machte. Wer unter den Menschen, der den vollen Gebrauch der Vernunft hat, möchte wohl einwilligen, in den Zustand zurückzukehren, in dem er war, so lange ihn seine Mutter in ihrem Schooße trug? Der Sohn Gottes hätte einen schon erwachsenen Leib erschaffen und sich damit vereinigen können, aber Er wollte neun Monate im Schooße seiner Mutter bleiben.

Die dritte Selbstvernichtigung sehen wir darin, daß Er seinem Leibe die Eigenschaften glorreicher Leiber und unzählige bewunderungswürdige Kräfte entzog, die ihm vermöge seiner Verbindung mit der Person des Wortes und seines glorreichen Zustandes mit Recht gehört hätten; denn nach seiner Glorie hätte derselbe z. B. durchsichtig klar und fein, leidensfrei (impassibel) und unsterblich sein sollen. Wer unter den Seligen möchte wohl einwilligen, in dieses sterbliche Leben zurückzukehren? Jesus Christus that mehr; Er wirkte ein Wunder, um seinen Leib für

Digitized by Google

das Leiden empfindlich und sterblich zu machen. Es scheint, als ob Er denselben nur dazu annahm, um ihn für uns am Kreuze zu opfern, und ihn dann uns im heiligsten Altarssakramente zur Heiligung unserer Seelen zu hinterlassen, die Er durch die Anwendung seiner Verdienste auf uns bewirkt.

Die heilige Seele des inkarnirten Wortes, diese Selbstvernichtigung der Gottheit schauend, wünschte ihrerseits sich soviel als möglich zu vernichtigen, und erniedrigte sich zur Krippe und zum Kreuze, zum Stande der Kindheit, zu einem armen, mühseligen und verborgenen Leben, zu Verfolgungen und zum Tode, alle diese Dinge gleichsam vergöttlichend. Auch wir müssen uns nach seinem Beispiele selbst vernichtigen.

§. 2.

Jesus Christus hätte vermöge der hypostatischen Vereinigung einen Leib haben sollen, frei von den Demüthigungen der Kindheit, und ausgestattet mit den Vorzügen eines gereiften Alters und den Eigenschaften eines glorreichen Zustandes. Er beraubte sich derselben aus Liebe zu uns, und was thun wir aus Liebe zu Ihm?

Wir lieben Ihn nur aus eigenem Interesse. Wir suchen die Andacht nur, um unsern Geschmack daran zu befriedigen. Wir streben nach Vollkommenheit nur in der Absicht, uns selbst auszuzeichnen, gerade wie Jedermann sich in seinem Stande auszuzeichnen sucht, — ein Soldat z. B. im Gebrauch der Waffen, ein Handwerker in seinem Geschäfte. Es gibt sehr wenige Seelen, die Gott rein lieben und Ihm dienen ohne Rücksicht auf sich selbst.

Digitized by Google

Unsere Werke sind voll Eigennutz und voll Lügen, womit wir uns vor uns selbst beschönigen und unsere Seelen täuschen. Kaum im Laufe eines ganzen Jahres verrichten wir eine einzige Handlung aus reiner Liebe zu Gott.

Wir müssen aus dieser elenden Sklaverei herauszukommen suchen, in welcher unsere eigennützigen Interessen uns gefangen halten, und Unserm Herrn rein aus Liebe zu Ihm dienen. Da Er sich uns zur Ehre seines Vaters und wegen der Liebe, die Er zu uns trug, ganz hingegeben hat, so müssen auch wir uns Ihm hingeben rein aus Liebe zu Ihm, und Ihm ohne allen Eigennutz dienen, blos um Ihm wohlzugefallen.

Zweiter Artikel.

Die Verbindungen der heiligen Menschheit Jesu Christi mit den drei Personen der heiligen Dreifaltigkeit.

In dem Geheimnisse der Menschwerdung geht die heilige Menschheit wunderbare Bündnisse ein mit den drei Personen der heiligen Dreifaltigkeit:

1. Mit dem Sohne; es ist unmöglich, eine innigere Verbindung zu denken, als diese. Nichts nimmt so wahrhaft an etwas Anderm Theil, als die Menschheit an der Person des Sohnes, und als die Person des Sohnes hinwiederum Theil nimmt an der heiligen Menschheit. Der Zusammenhang der Seele und des Leibes, und der Verkehr, welcher zwischen diesen beiden Theilen des Menschen stattfindet, ist nicht so innig. Die menschliche Natur ist ebensosehr die Natur des Wortes, als meine Natur die meinige ist, obwol die zwei Naturen, die göttliche und die menschliche, stets unterschieden bleiben.

Digitized by Google

2. Mit dem Vater; weil diese göttliche Verbindung des Wortes und der heiligen Menschheit der natürliche Sohn Gottes, und die Sohnschaft der erste Grad der Verwandtschaft ist. Der Sohn ist der Erbe des Vaters; er hat ein Recht über Alles, was der Vater besitzt. So ist Jesus Christus, insofern Er Mensch ist, der Erbe aller Besitzungen Gottes. Er ist König; Er ist der höchste Richter; unsere Anbetung gebührt seiner Person, seiner Seele, seinem Leibe, und seinem Blute.

3. Mit dem heiligen Geiste; weil dieser göttliche Geist sowol vom Sohne, als vom Vater ausgeht, und mit dem Sohne ebenso nahe verwandt ist, als der Sohn mit dem Vater, obwol das Verhältniß verschieden ist. Wir können sagen, daß Jesus Christus das Princip des heiligen Geistes ist, und aus diesem Grunde wurde die Fülle dieses göttlichen Geistes der Kirche nicht früher gegeben, als nach der Ankunft Jesu Christi in der Welt.

Dritter Artikel.

Von den drei Kronen, die Jesus Christus von seiner heiligen Mutter bei seiner Menschwerdung empfing.

„Gehet hinaus, ihr Töchter Sions, und sehet den König Salomo in dem Diadem, womit seine Mutter ihn krönte am Tage seiner Hochzeit, und am Tage der Freude seines Herzens.“

Dieser Tag ist der Tag der Menschwerdung. An diesem Tage gab die heilige Jungfrau ihrem Sohne drei herrliche Kronen.

Die erste ist die des göttlich-menschlichen Lebens, welches in der Verbindung der göttlichen Wesenheit und

Digitized by Google

der Person des Wortes mit der menschlichen Natur besteht, weil nach dem heiligen Johannes Damascenus und andern Kirchenlehrern die seligste Jungfrau sogar thätig mit dem heiligen Geiste bei der Menschwerdung des Wortes mitwirkte.

Die zweite ist die des Lebens der Glorie, das in der beseligenden Anschauung besteht, welche die heilige Menschheit Jesu Christi vom ersten Augenblicke Seiner Empfängniß zu genießen anfing. Denn da dieses Leben eine nothwendige Folge des vorhergehenden ist, und da der Sohn Gottes das erste von der seligsten Jungfrau empfing, so kann nicht geleugnet werden, daß er auch das zweite von ihr empfing, nach dem Grundsatze der Philosophen, daß, wer das Dasein gibt, auch Alles gibt, was aus dem Dasein folgen muß.

Die dritte Krone ist die des Lebens, das sich in seinem Einflusse auf seine mystischen Glieder zeigt, und wodurch Er ihnen als ihr Haupt die Gnade mittheilt. Durch die Menschwerdung ist Er nämlich das Haupt der Menschen und die Quelle aller Heiligkeit für sie geworden, indem Er ebensoviele Gnaden verdiente, als Gott erschaffen kann, und ebensoviel Heiligkeit, als in Gott ist, und zugleich damit die Macht, dieselbe mitzutheilen.

Vierter Artikel.

Von dem Königthume Jesu Christi. (Ps. 71.)

1. Er ist König nach allen möglichen Rechtstiteln; nach dem Rechte der Natur und des Erbes; nach dem Rechte der Vortrefflichkeit und des Verdienstes; nach dem Rechte der Eroberung; nach dem Rechte der Wahl. Nie

Digitized by Google

war jemand König in solcher Weise. Selten besitzen die Könige der Erde auch nur einen einzigen gerechten Anspruch zu regieren.

2. Er ist König der ganzen Welt und aller Wesen. Sein Reich hat keine Gränzen auf Erden; es erstreckt sich unter die Erde zum Fegfeuer und zu der Hölle, welches die Gefängnisse der Gerechtigkeit sind, und über die Erde in den Himmel, welches die Veste seines Reiches und der Schauplatz seiner Herrlichkeit ist. Die größten Monarchen dieser Welt haben nur einen Theil seines irdischen Reiches, was immer der Umfang ihres Gebietes sein mag.

3. Er ist „der König aller Zeiten," „der unsterbliche König," dessen Reich nie ein Ende haben wird. Andere Könige sind sterblich; sie regieren nur einige Jahre, dann verschwindet ihre Macht in Nichts. Aber Jesus regiert immer und ewig; regni ejus non erit finis. Die heilige Theresia konnte diese Worte des nicänischen Glaubensbekenntnisses nicht hören, ohne vor Freude verzückt zu werden, und wir würden die Gefühle dieser großen Heiligen theilen, wenn wir dieselbe Liebe hätten, die sie für Unsern Herrn empfand.

4. Er ist „der König der Könige und der Herr der Herren." „Alle Könige der Erde sollen Ihn anbeten, und alle Nationen Ihm dienen." Einst wird Er den Stolz der Monarchen zu seinen Füßen vernichtet sehen, und alle Völker werden aus Liebe oder aus Zwang seiner Herrlichkeit huldigen.

5. Er ist der König aller Herzen und des innern Lebens selbst. Andere Könige haben nur Macht über Hab und Gut ihrer Unterthanen, sie können das Innere nur

Digitized by Google

durch das Aeußere regieren. Ihre Herrschaft erstreckt sich nicht über die Herzen. Dieses Gebiet hat Gott sich allein vorbehalten, und Er ist so eifersüchtig darauf, daß Er es nicht mit den Geschöpfen theilen will. Alle Gefühle unseres Herzens sollen seinen Gesetzen unterworfen sein, und Ihm müssen wir alle Triebe unseres Herzens weihen.

6. Er hört nie auf, seine königliche Gewalt thatsächlich auszuüben. Die Könige der Erde können sich nicht unablässig der Regierung ihrer Staaten widmen. Ihre Fähigkeit ist zu beschränkt und ihre persönlichen Bedürfnisse erlauben ihnen nicht, ihren Unterthanen eine ununterbrochene Aufmerksamkeit zu widmen; aber Jesus Christus übt in jedem Augenblicke und in dem ganzen Universum die Fülle seiner königlichen Gewalt aus, und Er wird sie ewig ausüben im Himmel und in der Hölle.

7. Nicht von seinen Unterthanen empfängt Er Macht und Reichthum wie andere Könige, die an sich selbst nichts weiter besitzen, als andere Menschen. An sich selbst sind sie arm und schwach, und deshalb müssen ihre Unterthanen Tribut zahlen und die Waffen ergreifen, um sie zu vertheidigen und ihre Interessen aufrecht zu erhalten; aber Jesus Christus hat alle Größe, Macht und Reichthümer aus sich selbst, ohne daß wir etwas hinzufügen könnten, als das Bischen Ehre, das wir Ihm erweisen.

8. Seine Unterthanen sind glücklich unter seiner Herrschaft, weil Er unendlich reich und unendlich gütig ist, und weil die Güter, die Er verleiht, die einzig wahren und ächten Güter sind. Die Unterthanen anderer Könige sind oft unglücklich und mit Auflagen belastet.

Digitized by Google

Wenn ihre Fürsten für sich selbst arm sind, so können sie nicht freigebig sein, und so reich sie auch sein mögen, so werden ihre Finanzen erschöpft, wenn sie zu freigebig sind. Die Güter, die sie besitzen, sind am Ende doch nur Staub im Vergleich mit denen Jesu Christi. Seine Verdienste, seine Genugthuungen, seine Gnaden, worin der Reichthum seines königlichen Schatzes besteht, sind unerschöpflich. Er ist so verschwenderisch damit, daß Er sie aller Welt unablässig anbietet und bereiter ist zu geben, als wir sind, zu empfangen. „Kommet," sagt Er, „und kaufet ohne Geld und ohne Kosten." Dies sind die einzigen, geistigen und ewigen Güter, welche die Herzen vollkommen befriedigen, und deren Besitz uns allein glücklich machen kann.

9. Was die Könige der Erde den einen geben, das nehmen sie den andern, und oft bereichern sie mit der Habe der Armen ihre Günstlinge; aber was Jesus Christus dem Einen gibt, vermindert nicht den Antheil der Andern; es vermehrt vielmehr denselben, und jeder seiner Unterthanen kann aus dem Ueberflusse seines Nächsten Nutzen ziehen.

10. Die Gunst der Könige der Erde ist unbeständig und von kurzer Dauer. Sie ist tausend Zufällen unterworfen, und oft folgt darauf eine traurige Ungnade oder eine tragische Katastrophe; aber die Gunst Jesu Christi ist sicher und dauernd wie sein Reich, vorausgesetzt, daß wir uns nicht selbst derselben unwürdig machen. Wer immer bei Ihm in Gunst ist, kann, wenn er will, sich sein Glück für die Ewigkeit sichern. Seine getreuen Unterthanen werden ebensoviele Könige, und je größer ihre Unterwürfigkeit unter Ihn, um so mehr werden sie erhöht.

Digitized by Google

Welchen Tribut werden wir diesem höchsten Monarchen zahlen, der uns mit Gütern überhäuft? Lasset uns Ihm ein treues Herz zum Opfer bringen, ein Herz, rein und brennend vor Liebe, voll Eifer für seine Ehre und voll Begierde, seiner Liebe und seinem Dienste tausend Leben zu opfern, wenn wir sie hätten.

Fünfter Artikel.

Von den drei Quellen, aus welchen die Handlungen Jesu Christi entsprangen.

§. 1.

Die Handlungen Jesu Christi hatten drei Quellen. Die erste sind die Kräfte seiner Seele, bereichert mit der ganzen Fülle der Gnade, und die Sinne und Glieder seines Leibes, geziert mit allen Eigenschaften, die der Majestät eines Gottmenschen angemessen sind. Daher waren seine Handlungen frei von aller Unvollkommenheit und unendlich heilig, da sie aus unendlicher Heiligkeit hervorgingen, und folglich unendlich edel und kostbar.

Die zweite Quelle ist die Person des Wortes, welches die Handlungen der heiligen Menschheit göttlich machte, in derselben Weise, wie die der Engel englisch sind, und die der Menschen menschlich. Deshalb sind die Handlungen Christi anbetungswürdig wegen ihres Ursprunges und wegen des Gegenstandes, auf welchem sie beruhen, das heißt, auf einer gleichsam vergöttlichten Natur. Daraus können wir abnehmen, was der Mensch werth ist und was er Gott gekostet hat; daß der Preis, den er kostete, unendlich, und daß sein Werth unberechenbar ist, seit seiner Erlösung durch das Blut eines Gott-

Digitized by Google

menschen, und daß wir aus demselben Grunde Ihm unendlich verpflichtet sind. Denn wiewol die Gnade und Glorie, die Jesus Christus für uns verdient hat, nicht unendlich sind, so sind doch die Handlungen, wodurch Er für uns die Gnade und Glorie verdiente, unendlich. Es ist, wie wenn Jemand, der unendlich reich ist, all' seinen Reichthum hingegeben hätte, um einen Gefangenen zu erlösen; der letztere würde Ihm unendlich verpflichtet sein, wenn gleich die Freiheit, die er ihm wiedergegeben hätte, nicht ein unendliches Gut wäre.

Die dritte Quelle ist der heilige Geist, welcher die ganze Reihenfolge der Handlungen Jesu Christi im allgemeinen ordnete und jede Handlung im besondern. Durch diesen heiligen Geist wirkte die heilige Menschheit dieselben Dinge, die sie von der Gottheit gewirkt sah. Sie brachte dieselben Wirkungen der Barmherzigkeit, der Gerechtigkeit, der Milde, der Strenge, der Liebe 2c. hervor, so daß sie gleichsam das Siegel der Gottheit war, worauf die Züge ihres Originals abgedrückt waren, soweit die Menschheit dessen fähig war. Dies geschah durch die Leitung des heiligen Geistes, der uns im Leben und in den Handlungen Jesu Christi einen Weg zeigen wollte, um uns sicher zur ewigen Herrlichkeit zu führen.

§. 2.

Da Unser Herr vom heiligen Geiste im Schooße der seligsten Jungfrau empfangen worden war, wollte Er in allen seinen Handlungen nicht nur von der Person des Wortes, sondern auch von dem heiligen Geiste geleitet werden, um uns zu lehren, daß, gleichwie dieser göttliche

Digitized by Google

Geist die Quelle unserer geistigen Wiedergeburt in der Taufe ist, Er auch das leitende Princip unseres Betragens sein muß; daß Er uns in allen Dingen regieren muß, und daß wir durchaus von seiner Leitung abhängen müssen, da die Glieder von demselben Geist beseelt sein sollen, wie das Haupt. Also nicht von den Sinnen, den Leidenschaften oder blos von der Vernunft sollen wir uns leiten lassen, sondern einzig vom heiligen Geiste. Lasset uns erwägen, ob wir uns von Ihm leiten lassen, und ob es nicht der Geist des Fleisches und der Welt ist, der uns regiert. Wenn es der heilige Geist ist, so werden wir uns der Freiheit der Kinder Gottes erfreuen. Ist es ein anderer Geist, so werden wir eben die Sklaven jenes Geistes sein, indem wir nur seinen Antrieben folgen.

Drittes Kapitel.

Die verschiedenen Zustände des Lebens Jesu Christi.

In dem sterblichen Leben des inkarnirten Wortes bemerken wir sechs Zustände, welche der gewöhnliche Gegenstand unserer Betrachtungen sein sollen.

Der erste ist sein neunmonatlicher Aufenthalt im Schooße der seligsten Jungfrau.

Der zweite seine Kindheit bis zum Alter von zwölf Jahren.

Der dritte erstreckt sich von dem zwölften bis zum dreißigsten Jahre, und war sein verborgenes Leben.

Der vierte vom dreißigsten Jahre bis zu seinem Lei-

Digitized by Google

den, und dies war ein Leben mühseliger Arbeiten und Verfolgungen.

Der fünfte vom letzten Abendmahle bis zum Kreuze, und dies war ein Leben voll der Leiden.

Der sechste umfaßt die Zeit, da Er am Kreuze hing, wo Er langsam des schmerzlichsten Todes starb. Zu diesen Zuständen können wir noch hinzufügen den Zustand seines glorreichen Lebens und seines Aufenthaltes im heiligsten Sakrament.

Erster Artikel.

Von der Kindheit Jesu Christi.

§. 1.

Nur wenige Personen haben eine Andacht zur heiligen Kindheit Unsers Herrn. Sie werden im geringen Grade durch die Schmerzen und die Schmach seines Leidens gerührt, aber sie denken kaum jemals an die andern Geheimnisse seines Lebens, und dies kommt daher, weil es ihnen an einem wahren und lebendigen Glauben fehlt.

Die Kindheit Jesu ist ein unendlich anbetungswürdiger und liebenswürdiger Zustand, welcher die angestrengte Aufmerksamkeit unseres Geistes verlangt, um ihn zu ehren und nachzuahmen. Wir können darin die Tugenden betrachten, die Er übte: Seine Demuth in Ertragung eines so niedrigen Zustandes; Seine Geduld in den Verfolgungen und in der Verbannung, Seine Armuth, Seine Verachtung der Welt. Wir können uns allerdings aus Liebe zu Ihm demüthigen, die Armuth lieben, die Welt verachten, Widersprüche und Verfolgungen ertragen; aber wir können nicht wie Er zu Kindern werden, außer im

geistigen Sinne, indem wir in uns die besondern Eigenschaften der Kindheit ausprägen, — die Reinheit, Unschuld, Einfalt, Sanftmuth, Folgsamkeit und den Gehorsam.

Die Liebe der Reinheit ist die erste Tugend, von der Er uns das Beispiel gab bei seiner Ankunft in der Welt, indem Er den reinen Schooß seiner gebenedeiten Mutter verließ, ohne ihre Jungfräulichkeit zu verletzen, wie Er in gleicher Weise empfangen worden war; indem Er sich ferner mit der Milch einer Jungfrau nährte und es so bezeugte, daß die erste und nächste Bedingung zu seiner Menschwerdung die Reinheit war, und indem Er endlich dreißig Jahre lang durch seine heilige Menschheit kein anderes Wunder wirkte, als das, von einer jungfräulichen Mutter geboren zu sein; in allem Uebrigen war Er andern Kindern ähnlich.

§. 2.

Die Unschuld ist unter allen Dingen das wesentlichste und dasjenige, welches Gott am meisten nöthigt, uns zu lieben. Nichts bringt uns näher zu Gott. Er gab dem Adam kein anderes Gebot, als die Unschuld zu bewahren, in welcher Er ihn erschaffen. Davon allein hängt das Heil der Menschen ab.

Unschuld und Reinheit machen die Hauptbedingung aus, um die Gnaden Gottes zu empfangen.

Zweiter Artikel.

Von dem verborgenen Leben Jesu Christi.

Es ist unbegreiflich, wie sehr Unser Herr das verborgene Leben lieb hat. Er verbirgt sich in allen seinen Zuständen.

Digitized by Google

Er ist verborgen im Schooße seines Vaters, im Leibe seiner Mutter, bei seiner Geburt, in seiner Kindheit, in seiner Verbannung in Aegypten, in seinem Aufenthalte zu Nazareth, im Laufe seines gewöhnlichen Lebens, in der Schmach seines Todes, in der Welt nach seiner Auferstehung, im Himmel nach seiner Auffahrt, im heiligsten Altarssakrament, welches das große Geheimniß des verborgenen Lebens genannt werden kann. Wenn wir Jesum Christum lieben, verweilen wir gerne bei Ihm. „Euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott."

Unser Herr widmete dreißig Jahre dem beschaulichen Leben, und nur drei oder vier Jahre demjenigen, welches das gemischte heißt, weil es aus Thätigkeit und Beschaulichkeit zusammengesetzt ist. Für dieses Verhalten lassen sich zwei Gründe anführen:

1. Er wollte nicht vor der vom Gesetze vorgeschriebenen Zeit lehren.

2. Er wollte durch sein Beispiel die seligste Jungfrau und den heiligen Joseph unterrichten, die allein in seinen Augen wichtiger waren, als alle andern Geschöpfe.

Dritter Artikel.

Von dem glorreichen Leben Jesu Christi.

§. 1.

Das glorreiche Leben Unsers Herrn zerfällt in drei Theile; der erste umfaßt die Zeit von der Auferstehung bis zur Himmelfahrt.

Der zweite geht von der Himmelfahrt bis zum Tage des Gerichtes.

Digitized by Google

Der dritte erstreckt sich von dem allgemeinen Gerichte bis in alle Ewigkeit.

§. 2.

In diesem glorreichen Zustande müssen wir Jesum Christum als den Fürsten der Freiheit betrachten.

In diesem Leben seufzen wir unter einer dreifachen Sklaverei von Seiten der Geschöpfe.

Die erste besteht in der Herrschaft, welche die Geschöpfe über unsere Seelenkräfte ausüben, über die Einbildungskraft und die niedern Triebe, über den Verstand und den Willen, indem sie Eindrücke darauf machen, die wir nicht verhindern können. Wenn ein Geräusch entsteht, so lenkt es meinen Geist von seiner Aufmerksamkeit ab. Die Erinnerung an etwas Vergangenes stört mich; der Gedanke an ein zukünftiges Uebel macht mir Unruhe; alle äußern Gegenstände machen Eindruck auf mich, wider meinen Willen, und setzen meine Leidenschaften alle in Bewegung wie ein Puppenspiel. Der Teufel sogar hat die Macht, die Launen unabgetödteter Menschen und solcher, die noch nicht zur vollkommenen Reinheit gelangt sind, aufzuregen.

Die zweite Sklaverei besteht in unserer Abhängigkeit von den Geschöpfen in Beziehung auf die Erhaltung des Lebens. So brauchen wir z. B. Brod und andere Speisen, um uns zu nähren, Sonne und Licht, damit wir sehen, Luft, um athmen zu können.

Die dritte Sklaverei liegt in der Macht, welche die Geschöpfe besitzen, uns Leiden zu verursachen. Kälte, Hitze, Wind, Regen und tausend andere Dinge belästigen und quälen uns. Unser Herr war in der ersten Hinsicht nie

Digitized by Google

den Geschöpfen unterworfen, weil dies ein Zeichen von Unvollkommenheit wäre. Die Geschöpfe machten auf seine Seele nur soviel Eindruck, als Er ihnen gestattete. Das Geräusch zerstreute Ihn nicht. Keiner von den Gegenständen, die in seiner Einbildung und in seinem Geiste waren, erregte Ihn mehr, als Er wollte. Beleidigungen machten keinen Eindruck auf Ihn, und nichts verhinderte Ihn, zu thun, was Er wollte.

Da die zweite Art von Abhängigkeit keine moralische Unvollkommenheit in sich schließt, so gefiel es Unserm Herrn, sich aus Liebe zu uns derselben zu unterziehen; deshalb unterzog er sich dem Essen und Trinken.

Was die dritte Abhängigkeit von den Geschöpfen betrifft, so war Er zum Theil davon frei; die geschaffenen Dinge ließen Ihn nämlich nur leiden, als die Werkzeuge der menschlichen Bosheit. So zerfleischten die Geißeln seinen Leib, drangen die Dornen in sein Haupt, hefteten die Nägel Ihn an das Kreuz. Aber in seinem glorreichen Zustande machte Er sich ganz von diesen zwei Arten der Abhängigkeit frei. Nach seiner Auferstehung bedurfte Er nicht mehr die Sonne, um Ihm Licht zu geben, oder Speise, um Ihn zu nähren. Er war leidensfrei (impassibel), und außer dem Bereiche aller Geschöpfe.

Wir müssen nach diesem seligen Zustande des Fürsten der heiligen Freiheit trachten, und uns soviel als möglich von der Sklaverei der Geschöpfe zu befreien suchen, so daß sie keine unordentlichen Regungen mehr in uns hervorrufen und den Frieden unserer Seele nicht länger stören können. Wenn wir aber zur Erhaltung des Lebens von ihnen abhängen müssen, so wollen wir wenigstens

Digitized by Google

diese Abhängigkeit nicht durch unsere Ueppigkeit und Sinnlichkeit vermehren, sondern sie vielmehr durch Abtödtung und heilige Armuth vermindern. Wenn wir Schmerz und Belästigung erdulden müssen, welche die Geschöpfe uns verursachen, so wollen wir sie mit Freude im Geist der Buße und aus Liebe zu Gott aushalten, der um unsertwillen viel größere Leiden ertragen hat; wir wollen uns aber zugleich, soviel wir können, über unsere Leiden erheben, und uns so wenig als möglich mit ihnen beschäftigen.

§. 3.

Unser Herr war in seinem sterblichen Leben den Täuschungen der Sinne nicht unterworfen, die uns oft in Beziehung auf den Umfang der Dinge täuschen; z. B. die Sonne, die uns viel größer scheint, als sie ist. Jesus Christus sah die Sonne und alle Geschöpfe nach ihrer rechten Größe. Jetzt da Er in der Glorie ist, sieht Er sogar mit seinen leiblichen Augen Alles, was im Himmel, auf Erden und in dem ganzen Universum vorgeht.

Ach, wenn wir die Dinge dieses Lebens so sehen könnten, wie sie wirklich sind, so niedrig, vorübergehend und trügerisch! Aber wir sehen sie unter einem falschen Scheine, wie z. B., wenn die Wolken uns den Horizont zu berühren scheinen, in welchem Falle die Vernunft den Irrthum der Sinne verbessert. Aber hinsichtlich des moralischen Urtheils, das wir über die Dinge fällen, lassen wir uns bei jeder Gelegenheit leicht täuschen, da wir nur ein sehr geringes übernatürliches Licht besitzen, um den Irrthum unserer Sinne und unserer Vernunft zu berichtigen.

Digitized by Google

§. 4.

Das Gehör des glorreichen Leibes Jesu Christi ist ebenso umfassend und fein, als das Gefühl. Wie Er Alles sieht, so hört Er auch Alles, nicht nur mit dem Geiste, sondern auch mit den leiblichen Ohren. Er hört unsere mündlichen Gebete, Er hört unsere Scherze, unsere Klagen, unsere übeln Nachreden, alle die bösen oder unnützen Worte, die wir beständig aussprechen. O wie achtsam im Sprechen sollte uns diese Erwägung machen! Mit welcher Vorsicht, mit welcher Bescheidenheit sollten wir alle unsere Bewegungen regeln, alle unsere Worte abwägen! Was für eine Ehrerbietigkeit sollten wir der Gegenwart jener anbetungswürdigen Menschheit erzeugen, vor deren Augen wir leben, und deren Beobachtung wir nicht entgehen können!

§. 5.

Der Glanz und die Schönheit eines verklärten Leibes übertrifft nicht nur Alles, was wir sehen, sondern auch Alles, was wir uns an Schönheit und Pracht vorstellen können. Wäre ein solcher Leib in die Nähe der Sonne gestellt, er würde den Glanz jenes hellleuchtenden Gestirnes so verdunkeln, daß es nicht mehr Licht geben würde, als eine brennende Kerze am Mittag. Ein solcher Leib ist durchsichtig und es ist ein schöner Anblick, wie der heilige Anselm sagt, die wunderbare Symmetrie aller seiner Theile zu sehen. Seine Augen bedürfen kein anderes Licht als ihr eigenes, um alle möglichen Gegenstände zu erblicken; er verbreitet Licht und hält es zurück, wie es ihm gefällt. Wenn nun der geringste unter den verklärten Leibern soviel Glanz und soviel Schönheit besitzt,

Digitized by Google

was müssen wir von dem Leibe Jesu Christi denken, welcher unendlich mehr hat, als alle verklärten Leiber miteinander? Nachdem die heilige Theresia nur einen Augenblick eine von den Händen des Königs der Herrlichkeit gesehen hatte, wurde sie über den Anblick so entzückt, daß sie seitdem nichts mehr schön auf Erden fand, und nichts mehr lieben konnte. Könnten wir nur den Sohn Gottes in seiner Majestät und seiner Glorie schauen, so würden wir blos Verachtung und Abscheu vor aller vergänglichen Größe und Schönheit empfinden.

Vierter Artikel.

Von dem Zustande Jesu Christi beim letzten Gerichte.

Die Ausübung der Gerechtigkeit Gottes gehört dem Gottmenschen, weil Er der göttlichen Gerechtigkeit eine unendliche Genugthuung geleistet hat. Diese höchste Gerechtigkeit hat Ihm das Recht mitgetheilt, über Engel und Menschen zu richten.

Die Apostel und diejenigen unter den Ordensmännern, die sich in der Tugend der Armuth und in der Vollkommenheit ihres Standes auszeichneten, werden neben diesem höchsten Richter Platz nehmen.

Jetzt befinden sich die Menschen in einer zweifachen Unwissenheit in Betreff Unseres Herrn. Die eine ist die Unwissenheit der Thatsache und heißt ignorantia facti; dies ist die Unwissenheit der Götzendiener oder Heiden, welche Jesum Christum nicht erkennen. Die andere, welche ignorantia pravae dispositionis heißt, ist die Unwissenheit aus bösem Willen; dies ist die Unwissenheit der Juden,

Digitized by Google

Türken u. s. w., die Ihm die Anbetung verweigern und Ihn nicht als Gott anerkennen.

Diese zwei Arten von Unwissenheit werden am Tage des großen Gerichts aufhören. Die Engel, die Teufel, alle Menschen werden den Gottmenschen, den Sohn Gottes anerkennen, der dem Vater gleich und wahrer Gott ist, wie der Vater. Sie werden sichtbar die Majestät Gottes auf dem Antlitze eines Menschen sehen, und ihre Augen werden von seinem Glanze geblendet werden. Sie werden die unerschaffene Gerechtigkeit auf dem Throne jener heiligen Menschheit in vollem Glanze erblicken, welcher Gott die höchste Macht verliehen hat, die Lebendigen und die Todten in jener feierlichen Stunde zu richten, wo die Elemente zusammenstürzen, und die ganze Natur sich entsetzen wird.

Die Seligen werden Ihn in einem neuen Zustande erblicken, in welchem sie Ihn nie vorher sahen, — Schrecken und Entsetzen einflößend. Die Verworfenen werden darüber vor Scham vergehen und nicht im Stande sein, seinen Glanz auszuhalten. Sie werden wünschen, sich in den Tiefen der Erde verbergen zu können, und werden die Berge anrufen, über sie hereinzufallen und sie zu bedecken. Und was wird der Schrecken der Teufel sein, welche dereinst schon sein Wort aus den Leibern der Besessenen austrieb, und die schon bei seinem Namen zitterten, wenn die Gläubigen Ihn anriefen? Wie werden sie die Gegenwart seiner anbetungswürdigen Person aushalten? die Blitze, die von seinen Augen ausgehen, die Flammen seines Zornes, die sich auf seinem Angesichte spiegeln werden? Dann werden alle Geschöpfe Ihm huldigen und sich vor Ihm in

Digitized by Google

der tiefsten Ehrfurcht verdemüthigen. Selbst seine Feinde werden Ihn anbeten müssen. „Alle Knie sollen sich vor mir beugen und alle Zungen bekennen, daß Ich Gott bin.“

Was werden dann die Juden sagen, die Ihn zum Tode schleppten; die Tyrannen, die seinen Namen verfolgten, jenen anbetungswürdigen Namen, durch den wir allein gerettet werden sollen? Die Abtrünnigen, die seinen Glauben verließen? Die Irrgläubigen, die ihn angriffen? Die Gotteslängner, die über seine Geheimnisse und seine Religion spotteten? Die Gottlosen, die Ihn verhöhnten, und die schlechten Katholiken, die Ihn entehrten?

Nach dieser Anbetung oder vielmehr bei diesem Akte der Anbetung selbst, wird Jesus Christus alle Herrschaft, alle Macht und Gewalt vernichten. Jetzt wird alles durch die von Gott eingesetzten Gewalten regiert. Der heilige Thomas und andere Theologen, welche dem heiligen Paulus folgten, nehmen eine Unterordnung unter den Engeln für die Regierung der Kirche an, und selbst unter den Teufeln in Beziehung auf den Krieg, den sie gegen die Menschen führen. Aber alsdann wird die Ausübung aller dieser menschlichen, englischen und teuflischen Gewalten aufhören. Es wird keinen Papst mehr geben, keinen Kaiser, König oder Fürsten; alle werden die Vasallen des einzigen höchsten Herrn sein, und der Gesang, welchen die Kirche an Jesus Christus richtet, wird vollkommen in Erfüllung gehen: Tu solus sanctus: Tu solus Dominus: Tu solus altissimus Jesu Christe, cum Sancto Spiritu, in gloria Dei Patris. Die Menschen werden nicht mehr die Macht haben, die Sünden der Menschen nachzulassen, und Gott das Opfer eines Gottmenschen darzubringen. Der Satan wird nicht

Digitized by Google

mehr die Macht haben, die Seelen zu versuchen; er wird nur seine eigenen Qualen leiden.

Zu gleicher Zeit wird die allgemeine Offenbarung der Gewissen Statt finden, und dieselbe wird so vollständig sein, daß nichts unbekannt bleiben wird, mag es das eigene Gewissen oder das Gewissen anderer betreffen. Dann wird man die Gnaden sehen, die jeder empfangen hat, und ihren Werth, so wie den Gebrauch oder Mißbrauch, den er davon machte; die Versuchungen, die er hatte, ihre Stärke und Dauer, zugleich mit der Art, wie er sie aushielt; die Sünden, die er beging, ihre Schwere, ihre Umstände und Anzahl, alle seine Handlungen, Gedanken, Gefühle, Wünsche, sogar die leisesten Regungen des Herzens. Jetzt sind wir Herr über das Geheimniß unseres eigenen Herzens; wir können es verborgen halten, und niemand kann es erfahren, wenn wir es nicht ausbreiten wollen; aber dann wird nichts mehr verborgen sein. Die tiefsten Falten des Herzens werden vor Ihm, der das Licht der Welt ist, offen daliegen.

Alles wird mit dem Urtheilsspruche ein Ende nehmen, welchen der höchste Richter durch den Mund seiner heiligen Menschheit öffentlich verkündigen wird. Es wird ein unwiderrufliches Urtheil sein, welches die Scheidung zwischen den Auserwählten und Verworfenen zur Folge haben wird; ein Urtheil des ewigen Lebens für die erstern, und des Todes für die letztern. Nach diesem Urtheile werden alle Geschöpfe sich auf die Seite Gottes stellen, und sich bewaffnen, um seine Rache auszuführen, und nachdem alle seine Rathschlüsse erfüllt sind, wird der Lauf der Zeiten ein Ende haben; die Zeit wird hinabsinken in das Meer

Digitized by Google

der Ewigkeit. Die zeitliche Regierung Jesu Christi wird seinem ewigen Reiche Platz machen, und nachdem alle Dinge seiner Macht unterworfen sind, wird Er sein Reich Gott seinem Vater zurückgeben und sich selbst dem unterwerfen, der Ihm alle Dinge unterworfen hat, damit Gott sei Alles in Allem.

Viertes Kapitel.

Von der seligsten Jungfrau.

Erster Artikel.

Die Würde der heiligsten Jungfrau.

Die Würde der Mutter Gottes ist etwas so Großes, daß die seligste Jungfrau sie selbst nicht vollkommen begreifen kann. Wir können uns einen Begriff davon machen aus folgenden Erwägungen:

1. Was für eine Vorbereitung brachte die seligste Jungfrau zu dieser erhabenen Würde mit! In der Absicht, sie zur göttlichen Mutter zu machen, befreite Gott sie nicht blos von der Erbsünde, sondern auch von der Nothwendigkeit, sie zu übernehmen, und von dem ersten Augenblick ihres Daseins verlieh Er ihr mehr Gnaden, als allen Engeln und Menschen zusammen. Da ihre Gnaden und Verdienste mit jedem Augenblick zweifach, dreifach und bei gewissen Gelegenheiten, wie bei ihrer Darstellung im Tempel vierfach vermehrt wurden, so ist es kaum möglich, sich einen Begriff davon zu machen, wie sehr sie mit jedem Tage an Gnade und Verdienst zunahm. Welche Höhe hatte sie also schon mit vierzehn Jahren er-

Digitized by Google

reicht! Und welche Reinheit, welche Liebe, was für Tugenden erwarb sie sich, indem sie der Gnade so getreu und so bewunderungswürdig entsprach! All dies war nur eine Vorbereitung auf die göttliche Mutterschaft.

2. Diese Würde ist gewissermaßen unendlich, und in dieser Hinsicht von dem Glanze der Glorie verschieden, da die letztere mehr oder minder ausgezeichnet ist, je nach den verschiedenen Graden der Verdienste. Aber in der hypostatischen Einigung oder in der göttlichen Mutterschaft kann es kein Mehr oder Minder geben. Da beide einzig in ihrer Art sind, und sonst Niemand mitgetheilt werden können, als Jesus und Maria, so kann es keine andere höhere Würde geben. Man kann sich unmöglich eine andere vorzüglichere Mutter denken, als die Mutter Gottes, oder eine andere Mutter Gottes, als Maria.

3. Würden, Gnaden, Vorrechte jeder Art gebühren dieser jungfräulichen Mutter; ihr Sohn, der Gott ist, ist sogar aus natürlicher Pflicht verbunden, sie zu lieben. Was heißt es aber, der natürliche Gegenstand der Liebe Gottes sein! Darum machen die Theologen den Schluß, daß alle Gunstbezeugungen, die was immer für einem Geschöpfe mitgetheilt worden sind, auf die seligste Jungfrau gehäuft wurden, mit Ausnahme derjenigen, die ihrem Geschlechte oder Stande nicht angemessen gewesen wären, z. B. die Würde eines Priesters, das Amt eines Apostels, die Leitung der Kirche ꝛc. Demgemäß nehmen Einige an, daß sie in dem Momente der Menschwerdung eine klare Anschauung von Ihm hatte, den sie empfing, und von Gott, seinem Vater, und von ihrer wechselseitigen Liebe, die der heilige Geist ist.

Digitized by Google

4. Auf die göttliche Mutterschaft sind jene hohen Titel einer Königin, einer Frau, einer Mittlerin, Fürsprecherin gegründet, die entweder die hohe Gewalt bezeichnen, welche sie über die Geschöpfe ausübt, oder die Macht ihrer Fürbitte bei Gott.

5. Diese Würde einer Mutter Gottes verdient einen besondern Cultus, welcher der seligsten Jungfrau allein gebührt, da er auch keinem andern Wesen erwiesen werden könnte, das ohne Mutter Gottes zu sein, so viel Gnade und Heiligkeit besäße, als sie besitzt, wenn das möglich wäre.

Zweiter Artikel.

Die seligste Jungfrau steht allein da in jeder ihrer Verbindungen mit den drei Personen der heiligsten Dreifaltigkeit.

1. Sie steht allein da in ihrer Eigenschaft als Mutter des Sohnes, da sie wirklich und wahrhaft seine Mutter ist, und es nur Eine Mutter Gottes geben kann.

2. Sie steht allein da in ihrer Eigenschaft als Tochter des Vaters, da ihre Annahme an Kindesstatt ganz einzig ist, und sie allein unter den Kindern Gottes im Augenblicke ihrer Empfängniß an Kindesstatt angenommen wurde.

3. Sie steht allein da in ihrer Eigenschaft als Braut des heiligen Geistes, da sie allein mit Ihm im Namen der ganzen menschlichen Natur eine heilige Vermählung einging, damit sie die Mutter eines Gottmenschen würde, ohne aufzuhören, Jungfrau zu sein. Die Feier dieser heiligen Vermählung fand öffentlich im Tempel statt, als die seligste Jungfrau daselbst vorgestellt wurde.

Wie hoch ist diese Würde und was für große Vorzüge bringt sie mit sich! Was für eine Theilnahme an

Digitized by Google

den Besitzthümern dieses göttlichen Bräutigams, was für eine Fülle seiner Gaben, welche Heiligkeit! Nie widerstand diese heilige Braut den Antrieben des heiligen Geistes! Nie verrichtete sie eine einzige Handlung, deren Ursprung nicht der heilige Geist war! Ach, wie weit entfernt sind wir von solcher Treue! Wir widerstehen beständig dem Geiste Gottes, wir folgen nur unsern Neigungen, täglich weisen wir, ein jeder aus uns, tausend Gnaden zurück und halten die Gaben des heiligen Geistes in schmählicher Gefangenschaft.

Dritter Artikel.

Die Glorie der seligsten Jungfrau bei der Menschwerdung.

§. 1.

In dem keuschen Schooße Mariens sehen wir die größten Wunder der Zeit und der Ewigkeit: Einen Gottmenschen; einen Gott, der Gott anbetet; einen Gott als Diener Gottes; einen Gott als Kind; einen Gott umkleidet mit einem sterblichen Leibe und mit allen Schwächen der Menschen; einen Gott als Opfer; einen Menschen als Sohn des lebendigen Gottes; ein Kind als den Sprößling einer jungfräulichen Mutter.

§. 2.

Das Wort, das Fleisch geworden, behielt stets die Substanz des Leibes bei, welche der heilige Geist für Ihn aus dem reinsten Blute der heiligsten Jungfrau im Augenblicke der Menschwerdung gebildet hatte. Was die Nahrungsmittel, womit Er sich wie andere Menschen nährte, später hinzufügten, verzehrte sich wie bei allen übrigen Menschen. Suarez ist dieser Meinung, und als die

Digitized by Google

heilige Jungfrau einst dem heiligen Ignatius erschien, während er am Altare stand, sagte sie ihm, daß ein Theil ihrer Substanz im heiligsten Sakramente enthalten sei.

§. 3.

Wie glorreich ist die Menschwerdung des Sohnes Gottes für seine heilige Mutter, und von welchem Nutzen für sie war die Verbindung, die sie mit Ihm in den neun Monaten unterhielt, welche Er in ihrem Schooße zubrachte! Er war mit ihr verbunden, wie die Frucht des Baumes, der sie trägt. Er lebte nur in Abhängigkeit von ihr, und von der Nahrung, die Er von ihr zog.

Aber was für Gnaden theilte Er ihr nicht dafür mit! Was waren die gegenseitigen Mittheilungen zwischen der Seele des Sohnes und der Seele der Mutter! Jesus Christus machte sie durch eine Fülle von Gnaden fähig, die Mutter seines mystischen Leibes zu sein, wie sie die Mutter seines natürlichen Leibes war; denn Er wollte, daß wir durch sie das Leben des Geistes empfangen sollten, wie Er durch sie das Leben des Leibes empfangen; daß wir von ihr in Beziehung auf die Erhaltung und das Wachsthum unsers geistigen Lebens abhängen sollen, wie Er von ihr abhieng in Beziehung auf die Erhaltung und die Zunahme seines körperlichen Lebens.

Lasset uns in die Gefühle Unseres Herrn gegen seine Mutter eingehen, die auch unsere Mutter ist! Lasset uns willig die Abhängigkeit annehmen, in welcher Er uns von ihr haben will, und durch diese demüthige und liebevolle Unterwürfigkeit diejenige ehren, welche Er selbst hochachten wollte.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Die Liebe zu Unserm Herrn.

Erstes Kapitel.

Beweggründe Unsern Herrn an sich selbst zu lieben.

§. 1.

Alle erdenklichen Gründe treiben uns an, die heilige Menschheit Jesu Christi, so viel es an uns liegt, zu lieben und zu ehren. Die Hauptbeweggründe sind folgende:

1. Dieser Mensch, der mit der Person des Wortes vereinigt ist, ist der Sohn Gottes, und übertrifft um so viel mehr die Engel an Hoheit, als der Name, den Er empfangen, von dem ihrigen verschieden ist. Denn zu welchem der Engel hat Gott jemals gesagt: „Du bist mein Sohn, heute habe ich Dich gezeugt: Setze Dich zu meiner Rechten.“ Ihm muß also dieselbe Ehre erwiesen werden, wie sie Gott erwiesen wird. Die Anbetung Gottes und die des Gottmenschen sind nicht zwei verschiedene Culte; sie sind ein und derselbe; demgemäß verbindet seit der Menschwerdung des Sohnes Gottes die Kirche überall mit der Anbetung Gottes die des Gottmenschen. Der heilige Paulus stellt fast immer in seinen Briefen die Worte zusammen: „Gott und Jesus Christus;“ „Gott Vater und der Herr Jesus“ und der heilige Ignatius sagt in seinen Constitutionen beständig: „Gott und Unser Herr.“

2. Er selbst bat Gott seinen Vater, daß Er geehrt werden möchte: „Vater, die Stunde ist gekommen, ver-

Digitized by Google

herrliche Deinen Sohn, damit Dein Sohn Dich verherrliche." Sein Gebet wurde erhört; Gott versprach Ihm die Huldigung und Anbetung der Völker. Unsere Pflicht ist es, diese Verheißung Gottes des Vaters zu erfüllen; von uns hängt ihre Ausführung ab.

3. Gott der Vater war selbst der erste, der Ihn ehrte: vor seiner Ankunft in der Welt durch die Ceremonien des alten Bundes, die eingesetzt wurden, um die Geheimnisse Gottes darzustellen; während seines sterblichen Lebens durch den Glanz seiner Wunder und durch die unbestreitbaren Beweise seiner Gottheit; nach seinem Tode durch die Offenbarung seiner Herrlichkeit in der ganzen Welt, durch die Predigt seines Evangeliums und durch die Gründung seiner Kirche, durch das Blut der Martyrer, das für das Bekenntniß seines Glaubens vergossen wurde, durch die größten und heiligsten Personen des neuen Bundes, welche alle Abbilder der Größe und Heiligkeit Gottes sind, wie die des alten Bundes die Vorbilder davon waren.

4. Es ist Gottes Wille, daß wir Ihn ehren sollen, und zu diesem Ende hat Er alle seine Macht und alle seine Rechte in seine Hand gelegt; hat Er Ihn zum Haupte der Engel, zum Mittler und Erlöser der Menschen, zum Richter der Lebendigen und der Todten bestimmt; hat Er unsere Erlösung von Ihm abhängig gemacht, und Ihn zum Schiedsrichter über unser ewiges Loos bestimmt. Als Gott die Engel schuf, machte Er ihnen den Plan der Menschwerdung bekannt, und stellte ihnen den Gottmenschen zur Anbetung vor, indem Er wollte, daß ihre ewige Seligkeit von Ihm abhängen sollte. Die Glorie der guten

Digitized by Google

Engel ist der Lohn für die Huldigung, die sie dem inkarnirten Worte darbrachten. Die Verdammung der bösen Engel ist ihre Züchtigung dafür, daß sie sich weigerten, einen Gottmenschen anzubeten.

„Alle Dinge sind euer," sagt der heilige Paulus an die Korinther, „und ihr seid Christi, und Christus ist Gottes." Dies ist die Ordnung des Dienstes und der Ehre, die Gott von den Geschöpfen ernten will, daß man Ihm würdig diene und Ihn verherrliche. Er will, daß sein Sohn Ihm diene und Ihn ehre, daß die Menschen seinem Sohne dienen und Ihn ehren sollen; daß die ganze Welt zum Dienste der Menschen verwendet werden sollte. Der Sohn Gottes erweist seinem Vater eine ewige und unendliche Ehre. Alle Geschöpfe der Welt erweisen uns beständig unendlich viele Dienste, und werden zu unserm Gebrauche verzehrt. Dies ist das Vorbild und das Maaß dessen, was wir für Unsern Herrn thun sollen; wir sollen nach unsern Kräften Ihn ehren, wie Er Gott ehrt. Wir sollen Ihm dienen, wie alle Geschöpfe uns dienen, und wir sollen uns in seinem Dienste verzehren, wie sie in dem unsrigen verzehrt werden.

5. Gott liebt uns nur in Jesus Christus, und wenn Er auf uns blickt, ohne zugleich auf seinen Sohn zu sehen, so sieht Er in uns nichts als Sünden, und bereitet daher für uns nichts als Strafe.

6. Jesus Christus ist das Thor und der Weg, um zu Gott zu kommen. Je mehr wir uns an Ihn hängen, um so mehr schreiten wir voran in der Vollkommenheit. Der erste der Martyrer, welcher den Himmel offen und Jesus zur Rechten Gottes stehen sah, wandte sich an den

Digitized by Google

Sohn Gottes, und nicht an den Vater, weil der Sohn der Weg ist, und zwar der einzige Weg, um zum Vater zu kommen.

Wir werden es daher niemals zu einer großen Vollkommenheit bringen, ohne eine große Andacht zu Unserm Herrn, weil Gott nach einem ewigen Rathschlusse bestimmt hat, daß niemand in seine Herrlichkeit eingehen soll, außer durch Jesus Christus, welcher der Weg dahin ist. Wenn sich aber eine Seele in der Liebe und Nachahmung des Wortes, das Fleisch geworden, wohl geübt hat, dann erhebt Gott dieselbe auf die höchsten Stufen der göttlichen Tugenden und der Gaben, und wenn Er einmal Besitz von dem Innern ergriffen und seine Wohnung darin genommen hat, so regiert Er von da aus den ganzen Menschen, innerlich und äußerlich, den Geist, das Herz, die Einbildungskraft, die niedern Triebe, die Augen, die Zunge und alle Sinne. Je mehr Jesus Christus in uns wohnt, desto mehr offenbart Er sich nach außen; das Aeußere umkleidet sich mit den Vollkommenheiten des Innern, oder die innere Gnade ergießt sich vielmehr über den Leib; ebenso, nach seiner Art, wie in dem Geheimnisse der Verklärung die Glorie der heiligsten Seele Jesu sich auf eine sichtbare und wunderbare Weise über den Leib ausgoß.

7. Alles Gute, was wir thun, thut Jesus Christus in uns. Wir können sagen, daß Er gewissermaßen alle guten Werke der Heiligen gethan hat, da Er ihnen den Gedanken dazu mittheilte, den Er selbst zuerst faßte, und für sie faßte; da sie ihre Werke auf den Antrieb seines Geistes unternahmen und sie nur mit Hülfe seiner Gnade

Digitized by Google

ausführten. Wenn wir daher das Fest eines Heiligen feiern, so feiern wir das Fest Jesu Christi, welcher der Urheber aller Heiligen ist. Kurz wir sind Christen, und unsere Pflicht ist es, Ihn anzubeten und Ihm unsere Huldigung, unsere Liebe und unsern Gehorsam darzubringen.

§. 2.

Wir müssen Unsern Herrn in allen Dingen um Rath fragen, die sich uns zur Wahl darbieten, und erwägen, was für einen Werth sein Herz darauf legt; denn wir müssen aus unsern Herzen alles verbannen, was in dem Herzen Jesu keinen Platz findet.

§. 3.

Der heilige Geist sprach durch die Propheten und Apostel; da es aber in seiner Macht steht, immerfort noch bewunderungswürdiger und deutlicher zu sprechen, so hat Er durch das Organ des menschgewordenen Wortes in der vollkommensten und deutlichsten Weise gesprochen. Wir müssen daher für die Worte Unseres Herrn, wie sie im Evangelium berichtet sind, eine ganz besondere Hochachtung und Liebe empfinden.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Beweggründe, Unsern Herrn im heiligsten Altarssakramente zu lieben.

Erster Artikel.

Die Wunder der heiligen Eucharistie und namentlich der sakramentalen Gestalten.

§. 1.

Unser Herr hat uns seinen Leib in der heiligen Eucharistie hinterlassen, als Andenken an sein Leiden, als Opfer auf unsern Altären und als Nahrung für unsere Seelen. In diesem Geheimnisse des Glaubens verbirgt Jesus Christus, während Er sich uns gibt, vor unsern Augen und vor unsern Sinnen das Geschenk, das Er uns macht, jenen Glanz der Schönheit, Majestät und Glorie, welcher die Wonne der Seligkeit ist; jene Schätze, Reichthümer und unendlichen Vollkommenheiten, welche die Bewunderung der Engel sind; jenen Wohlgeruch seines glorreichen Leibes, der das ganze Paradies durchdringt; aber der Glaube, welcher den Mangel unserer Sinne ersetzt, muß uns ebenso mit Erstaunen erfüllen, ebenso mit Liebe und Freude über den Anblick dieses göttlichen Geheimnisses entzücken, wie wenn, was Er verbirgt, uns geoffenbart wäre.

Wir sollten weder sonst etwas auf Erden sehen noch bewundern wollen, als das heilige Sakrament. Wäre Gott selbst fähig, sich zu wundern, Er würde nichts bewundern, als dies Geheimniß, und das der Menschwerdung. Aber was bewundern wir? — Irdische Ehren, menschliche

Digitized by Google

Talente, oder andere elende und verächtliche Kleinigkeiten, die uns dereinst mit Scham erfüllen werden, wenn wir in der Todesstunde einsehen, wie wir Unsern Herrn in der heiligen Eucharistie behandelt haben. Für Priester, vor allen, muß dieses anbetungswürdige Sakrament, dessen Ausspender sie sind, gleichsam der Athem sein, den sie schöpfen; sie sollten soviel als möglich sonst an nichts denken.

§. 2.

Dieses Wunder der Gestalten, die in dem heiligen Sakramente von ihrem Subjekte abgelöst sind, ist ein unerhörtes Wunder, dergleichen es unter dem alten Bunde keines gab. Dieses Wunder sollte in uns ein ähnliches hervorbringen, nämlich die Trennung unserer bösen Neigungen und lasterhaften Gewohnheiten von unserer Seele, an welcher sie gleichsam ebenso fest hängen, wie die Accidentien an ihrer Substanz. Das Wort Gottes wirkt täglich auf unsern Altären in dem heiligen Sakramente das erste Wunder, und es würde auch in uns das zweite wirken, welches der Zweck des ersten ist, wenn wir ihm gehorsam wären, und mit der Gnade, deren Fülle wir im heiligen Sakramente besitzen, mitwirkten.

Diese wunderbare Wirkung ist in vielen Heiligen hervorgebracht worden, die mittelst der Communion auf wunderbare Weise ihre Mängel und die Verdorbenheit des alten Menschen abgelegt haben. Unser häufiger Fall in Sünden und unser Elend darf uns nicht die Hoffnung nehmen, daß es auch in uns gewirkt werden könne.

Gott läßt uns zuweilen unter der Last unserer Schwäche sinken, und die gefährlichsten Wunden der Sünde

Digitized by Google

empfangen, um uns zu zeigen, was wir an uns selbst sind; damit wir, wenn wir uns später von unserm Elende befreit sehen, überzeugt werden möchten, daß wir blos der Gnade und Barmherzigkeit Unsers Herrn unsere Rettung verdanken, und nicht unserer eigenen Anstrengung. Wir dürfen daher nie davor verzweifeln, zur Vollkommenheit zu gelangen, oder Gottes Absichten Gränzen setzen, indem wir uns mit einem gewissen Grade von Vollkommenheit begnügen und nicht höher trachten.

Zweiter Artikel.

Die Vorzüge des Leibes Unsers Herrn.

Die Liebe, die uns Unser Herr im heiligen Sakramente bezeugt, nöthigt uns, häufig und mit Freuden über die wunderbaren Vorzüge dieses heiligen Leibes nachzudenken, den Er uns zur Nahrung für unsere Seelen gegeben hat.

Der erste Vorzug gründet sich auf die hypostatische Einigung, kraft welcher Er anzubeten ist, und alles, was einen Leib mit den Gaben sowol der Natur, als der Gnade, in der Zeit wie in der Ewigkeit zieren kann, kommt Ihm zu.

Der zweite Vorzug ergibt sich aus der Größe und Würde der Seele, die, erfüllt mit allen Gnaden und Vollkommenheiten, welche aus der hypostatischen Einigung entspringen, den Leib in eben dem Verhältnisse veredeln muß.

Der dritte geht aus den Akten der Seele hervor, deren Organ dieser heilige Leib war, selbst abgesehen von der hypostatischen Einigung. Denn wenn die Leiber und Reliquien der Heiligen der Verehrung würdig sind, weil sie ihren heiligen Handlungen dienten, was sollen wir

Digitized by Google

von jenem göttlichen Leibe sagen, welcher das Werkzeug von unendlich vielen Akten war, unter welchen der geringste Gott eine unendliche Ehre brachte?

Der vierte wird von der rein wunderbaren Weise hergenommen, in welcher dieser Leib durch den heiligen Geist im keuschen Schooße der seligsten Jungfrau gebildet wurde, und von der Art, wie Er auf unsern Altären durch die Allmacht Gottes hervorgebracht wird.

Der fünfte besteht darin, daß er mit einem göttlichen Leben beseelt war, welches stets die beseligende Anschauung genoß.

Der sechste beruht darauf, daß die großen Geheimnisse unserer Erlösung an Ihm vollzogen wurden, und daß Gott durch den Tod desselben die Welt erlöste.

Der siebente liegt darin, daß Er jetzt eigentlich das einzige Opfer des neuen Bundes ist und daß alle Opfer des alten Bundes Gott nur durch die Beziehung wohl gefielen, die sie zu diesem hatten als seine Vorbilder.

Der achte besteht darin, daß Er das Hauptwerkzeug für die Heiligung der Seelen ist, entweder als das Opfer, das Gott beständig für die ganze Menschheit dargebracht wird, oder als das Sakrament, das eingesetzt wurde, um in uns das Leben der Gnade zu erhalten und uns zum Leben der ewigen Herrlichkeit zu führen. „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn am letzten Tage erwecken. Denn mein Fleisch ist in der That eine Speise und mein Blut ist in der That ein Trank.“ Wunderbare Worte, deren Bedeutung wir erst im Himmel vollkommen verstehen werden!

Digitized by Google

Dritter Artikel.

Die Gegenwart Unseres Herrn im heiligsten Altarssakrament ist uns von größerm Nutzen, als seine sichtbare Gegenwart den Juden war.

Allerdings war die leibliche und sichtbare Gegenwart Unseres Herrn, so lange Er auf der Welt weilte, eine unschätzbare Gnade. Gott sichtbar mit den Menschen umgehen sehen, Ihn sprechen hören, Ihn Wunder wirken sehen, auf seinem Antlitze die Züge der göttlichen Majestät, seine Güte und Milde hervorstrahlen sehen, Ihn beherbergen, Ihm Speise zu essen geben, sich vertraulich mit Ihm unterhalten — dies war ein Glück, welches, wie mich dünkt, selbst die Eifersucht der Engel rege machen konnte. Aber ich wage zu behaupten, daß es für uns weit mehr von Nutzen ist, Ihn bei uns zu haben, wie wir Ihn unsichtbar gegenwärtig in der heiligen Eucharistie besitzen, und in diesem Sinne legen einige Väter die Worte des heiligen Johannes aus: „Nachdem Er die Seinigen, die in der Welt waren, geliebt, liebte Er sie bis an's Ende," das heißt die Liebe, die Er seinen Jüngern durch die Einsetzung des heiligen Sakraments am Abend vor seinem Tode zeigte, übertraf die Liebe, die Er ihnen dadurch bezeugt hatte, daß Er sie während seines Lebens bei sich behielt.

Denn 1. scheint Er in dem Geheimnisse der Eucharistie das Geheimniß der Menschwerdung auf jeden der Gläubigen auszudehnen, mit dem Er sich vereinigt, und Er stellt uns jene nämliche Natur, die Er von uns annehmen wollte, wieder zurück, aber mit dem Vorzug, daß Er,

Digitized by Google

nachdem Er sie in ihrer Erniedrigung und in ihrem Elende angenommen, sie uns wunderbar erhöht und mit Gott vereinigt, zurückstellt, um auch uns mit Ihm zu vereinigen, und uns zu der höchsten Stufe der Größe und Glorie zu erheben, die wir ersteigen können.

2. Hier verweilt Er Tag und Nacht als ein lebendiges Opfer vor den Augen seines Vaters, seinen Zorn sänftigend und seiner Gerechtigkeit genugthuend, und das Leben der Gnade und den Samen des Lebens der ewigen Herrlichkeit denen mittheilend, die Ihm würdig nahen, so daß wir uns Ihn auf unseren Altären vorstellen müssen, wie Er beständig Gott das Opfer seines Todes zu denselben Zwecken darbringt, weßhalb Er es auf dem Kalvarienberge darbrachte, indem das Opfer des Altars das Vorbild jenes am Kreuze ist, aber ein Vorbild, das an sich selbst ist, was es vorstellt. Ist dies nicht für uns ein weit größerer Nutzen, als die sichtbare Gegenwart Jesu Christi für die Juden war, aus welcher sie wegen ihrer bösen Gesinnung so geringe Frucht zogen?

3. Sie besaßen Ihn nur an Einem Orte. Wenn Er zu Jerusalem war, so war Er nicht zu Nazareth, und selbst zu Jerusalem war Er, wenn man Ihn im Tempel sah, nicht in einem andern Theile der Stadt zu sehen. Hier besitzen wir Ihn überall zu gleicher Zeit in unsern Kirchen.

4. Sie besaßen Ihn nur zu gewissen Zeiten auf einige Tage, auf einige Stunden. Die ganze Zeit, die Er bei ihnen war, machte nicht vollständig vierunddreißig Jahre aus, und was noch mehr ist, dreißig ganze Jahre war Er fast aller Welt unbekannt. Hier besitzen wir Ihn

Digitized by Google

jede Stunde bei Tag und bei Nacht, und seit wie vielen Jahrhunderten! Dazu füget jene, die in der Folge der Zeiten noch kommen werden!

5. Sie sahen Ihn nur äußerlich mit den leiblichen Augen und im Allgemeinen ohne Nutzen für sich selbst. Hier schauen wir mit den Augen des Geistes seinen Leib, sein Blut, seine Seele, seine Gottheit, und nie ohne das Verdienst von Akten des Glaubens, der Anbetung und anderer Tugenden, die seine Gegenwart uns eingiebt.

6. Ihnen erschien Er nur in einem natürlichen Zustande. Wir haben Ihn hier gegenwärtig im Zustande der reinen Gnade und zu dem Zwecke, daß Er in uns alle Wirkungen der Gnade hervorbringe, die wir ebenso wenig berechnen können, als die Sterne des Himmels, die Blätter an den Bäumen oder die Sandkörner am Meeresstrande zu zählen sind.

7. Sie besaßen Ihn nur mittelst der Sinne; wir besitzen Ihn hier in einer viel innigern Weise, welche die Sinne übersteigt. Er kommt in uns, Er vereinigt seinen Leib und seine Seele mit unserm Leib und unserer Seele. Die Verbindung, die sich zwischen Ihm und uns vollzieht, ist, wie einer der Väter sagt, derjenigen von zwei Stücken geschmolzenen Wachses ähnlich, die zusammenfließen. Aber wenn unsere Sinne keinen Antheil an diesem Besitze haben, so verlieren sie gar nichts dadurch, sondern es ist gerade dieser Umstand, welcher das Verdienst unseres Glaubens ausmacht, und überdies genießen weder Gott, sein Vater, noch die Engel oder die seligen Geister seiner Gegenwart durch die Sinne.

8. Von allen denen, die Ihn sahen und Ihn hörten,

Digitized by Google

während Er sichtbar mit den Menschen umging, wie wenige waren es, die sich mit Ihm verbanden? Eine sehr geringe Anzahl. Es waren nicht mehr als fünfhundert Schüler, als Er in den Himmel auffuhr. Vergleichet diese kleine Menge mit den unzähligen Schaaren, die Ihn in dem heiligsten Sakramente auf der ganzen Erde anbeten, und die durch den Glauben an dieses Geheimniß statt seiner körperlichen und sichtbaren Gegenwart, seinen Leib und sein Blut unter den Gestalten des Brodes und Weines wirklich gegenwärtig finden, und vermöge der Konkomitanz, wie die Theologen sagen, auch seine Seele und seine Gottheit zugleich mit allen Schätzen der Gnade und Glorie.

Was besaßen die Juden jemals dem Aehnliches, die Ihn die Kranken heilen und die Todten auferwecken sahen? Selbst die Apostel und Jünger erfreuten sich keines so großen Gutes vor der Einsetzung dieses göttlichen Sakramentes.

Wer kann sagen, was Unser Herr mittelst der Kommunion in einer reinen Seele bewirkt? Gott allein weiß es. Selbst die Seele, in welcher diese Wunder vorgehen, ist sich derselben nicht bewußt. Eine wohl vorbereitete Seele empfängt in einer einzigen Communion eine unvergleichlich größere Inbrunst, als alles Feuer der Liebe ist, das aus allen Erscheinungen und Offenbarungen entsprang, die alle Heiligen mit einander jemals gehabt haben.

Wie kommt es nach all' dem, daß wir durch dieses bewunderungswürdige Sakrament so wenig angeregt werden? Wie können wir sonst etwas auf Erden lieb haben? Wie können wir häufiger an etwas anderes denken, als daran? Durch den Glauben sehen wir die Wunder, die es ent-

Digitized by Google

hält, den Leib und das Blut Jesu Christi, die Majestät eines Gottes und das erstaunlichste Uebermaß seiner Liebe zu den Menschen. Und dennoch haben wir kaum andere Gefühle bei seiner Gegenwart, als diejenigen, welche die Sinne und die Einbildungskraft in uns hervorbringen. Es fehlt uns an Andacht, wir sind lau und gleichgültig gegen Ihn, so daß Er zuweilen kaum mehr Wirkung durch seine Gegenwart auf die Seelen einer ganzen Ordensgemeinschaft hervorbringt, als auf die Wände der Kirche, in welcher Er weilt, weil Er in uns keine Empfänglichkeit für die Wirkungen seiner Gnade findet. Und woher kommt dies? Was hindert in uns die Wirkungen dieses Geheimnisses der Liebe? Kleinigkeiten, Nichtigkeiten, die uns beschäftigen, und dennoch erfüllen wir unsern Geist damit, hängen unser Herz daran und setzen unser Glück darein. Eine solche elende Anhänglichkeit an irdische Dinge raubt uns die wunderbaren Wirkungen, welche das heilige Sakrament in uns hervorbrächte, wenn wir gehörig dafür empfänglich wären.

Vierter Artikel.

Von unserer Verbindung mit Unserm Herrn im heiligsten Sakrament.

„Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in Ihm."

Diese Worte bezeichnen die wunderbare Verbindung, die wir mit Unserm Herrn im heiligsten Sakramente eingehen. Es ist Glaubenslehre, daß wir darin wirklich mit seinem Leibe vereinigt werden. Aber was ist dieses für eine Vereinigung? Worin besteht sie? Es gibt vier besondere Arten derselben.

Digitized by Google

Die erste ist nur eine lokale Gegenwart der heiligen Menschheit Jesu Christi in dem, welcher communicirt. Diese Verbindung ist die geringste und findet sogar in denen Statt, die unwürdig und im Stande der Todsünde communiciren.

Die zweite, welche die erste voraussetzt, ist eine moralische Verbindung, und wird durch die gegenseitige Liebe geschlossen, die Jesum Christum mit uns, und uns mit Ihm in der Communion verbindet. Aehnlich ist die Verbindung von zwei Freunden, deren Herzen durch das Band der Liebe, die sie zu einander haben, mit einander verknüpft sind. Diese Verbindung ist vollkommener als die erste, und nur Seelen im Stande der Gnade eigen, aber sie reicht nicht hin, um die Kraft der Worte Unseres Herrn ganz zu erfüllen, und ist nicht genug für die Art, wie Er sich uns zur Speise und Nahrung unserer Seele mittheilt.

Die dritte, die von einer weit höhern Art ist, besteht in den außerordentlichen Wirkungen, welche das heilige Sakrament im Leibe und in der Seele hervorbringt, so daß es ist, wie wenn wir das heilige Fleisch berührten, und das unschätzbare Blut Jesu Christi mit einer Süßigkeit und Wonne kosteten, welche die Seele verzücken, wie es bei dem heiligen Philipp Neri der Fall war. Diese Verbindung erfüllt ebenfalls die Worte Unseres Herrn nicht vollständig, welche sich auf alle ausdehnen, die communiciren, während diese Verbindung nur bei einer kleinen Anzahl vollkommner Seelen eintritt, abgesehen davon, daß diese Art, die Worte des Erlösers auszulegen, sich eher auf

Digitized by Google

die Wirkungen der Verbindung bezieht, als auf die Verbindung selbst.

Die vierte ist zwar keine substanzielle oder wesentliche, sondern eine außerwesentliche Verbindung, aber doch die vollkommenste, die es in dieser Hinsicht geben kann. Durch sie werden wir unmittelbar mit dem Leibe und Blute Jesu Christi verbunden, und vermittelst seines Leibes und Blutes mit seiner Seele und seiner Gottheit. Sein Leib vermischt sich mit unserm Leibe, sein Blut mit unserm Blute, seine Seele vereinigt sich mit unserer Seele, und dadurch geht in uns eine Veränderung vor, die uns Unserm Herrn ähnlich macht, indem unser Leib an den göttlichen Eigenschaften seines Leibes Theil nimmt, und unsere Seele an den Gnaden seiner Seele, je nachdem Er sich uns mittheilen will, und je nach der Empfänglichkeit, die wir zu seiner Aufnahme mitbringen. So regelt seine Einbildungskraft die unserige; sein Verstand erleuchtet unsern Verstand; sein Wille belebt und kräftigt unsern Willen; seine Triebe mäßigen die unserigen und löschen darin das Feuer der Begierlichkeit aus; seine Sinne reinigen unsere Sinne; Er rottet unsere bösen Neigungen aus; Er zerstört den Samen der Sünde; Er tödtet unsere Launen ab, und ordnet alles dergestalt, daß die Uebung der Tugend uns leicht wird. Dies wurde einer gewissen frommen Person vorgestellt, die, wie Platus berichtet, einst bei einer ihrer Communionen den Leib Unseres Herrn in dem Akte erblickte, wie er sich mit dem ihrigen vereinigte; seine Augen, seine Arme, und jedes seiner heiligen Glieder vermischten sich mit den ihrigen, wie ein Stück geschmolzenen Wachses sich mit einem andern vermengt.

Digitized by Google

Daß wir die Wirkungen dieser wunderbaren Vereinigung nicht an uns erfahren, kommt daher, weil es uns an gehöriger Empfänglichkeit dafür fehlt.

„Wenn ihr," sagt der heilige Bonaventura, „keine Wirkungen der geistlichen Speise spüret, die ihr gegessen, so ist es ein Zeichen, daß eure Seele entweder krank oder todt ist. Ihr habt Feuer in euern Busen gelegt, und empfindet seine Hitze nicht, Honig in euern Mund, und kostet seine Süße nicht."

Wir sind voll Leidenschaften und Laster, die gleich ebenso vielen bösen Säften uns den Genuß der heiligen Communion rauben, und uns hindern, darin die heiligen Freuden zu finden, die wir empfinden würden, wenn wir uns dem heiligen Mahle mit der Vorbereitung naheten, die es verlangt, d. h. wenn wir unsere Seele durchaus von ihren Mängeln gereinigt hätten.

Diese Vorbereitung besteht hauptsächlich in der Reinheit des Herzens, im Frieden und der Ruhe der Seele, in der Unterdrückung des Widerstandes unseres Geistes gegen die Gnade, und in der Entdeckung unserer Täuschungen, unserer Irrthümer und unserer Verblendungen. Wir müssen die Tiefe unserer Bosheit erkennen, und alle unsere Fehler verbessern. Haben wir das gethan, dann werden wir einen Hunger und Durst nach jener göttlichen Nahrung spüren, wir werden ihre Süßigkeit kosten, und sie wird in uns von Tag zu Tag ein frisches Wachsthum des geistlichen Lebens hervorbringen.

Digitized by Google

Fünfter Artikel.

Einige Gedanken über die Communion.

§. 1.

Die Seelen ändern und vervollkommnen sich wunderbar in der heiligen Communion. Unser Herr nimmt alle ihre Schwächen weg, reinigt sie von ihren Makeln, rottet ihre bösen Gewohnheiten aus, zerstört ihre Leidenschaften und löscht in ihnen das Feuer der Begierlichkeit aus, je nach der Gemüthsverfassung, die sie zu dem heiligen Tische mitbringen. Indem wir an diesem göttlichen Geheimnisse Theil nehmen, können wir sagen: „Unsere Jugend ist erneuert wie die des Adlers." Dann geht Unser Herr in die Kräfte unserer Seele ein, je nachdem wir bereit sind, Ihn aufzunehmen; Er verbindet wirklich sein Fleisch mit unserm Fleische und seinen Geist mit unserm Geist, obwol wir nicht wissen, wie diese Verbindung sich vollzieht. Darum sollte unser ganzes Leben nur eine fortgesetzte Vorbereitung auf die Communion und ein ununterbrochener Umgang mit Unserm Herrn sein.

§. 2.

Wenn wir mit Jesus Christus in der Communion vereinigt sind, ach! was ist dies für eine Vereinigung seines Herzens mit unserm Herzen, seiner Macht, seiner Sinne, seiner heiligen Glieder mit den unsrigen! Und was für ein Unterschied zwischen Ihm und uns! Alles in Ihm ist eine Quelle des ewigen Lebens für Ihn selbst und für die Menschen; alles in uns ist ein Keim der Verderbniß und des Todes für uns selbst und für andere!

Digitized by Google

§. 3.

Der Geist Gottes zeigt uns nach und nach, wenn wir seiner Leitung getreu folgen, die unendlichen Güter, die wir in der heiligen Communion besitzen. Oft sind die Gelehrtesten und die Weisesten dieser Welt für all' dieses blind, und da sie sich zu viel auf ihre eigene Meinung und auf ihr eigenes Urtheil stützen, und sich nur von ihrem Lichte leiten lassen, ohne sich über die menschliche Vernunft zu erheben, weil es ihnen an Demuth und Andacht fehlt, so bleiben sie auf der niedrigen Stufe ihrer eigenen Ansichten und Meinungen stehen und es ist unglaublich, was für niedrige Ansichten in Betreff der Geheimnisse des Glaubens und der Seelenleitung sie haben.

§. 4.

Wir leiden unberechenbare Verluste, weil wir die Schätze nicht kennen, die wir in der heiligen Communion besitzen, und weil wir uns nicht auf ihren Empfang vorbereiten. Unsere Einfalt ist in dieser Hinsicht höchst beklagenswerth. Im allgemeinen befinden wir uns nach der Communion wie vorher, und nach so vielen Communionen bleiben wir immer noch die Alten, und sind gerade so lau, so wenig abgetödtet und so unvollkommen, wie im Anfange. Wir, die wir das Glück haben, täglich dem Altare zu nahen, sollten uns jeden Tag auf die Communion am Morgen vorbereiten. Unser Leben sollte eine beständige Vorbereitung auf die heilige Messe und auf die Kommunion sein. Zu jeder Stunde sollten wir in einer angemessenen Stimmung sein, dem heiligen Altare zu nahen.

Digitized by Google

§. 5.

Zu welcher Heiligkeit verpflichtet uns nicht die Communion! Wie können wir die Ehre vergessen, die wir dadurch erlangt haben, daß wir uns mit Jesus Christus in der heiligen Communion vereinigen durften? Wie kommt es, daß Er nicht immer unserm Geiste gegenwärtig ist, da Er uns versichert, daß die sein Fleisch essen und sein Blut trinken, in Ihm bleiben und Er in ihnen? Wie können wir unsere Einbildungskraft mit jenen unreinen Bildern beflecken, womit wir sie anfüllen, nachdem sie durch ihre Verbindung mit Jesus Christus geheiligt worden ist? Wie können wir unsere innere und äußere Sinne mit so vielen profanen Gegenständen beschäftigen, nachdem Unser Herr ihnen die Weihe gab, indem Er sie mit seinen eigenen vereinigte?

§. 6.

Wir möchten gern vertraulich mit Unserm Herrn nach der Communion umgehen können, so unvollkommen wir sind, und es thut uns leid, keine tiefe Andacht zu fühlen. Was wir thun sollen, besteht darin, daß wir seine Hand machen lassen, die unsere Sünden tilgen und sie mit der Wurzel ausrotten will. Wenn dies geschieht, und unsere Seele rein geworden ist, dann wird Er mit uns sprechen und wir werden vertraulich mit Ihm umgehen können.

§. 7.

Wenn die seligste Jungfrau uns jeden Tag besuchen, und nur ein halbes Stündlein vertraulich mit uns umgehen würde, was wäre das für eine Gunst! Und doch wäre es nur ein vertraulicher Verkehr mit einem Geschöpfe,

Digitized by Google

zwar mit dem höchsten und heiligsten aller reinen Geschöpfe; aber in der Communion vereinigen wir uns mit einem Gottmenschen, und diese Verbindung ist ganz innerlich und unendlich vollkommener, als alle Gunstbezeugungen, die uns Engel und Heilige, und die Mutter Gottes selbst jemals erzeigen können.

Man kann die Communion die Seligkeit dieses Lebens nennen. Eine einzige Communion würde uns, wenn wir die nöthigen Bedingungen dazu mitbrächten, mit mehr Freude erfüllen und uns größere Wonne verursachen, als der Anblick und Besuch aller Engel und Heiligen miteinander.

Dritter Abschnitt.

Von der Nachahmung Unseres Herrn.

Erstes Kapitel.

Beweggründe, Unsern Herrn nachzuahmen.

§. 1.

Jesus Christus will, daß wir seine Abbilder sein sollen, gleichwie Er das Bild Gottes seines Vaters ist, und zwar nicht blos als Gott, sondern auch als Mensch. Und wie die Vollkommenheiten Gottes in seiner heiligen Menschheit hervorleuchten, so will Er, daß wir seinen Geist und seine Gnaden in unserm Betragen offenbaren, und durch einen vollkommenen Ausdruck seiner Tugenden uns Ihm ähnlich machen sollen. Die Tugendakte, welche dieses Motiv, Unsern Herrn nachzuahmen und Ihm zu gleichen, hervorbringt, sind weit edler und Gott wohlge-

Digitized by Google

fälliger als diejenigen, die man aus den Beweggründen verrichtet, die in den Tugenden selbst liegen.

§. 2.

Jesus Christus ist das Vorbild der Heiligen, und sein Leben trägt alle Züge der Tugenden und der Vollkommenheit an sich, die Er den Heiligen mitgetheilt hat, so daß sein Leben gleichsam ein Spiegel des ganzen Lebens der Kirche im Allgemeinen, und des Lebens eines jeden der Gläubigen im Besondern ist bis an's Ende der Zeiten. Jeder sieht darin das besondere Vorbild seines eigenen Standes.

§. 3.

Die Apostel und ersten Christen waren alle mit Jesus Christus erfüllt; die Liebe und Nachahmung Seiner war das Ideal der Vollkommenheit, das sie sich vorsetzten, wie wir aus den Briefen des heiligen Paulus ersehen können. Wem dieses Ideal tief in seinem Herzen eingeprägt wäre, der würde die Tugenden aus keinem andern Beweggrunde üben; denn indem er sich erinnerte, daß Jesus Christus dies oder jenes that, und bei dieser und jener Gelegenheit so oder so handelte, würde er sogleich wünschen, das Nämliche zu thun, und würde sich leichter, wirksamer und verdienstlicher dazu entschließen, als wenn er sich alle Beweggründe zu jeder Tugend vorstellte. Es ist wahr, man kann die Tugenden um ihrer eigenen Schönheit und Vortrefflichkeit willen lieben, aber wenn wir sie betrachten, wie sie sich in der anbetungswürdigen Person des Sohnes Gottes darstellen, so finden wir sie unvergleichlich liebenswürdiger; denn eine solche Betrachtung verleiht ihnen einen

Digitized by Google

göttlichen Glanz. In Jesus Christus sind sie nicht blos geheiligt, wie in den Heiligen, sie sind auch gewissermaßen vergöttlicht.

Dazu kommt noch, daß wir keine größere oder rühmlichere Auszeichnung in diesem Leben genießen können, als, wenn wir das Kennzeichen und gleichsam die Livree Unseres Herrn an uns tragen; auch haben die größten Heiligen die Tugenden nicht anders geübt, oder sie andern zu üben gelehrt, als um Ihn nachzuahmen. Der heilige Paulus arbeitete nur daran, Jesum Christum in den Gläubigen zu bilden. „Meine Kindlein," schreibt er in seinem Briefe an die Galater, „für die ich von neuem die Wehen der Geburt empfinde, bis Jesus Christus in euch gebildet ist!" Und indem der heilige Ignatius uns dazu ermahnt, was im geistlichen Leben am schwierigsten ist, nämlich zur Liebe und Begierde, verachtet und geschmäht zu werden, führt er keinen andern Grund an, um uns von diesem Punkte der Vollkommenheit zu überzeugen, als daß wir, wenn wir das thun, unsere Liebe und Dankbarkeit gegen Unsern Herrn auf ausgezeichnete Weise an den Tag legen und die Ehre erreichen werden, Ihm zu gleichen.

P. Balthasar Alvarez pflegte zu sagen, daß er glaube, keinen Fortschritt im geistlichen Leben gemacht zu haben, so lange er nicht Jesum den Gekreuzigten in seinem Herzen gebildet hätte.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Von der Nachahmung Unseres Herrn in der Losschälung von allen Geschöpfen.

Da die Geschöpfe nur dazu dienen, unser Elend zu vermehren, und da alle unsere Glückseligkeit auf Gott beruht, so müssen wir uns bestreben, uns von den Geschöpfen los zu machen und uns mit Gott zu vereinigen. Dazu gibt uns das Beispiel Unseres Herrn eine so mächtige Aufmunterung.

1. Jesus Christus empfing in seinem sterblichen Leben von Seite der Geschöpfe nur Schmerz und Kummer. Die Menschen, zu deren Erlösung Er gekommen war, verleumdeten und verfolgten Ihn. Seine Schüler verriethen oder verließen Ihn. Selbst seine Verwandten nach dem Fleische waren gegen Ihn. Nur seine heilige Mutter, der heilige Joseph, der heilige Johann Baptist, und sehr wenige andere verursachten Ihm kein Herzeleid.

Wie können wir hoffen in den Geschöpfen zu finden, was der Sohn Gottes nicht in ihnen fand? Wollen wir, daß sie uns besser behandeln sollten, als sie Ihn behandelten? Haben wir ein Recht über sie, das Er nicht hatte, um zu verlangen, daß sie uns nichts als Freude machen sollen? Wir müssen uns entschließen, das anzunehmen, was das Loos Unseres Herrn war, und was Er freiwillig erwählte; das heißt wir müssen uns von den Geschöpfen durch eine allgemeine Selbstverläugnung lossagen, und dürfen von ihnen nichts erwarten als Leiden, ohne irgend eine Freude.

2. Wie die heilige Menschheit Jesu Christi während

Digitized by Google

seines sterblichen Lebens nur Böses von Seiten der Geschöpfe empfing, so war sie von Seite Gottes mit lauter Freude erfüllt, wegen ihrer Verbindung mit der Person des Wortes, und wegen der beseligenden Anschauung, die seine Seele ebenso genoß, wie sie jetzt dieselbe genießt. Daraus lernen wir, daß von Gott allein, und nicht von irgend einem Geschöpfe unsere Glückseligkeit kommt, daß nur unsere Verbindung und unser vertrauter Umgang mit Gott uns in dieser Welt glücklich machen kann, und daß Er, wenn wir uns durch die innere Sammlung, durch das Gebet und die übrigen Uebungen des geistlichen Lebens fest an Ihn halten, in Fülle seine himmlischen Segnungen über uns ausgießen wird, die schon auf Erden der Himmel sind.

3. Aus diesen zwei Erwägungen müssen wir schließen, daß es ein beklagenswerthes Unglück ist, wenn wir, nachdem wir die Welt verlassen haben, um uns mit Gott zu vereinigen; nachdem wir den Reichthümern, den Ehren und den irdischen Freuden, ja sogar durch die Ordensgelübde uns selbst entsagt haben, in der Absicht, daß wir ganz Gott gehören, und Gott ganz unser sei, — wenn wir, sage ich, demungeachtet eine Neigung an die Dinge haben, die wir verließen, und das Ziel nicht erreichen sollten, das wir anstrebten, nämlich die Vereinigung mit Gott, worin die wahre christliche Vollkommenheit und folglich unsere Glückseligkeit besteht.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Von der Nachahmung Unseres Herrn in seiner Armuth.

„Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel der Luft ihre Nester, aber der Sohn des Menschen hat nicht, wohin Er sein Haupt hinlegen könnte.“

Eine der ersten Tugenden, die sich zur Nachahmung in Unserm Herrn darbieten, ist die Armuth. Wir können darüber drei Punkte der Betrachtung anstellen.

Erster Punkt. Wenn wir die Armuth an sich selbst betrachten, so werden wir an ihr nur Abstoßendes finden, aber wenn wir sie mit den Augen des Glaubens in jenem übernatürlichen Zustande sehen, zu welchem der Sohn Gottes sie erhöht hat, so wird sie uns überaus reizend erscheinen, und wir werden einsehen, daß sie die Grundlage des apostolischen Lebens ist.

Das Verdienst dieser Tugend war vor der Ankunft Jesu Christi unbekannt; die Welt schrack vor ihr voll Abscheu zurück. Aber nachdem das Wort, das Fleisch geworden, sie mit der menschlichen Natur an sich genommen, gab es ihr in seiner anbetungswürdigen Person die eigentliche Weihe. Er adelte und vergöttlichte sie gleichsam; Er theilte ihr so viele Gnaden und geistliche Schätze mit, daß sie die einzige Freude der Heiligen und der Gegenstand ihrer Liebe geworden ist. Der heilige Franziskus ehrt sie wie seine Königin und liebt sie wie seine Braut. Der heilige Ignatius will, daß wir sie als unsere Mutter lieben sollen, und betrachtet sie als den festen Wall seines

Digitized by Google

Ordens, der ihn vor den Angriffen seiner Feinde schützen soll.

Zweiter Punkt. Lasset uns erwägen, bis zu welchem Grade der Sohn Gottes sie liebte, und wie Er sie übte. Als es Ihm gefiel, Mensch zu werden, wählte Er eine arme Jungfrau zu seiner Mutter; Er wurde im Schooße der Armuth geboren. Die Höhle zu Bethlehem und die Krippe sind Beweise davon. Die Armuth war seine beständige Gefährtin im ganzen Laufe seines Lebens. Er lebte dreißig Jahre von seiner eigenen Arbeit, und von der Arbeit der heiligen Jungfrau und des heiligen Joseph. Von der Zeit, da Er anfing mit den Menschen umzugehen, lebte Er nur von Almosen und besaß nie etwas als sein eigen. „Die Füchse," sprach Er, „haben ihre Höhlen und die Vögel der Luft ihre Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, wohin Er sein Haupt legen kann." Zu seinen Jüngern wählte Er nur arme Fischer. Er unterzog sich jeder Erniedrigung und allen Entbehrungen, die gewöhnlich im Geleite der Armuth sind, und am Ende starb Er nackt und bloß am Kreuze, nachdem Er Alles verloren, Freunde, Ehre, guten Namen; seiner Kleider und seiner irdischen Habe beraubt, beraubt sogar der göttlichen Tröstungen, blieb Ihm nichts auf Erden, als Schmach und Leiden.

Dritter Punkt. Lasset uns erwägen, wie wir Unserm Herrn in der Uebung dieser Tugend nachahmen sollen. Wie schätzen wir die Armuth, was für eine Liebe haben wir für sie? Freuen wir uns, ihre Wirkungen zu erfahren? Fürchten wir dieselben nicht vielmehr? Vertrauen wir ganz auf Gott in Beziehung auf die Erhaltung

des Lebens und auf alle unsere zeitlichen Bedürfnisse? Schätzen wir den Reichthum nicht hoch, suchen wir ihn nicht eifrig? Machen wir keinen unnützen Aufwand, um unsere Wohnzimmer schön einzurichten? Begnügen wir uns mit dem Gemeinsten und Aermlichsten, was uns zum Gebrauche angewiesen wird? Zeigen wir nicht mehr Achtung und Liebe gegen reiche Leute, weil sie sich der Glücksgüter erfreuen?

Nichts ist dem Christenthum so schädlich, als wenn man Ordensleute ebenso für ihr eigenes Interesse eingenommen sieht, wie die Weltleute. Dies gibt der Welt eine Menge Aergernisse.

Die Armuth und Demuth unserer ersten Väter gewann der Gesellschaft Jesu mehr Achtung, als ihre Kenntnisse, ihre großen Talente und die Gunst, in welcher sie bei den Fürsten der Erde standen. Wenn wir die Uebung dieser zwei Tugenden aufgeben, so werden wir unsern guten Ruf verlieren, und keine Früchte mehr tragen.

Viertes Kapitel.

Von der Nachahmung Unseres Herrn in seiner Keuschheit.

§. 1.

„O wie schön ist ein keusches Geschlecht im Tugendglanze!“ Diese Worte lassen sich vortrefflich auf Unsern Herrn anwenden. Im Schooße Gottes des Vaters, wo Er ohne Mutter gezeugt, und im Schooße der seligsten Jungfrau, wo Er ohne Vater empfangen wurde, müssen

Digitized by Google

wir den Ursprung sowol als das Muster der vollkommnen Keuschheit suchen, worüber wir vier Punkte der Betrachtung anstellen wollen.

Erster Punkt. Jesus Christus ist unendlich rein nach seiner ewigen Zeugung, weil Er vom Vater hervorgeht durch den Verstand und die Erkenntniß, wie der heilige Geist von dem Vater und dem Sohne ausgeht durch den Willen und die Liebe. Nun aber ist der Verstand unter allen Seelenkräften die reinste nach ihrer Wirksamkeit, und nichts ist von der Materie freier, als das Wort, das er hervorbringt. Daraus folgt, daß gleich wie der heilige Geist vermöge seines Ausganges der Ursprung der Gnade und Liebe ist, ebenso der Sohn vermöge der Zeugung der Ursprung und die Quelle aller Reinheit ist. Diese unbegreifliche Reinheit des Wortes, das Mensch geworden, ist und wird ewig ein Gegenstand der Anbetung für Engel und Heilige sein.

Zweiter Punkt. Jesus Christus ist auch unendlich rein nach seiner zeitlichen Zeugung wegen der persönlichen Verbindung des Wortes mit unserer Natur, welcher Er die förmliche Wirkung seiner unerschaffenen Heiligkeit so mittheilt, daß die Menschheit Jesu so heilig ist, wie Gott selber. Die andern göttlichen Vollkommenheiten werden ihr nicht in derselben Weise mitgetheilt. Die Allmacht macht die Menschheit Jesu nicht förmlich allmächtig, noch die Unermeßlichkeit unermeßlich, aber die Heiligkeit macht sie förmlich heilig, so daß vermöge der hypostatischen Einigung der Mensch in Jesus Christus unendlich heilig, unendlich rein, unendlich über alle Sünde erhaben ist.

Dritter Punkt. Ueberdieß entspringt für Ihn in

Digitized by Google

Beziehung auf diese nämliche zeitliche Zeugung eine andere Reinheit aus der Art, wie Er empfangen wird, indem seine Empfängniß durch den heiligen Geist in einer Jungfrau bewirkt wird. Ein unerhörtes Wunder, das ebenfalls eine neue Quelle der Reinheit ist, eine Reinheit, die, obgleich streng genommen, nicht unendlich wie die erstere, dennoch alle Gedanken übersteigt.

So ist die heilige Menschheit Jesu Christi in jeder Hinsicht rein, und Sein Geist, Sein Leib, Sein Blut, Seine Sinne, sind nicht blos rein, sondern ebenso viele Quellen der Reinheit, vor allem in den Seelen, die Er sich zu seinen Bräuten wählt und in welchen Er geistlicher Weise empfangen werden will.

Vierter Punkt. Diese mystische Zeugung Jesu Christi in den Seelen muß diejenige zum Muster nehmen, welche der heilige Geist in Maria vollbrachte. Eine makellose Reinheit machte die heilige Jungfrau fähig, mit dem heiligen Geiste bei der Menschwerdung des Sohnes Gottes mitzuwirken, und wir können gewissermaßen sagen, daß sie Ihn vermöge ihrer unvergleichlichen Reinheit in ihrem keuschen Schooße empfing. Ebenso muß nach Verhältniß die Seele, die sich Unserm Herrn ergeben und Ihn zu ihrem Bräutigam genommen hat, vorbereitet sein, Ihn geistig zu empfangen, und nachdem sie Ihn in ihrem Herzen gebildet, muß sie Ihn sich beständig vorstellen als den Mittelpunkt aller ihrer Gedanken und aller ihrer Gefühle; „sie muß dem Wohlgeruche seiner köstlichen Salben nachgehen."

§. 2.

Die verschiedenen Arten der Reinigung, die im alten

Digitized by Google

Bunde vorkamen, waren Vorbilder der reinen Zeugung des Sohnes Gottes im Schooße der seligsten Jungfrau. Sie waren die Vorbereitungen dazu. Es war nothwendig, daß das Volk, aus welchem der Gottmensch geboren werden sollte, auf so vielfache Weise gereinigt und durch so zahlreiche Ceremonien geheiligt würde.

§. 3.

Das Hochzeitlied der Vermählung Mariens mit dem heiligen Geiste, und der Menschwerdung des Wortes, welche die Frucht davon sein sollte, ist das hohe Lied, worin die Braut sogar nach dem buchstäblichen Sinne erstens die heilige Menschheit Unseres Herrn ist, zweitens die seligste Jungfrau, drittens die heilige Kirche, viertens jede heilige Seele insbesondere, sowol diejenigen, die ihre Jungfräulichkeit bewahrt haben, als jene, die sie verloren, und nachdem sie sich im heiligen Bade der Buße rein gewaschen, später die höchste Stufe der Keuschheit erstiegen haben.

§. 4.

Wir müssen beständig die Hochzeit der göttlichen Vermählung unserer Seelen mit Jesus Christus feiern. Die Beichte macht uns dazu bereit durch die Gnade der Reinheit, die sie uns mittheilt; die heilige Messe ist das Hochzeitmahl, und die heilige Communion der Vollzug desselben.

§. 5.

Die Begleiter des himmlischen Bräutigams ziehen unter drei Bannern in drei verschiedenen Schaaren einher. Die erste Schaar sind die Marthyrer, die durch ihren

Digitized by Google

Tod den Tod Jesu Christi vorstellen, und denen Gott nie die Gnade der Liebe versagt, wegen des Todes, den sie für Ihn leiden. Daher kommt es, daß die Kirche wie der heilige Thomas, Suarez und andere Theologen bemerken, bei ihrer Heiligsprechung nie darnach fragte, ob sie vor ihrem Martyrthum im Stande der Gnade waren oder nicht; sie begnügt sich mit der Thatsache, daß sie für den Glauben oder in der Vertheidigung einer andern Tugend starben. Der Tod macht sie frei, nicht blos von der Schuld, sondern auch von aller Strafe, die ihren Sünden gebührte, und für sie gibt es kein Fegfeuer. Im Himmel haben sie eine besondere Ehrenkrone als Zeichen ihrer Liebe zu Jesus Christus.

Die zweite Schaar ist die der Kirchenlehrer, die in ihrem Amte die Weisheit darstellen, welche Fleisch angenommen hat; denn nachdem der Sohn Gottes, welcher die Weisheit des Vaters ist, Mensch geworden ist, gehört es Ihm, die Menschen zu lehren. Dies that Er so lange Er auf Erden war, und dies setzt Er noch fort durch den Dienst der Kirchenlehrer, indem Er sie mit dem Lichte der göttlichen Weisheit und Wissenschaft erfüllt, damit sie Ihn der Welt bekannt machen. Sie sind also besonders dem Geheimnisse der Menschwerdung geweiht. Alle ihre Studien und alle ihre Arbeiten müssen darauf abzielen, Jesum bekannt und geliebt zu machen. Zu diesem Ende stellt Er sie in seiner Kirche auf, und gibt ihnen im Himmel eine Glorie, welche den Antheil bezeichnet, den sie an seinem Lehramte hatten, und die Aehnlichkeit, die sie mit Ihm in dieser Hinsicht haben.

Die Keuschheit ist enge verbunden mit der Weisheit.

Digitized by Google

Beide erschienen dereinst miteinander dem heiligen Gregor von Nazianz, und die Keuschheit schien ihn bei der Hand zu nehmen, um anzudeuten, daß sie sich mit ihm vermähle; darum ist er, wie der heilige Thomas bemerkt hat, der einzige unter den heiligen Vätern, der keine irrige seitdem von der Kirche als häretisch verdammte Meinung gehabt hat.

Die Kirchenlehrer, die sich am meisten durch ihre Keuschheit auszeichneten, sind auch die erleuchtetsten gewesen; Zeuge dessen sind der heilige Johann Evangelist, der heilige Thomas von Aquin, der heilige Bonaventura, der gottselige Albert der Große, der Kardinal Bellarmin u. a.

Die dritte Schaar sind die Jungfrauen, die durch ihren Stand die Menschheit Jesu Christi ehren, welche geheiligt war durch die Salbung der Gottheit, die mit ihr in der Person des Wortes verbunden ist. Die Krone, welche sie im Himmel auszeichnet, bedeutet ihre Vermählung mit dem göttlichen Bräutigam und die innige Vertraulichkeit, die sie mit Ihm unterhalten. Sie sind es, die dem Lamme überall hin folgen, wohin es geht.

Fünftes Kapitel.

Von der Nachahmung Unseres Herrn in seinem Gehorsame.

„Jesus Christus war für uns gehorsam bis zum Tod am Kreuze." Die Vortrefflichkeit des Gehorsams besteht darin, daß wir durch ihn gewiß sind, den Willen Gottes zu erfüllen, und davon gab uns Unser Herr das voll-

Digitized by Google

kommenste Beispiel als Haupt und Wiederhersteller des Menschengeschlechtes. Wir können darüber drei Betrachtungen anstellen, um uns zur Nachahmung seines Gehorsams zu ermuntern.

1. Lasset uns erwägen, wie hoch wir den Willen Gottes schätzen sollen, den wir gewiß erfüllen, wenn wir gehorchen. Der Wille Gottes ist nicht wie unser Wille. Der menschliche Wille ist an sich selbst gleichgiltig gegen das Gute oder das Böse. Die Tugend ist ihmnicht wesentlich. Er neigt sich mehr dem Laster zu, ist blind und hat die Erleuchtung und Leitung des Verstandes nöthig, um die Gegenstände zu erkennen und sein Verfahren darnach zu regeln. Er ist schwach, unbeständig, voll Unvollkommenheiten. Der Wille Gottes dagegen, welcher wesentlich und nothwendig gerecht und heilig ist, ist es in einem unendlichen und unbegränzten Maaße. Er ist die Gerechtigkeit, Billigkeit und Heiligkeit selbst, und gleich wie die Beredtsamkeit, wenn sie in eigener Person spräche, nur beredt sprechen könnte, so kann der Wille Gottes nichts wollen, als was gerecht und heilig ist. Nun aber sind wir durch den Glauben versichert, daß der Wille Gottes uns durch den Gehorsam geoffenbart wird. Jesus Christus wußte dies unendlich besser, als wir. Er wußte vollkommen, daß der Wille seines Vaters selbst in den geringsten Dingen unendlich kostbar ist. Er schätzte ihn unendlich hoch und dies war der Grund, daß Er den Gehorsam höher achtete, als das Leben.

2. Lasset uns erwägen, mit welcher Liebe wir uns an den Willen Gottes halten, und mit welcher Treue wir ihn befolgen sollten. Unser Verstand kann dies nicht voll-

Digitized by Google

kommen begreifen. Erstens hat er Vollkommenheiten und Reize, die ihn aller Liebe würdig machen und die es verdienen, allem vorgezogen zu werden, was nicht Gott ist. Schmach und Leiden, Alles was die Natur am meisten schreckt, werden süß und lieblich, wenn wir darin den Willen Gottes erkennen. Zweitens sind wir, wenn wir so sagen dürfen, dem Willen Gottes mehr verpflichtet, als jeder andern seiner Eigenschaften, z. B. seiner Unermeßlichkeit, seiner Weisheit oder Macht. Der Wille Gottes gab uns das Dasein; durch ihn existiren wir, haben wir die Fähigkeiten, womit wir begabt sind, besitzen wir, was wir besitzen, hoffen wir, was wir hoffen. Drittens ist der Wille Gottes die Richtschnur aller unserer Pflichten; er ist sogar die Quelle davon, und wir haben gegen Niemand eine Verpflichtung, die nicht auf den Willen Gottes gegründet wäre und dadurch alle ihre Bedeutung bekäme. Jesus Christus wußte all' dieses vollkommen und darum brachte Er vom ersten Augenblicke seines Lebens an dieses große Opfer der Unterwerfung unter den Willen seines Vaters. Was that Er nicht, um uns ein Beispiel seines Gehorsams unter den göttlichen Willen zu geben? Derselbe hatte in seinen Augen solche Reize, selbst im Anblicke der Qual des Kreuzes, daß Er es mit Inbrunst wünschte, und mit Freuden den Tod litt.

3. Lasset uns an Unserm Herrn seinen Charakter als Haupt und Wiederhersteller der Menschheit betrachten. Diese Eigenschaft verpflichtete Ihn, die Menschen durch seinen Gehorsam zu erlösen, wie Adam, ihr Stammvater, sie durch seinen Ungehorsam in's Verderben gestürzt hatte. Man kann daher sagen, daß der Gehorsam uns erlöste,

Digitized by Google

und daß derselbe die Quelle aller Güter ist, die wir genießen, und der Glückseligkeit, die wir hoffen, wie der Ungehorsam die Ursache alles Uebels und Elendes war, in welches wir gefallen sind.

Diese Tugend gehört daher besonders für apostolische Männer, deren Geschäft es ist, das Heil der Seelen zu fördern, und aus diesem Grunde schärft der heilige Ignatius dieselbe den Gliedern seiner Gesellschaft so sehr ein und will, daß sie das besondere Merkmal sein soll, welches seine Gesellschaft von andern religiösen Orden unterscheidet.

Sechstes Kapitel.

Von der Nachahmung Unseres Herrn in seiner Demuth.

„Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und demüthig von Herzen."

Jesus Christus kann uns allein die Demuth lehren. Um diese Tugend zu erlangen, müssen wir uns seine Demuth zum besondern Studium machen, indem wir in seinen Geist eingehen und sein Beispiel nachahmen.

Erster Punkt. Der Maßstab für die Demuth Unseres Herrn ist die Selbstvernichtigung, welcher sich das Wort dadurch unterzog, daß es Mensch wurde. Wir können an dieser Selbstverdemüthigung fünf Haupteigenschaften bemerken.

1. Sie ist unendlich; denn es ist ein unendlicher Abstand zwischen Gott, dem höchsten Wesen, und zwischen dem Geschöpfe, das, so vollkommen es sein mag, dennoch an sich selbst ein reines Nichts ist.

Digitized by Google

2. Sie ist so groß und tief, als sie sein konnte, vorausgesetzt, was auch wirklich so ist, daß Gott sich nicht mit einem unvernünftigen Geschöpfe hypostatisch verbinden kann; denn unter denen, die mit Vernunft und freiem Willen begabt sind, ist der Mensch das niedrigste. Ueberdies unterwarf Er sich durch die Annahme eines Leibes tausend Demüthigungen, die mit dem Loose des Menschen verknüpft sind.

3. Sie ist wesentlich, und nicht blos zufällig, wie unsere Selbstdemüthigungen. Wenn wir uns demüthigen oder gedemüthigt werden, so verlieren wir nur gewisse Vorzüge, deren Verlust uns jedoch nicht nach unserm Wesen herabwürdigt. Oft sind sogar unsere Demüthigungen nur eingebildet, aber die Selbstverdemüthigung des Wortes erniedrigt Ihn zu einem Dasein, das von seinem Wesen unendlich verschieden ist.

4. Sie ist ganz und vollständig, was der heilige Paulus mit den Worten andeutet, „daß in Jesus Christus die ganze Fülle der Gottheit körperlich wohnt." Denn wir können sagen, daß die Gottheit nach dem Maße sich selbst vernichtige, in welchem sie sich der Menschheit mittheilt.

5. Sie ist ewig und wird nicht aufhören, indem das Wort ewig Mensch bleibt. Wunderbare Verdemüthigung, unbegreifliches Geheimniß! Eine Erniedrigung, welche die Ursache von aller Größe und Herrlichkeit der Engel und Menschen ist!

Zweiter Punkt. Jesus Christus, in seiner heiligen Menschheit die Verdemüthigung des Wortes schauend, hat nach diesem Beispiele sich auf alle mögliche Weise verdemüthigt, und vor allem in der heiligen Eucharistie,

Digitized by Google

welche wunderbare Aehnlichkeiten mit der Menschwerdung zeigt. Die Gründe seiner Demuth sind: 1. Der beständige Anblick der Verdemüthigung des Wortes; 2. die klare Erkenntniß dessen, was Er als Mensch ist, — daß die menschliche Natur, die Er angenommen, und die ihre Verbindung mit der Person des Wortes unendlich heilig und der Sünde unfähig macht, an sich selbst der Sünde und allen Arten von Elend unterworfen ist; 3. die unwandelbare Festigkeit seines Willens, welcher, in der Erkenntniß, daß dem Geschöpfe nichts als Niedrigkeit, Armuth, Mühsale und Leiden gebühren, Ihn nach nichts anderm begierig machte, so daß Er nur dies sich zu seinem Antheil auf Erden erwählte.

Dritter Punkt. Wir sind weit entfernt, diese demüthigen Gesinnungen von uns selbst zu haben. Wir denken nur daran, uns selbst zu erheben und groß zu machen. Unsere eigene Bevorzugung ist der Mittelpunkt, nach welchem alle unsere Gedanken, alle unsere Begierden, alle Regungen unseres Herzens hinzielen, und dennoch sind in den Augen Gottes, welcher die Wahrheit selbst ist, die hohen Begriffe, die wir von unsern eigenen Verdiensten haben, nichts als Irrthum und falsche Vorstellungen. Die Begierde, die wir haben, hoch geschätzt, gepriesen und geehrt zu werden, ist nichts als Ungerechtigkeit, und jene eitle Ruhmsucht, jene Höhe, nach welcher wir trachten, ist in der That die Tiefe unserer Erniedrigung; jene Auszeichnung und weltliche Größe, nach welcher wir streben, ist nichts als Elend und Armuth, wie im Gegentheil die wahre Größe darin besteht, daß wir uns demüthigen, daß wir die Erniedrigung lieben und nur wünschen verachtet

Digitized by Google

zu werden. Die heiligen Engel erschwangen sich durch ihre Demuth zur himmlischen Glorie; die Engel, die sich empörten, stürzten durch ihren Stolz in die Hölle hinab.

Siebentes Kapitel.

Von der Nachahmung Unseres Herrn in seinem innerlichen Leben.

Einer der ersten Züge unseres Vorbildes, das wir in uns abbilden sollten, ist sein verborgenes Leben, sein Leben der Zurückgezogenheit und der innern Sammlung, kurz sein innerliches Leben. Es bestand in der steten Richtung seines Herzens auf Gott; Gott war das Ziel seiner Liebe, seines Eifers und seiner Begierden, so daß wir wohl sagen können: Alles, was Er äußerlich that und litt, ist nichts im Vergleich mit dem, was in seinem Innern vorging.

Um uns in dieser Hinsicht zur Nachahmung Seiner zu ermuntern, müssen wir es als ausgemacht annehmen, daß alle unsere Vollkommenheit von dem innerlichen Leben abhängt. Wir erlangen die Vollkommenheit durch die Mittheilung der göttlichen Gnaden, und durch unsere treue Mitwirkung mit denselben. Diese Mittheilung aber wird besonders den Seelen gemacht, welche sich einer innigen Vertraulichkeit mit Gott erfreuen, und folglich machen wir mittelst des innerlichen Lebens größere Fortschritte in der Vollkommenheit, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Weil wir darin die erhabensten Tugenden und die vortrefflichsten Gaben des heiligen Geistes üben, — den

Digitized by Google

Glauben, die Hoffnung, die Liebe, welches die theologischen Tugenden sind; die Religiosität und die Buße, welche die edelsten moralischen Tugenden sind; die Weisheit, den Verstand und die Wissenschaft, die zu den vollkommensten Gaben des heiligen Geistes gehören.

2. Weil wir darin nicht blos mit Gott umgehen, sondern weil Gott da mit uns thätig ist und sich uns bekannt macht, so daß wir, indem wir eine vollkommnere Kenntniß von seinen Vollkommenheiten und Tugenden erhalten und gleichsam davon durchdrungen werden, dieselben auch gegen unsern Nächsten üben. Eines Tages offenbarte Gott der heiligen Katharina von Siena, während sie im Gebete versunken war, einige Wirkungen seiner Barmherzigkeit gegen eine sündhafte Seele, was die Heilige vor Freude verzückte und ihren Eifer für die Rettung der Seelen wunderbar erhöhte.

3. Weil Er uns zuweilen in einem einzigen Gebete durch die Ausgießung seines Geistes mehr Gnaden und Beistand gewährt, als wir in vielen Jahren durch äußere Handlungen sogar des Seeleneifers und der christlichen Liebe erlangen würden. Nichts fördert mehr unsern geistlichen Fortschritt, als die Zeit und der Fleiß, die wir den Uebungen des innerlichen Lebens widmen. Die Heiligen erreichten die Vollkommenheit auf den Wegen des innerlichen Lebens, indem sie vertraulich mit Gott umgingen, und der heilige Ignatius will, daß wir diesen vertraulichen Umgang mit Gott als Hauptmittel ansehen sollen, sowol zu unserm Heile als zu dem unseres Nächsten.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Wie sehr das Geheimniß der Menschwerdung beiträgt, uns auf dem Wege der Vollkommenheit vorwärts zu bringen.

Die Menschwerdung des Sohnes Gottes trägt zu unserer Vollkommenheit bei: erstens, indem sie die Hindernisse wegräumt, die derselben im Wege liegen; zweitens, indem sie uns kräftigere und reichlichere Mittel verschafft, um dieses Ziel zu erreichen.

Das Haupthinderniß zur Vollkommenheit ist die Anhänglichkeit, die wir an die Geschöpfe haben. Denn unsere Vollkommenheit besteht in unserer Vereinigung mit Gott, die auch unsere Seligkeit ausmacht. Was uns aber dazu antreibt, uns an die Geschöpfe zu hängen, anstatt nach Gott zu streben, um uns mit Ihm zu vereinigen, ist der Umstand, daß wir entweder die Würde unserer Natur, oder das unendliche Gut nicht gehörig erkennen, welches wir durch unsere Vereinigung mit Gott erlangen könnten; allein die Menschwerdung befreit uns von diesem Irrthume; sie lehrt uns sowol den Werth erkennen, den Gott auf uns setzt, als den Preis, den wir Ihm kosteten, sowie die Glückseligkeit, die durch die Vereinigung mit Ihm zu erreichen ist, und die Leichtigkeit, womit wir zu dem Genusse dieser Seligkeit kommen könnten.

Die Mittel, die wir zu diesem Ende besitzen, sind die Tugenden. Nun aber finden wir in der Menschwerdung neue Reize, die uns zur Liebe der sittlichen Tugenden aufmuntern; denn seitdem ein Gott Mensch geworden ist und sie geübt hat, besitzen sie eine ganz andere Vortreff-

Digitized by Google

lichkeit und Schönheit, als sie früher hatten. Sie sind in der Person Jesu Christi gleichsam vergöttlichet; überdies hat Er uns viele gelehrt, die vorher ganz unbekannt oder sehr wenig bekannt waren, z. B. die Demuth, die Armuth, die Feindesliebe. Ein Gottmensch ist das edelste, das vollkommenste, das anziehendste Vorbild, das den Menschen zur Nachahmung aufgestellt werden kann.

Was die theologischen Tugenden betrifft, welche, indem sie uns mit Gott vereinigen, gleichsam schon in diesem Leben unsere Seligkeit anfangen, so erleichtert die Menschwerdung die Uebung derselben wunderbar, und zwar erstens den Glauben, da Gott, welcher vorher nur durch die Propheten sprach, in eigener Person gekommen ist, um uns die Wahrheiten zu lehren, die wir glauben sollen; zweitens die Hoffnung, da Gott, nachdem Er uns seinen Sohn und zwar in solcher Weise gegeben, uns nichts anderes mehr verweigern kann; drittens die Liebe; denn nachdem Gott uns mit diesem Uebermaß von Liebe zuvorkam, das Er uns in der Menschwerdung erzeigt, wodurch Er sich uns ähnlich machte und unser Bruder wurde, hat Er alle Ansprüche auf unsere Liebe, und wir sind auf alle mögliche Weise verpflichtet, Ihn zu lieben.

Neuntes Kapitel.

Uebung, das Wort das Fleisch geworden, die seligste Jungfrau und den heiligen Joseph wirklich zu ehren.

§. 1.

Die kräftigste Andacht, die wir zur Ehre des fleisch-

gewordenen Wortes, der seligsten Jungfrau und des heiligen Joseph üben können, ist folgende:

1. Wenn wir zu unserm Vorbilde der Selbstverachtung das Wort nehmen, welches sich durch das unbegreifliche Geheimniß der Menschwerdung zu unserm Elende erniedrigte.

2. Wenn wir zu unserm Muster der Reinigkeit die seligste Jungfrau nehmen, die nach Leib und Seele so rein war, daß sie es verdiente, daß der Sohn Gottes, als er Mensch werden wollte, sie zu seiner Mutter nahm.

3. Wenn wir uns unter die Leitung des heiligen Joseph stellen, welchen Gott der Vater mit der Leitung der äußern Handlungen seines Sohnes, sowie der seligsten Jungfrau betraut, und welcher hierin ein unendlich erhabeneres Amt bekleidete, als wenn er alle Engel und Heiligen zu leiten gehabt hätte.

Wir müssen uns daher in unsern Geschäften und Verrichtungen an ihn wenden und ihn dringend um seine Leitung nicht blos im innerlichen, sondern auch im äußerlichen Leben bitten; denn es ist ausgemacht, daß dieser große Heilige eine besondere Macht besitzt, die Seelen im innerlichen Leben zu unterstützen, und daß wir auch in Beziehung auf unsere äußeren Handlungen großen Beistand von ihm empfangen.

§. 2.

Jede Seele, die im innerlichen Leben Fortschritte zu machen wünscht, muß sich in der Andacht zu Unserm Herrn und dem heiligen Geiste auszuzeichnen suchen, und damit die Andacht zu der seligsten Jungfrau und dem heiligen

Digitized by Google

Joseph verbinden, in der Hoffnung, die Demuth zu erlangen durch das Verdienst der Selbstverdemüthigung des fleischgewordenen Wortes; die Reinheit durch die Gnade der seligsten Jungfrau, des reinsten unter allen reinen Geschöpfen, und die Leitung des heiligen Geistes durch die Fürbitte des heiligen Joseph; denn indem dieser heilige Patriarch unter dem heiligen Geiste das Amt bekleidete, den Sohn Gottes und seine heilige Mutter zu leiten, hat er durch das Verdienst dieses Amtes gleichsam ein Anrecht erlangt, die gläubigen Seelen innerlich zu führen, und in der That haben wir sichtbare Beweise, daß diejenigen, die ihn zu ihrem Seelenführer nehmen, unter seiner Leitung wunderbare Fortschritte machen.

Digitized by Google

Siebenter Hauptpunkt.

Die Stufenreihe des geistlichen Lebens.

Von allen Vorschriften, die Pater Ludwig Lallemant über die Stufenreihe des geistlichen Lebens gab, haben wir nur solche, die das innerliche Gebet betreffen. Er spricht vom Gebete im allgemeinen, und von drei Arten des Gebetes im besonderen, die sich auf die drei Stufen des geistlichen Lebens beziehen; am meisten verbreitet er sich über das Gebet der vollkommenen Seelen oder über die Beschaulichkeit.

Erstes Kapitel.

Vom Gebet im Allgemeinen.

Erster Artikel.

Wie gut es ist, ein Mann des Gebets zu sein.

Ein Mann des Gebets hat an nichts Anhänglichkeit; denn er schätzt weder Talente noch Ehrenstellen, noch die Freundschaft einflußreicher Personen oder andere zeitliche Vortheile. Er schätzt und liebt nichts, als den Schatz, den er in sich trägt, und den keine äußere Gewalt ihm nehmen kann. Im Vergleich mit diesem Schatze verachtet

Digitized by Google

er alles Uebrige, so daß er, wenn ihm nur dieses einzige Gut bewahrt bleibt, sich nichts darum bekümmert, alles Uebrige zu verlieren. Es ist wie wenn ein Kenner kostbarer Steine irgend einen falschen hätte, der jedoch nach der allgemeinen Ansicht für einen wahren gälte; er würde denselben gerne jedem geben, der ihn wollte, weil er weiß, daß er nichts werth ist, trotz dem hohen Werthe, welcher von denen darauf gelegt wird, die in der Sache unerfahren sind, und die über solche Dinge nur nach dem Scheine urtheilen.

Wenn ein Mensch sich durch ein Leben des Gebets ganz Gott ergeben hat, so kümmert er sich weder um Verleumdungen, noch um irgend etwas, das ihn befällt, so widerwärtig es sein mag. Er gleicht einem Manne, der schuß- und stichfest ist; ob das Geschoß ein Schneeballen oder ein Stein oder eine Kugel, es ist ihm gleichviel; es mag ihn treffen, aber es kann seine Rüstung nicht durchdringen; es thut ihm keinen Schaden. Ebenso prüft ein Mann des Gebets, wenn sein guter Ruf angegriffen wird, sein Gewissen, und wenn er sich schuldig findet, bekennt er seinen Fehler und leistet dem beleidigten Theile Genugthuung. Ist er unschuldig, so preist er Gott für die Gelegenheit, um Jesu Christi willen zu leiden.

Zweiter Artikel.

Winke über das innerliche Gebet im Allgemeinen.

1. Der Geist der Andacht und des Gebets wird uns niemals heimsuchen, solange wir nicht die Gedanken an unser vergangenes Leben und die Vorstellungen von un-

Digitized by Google

zählbaren Dingen verbannt haben, die unsere Eigenliebe und Eitelkeit nähren.

2. Im Gebet muß unser einziger Zweck sein, den Willen zu vervollkommnen, und nicht bloß mehr erleuchtet zu werden.

3. Unsere Sünden und bösen Gewohnheiten verhindern den Willen, im Gebete sogleich zu seinem höchsten Gute zu fliehen und von Liebe entzündet zu werden. Wäre dieses Hinderniß entfernt, so würde der Wille bald ganz entflammt sein, ohne irgend eine lange Anwendung des Verstandes.

4. Was außer der Zeit des Gebets auf den Geist den meisten Eindruck gemacht hat, wird uns im Gebete unfehlbar und viel leichter wieder einfallen, als bei unsern übrigen Handlungen. Der Grund davon ist, weil zur Zeit des Gebets der Geist sich im Zustande der Ruhe befindet, und also störende Eindrücke dieser Art leichter aufnimmt, als während der Aufregung anderer Handlungen, die ihn mehr beschäftigen.

5. Vor dem Gebete ist es nothwendig, die Kräfte des Geistes zu regeln: die Einbildungskraft, indem wir ihr irgend einen Ort anweisen, auf den sie sich richten kann; das Gedächtniß durch Anordnung der verschiedenen Punkte; den Verstand und den Willen, indem man sich zum Voraus ein besonderes Ziel der Betrachtung vorsetzt, um z. B. irgend eine Wahrheit tief zu durchdringen, sich für eine Tugend zu begeistern oder irgend ein Laster zu bekämpfen.

6. Eine gute Methode des Gebets besteht nach dem heiligen Bischof von Genf darin, daß wir uns beim An-

Digitized by Google

fange desselben in die Gegenwart Gottes stellen, und ohne den Verstand viel zu brauchen in der Gegenwart Gottes verbleiben, wie um auf Ihn zu horchen, wenn wir gleich nicht verdienen, daß Er mit uns spricht. Er wird uns diese Gnade gewähren, wenn wir in irgend einer Weise seiner Gerechtigkeit dafür genug gethan haben, daß wir es so vielmal unterließen, seinen Einsprechungen zu gehorchen.

7. Manche verlassen in ihrem Gebete die heilige Menschheit Jesu, und fliegen zur Beschauung der Gottheit. Dieses Verfahren ist im Allgemeinen zu voreilig und nicht rathsam, und wenn wir solche Personen genau prüfen, so werden wir sie voll Unvollkommenheiten, voll Anhänglichkeit an ihr eigenes Urtheil, voll Stolz und Eigenliebe finden, weil sie sich nicht genug bemüht haben, Selbsterkenntniß und Reinheit des Herzens zu erlangen, ehe sie einen so hohen Flug nahmen. Der sicherste Weg für sie ist, zur Betrachtung über die Geheimnisse Christi, und die Tugenden namentlich die Abtödtung und Demuth zurückzukehren.

8. Das Gebet setzt eine ruhige und innerlich gesammelte Seele voraus, die weder von heftigen Leidenschaften bewegt, noch von irgend einer unordentlichen Neigung beherrscht wird, noch mit zu vielen Geschäften überladen oder von Sorgen gequält ist; auch theilt sich Gott gewöhnlich nicht mit, solange wir die Uebung des Gebets nicht einige Zeit getreu beobachtet haben, nach der für die Anfänger im Gebete vorgeschriebenen Methode.

9. Jeder muß sich genau an das Gebet halten, das der Stufe, die er im geistlichen Leben einnimmt, angemessen

Digitized by Google

ist. Es gibt drei Arten des Gebets. Die Betrachtung oder das Verstandesgebet ist für Anfänger passend, die das Leben der Reinigung durchmachen; das Gemüthsgebet für jene, die schon Fortschritte machten und im Leben der Erleuchtung begriffen sind; die Beschaulichkeit oder das Gebet der Vereinigung mit Gott ist den vollkommenen Seelen angemessen, die in ihrem Leben mit Gott geeinigt sind.

Zweites Kapitel.

Von der Betrachtung.

1. Für die Betrachtung, müssen wir die Punkte, über die wir meditiren wollen, den Abend vorher vorbereiten und die Regeln genau beobachten, die der heilige Ignatius vorschreibt.

2. Bei der wirklichen Uebung des Gebets meditiren wir über den Gegenstand, den wir uns gewählt haben; wir ziehen Schlüsse daraus, wir machen Reflexionen über die Vergangenheit, prüfen unsern gegenwärtigen Gemüthszustand und fassen Entschlüsse für die Zukunft. Wir ermuthigen uns zur Beharrlichkeit und flehen um den Beistand des Himmels. Zu Zeiten macht uns Gott irgend eine Wahrheit bekannt, das Gedächtniß gibt uns andere an die Hand, und so verstreicht die Stunde in geistiger Sammlung mit nur wenig Zerstreuungen, die nicht lange dauern. Wenn diese Art von Gebet von Reinheit des Herzens begleitet ist, so ist sie der kürzeste und sicherste Weg, uns im geistlichen Leben weiter zu führen.

3. In der Betrachtung sollen die Anfänger die leichteste Methode anwenden, und diese besteht darin, daß

Digitized by Google

wir mit dem Verstande von dem Höhern zum Geringern herab oder von dem Geringern zum Höhern aufsteigen; z. B. wenn der höchste Engel fiel, wenn ein so vollkommenes Geschöpf, frei von der Begierlichkeit und der Verderbniß der Erbsünde, im Besitze von mehr Gnade, als ich jemals erlangen werde, und ohne von einer Versuchung angegriffen zu werden, dennoch so elend zu Grunde ging, wie sehr muß ich fürchten zu fallen, auf welcher Stufe der Vollkommenheit ich auch stehen mag! Wenn Gott einem so edeln Geschöpfe nicht verzieh, aus dem er soviel Ehre hätte ziehen können, darf ich erwarten, daß Er, wenn ich im Stande der Todsünde in seine Hände falle, mir verzeihen wird?

Drittes Kapitel.

Vom Gemüthsgebete.

Bei diesem Gebete geben wir uns mehr den Anmuthungen des Willens hin, als den Erwägungen des Verstandes. Wir betrachten ein Geheimniß, eine Stelle der heiligen Schrift; z. B. die Worte: „Das Wort ist Fleisch geworden." Darüber erwecken wir Akte des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der Bewunderung, der Danksagung u. s. w. Wir nehmen eine von Gottes Vollkommenheiten, z. B. seine Weisheit, seine Güte, seine Heiligkeit. Wir betrachten, wie sie Jesu Christo, der seligsten Jungfrau, den Engeln oder irgend einem Heiligen mitgetheilt wurde; wir preißen Gott dafür; wir bitten daran Theil nehmen zu dürfen, und verweilen so viel als möglich bei der Anmuthung, die uns am meisten ergriffen hat.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Von der Beschaulichkeit.

Erster Artikel.

Es gibt zwei Arten von Beschaulichkeit.

1. Wir müssen zwei Arten von Beschaulichkeit unterscheiden, eine gewöhnliche und eine außergewöhnliche.

2. Die gewöhnliche Beschaulichkeit ist eine übernatürliche Gewohnheit, wodurch Gott die Kräfte der Seele zu erhabenen Erkenntnissen und Erleuchtungen erhebt, wenn Er in der Seele nicht mehr die Sünden, Leidenschaften, Neigungen und Sorgen findet, welche die Mittheilung hindern, die Er ihr machen will.

3. Wer diese Gewohnheit besitzt, betet leicht und hat die besondere Gnade des heiligen Geistes gleichsam zur Verfügung, welche für die Uebung der theologischen Tugenden nothwendig ist, so daß er Akte derselben erweckt, so oft er will, nachdem er sein Herz zu Gott gehoben hat, um seinen Beistand zu erlangen, der stets bereit ist.

4. Es gibt noch eine andere höhere Art von Beschaulichkeit, die in Verzückungen, Extasen, Visionen und andern außerordentlichen Wirkungen besteht. Die erstere Art führt zu dieser, und wir machen darin in kurzer Zeit mehr Fortschritte, als in der Betrachtung in vielen Jahren, das heißt wir erlangen mehr Tugend und schneller. In der Betrachtung geht die Seele gleichsam mühselig zu Fuß, in der Beschaulichkeit fliegt sie ohne Mühe. Deßhalb sagte die heilige Theresia, daß, nachdem Gott sie in diese Art von Gebet eingeführt hatte, alle ihre Schwierig-

Digitized by Google

keiten auf einmal aufhörten, und sie sich zu allen Tugenden mächtig hingezogen fühlte, und dabei eine wunderbare Erquickung und Süßigkeit empfand. Wer diese letztere Gabe des Gebets besitzt, betet gewöhnlich ohne zu wissen, daß er betet, oder ohne es gewahr zu werden, und dann ist das Gebet vollkommen.

Bei diesem Gebete stellen wir uns in die Gegenwart Gottes, wir bleiben darin, ohne verschiedene oder wiederholte Akte zu erwecken, indem wir entweder voll Ehrfurcht und Liebe einfach mit der Beschauung Gottes beschäftigt sind oder mit irgend einem frommen Gefühle, das Gott uns eingibt, und das zuweilen eine Stunde oder zwei Stunden, einen Tag oder zwei Tage dauert, je nach der Verfassung der Seele und dem Zustand der Vollkommenheit und Reinheit, den sie erreicht hat; in vollkommenen reinen Seelen hört die Gegenwart Gottes beinahe gar nicht auf.

Man sagt gewöhnlich, daß man bei dieser Art des Gebetes keine besondere Tugend-Akte verrichte. Dies ist streng genommen nicht wahr; denn man verrichtet stets einige derselben, aber auf eine erhabenere und einfachere Weise und gleichsam unvermerkt. Ein vollständiges Aufhören aller Akte wäre eine bloße Unthätigkeit von sehr gefährlicher Art.

Die Seelenführer sind häufig geneigt, in Beziehung auf die Beschaulichkeit zwei Fehler zu begehen. Manche, die im geistlichen Leben nur wenig erfahren oder zu furchtsam sind, verschließen den Seelen, die sie leiten, ganz die Thüre dazu, wenn gleich Gott sie dazu berufen mag. Andere dagegen laden Jedermann ohne Unterschied dazu

Digitized by Google

ein, und sprechen von nichts, als von dem beschaulichen Gebete, von außerordentlichen Gnaden, innern Stimmen, Visionen, Offenbarungen und Extasen.

Zweiter Artikel.

Von der Gabe der Gegenwart Gottes.

§. 1.

Wenn nach einer langen Reinigung des Herzens Gott in eine Seele einzieht, und sich ihr durch die Gabe seiner heiligen Gegenwart offen kund gibt, welches die erste ist in der Reihe seiner übernatürlichen Gaben, so empfindet die Seele über diesen neuen Zustand eine solche Freude, daß es ihr ist, als ob sie Gott vorher nie gekannt oder geliebt hätte. Sie erstaunt über die Verblendung und Thorheit der Menschen; sie verdammt die Trägheit und Gleichgiltigkeit, mit welcher wir gewöhnlich unser Leben hinbringen; sie beklagt die Verluste, die sie durch ihre Nachläßigkeit erlitten zu haben glaubt, und meint, das Leben, das sie bisher geführt habe, verdiene nicht den Namen Leben, und sie fange erst jetzt recht zu leben an.

§. 2.

Umsonst geben wir uns Mühe, dieses Gefühl der Gegenwart Gottes zu erlangen, wenn Er es uns nicht selbst verleiht. Es ist rein eine Gabe seiner Barmherzigkeit. Aber wenn wir sie empfangen haben, so sehen wir durch jene Gegenwart und in jener Gegenwart Gott und den Willen Gottes in unsern Handlungen, wie wir zu gleicher Zeit das Licht und den Körper sehen, den dasselbe uns zeigt. Diese Gnade ist die Frucht einer großen

Digitized by Google

Reinheit des Herzens und führt die Seele zu einer engen Vereinigung mit Gott. Er gewährt sie uns, wenn wir unserseits thun, was wir thun können und sollen.

Wären wir vollständig von Gott eingenommen, so könnten wir das Gebet unablässig üben. Es ist manchmal der Fall, daß eine Leidenschaft oder ein Gefühl des Aergers uns so einnimmt, daß wir uns zwei oder drei Tage lang ganz damit beschäftigen, und sonst an nichts anderes denken. Nicht eine Stunde des Tags vergeht, ohne daß wir dieß widrige Gefühl empfinden. Ebenso würden wir, wenn wir eine zarte Andacht zu Unserm Herrn, zu dem heiligen Altarsakrament fühlten, tausendmal des Tags an Ihn denken. Wenn unser Herz ganz von Gott eingenommen wäre, so würden wir unaufhörlich mit Liebe an Ihn denken, und es würde uns nicht schwer werden, uns seine Gegenwart vorzustellen. Alles würde dazu dienen, uns zu Ihm zu erheben, und die geringsten Veranlassungen würden unsere Inbrunst erwecken.

Lasset uns überzeugt sein, daß Unser Herr und die gebenedeite Jungfrau von der Höhe des Himmels herab auf uns schauen, sogar mit ihren leiblichen Augen, indem die Vollkommenheit ihrer Sehkraft für die Größe der Entfernung hinreicht. Wir müssen daher alle unsere Handlungen wie in ihrer Gegenwart verrichten, und dies ist das Mittel, das erhabenste Gefühl der Gegenwart Gottes zu erlangen, worin die Propheten Elias und Eliseus wandelten und weßhalb sie ausriefen: „So wahr der Herr lebt, vor dem ich stehe;" — es ist dies eine Gegenwart, deren Gefühl lebhafter und durchdringender ist, als das wir durch den Glauben haben.

Digitized by Google

Dritter Artikel.

Die Vorzüge der Beschaulichkeit.

§. 1.

Die Beschaulichkeit ist die wahre Weisheit. Dies ist es, was das Buch der Weisheit, der Prediger, und Jesus der Sohn Sirachs so sehr empfehlen. Diejenigen, welche andern davon abrathen, machen sich eines großen Fehlers schuldig. Es ist keine Gefahr darin, wenn wir die erforderlichen Bedingungen dazu mitbringen. Allerdings lauft man Gefahr, bei Verzückungen und Extasen sich zu täuschen, namentlich solange die Gnade noch schwach und die Seele noch nicht an dergleichen Dinge gewöhnt ist; aber in der Beschaulichkeit liegt keine Gefahr.

§. 2.

Wir sehen aus dem ersten Briefe des heiligen Paulus an die Korinther, daß die wunderbarsten Gaben Gottes den ersten Christen gewöhnlich gewährt wurden, z. B. die Gabe der Sprachen, der Krankenheilung, der Wunder und der Unterscheidung der Geister, und der heilige Apostel ermahnt die Gläubigen, diese geistigen Gaben und namentlich die der Weissagung eifrig zu begehren, welche nicht nur in der Voraussagung künftiger Dinge besteht, sondern auch im Verständnisse der heiligen Schrift, in ihrer Auslegung und in der Belehrung des Volkes.

Wenn heut zu Tage sich jemand nach einer Gabe des Gebets sehnt, die ein wenig über das gewöhnliche Maß erhaben ist, so sagt man ihm gerade zu, daß dergleichen Dinge außerordentliche Gaben seien, die Gott

Digitized by Google

nur verleiht, wann Er will und wenn Er will, und daß wir sie nicht begehren oder darum bitten dürfen; so wird ihm die Thüre zu diesen Gaben für immer verschlossen. Dies ist ein großer Mißbrauch. Allerdings dürfen wir uns nicht von selbst mit diesen Arten von Gebeten befassen, aber wir dürfen sie auch nicht zurückweisen, wenn Gott sie uns anbietet, noch irgend etwas thun, was verhindern könnte, daß Er sie uns mittheilt, wenn Er will.

§. 3.

Die Betrachtung ermüdet und ermattet den Geist, und ihre Akte sind von kurzer Dauer, aber die Akte der Beschaulichkeit, selbst wenn sie von gewöhnlicher Art ist, dauern ganze Stunden ohne Anstrengung und ohne Ueberdruß, und in den reinsten Seelen kann die Beschaulichkeit leicht mehrere Tage nach einander andauern, sogar mitten im Gewühle weltlicher Geschäfte. Im Himmel wird der erste Akt der beseligenden Anschauung, welchen eine heilige Seele verrichtet, ewig dauern, ohne Uebersättigung oder Ermüdung; er wird stets derselbe und stets neu sein. Die Beschaulichkeit aber ist eine Theilnahme an dem Zustande der Seligen im Himmel. Sie gleicht ihm nach ihrer Leichtigkeit und Dauer, und schadet weder der Gesundheit, noch den Kräften.

§. 4.

Die Beschaulichkeit eröffnet der Seele eine neue Welt, von deren Schönheit sie entzückt wird. Wenn die heilige Theresia aus dem Zustande des Gebets in das

gewöhnliche Leben zurückkehrte, pflegte sie zu sagen, sie komme aus einer unvergleichlich schönern und herrlicheren Welt, als tausend Welten, wie die unserige, sind. Wenn der heilige Bernhard sich mit Gott unterhalten hatte, kehrte er nur mit Widerwillen in die Gesellschaft der Menschen zurück, und fürchtete die Anhänglichkeit an die Geschöpfe wie die Hölle selbst. Jener heilige Priester P. Johann Avila konnte, wenn er den Altar verließ, den Verkehr mit der Welt kaum aushalten.

In der Beschaulichkeit entdeckt eine reine Seele ohne Mühe oder ohne Anstrengung ihrer Kräfte Wahrheiten, die sie in Extase versetzen, und die ihr einen Vorgeschmack des Himmels geben, indem sie alle Thätigkeit der Sinne aufheben.

§. 5.

Die Beschaulichkeit führt die Seele zu heroischen Akten der Nächstenliebe, des Seeleneifers, der Buße und anderer Tugenden, z. B. zum Martyrthum. Die Heiligen, welche diese Gabe von Gott empfangen hatten, wünschten, daß ihre Leiden zehnfältig vermehrt werden möchten, und um solche Begierden zu erwecken, hatten sie nicht jene Kämpfe zu bestehen und jenen Widerstand zu besiegen, die wir bei unsern guten Entschlüssen gewöhnlich erfahren. Sie fanden darin nur einen Trost.

§. 6.

Durch die Beschaulichkeit erlangen wir eine vollkommene Kenntniß der menschlichen und zeitlichen, der übernatürlichen und himmlischen Dinge. Die Niedrigkeit und

Digitized by Google

Verächtlichkeit der erstern sehen wir so sehr ein, daß wir überzeugt sind, daß es die größtmögliche Täuschung ist, wenn wir einen Werth darauf legen, und daß es der schlimmste Abweg ist, auf den wir gerathen können, wenn wir unser Herz daran hängen. Wir fällen ein richtiges Urtheil über beide und unterscheiden zwischen ihnen so leicht und so sicher, wie ein Mann, welcher sich auf die Goldmünzen versteht, wenn er mehrere Stücke vor sich hat, auf den ersten Blick sagen kann: dies ist gutes Gold, und das nicht.

§. 7.

Wenn Gott eine Seele zur Beschaulichkeit geführt hat, so entdeckt sie an sich Fehler und Unvollkommenheiten, die sie vorher nicht sah; z. B. eine Gewohnheit, die Augen auf dem Gesichte einer Person von gefälligem Aeußern ruhen zu lassen, die Gesellschaft und den Umgang dieser Person gerne zu suchen und sie zu lieben, weil sie anziehend ist. Solche Blicke, ein solcher Umgang und ein solches Wohlgefallen sind in den Augen Gottes eine Art von Unreinigkeit, und die Quelle davon ist unsauber.

Vierter Artikel.

Die Beschaulichkeit ist für das apostolische Leben nothwendig, anstatt demselben entgegengesetzt zu sein.

§. 1.

Die Beschaulichkeit, weit entfernt den Seeleneifer zu hindern, erhöht ihn im Gegentheil durch drei Erwägungen, deren Werth sie dem Geiste lebhaft vorstellt:

1. Daß die Seelen fähig sind, Gott zu besitzen und daß, in diesem Lichte angesehen, es nicht eine einzige gibt,

Digitized by Google

die nicht unvergleichlich kostbarer ist, als der Himmel und die Erde mit allen ihren Herrlichkeiten und Reichthümern.

2. Daß die Seelen dem Sohne Gottes angehören, daß Er sein Leben zu ihrer Erlösung hingegeben, und daß Er sie in seinem Blute gewaschen, und daß es keine Arbeit gibt, die nicht unternommen, kein Leiden, das nicht ertragen werden sollte, um sie zu erlösen und zu vervollkommnen, da sie sein Erbtheil und sein Reich sind.

3. Was ist der Zustand einer Seele in der Todsünde; wie elend ist sie und wie nahe der Hölle! Diese Erwägungen gaben dem heiligen Paulus und nach ihm so vielen Heiligen den Wunsch ein, daß sie, wenn Gott es zuließe, die Peinen der Hölle leiden möchten, ohne Sünde, nur um den Verlust einer einzigen Seele zu verhüten. So waren auch die Gesinnungen einer heiligen Katharina von Siena, einer heiligen Katharina von Bologna, eines Alphons Rodriguez.

§. 2.

Ohne die Beschaulichkeit werden wir niemals große Fortschritte in der Tugend machen und nie geeignet sein, andere darin zu fördern. Wir werden uns nie ganz von unsern Schwächen und Unvollkommenheiten befreien. Wir werden stets an die Erde gebunden bleiben, und uns nie viel über bloß natürliche Gefühle erheben. Wir werden nie im Stande sein, Gott einen vollkommnen Dienst zu erweisen, aber mit ihr werden wir sowol für uns selbst als für andere in einem Monate mehr bewirken, als wir ohne sie in zehn Jahren ausrichten würden. Sie bringt Akte von großer Vollkommenheit hervor, die ganz rein sind von aller Beimischung der Natur; die erhabensten

Digitized by Google

Akte der Liebe Gottes, die wir nur sehr selten ohne diese Gabe verrichten; kurz sie vervollkommnet den Glauben und alle Tugenden, und erhebt sie auf die höchste Stufe, die sie erreichen können.

§. 3.

Wenn wir diese vortreffliche Gabe nicht empfangen haben, so ist es gefährlich, uns zu sehr mit den Werken der christlichen Nächstenliebe zu befassen. Wir sollten uns dann nur versuchsweise und wenig in äußere Geschäfte einlassen, wenn der Gehorsam sie uns nicht auflegt. — Der Geist hat genug zu thun, um Selbsterkenntniß zu erlangen, um beständig die natürlichen Akte und Gefühle des Herzens zu reinigen, und das Innere so zu regeln, daß wir stets in der Gegenwart Gottes wandeln.

Fünfter Artikel.

Was die Beschaulichkeit ist.

§. 1.

Die Beschaulichkeit ist ein Schauen Gottes oder göttlicher Dinge, das einfach, frei, durchdringend und sicher ist, das aus der Liebe hervorgeht und zur Liebe hinzielt.

1. Dieses Schauen ist einfach. In der Beschaulichkeit üben wir die Vernunft nicht so, wie in der Betrachtung.

2. Es ist frei; denn um es hervorzubringen, muß die Seele von den geringsten Sünden, von unordentlichen Neigungen, von unnützen und störenden Sorgen befreit sein. Ohne dies gleicht der Verstand einem Vogel, der an den Füßen gebunden ist und nicht fliegen kann, wenn er nicht in Freiheit gesetzt wird.

Digitized by Google

3. Es ist klar und durchdringend, nicht so wie bei den Seligen im Himmel, sondern im Vergleich mit der Erkenntniß, die wir durch den Glauben haben, und die stets dunkel bleibt. In der Betrachtung sehen wir die Dinge nur unklar und gleichsam aus der Ferne; die Beschaulichkeit setzt uns in den Stand, sie deutlicher und gleichsam in der Nähe zu sehen. Wir können sie da gleichsam berühren und kosten, und haben eine innerliche Empfindung davon; wenn wir z. B. über die Hölle meditiren, so ist es so viel, wie wenn wir einen gemalten Löwen sehen; wenn wir aber die Hölle geistig schauen, so ist es so viel, wie wenn wir einen lebendigen Löwen sehen.

4. Es ist sicher und gewiß, weil seine Gegenstände die übernatürlichen Wahrheiten sind, welche das göttliche Licht ihm offenbart, und wenn diese Offenbarung unmittelbar dem Verstande gemacht wird, so ist sie keinem Irrthum unterworfen. Wenn sie aber entweder durch die Sinne oder durch die Einbildungskraft vermittelt wird, so kann zuweilen eine Täuschung mit unterlaufen.

5. Es geht aus der Liebe hervor und zielt auf die Liebe hin. Es ist die Uebung der reinsten und vollkommensten Liebe; die Liebe ist sein Ursprung, seine Uebung und sein Ziel.

§. 2.

Suarez behauptet, daß ein Akt der Beschaulichkeit ein Akt des Glaubens oder des theologischen Raisonnements sei; aber es scheint, daß es ein Akt jener übernatürlichen Gewohnheiten sei, die man Gaben des heiligen Geistes nennt, und die den Glauben und die übrigen eingegossenen Tugenden vervollkommnen.

Digitized by Google

Es ist ein unter den Gottesgelehrten angenommener Grundsatz, daß Gott keinen neuen Glaubensartikel offenbart, sondern jene, die er bereits geoffenbart hat, nur deutlicher und klarer bekannt macht, und überdies können uns durch die Beschaulichkeit Wahrheiten geoffenbart werden, die nur den Glauben voraussetzen, und nicht unmittelbar aus einem theologischen Raisonnement hervorgehen, obwol dies zuweilen ihr Ursprung sein mag.

§. 3.

Die Gaben des heiligen Geistes, die zur Beschaulichkeit dienen, sind besonders die des Verstandes, der Weisheit und Wissenschaft, was die Intelligenz betrifft, und die der Frömmigkeit und Furcht, was den Willen betrifft. Durch die Gabe der Wissenschaft erkennen wir die Geschöpfe und verachten sie, indem wir ihre Gebrechlichkeit, ihre Flüchtigkeit und Nichtigkeit einsehen. Durch die Gabe der Weisheit erkennen wir die Größe Gottes und der himmlischen Dinge, und werden dadurch angetrieben, uns von aller Neigung zu den Geschöpfen loszumachen und uns einzig mit Gott zu vereinigen. Eine Seele, welcher Gott sich im Gebete offenbart, hört auf, irgend etwas auf Erden zu schätzen und zu lieben. Der heilige Antonius besaß eine so seltene Gabe der Beschaulichkeit, daß er ganze Nächte in dieser heiligen Uebung zubrachte, ohne zu bemerken, daß er einen Augenblick darauf verwendet habe, und als er einst von dem Kaiser Konstantin einen Brief empfing, hielt er es nicht der Mühe werth, ihm eine Antwort zu schicken.

Digitized by Google

§. 4.

Diejenigen, welche behaupten, daß der Gegenstand der Beschaulichkeit eigentlich Gott allein sei, sind im Irrthume. Alles, was sich auf Gott bezieht, kann ein Gegenstand derselben sein. Durch die Gabe der Beschaulichkeit sah die heilige Theresia die Hölle so deutlich, daß sie nachher es nie schwer fand, Akte der Abtödtung oder irgend andere noch so schwierige Akte zu verrichten. Ein anderes Mal schaute sie die heilige Menschheit Unseres Herrn, und dies befreite sie für ihr ganzes übriges Leben von aller Anhänglichkeit an die irdischen Dinge, so daß sie nichts mehr lieben konnte, als die göttliche Schönheit, die sie gesehen. Daraus können wir ersehen, welche Macht die Besuche Gottes in sich haben, da sie so wunderbare Wirkungen hervorbringen, und oft bedarf es nur einer einzigen übernatürlichen Vision, um eine gänzliche Umwandlung des Herzens zu bewirken.

Sechster Artikel.

Von den Eigenthümlichkeiten und Wirkungen der Beschaulichkeit.

Die Eigenthümlichkeiten und Wirkungen der Beschaulichkeit sind folgende: die Erhebung des Geistes, das Schweben desselben, die Bewunderung, die Verzückung und die Extase.

1. Die Beschaulichkeit erhebt den Geist über seine gewöhnliche Art, thätig zu sein, und zieht ihn auf übernatürliche Weise zu erhabenen Thätigkeiten hin, entweder zur bloßen Beschauung Gottes, oder irgend eines Gegenstandes, der auf Gott Bezug hat. Diese Erhebung wird entweder durch die Gabe der Weisheit oder der Wissen-

Digitized by Google

schaft hervorgebracht; durch die erstere, wenn die Beschaulichkeit sich mit den Eigenschaften Gottes beschäftigt; durch die zweite, wenn sie mit einem andern Gegenstande zu thun hat, der sich auf Ihn bezieht. Die Gabe des Verstandes trägt auch dazu bei, insofern er dazu dient, das tief zu durchdringen, was zur Weisheit oder Wissenschaft gehört.

2. Nachdem der Geist so erhoben ist, bleibt er gleichsam schwebend in der Erkenntniß der Wahrheit, von welcher er entzückt wird. Dies erklärt sich durch die Vergleichung mit dem Fluge der Vögel, die nicht immer in die Höhe steigen, sondern sich, nachdem sie sich erhoben haben, manchmal in der Luft schwebend erhalten, ohne die Flügel zu schwingen, und ohne eine sichtbare Bewegung. In diesem Zustande der Schwebe ist es bald der Verstand, bald der Wille, welcher mehr thätig ist, je nachdem Gott der Seele mehr Licht, oder mehr Wärme mittheilt.

Wenn man sagt, daß der Wille mehr thätig sei als der Verstand, so meint man damit, daß seine Thätigkeit stärker und fühlbarer ist, und nicht daß er allein handle, ohne daß der Verstand überhaupt thätig sei, wie einige mit geringer Wahrscheinlichkeit behaupten. Der Wille wird also in diesem Zustande von seinem Gegenstande so durchdrungen und entflammt, daß die Thätigkeit des Verstandes unbemerkbar ist. Es ist, als ob der Wille alle Kräfte der Seele absorbirte, so sehr ist er von dem Geiste Gottes eingenommen.

3. Auf dieses Schweben des Geistes folgt die Bewunderung; diese kann aus zwei Quellen entspringen: entweder aus der Unwissenheit des Geistes oder aus der Größe des Gegenstandes.

Digitized by Google

4. Zuweilen ist die Bewunderung so stark, daß der Geist nicht mehr nach außen thätig ist, was Verzückungen und Extasen verursacht. Die eigentliche Verzückung ist eine plötzliche Erhebung der Seelenkräfte durch den Geist Gottes. Die Extase ist der Zustand und die Ruhe, worin die Seele verbleibt, wenn sie so über sich selbst erhoben ist. Einige behaupten, die Extase sei jene Art von Verzückung, die allmälig und sanft eintritt, und von Andern „der Flug des Geistes" genannt wird.

Die Verzückungen sind Zeichen der Unvollkommenheit und einer noch zurückgebliebenen Unreinigkeit, wenn sie bei einer Seele blos deshalb eintreten, weil sie noch nicht an die Gegenstände gewöhnt ist, die sie entzücken. Aber wenn sie von der Erhabenheit der Erleuchtungen herkommen, die ihr von Gott mitgetheilt werden, dann sind sie keine Merkmale der Unvollkommenheit.

Bei den ersten Verzückungen ist der Eindruck, welchen die übernatürlichen Gegenstände auf die Seele und den Leib machen, so stark, daß wir ihn nicht ertragen können, ohne gleichsam von Sinnen zu kommen; aber in der Folge gewöhnt die Seele sich daran und wird allmälig stärker, so daß der Eindruck, welcher durch die göttlichen Mittheilungen hervorgebracht wird, aufhört, von heftigen Wirkungen begleitet zu sein, außer wenn der unendlichgütige Gott eine neue und ganz außerordentliche Wirkung mittheilt; denn bei solchen Anlässen wird die Seele immer noch in Verzückung fallen, obwol sie sich an solche Gegenstände gewöhnt hat, die vorher diese Wirkung auf sie hervorbrachten.

Wenn die Seele endlich vollkommen erstarkt und an

Digitized by Google

die seltensten Mittheilungen der Gnade gewöhnt ist, so geräth sie bei keiner Entzückung mehr außer sich und empfindet die Wirkungen der Verzückung ohne wirklich in einem Zustande der Verzückung zu sein. Die Eindrücke der Gnade sind dann rein geistig und wirken nicht mehr auf den Leib, wie es der Fall war, als er noch nicht vollkommen dem Geiste unterworfen und so rein war, wie er jetzt ist. Denn es ist ein Grundsatz der Philosophen, daß Alles, was in einen Gegenstand aufgenommen wird, darin aufgenommen wird nach dem Zustande des Gegenstandes. Wenn daher die Seele noch ein wenig sinnlich, und wenn der Leib noch nicht ganz gereinigt ist, so sind die Wirkungen Gottes, weil sie dies Hinderniß finden, schwächer, minder lieblich und minder vollkommen.

Die heilige Theresia sagte, daß es nach dem Empfange von solchen Gnaden ein Martyrthum ist, noch unter den Geschöpfen zu leben; die Seele empfindet, wenn sie zu sich selbst zurückkehrt, schmerzhafter als jemals ihre Verbannung und ihr Elend. Diese wunderbaren Wirkungen der Gnade können selbst von jenen nicht erklärt werden, die sie erfahren und noch viel weniger von denen, die noch keine Erfahrung davon haben. Sie erfüllen gewöhnlich die Seele mit solcher Süßigkeit und wahrer Freude, daß der heilige Franz Xaver zu sagen pflegte, daß er für die geringste jener Tröstungen gerne eine zweite Reise nach Japan unternommen haben würde, ohne die Mühseligkeiten zu scheuen, die er auf der ersten erfahren hatte.

Es ist dies etwas ganz anderes, als die Süßigkeiten und die Thränen, die Gott zuweilen im Beginne des geist-

Digitized by Google

lichen Lebens verleiht. Daraus können wir sehen, wie unglücklich wir sind, wenn wir unser Leben mit Kleinigkeiten und mit sinnlichen Vergnügen zubringen, die uns der Gnaden Unseres Herrn berauben, und daß es ein unvergleichbar größeres Vergnügen ist, Gott in der Selbstverleugnung zu dienen, als stets an dem eigenen Ich und an den Geschöpfen zu hängen, und niemals zur Vereinigung mit Gott zu gelangen. Dies heißt an der Pein des Verlustes Theil nehmen, worin das ewige Weh der Hölle besteht.

Gott begnadigt die Seelen zuweilen mit so wunderbaren Mittheilungen und so entzückenden Gefühlen über einige Gegenstände des Glaubens, daß in der Folge die bloße Erinnerung, der bloße Gedanke daran, schon der Name der Gegenstände hinreicht, um sie in eine Extase zu versetzen, wie es bei dem gottseligen Aegidius von Assisi der Fall war, wenn er das Wort „Paradies" aussprechen hörte.

Die Verzückungen und Extasen kommen gewöhnlich bei Frauen und Personen vor, die weniger im äußern Leben beschäftigt sind, als bei andern, weil ihr Leben sie mehr dazu disponirt, und weil ihre Gesundheit, welche durch dergleichen Gnaden außerordentlich geschwächt wird, nicht so nothwendig ist, um die Ehre Gottes zu fördern. Bei den apostolischen Männern dagegen, die am Heil der Seelen arbeiten müssen, ist die Andacht weniger fühlbar in ihren Wirkungen, mehr geistig und kernhaft. Gott verleiht ihnen gewöhnlich nicht die Gnade der Extasen, wenn er nicht dadurch ihre Mission besonders bekräftigen will, wie es zuweilen der Fall ist; ein Beispiel davon

Digitized by Google

sind der heilige Vincenz Ferrer und der heilige Franz Xaver, und Er theilt sich ihnen mehr mittelst des Verstandes mit, welcher die erhabensten Erleuchtungen aufnehmen kann, als mittelst der Einbildungskraft, wo die göttlichen Erleuchtungen mehr fühlbar sind und ihre Wirkungen sich mehr nach außen offenbaren.

Wenn eine Person in einen Zustand fällt, wo das Bewußtsein aufgehoben wird, der Geist nicht handelt und keine Wirkung von Seite Gottes stattfindet, dann ist es keine Extase, sondern eine reine Täuschung des Teufels, oder eine gefährliche Lethargie.

Der Zusammenhang zwischen der Seele und den Sinnen wird nie ohne großen Schaden für die Gesundheit unterbrochen, außer im Schlafe; denn eine solche Unterbrechung ist gleichsam der Tod der Sinne; es ist ein Anfang von jener vollständigen Trennung des Geistes vom Leibe, wie sie im Tode eintritt.

Es ist gefährlich, wenn man eifrig Verzückungen und Extasen verlangt, wenn man in einem solchen Zustande Visionen und Offenbarungen haben will und sich nach einem andern Wege sehnt, als nach jenem, auf dem Gott uns führen will; aber es liegt keine Gefahr darin, um die Gaben des heiligen Geistes und um seine Führung, um ächte Tugenden und um eine höhere Gabe des Gebetes zu flehen.

Siebenter Artikel.

Verschiedene Eintheilung der Stufen der Beschaulichkeit.

§. 1.

Die Stufen der Beschaulichkeit sind nach einigen, 1. die Sammlung aller Seelenkräfte, 2. die halbe Ver-

Digitized by Google

zückung, 3. die ganze Verzückung, 4. die Extase. Allein diese Eintheilung drückt nicht so fast das Wesen der Beschaulichkeit aus, als ihre Zufälligkeiten; denn manchmal wird eine Seele ohne Verzückung mit einem höhern Lichte, einer hellern Erkenntniß, einer vortrefflichern Wirkung Gottes begnadigt werden, als eine andere, die außerordentliche Verzückungen und Extasen erfährt. Die gebenedeite Jungfrau weilte in höhern Regionen der Beschaulichkeit, als alle Engel und Heiligen mit einander, und dennoch hatte sie keine Verzückungen. Unser Herr genoß die beseligende Anschauung ohne Extase. Die Seligen im Himmel werden den vollkommen freien Gebrauch aller ihrer Sinne haben.

Andere unterscheiden die Stufen der Beschaulichkeit nach verschiedenen Akten des Willens oder nach verschiedenen Zuständen der inbrünstigen Liebe. Richard von St. Viktor rechnet vier solche Zustände 1. die Wunden der Liebe (caritas vulnerans); 2. die Gefangenschaft der Liebe (caritas ligans); 3. das Schmachten und die Ermattung der Liebe (caritas languens); 4. das Vergehen vor Liebe (caritas deficiens). Auf der ersten Stufe durchbohrt die Liebe das Herz und macht sich zum Herrn aller Gefühle; auf der zweiten nimmt sie den Geist gefangen und bemächtigt sich aller Gedanken; auf der dritten hebt sie die Thätigkeit der äußern Sinne und der innern Kräfte auf; auf der vierten verursacht sie der Seele Ohnmachten, und versetzt sie in einen dem Tode ähnlichen Zustand durch die gränzenlose Sehnsucht ihres Eifers, die sie nicht ertragen kann, da sie einsieht, daß Alles, was sie thut und was sie thun kann, für nichts zu achten ist. Einige My-

Digitized by Google

stiker rechnen dazu noch das, was sie das Grab der Seele nennen, wo sie gleichsam in Staub zerfällt und vernichtet wird, um nachher wieder aufzustehen und ein neues Geschöpf zu werden in Jesu Christo, ein Geschöpf, das ganz in Gott umgewandelt ist.

Der Gang dieser Stufen ist folgender:

1. Wenn eine Person sich einige Zeit der Bewachung ihres eigenen Herzens, der Liebe Unseres Herrn und andern ähnlichen Uebungen gewidmet hat und unterdessen stets Gott getreu geblieben ist, so empfängt sie vom Himmel die Erleuchtungen einer reichlichern Gnade, welche der Seele ihren Zustand und ihr Elend offenbaren; sie sieht dann ein, daß, was sie bisher für Gott gethan, gleichsam nichts ist, daß sie Alles Ihm zu verdanken hat, und daß Er es verdient, daß alle Herzen von Liebe zu Ihm brennen, und alle Wesen sich im Dienste zu Ihm verzehren sollen.

Bei diesem Anblicke wird die Seele mit Scham erfüllt; dann erwacht sie gleichsam zu neuem Leben und gibt sich ganz der Liebe hin, und die Liebe, welche sie in ihrer Gewalt sieht, durchbohrt ihr das Herz mit ihren flammenden Pfeilen. Sie fühlt sich verwundet, und die Wunde, von welcher sie getroffen wird, verursacht ihr sowol Schmerz als Freude.

2. Ist das Herz einmal so gewonnen, so kann der Geist an nichts anderes mehr denken, als an den geliebten Gegenstand. Die Liebe nimmt die Gedanken gefangen und ruft sie von ihren Irrfahrten unter den Geschöpfen zurück, um sie auf Gott zu richten, so daß sie nicht mehr von Ihm weggewendet werden können, außer durch Ge-

Digitized by Google

walt. Dies hindert jedoch keineswegs, daß man noch verschiedene Geschäfte verrichte. Der Kaufmann kann seinem Handel abwarten, der Richter und der Advokat seinen Processen nachgehen, und verheirathete Personen können sich der Führung ihres Hauswesens widmen.

3. Die Seele, jetzt verwundet und gefangen und stets neue Eindrücke der göttlichen Liebe empfangend, thut nichts mehr, als vor Liebe schmachten und wird jeder Thätigkeit unfähig, die nicht von Gott ausgeht oder nicht auf Gott hinzielt. Wenn sie etwas sieht oder hört, was keine Beziehung auf Gott hat, so ist es ihr, als ob sie es nicht sähe oder nicht hörte. Auf den zwei vorhergehenden Stufen machte sich die Liebe zum Herrn der Gefühle und Gedanken; auf dieser nimmt sie von den Handlungen Besitz und läßt nur solche zu, die göttlich sind, das heißt, die Gott zu ihrem Anfang und zu ihrem Ende haben; auch in diesem Zustande kann eine Person handeln, aber nur sehr wenig, und ist nur gewisser Uebungen fähig, die ihrem Ziele gemäß sind.

4. Ist die Seele in solcher Weise ganz von Gott eingenommen, so ist sie dennoch nie zufrieden, was sie auch für seinen Dienst thun oder zu seiner Ehre leiden mag; immer sehnt sie sich noch mehr zu thun und noch mehr zu leiden, und indem sie so ihrer Sehnsucht keine Gränzen setzt, verliert sie sich in ihrer Unermeßlichkeit, und da sie erkennt, daß es unendlich viele andere Dinge gibt, die für Gott gethan werden können, die sie aber nicht verrichten kann, so fühlt sie sich stets der Ohnmacht nahe. So hielt unser Herr, obgleich er soviel zur Ehre Gottes, seines Vaters that und litt, dies Alles für nichts im Ver-

Digitized by Google

gleich zu dem, was Ihm gebührte. Und selbst die Martyrer konnten, von Bewunderung gegen die göttliche Majestät hingerissen, ihre Sehnsucht nicht befriedigen, einen so großen und so der Liebe würdigen Gott zu verherrlichen. Dies war auch der Seelenzustand jener heiligen Helden, die sich unermüdlich in Arbeiten und Leiden zeigten.

§. 2.

Einige ändern die Ordnung dieser Stufen; sie nehmen z. B. als die zweite jenen Zustand der Ermattung an, welcher auf eine tiefe und große Verwundung folgt, und als die dritte den Zustand der Gefangenschaft, welcher stattfindet, wie sie sagen, wenn die Seele die Wirkungen Gottes nicht mehr empfindet, und gleichsam sich selbst und ihren Feinden mitten unter Unruhen und Leiden überlassen ist, wo sie auf dem Punkte steht, Gott zu beleidigen, aber sich gleichsam durch eine geheime Macht gebunden und zurückgehalten findet.

In jenem mystischen Tode, welcher nach einigen Gottesgelehrten in der Seele eintritt, ehe sie sich mit Gott vereinigt, leidet die Person, die in diesem Zustande ist, sogar in ihrem Leibe fühlbare Schmerzen, weil man sie von der Verdorbenheit ihrer Natur und ihren bösen Neigungen und Gewohnheiten trennt, die durch ihren Zusammenhang mit ihr nicht ohne die schmerzlichste Pein entfernt werden können. Man muß dieselbe muthig ertragen und sich über den zugefügten Verlust freuen, da man nur sein Elend verliert, um zu dem höchsten Gute in diesem Leben zu gelangen.

Es gibt noch einen Zustand, welchen die Mystiker den

Digitized by Google

Zustand der brennenden Liebe nennen, wo die Seele eine Art von Fieber leidet, das mit Anfällen begleitet ist, die sich sogar dem Leibe mittheilen und ihn ganz in Feuer versetzen, wodurch Störungen im Nervenleben, Verzückungen und andere wunderbare Wirkungen hervorgebracht werden, wie es bei der heiligen Katharina von Genua, dem heiligen Stanislaus und vielen andern Heiligen der Fall war.

§. 3.

Einige nehmen vier Stufen der Beschaulichkeit an und zwar folgende:

Auf der ersten, sagen sie, empfängt die Seele, nachdem sie eine große Reinheit des Herzens erlangt hat, einen neuen Zuwachs der Liebe zu Unserm Herrn, durch eingegossene Erleuchtungen und außerordentliche Gnadenwirkungen.

Auf der zweiten Stufe beschäftigt sich die Seele gewöhnlich blos mit der Aufmerksamkeit auf Gott; sie sieht sich dann vor Gott, mit tiefer Ehrfurcht vor seiner anbetungswürdigen Majestät und mit einem Abscheu vor sich selber.

Die dritte Stufe ist eine hellere und tiefere Erkenntniß Gottes, welche die Seele in den Stand setzt, Ihn immer vollkommner zu sehen. In diesem Zustande kann die Seele mit der Braut des hohen Liedes sprechen: „Ich setzte mich nieder unter seinen Schatten;" denn eine solche Erkenntniß ist gleichsam der Schatten Gottes. Es gibt Seelen, die viele Jahre in diesem Zustande bleiben, und was sie von Gott sehen, erzeugt ein so glühendes Verlangen in ihnen, Ihn zu schauen, wie Er ist, daß es scheint, als ob sie den Leib verlassen wollten, um zu

Digitized by Google

Gott zu fliegen. Die Symptome, die sich in diesem Zustande zeigen, sind dem Tode ähnlich: die Glieder bleiben kalt, steif, bewegungslos und sind ohne Gefühl wie die eines Leichnams, und diese Liebe kann sich zu einem solchen Uebermaße steigern, daß sie wirklich den Tod verursacht. Die heilige Theresia fiel an einem Ostertage in diesen Zustand, und die Wirkung war so, daß es ihr beinahe das Leben kostete. Und es wäre in der That Todesgefahr vorhanden, wenn man nicht die Stärke dieses Eindrucks zu zertheilen, und den Geist auf irgend einen äußern Gegenstand hinzulenken suchte.

Achter Artikel.

Andere Eintheilung der Stufen der Beschaulichkeit.

Einige führen das Wesen der Beschaulichkeit auf vier Stufen zurück.

Die erste ist die Erkenntniß und die Liebe Unsers Herrn, verbunden mit jenen übernatürlichen Wirkungen, welche die Andacht zu Ihm in reinen Seelen hervorbringt.

Manche irren in dem Wege des geistlichen Lebens, indem sie meinen, zur Vereinigung mit Gott und zu der erhabensten Stufe des Gebetes zu gelangen, ohne sich an Unsern Herrn zu halten; und doch ist Er „der Weg" und durch Ihn müssen wir zu Gott kommen. Wir müssen mit der Kenntniß von seinen Vollkommenheiten und seinen Geheimnissen, von seiner Lehre, seinem Geiste und seiner Liebe erfüllt werden, und damit das eifrige Streben nach Reinheit des Herzens verbinden; in dem Maße, als wir auf diesem Wege voranschreiten, nähern wir uns der Gottheit.

Digitized by Google

Die Fortschritte, die wir innerhalb dieser Stufe machen, bestehen: 1. in einer gewissen Sammlung aller innern Kräfte, die im Anfange nicht mit einer starken Erleuchtung, sondern mit einem süßen Frieden begleitet ist, welcher die Seele stets in Ruhe erhält, 2. in einem geheimen Gefühle der Nähe und der Gegenwart Gottes, welches bewirkt, daß die Kräfte der Seele noch mehr gesammelt und zusammengezogen werden, um sich mit Gott zu vereinigen, ähnlich wie mehrere Nadeln, die den Magnet berührt haben, sich alle nach derselben Richtung kehren und ihre Spitzen vereinigen, um bei ihrem Mittelpunkte zusammenzutreffen; 3. in einer Gegenwart Gottes, die sich deutlicher und bestimmter ausspricht, als bisher, zwar nicht derjenigen gleich, welche man auf den höchsten Stufen der Beschaulichkeit genießt. Sie dauert größere oder geringere Zeit, je nach dem Zustande und der Mitwirkung der Seele.

Die zweite Stufe, welche die Mystiker den Zustand der göttlichen Finsterniß nennen, zeigt sich, wenn Gott der Seele alle Erfahrungen, die sie vorher hatte, alle ihre Erleuchtungen und Anmuthungen, und alle ihre geistlichen Süßigkeiten entzieht, und durch diese Entziehung macht Er sie für vollkommenere Erleuchtungen und für eine reinere und glühendere Liebe empfänglich. Er läßt sie auf diesem Wege immer höher steigen, indem Er ihr unaufhörlich gibt, dann wieder nimmt, um ihr stets etwas Besseres zu geben.

Wenn Gott eine Seele in diesen Zustand mystischer Finsterniß versetzt, und ihr so ihre ersten Erleuchtungen entzieht, erweitert Er ihren Verstand und ihren Willen,

und macht sie fähig, außerordentlich vollkommene Akte zu verrichten.

Um auf diese Stufe zu gelangen, bedarf es einer hochherzigen Tugend, einer getreuen Mitwirkung mit der Gnade, einer vollständigen Losschälung von dem eigenen Ich und einer vorbehaltlosen Hingabe an Gott, und da wir außerordentlich kleinmüthig sind, so gibt es nur sehr wenige, die Muth genug haben, diesen Punkt zu erreichen, und noch wenigere, die weiter voranschreiten, weil die Menschen sich nicht entschließen können, sich vollständig von den Geschöpfen loszusagen.

Der heilige Dionysius ermahnt den heiligen Timotheus, sich vollständig von allen erschaffenen Dingen zu trennen, sich aller Liebe zu denselben, schon des Gedankens und der Erinnerung daran und aller Vorstellungen, die sich darauf beziehen, zu entschlagen und sich über die Sinne zu erheben, in der Absicht, daß er, wenn diese vollkommene Leere und Blöße des Geistes erreicht ist, in den Kreis der göttlichen Finsterniß und in die lichtvolle Dunkelheit der Gottheit eingehen könnte, zu welcher nur solche Seelen Zutritt haben, die frei und ledig sind von Allem, was nicht Gott ist. Diese mystische Finsterniß ist derjenigen ähnlich, welche den Thron Gottes in der ewigen Herrlichkeit umgibt, und welche durch den Rauch und die Wolken vorgebildet wurde, worin Gott dem Moses erschien, als Er mit ihm auf dem Berge sprach.

Die dritte Stufe wird erstiegen, wenn Gott die Seele zu einer außerordentlichen Art der Thätigkeit hinsichtlich der übernatürlichen Gegenstände erhebt, indem Er ihr mittelst der Einbildungskraft Erleuchtungen und Offenbar-

Digitized by Google

ungen mittheilt, die einen so mächtigen Eindruck auf sie hervorbringen, daß sie außer sich kommt. So entstehen die Verzückungen und die Extasen, wenn die Erleuchtungen, welche die Seele empfängt, so stark und so lieblich sind, daß sie dieselbe ganz absorbiren und von aller äußeren Thätigkeit abziehen, um sie ganz auf den Gegenstand zu richten, der ihr geoffenbart wird und zuweilen so beschaffen ist, daß alle Kräfte der Seele miteinander noch zu schwach sind, ihn zu ertragen oder zu erfassen. Diese Verzückungen und Extasen dauern so lange, als die Wirkung Gottes währt, oder so lange, als auf die eine Wirkung andere folgen, oder eine einzige durch ihre Stärke und Neuheit die Seele aufhält und fesselt. In diesem Zustande wird Gott mit reiner Liebe geliebt, und werden Tugendakte verrichtet, welche, da sie keine Beimischung von Eigenliebe haben, Gott in einer Viertelstunde mehr Ehre verschaffen, als wir Ihm gewöhnlich in vielen Jahren erweisen.

Die vierte Stufe zeigt sich, wenn die Seele nicht länger mittelst der Einbildungskraft thätig ist, durch welche Verzückungen und Extasen bewirkt werden, sondern wenn sie von Gott wunderbar erleuchtet wird, unabhängig von der Phantasie und ihren Gebilden. Dann ist es der reine Geist allein, welcher thätig ist, oder richtiger gesagt, welcher die Wirkung Gottes aufnimmt, und diese göttliche Wirkung hindert die äußere Thätigkeit der Sinne nicht. Diese Stufe wird in den Worten Davids im zweiten Buche der Könige geschildert, wo er sagt, daß Gott zu ihm sprach, „wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht und am Morgen ohne Wolken scheint, und wie

Digitized by Google

das Gras hervorsprießt aus der Erde durch den Regen.“ Die Sonne, welche am Morgen ohne Wolken scheint, bezeichnet die Wirksamkeit Gottes in der Seele, ohne Beimischung sinnlicher Bilder.

Einige sagen, daß die Seelen, die auf diese Stufen erhoben werden, in der Gnade bestärkt werden. Das wenigstens ist gewiß, daß sie auf derselben so reine und so vollkommene Tugendakte üben, daß die Gott dadurch erwiesene Ehre und die daraus folgende Zunahme des Verdienstes für die Seele größer sind, als wir begreifen können.

In diesem Zustande verleiht Gott zuweilen auf einige Zeit, manchmal für immer so tiefe Erkenntnisse, daß man, ohne diejenigen, mit denen man in Verbindung steht, mit den leiblichen Augen zu sehen, sie mit den Augen des Geistes schaut und weiß, was sie sagen wollen, ehe sie den Mund öffnen. Man weiß, was man bei jeder Gelegenheit und in Beziehung auf alle Angelegenheiten, die sich darbieten, antworten muß. Man empfängt übernatürliche Erleuchtungen, um immer und in allem vom Geiste Gottes geleitet zu werden.

Dieser Grad der göttlichen Vereinigung war der gewöhnliche Zustand der Apostel, selbst mitten in der Welt und unter ihren wichtigsten Beschäftigungen. Ebenso war es bei dem heiligen Ignatius vom ersten Jahre seiner Bekehrung an, seit einer Vision, die er zu Manresa hatte, während er an dem Ufer eines Flusses hinwandelte. Von dieser Zeit an war er über die Wahrheiten des Glaubens so erleuchtet, daß er zu sagen pflegte, selbst wenn sie nicht im Evangelium aufgezeichnet wären, würde er bereit sein,

Digitized by Google

den letzten Tropfen seines Blutes zu ihrer Vertheidigung zu vergießen, und wenn die heiligen Schriften verloren gingen, so würde für ihn nichts verloren sein.

Neunter Artikel.

Urtheil über diese verschiedene Eintheilung der Stufen der Beschaulichkeit.

§. 1.

Unter allen diesen Eintheilungen der Stufen der Beschaulichkeit ist jene die richtigste, die davon hergenommen wird, wenn man den Gegenstand von Seiten des Verstandes betrachtet, sowie von den verschiedenen Arten, Gott und die göttlichen Dinge zu erkennen. Die erste Art wird durch die Kenntnisse bewirkt, die man durch die Sinne erlangt; die zweite durch solche Kenntnisse, welche die Einbildungskraft vermittelt, die dritte durch diejenigen, welche Gott selbst unmittelbar dem Verstande mittheilt, ohne die Dienstleistung und die Mitwirkung der niedern Seelenkräfte.

Dies sind gleichsam drei Quellen der Beschaulichkeit. Die erste entspricht der ersten Stufe, wo der Gegenstand des Strebens der Seele die Liebe und Erkenntniß Unseres Herrn ist. Die zweite entspricht der zweiten Stufe, welche die göttliche Finsterniß heißt, und der dritten Stufe, wo die Seelen sich in einem Zustand der Verzückung und Extase befinden. Die dritte entspricht der vierten Stufe, auf welcher die Seelen in der reinsten Region des Geistes und in der höchsten Vollkommenheit voranschreiten, die auf Erden zu erreichen möglich ist.

Digitized by Google

§. 2.

Selbst auf den niedrigsten Stufen der Beschaulichkeit theilt sich Gott mit solcher Süßigkeit mit, daß ein tausendjähriger Genuß aller weltlichen Freuden nichts wäre im Vergleich mit der Wonne, welche die Seele in Gott empfindet. Die Vollkommenheiten und die Freuden, die sie in Ihm findet, sind so entzückend, daß es ihr gleichsam unmöglich ist, irgend Jemand außer Gott zu lieben, oder irgend eine Freude außer Ihm zu suchen.

Die höchsten Stufen werden nicht erreicht, so lange nicht alle Sünden nachgelassen sind, nicht nur was die Schuld betrifft, sondern auch die Strafe, und wenn in den erhabensten Zuständen noch Sünden begangen werden (da es keinen so vollkommnen Zustand gibt, der von Sünde ausgenommen wäre), so sind es nur leichte Fehler, Fehler aus Versehen und Schwäche, die bitterlich bereut und alsbald vergeben werden.

Wie es nicht möglich ist, diese höchsten Stufen anders zu erreichen, als durch außerordentliche Reinheit des Herzens, so ist es auch nicht möglich, sich darauf zu erhalten, ohne der Gnade vollkommen getreu zu bleiben, und wie Gott mit seiner Freigebigkeit gegen eine Seele in einem solchen Zustand verschwenderisch ist, so ist die Seele hinwiederum zur strengsten Mitwirkung mit Gott verbunden; sonst entzieht Er seine Gnaden und die Seele verharrt nicht auf der Stufe, auf welche sie erhoben worden war.

Von der Zeit an, wo eine Seele diese außerordentlichen Gaben von Gott empfängt, und namentlich, wenn sie die höchste Stufe der Beschaulichkeit erreicht hat, ist es wunderbar, wie losgetrennt von den Geschöpfen sie ist;

Digitized by Google

sie hört auf, irgend etwas zu verlangen; nichts bewegt sie als die Liebe Gottes.

Auf diesen höchsten Stufen des Gebetes handelt eine Person nur sehr wenig aus dem formalen Beweggrunde der einzelnen Tugenden. Da man dann mit Gott durch die Liebe verbunden ist, thut man Alles aus Liebe und unter der Leitung der Liebe, ohne sich im Allgemeinen um die Motive anderer Tugenden zu kümmern, welche die Seele von ihrer Verbindung mit Gott abziehen könnten.

Wenn Gott einer Seele die Gnade verleiht, sie auf die höchste Stufe der Beschaulichkeit zu erheben, so schlägt Er ihr nichts mehr ab; sie erlangt gewöhnlich Alles, um was sie bittet. Wenn sie aufgefordert wird, Gott um irgend eine Gnade zu bitten, so bereitet sie sich kaum vor, ihre Bitte darzubringen, und fühlt sich schon von dem Geiste Gottes fortgeführt zur Beschauung bewunderungswürdiger Geheimnisse, worin sie sich selbst verliert und nicht mehr an den Gegenstand ihres Gebetes denkt, noch sich daran erinnert, um was sie bitten wollte, und dennoch gewährt Gott ihre Bitte, und ihre Wünsche werden erfüllt, ohne daß sie daran denkt. Eine Seele, die auf diesem Punkte der Vollkommenheit angelangt ist, kann für sich allein durch ihre Gebete und Verdienste vor Gott einen ganzen religiösen Orden oder ein ganzes Königreich aufrecht erhalten.

§. 3.

Die Verbindung der Seele mit Gott ist auf jeder einzelnen dieser vier Stufen der Beschaulichkeit verschieden; jede hat etwas ihr Eigenthümliches.

Die erste und vortrefflichste Verbindung, auf welche

Digitized by Google

alle Uebungen des thätigen und beschaulichen Lebens hinzielen, ist eine habituelle Vereinigung, wodurch die Hauptkräfte der Seele beständig mit Gott verbunden bleiben, zu allen Zeiten, an allen Orten, selbst mitten in der Unruhe äußerer Geschäfte, ohne daß man deshalb weniger fähig wäre, nach außen thätig zu sein.

Die zweite Art der Vereinigung mit Gott ist nicht so vollkommen oder so allgemein, oder so dauernd; sie findet statt, wenn der Wille mit Gott geeinigt ist, aber nicht alle übrigen Seelenkräfte, dergestalt jedoch, daß die Einbildungskraft keine Unruhe mehr veranlaßt, so wenig als bei der ersten Art der Vereinigung.

Die dritte Art der Vereinigung findet statt, wenn der Wille mit Gott verbunden ist, aber nicht so, daß er nicht zuweilen abgezogen würde, oder in Gefahr wäre, es zu werden, durch die Ausschweifungen und Verirrungen der übrigen Seelenkräfte. Dies begegnet uns so oft bei der heiligen Messe; unser Wille ist wirklich mit Gott vereinigt, aber unsere Phantasie oder äußere Gegenstände, die auf unsere Sinne Eindruck machen, stören uns.

Diejenigen, welche diese Schwäche haben, und in der innern Sammlung noch nicht fest gegründet sind, laufen den Bildern ihrer Einbildungskraft und ihren hin- und herschweifenden Gedanken nach, um sie aufzuhalten, aber sie ermüden sich nur umsonst, und die Mühe, welche sie sich gaben, dient nur dazu, daß sie den geringen Grad der Vereinigung, die sie mit Gott hatten, verlieren, und ihre Seele mit Unruhe und Aufregung erfüllen, was eine schlimmere Unordnung ist, als die erstere. Die heilige Theresia warnt uns davor, da sie es selbst erfahren hatte.

Digitized by Google

Im Zusammenhange mit diesen Gegenständen können wir bemerken, daß es nicht die beste Art der Danksagung ist, wenn wir nach der Communion uns anstrengen, mit Unserm Herrn vertraulich umzugehen, und manche geben sich in dieser Hinsicht viel Mühe ohne große Frucht. Dann ist es Zeit zum Genusse, nicht zum Suchen; denn wenn es wahr ist, daß die Tugendakte keinen andern Zweck haben, als uns mit Gott zu vereinigen, was suchen wir mehr, wenn wir Ihn einmal in uns haben und wenn wir Ihn einmal besitzen, wie wir Ihn wirklich im heiligen Sakramente besitzen? Dies sollte uns aber nicht hindern, Ihm unser Elend und unsere Nöthen vorzustellen, aber ohne viel innerlich zu sprechen. Das Beste ist alsdann, in seiner Gegenwart gesammelt zu bleiben, und Ihn in uns wirken zu lassen nach seinem Wohlgefallen, auf Ihn zu horchen, anzunehmen, was Er uns gibt, den Geist immer in Ehrfurcht zu erhalten, und die übrigen Pflichten der innern Sammlung zu beobachten, ohne ihm seine gewöhnlichen Ausflüge zu gestatten, oder ihn in Unthätigkeit und in die falsche Ruhe des Quietismus sinken zu lassen.

Wir müssen uns in dieselbe Stimmung zu versetzen suchen, in welcher die heilige Theresia war, wie sie selbst sagt. Jene große Heilige, welche Gott allein in allen Dingen suchte und ihre Ruhe nur in Gott fand, bekümmerte sich nicht einmal um die Tugenden, wenn es sich von Gott, von seiner Gegenwart und von seinem Genusse handelte. Sie unterließ alle Tugendakte, um Gott zu genießen, wenn Er ihr die Gunst erwies, sich ihr mitzutheilen; und darin lag keine Täuschung; denn was können wir haben ohne Gott? Und wenn wir Ihn haben, was

für Tugenden können uns mangeln? Es heißt dies, sie alle auf eine viel vortrefflichere Weise besitzen, als wenn wir sie formell besitzen, wie die Theologen sagen, da sie ja alle nur darauf abzielen, uns mit Gott zu vereinigen.

§. 4.

Es begegnet zuweilen reinen Seelen, daß sie, wenn sie sich Unserm Herrn beim Besuche des allerheiligsten Sakramentes vorstellen, sich sogleich im Geiste in das Herz Jesu versetzt fühlen, wo sie vielleicht ganze Stunden und Tage lang bleiben.

§. 5.

Manche fühlen sich mit Gott vereinigt, wie ein Kind, das an der Brust der Mutter liegt, und das sich zuweilen inniger an dieselbe anschmiegt. Ebenso gibt es Seelen, die zuweilen mehr in Gott gesammelt sind, und tiefer aus der heiligen Quelle trinken, je nachdem die Gnade sie zieht, und äußere Beschäftigungen sie dafür empfänglich machen.

§. 6.

In den verschiedenen Gaben und Besuchen, womit Gott die Seelen begnadigt, gibt es keine bestimmte Ordnung, so daß man z. B. sagen könnte: nach dieser Gnadenwirkung wird diese andere folgen, oder nach diesem Zustande des Gebetes wirst du zu diesem andern übergehen. Die heilige Theresia bemerkt dies und sagt, daß die Ordnung, die sie in der Aufzählung der Gnaden beobachtet, welche sie von Gott empfing, nur sie selbst angeht, und blos andeutet, was sie selbst erfahren.

Digitized by Google

Zusätze.

Einige Gedanken des P. Ludwig Lallemant,

gesammelt von

P. Joseph Jenrin d. G. J.

Erstes Kapitel.

Von der Vollkommenheit im Allgemeinen.

Erster Artikel.

Beweggründe, die uns zur Vollkommenheit ermuntern.

Wir müssen nach Vollkommenheit trachten. Die Beweggründe, die uns dazu auffordern, sind: 1. die großen Güter, die sie mit sich bringt; Friede der Seele, vollkommene Freiheit des Geistes, die Wonne der Liebe Gottes, der Ueberfluß der Gnadenschätze; 2. die Sicherheit unseres Heiles, die wir nur auf dem Wege der Vollkommenheit erlangen; wenn wir uns darin üben, so ist unser Seelenheil gewiß.

Es ist große Weisheit, sich zu beeilen, die Vollkommenheit zu erreichen; denn dann sind wir für unser ganzes Leben in Ruhe und genießen eine wahre Freude, jene innere Freude, welche die Welt nicht kennt, noch denen nehmen kann, die sie besitzen.

Digitized by Google

Zweiter Artikel.

Worin die Vollkommenheit besteht, und was für Vorbereitungen wir dazu mitbringen müssen.

Die Vollkommenheit besteht in den Wirkungen der innerlichen Gnade, die allein von Gott kommt, und da Gott stets bereit ist, in der Seele nach seinen Absichten zu wirken, so besteht Alles, was derjenige, der vollkommen werden will, zu thun hat, darin, die Hindernisse zu entfernen, die der göttlichen Wirksamkeit im Wege stehen.

Wir entfernen sie durch die Reinigung des Innern der Seele, und dadurch, daß wir nur Gott suchen, mit Ausschluß aller Anhänglichkeit an die Geschöpfe. Wir müssen nämlich überzeugt sein, daß nichts der Beachtung werth ist, als Gott allein, nichts von Wichtigkeit, als die Erfüllung seines Willens, woraus seine Verherrlichung fließt, und daß alles Uebrige nichts ist. Um im Stande zu sein, so vollkommene Akte zu verrichten, ist es nothwendig, alle Unreinigkeiten der Seele wegzuräumen, den Willen für die Antriebe des heiligen Geistes folgsam zu machen, und alle Begierden nach irdischen Freuden abzutödten.

Es gibt drei Arten von Unreinigkeit: die Liebe zu irdischen Dingen, das Verlangen bei den Menschen in Gunst zu stehen, und die sinnlichen Vergnügen, wenn sie entweder unerlaubt sind, oder übertrieben werden.

Um Heiligkeit zu erlangen, sind drei Dinge erforderlich: 1. daß wir einen hohen Begriff davon und eine große Begierde darnach haben; 2. daß wir in dem Streben darnach großen Fleiß anwenden, welcher Fleiß hinwiederum drei Merkmale haben muß; er muß nicht blos eifrig und

Digitized by Google

beharrlich, sondern auch ausschließlich sein; 3. daß wir Muth haben, den Hindernissen entgegenzutreten, denen wir in der Verfolgung unserer Absicht begegnen. Die Grundlage des geistlichen Lebens besteht darin, daß wir uns einen hohen Begriff von Gott und den göttlichen Dingen, und einen ganz niedrigen Begriff von allen erschaffenen Dingen bilden, und dann unser Leben nach diesen zwei Begriffen ordnen.

Wer nach Vollkommenheit strebt, muß drei Eigenschaften besitzen: 1. große Wachsamkeit und genaue Aufmerksamkeit auf alle Dinge, wobei er die Augen immer offen hält, um jede Gelegenheit zu ergreifen, im geistlichen Leben voranzukommen; 2. großen Muth, um alle Schwierigkeiten zu überwinden und sich selbst zu besiegen, wenn es nöthig ist; 3. große Beharrlichkeit im Streben nach Vollkommenheit, so daß man in seinen Bemühungen nie nachläßt, nie überdrüssig wird, nie aufhört, bis an's Ende zu wachen und zu arbeiten.

Dritter Artikel.

Von der Uebung der Vollkommenheit.

Die ganze Uebung des geistlichen Lebens besteht in zwei Dingen: 1. daß wir beständig über uns selbst wachen, um das Gute zu thun und das Böse zu meiden, und 2. daß wir den Muth und die Kraft haben, all' das Gute zu thun und all' das Böse zu meiden, wovon wir Kenntniß haben.

Die Wachsamkeit über uns selbst schließt drei Stücke in sich: 1. den beständigen Gedanken an Gott, um unnütze Gedanken zu verhüten, 2. die Vermeidung jeder

Digitized by Google

Art von Sünde und alles dessen, was die Seele beflecken kann, 3. die innerliche Abtödtung unserer selbst, indem wir allen unsern bösen Neigungen Widerstand leisten.

Die Ordnung des geistlichen Lebens verlangt, daß wir mit der Reinigung unseres Innern beginnen, und alles verbessern, was darin ungeordnet ist. Dies ist so nothwendig, daß, wenn wir uns der Uebung der Tugend widmen, ohne zuerst dieses gethan zu haben, die Eigenliebe sich auf tausenderlei Art einmischt; wir werden bei den heiligsten Uebungen stets uns selbst suchen, und uns das Gute, das wir von Gott empfangen, in einem Geiste aneignen, als ob es uns mit Recht gebührte.

Es gibt vier Dinge von hoher Wichtigkeit, die wir im geistlichen Leben üben müssen: 1. Wir müssen unsere Seele durch eine beständige Erforschung und Verabscheuung ihrer Laster reinigen; 2. wir dürfen keine Freude haben, außer in Gott allein; 3. wir müssen Gott ganz getreu sein, und dürfen nicht das Geringste thun, was Gott mißfallen könnte; 4. wir müssen uns beständig in der Gegenwart Gottes und in der Liebe zu Unserm Herrn üben, und unaufhörlich über seine Vollkommenheiten und seine Geheimnisse nachdenken.

Wer das geistliche Leben antritt, muß sich Mühe geben, mit einem dreifachen Geiste erfüllt zu werden, nämlich mit dem Geiste der Zerknirschung, der Abtödtung und des Gebets.

Die Zerknirschung schließt vier oder fünf vortreffliche Dinge in sich: einen ernsten Geist, einen beständigen Reueschmerz und ein inneres Seufzen, tiefe Demuth und fromme Einsamkeit des Herzens.

Digitized by Google

Die Zerknirschung hat besonders drei Punkte im Auge: 1. die Eitelkeit oder den elenden Zustand des Menschen in diesem Leben, und die Thorheit der Christen im Allgemeinen; 2. unsere eigenen Sünden und die unseres Nächsten; 3. das blutige Leiden Unseres Herrn. Dies sind die drei Beweggründe, welche fromme Seelen antreiben, gleich sanften Turteltauben die thörichten Weltfreuden und die Eitelkeiten des Lebens zu fliehen, um ihre Tage unter beständigem Seufzen nach dem Himmel zuzubringen.

Zweites Kapitel.

Von der Reinheit des Herzens.

Damit die Seele frei mit Gott umgehen könne, muß sie von drei Hindernissen befreit werden: 1. von Sünden, 2. von Leidenschaften, 3. von Zerstreuungen, die sie anfallen.

Es gibt drei Stufen in der wahren Reinheit des Herzens. Die erste besteht darin, nichts zu thun, was auch nur den Schein einer Sünde an sich hat; die zweite darin, unsere Neigung an nichts zu hängen, mag es gut oder böse sein, was die vollkommene Freiheit des Herzens hindern könnte, sondern sich einer vollkommenen Losschälung von allen erschaffenen Dingen zu befleißigen; die dritte besteht darin, nie eine unnütze Handlung zu verrichten, oder irgend einen eitlen Gedanken zu unterhalten, sondern stets damit beschäftigt zu sein, was die Ehre Gottes befördert. Dies ist eine vortreffliche Lebensregel, die sogar im Zustande der Trockenheit des Geistes und des innern Leidens befolgt werden kann; denn sie setzt der Uebung

der Tugend ein weites Ziel, und ist eine vortreffliche Probe unserer Treue im Dienste Gottes.

Die leichtesten Fehler und die geringsten Unvollkommenheiten bringen, wenn sie freiwillig sind, der Seele vier Nachtheile: 1. sie verfinstern und verblenden sie immer mehr; 2. sie beflecken sie; 3. sie beunruhigen und unterdrücken sie; 4. sie vermindern ihre Stärke und schwächen sie. Die Uebung der Tugend bringt vier entgegengesetzte Wirkungen hervor.

Der Entschluß, irgend einen Fehler, was es für einer sein mag, unverbessert zu lassen, wenn gleich ein solcher Entschluß stillschweigend und nicht ausdrücklich ist, und durch Entschuldigungen und scheinbare Gründe bemäntelt wird, verhindert in der Seele jede nachdrückliche Wirksamkeit Gottes, und auch die heilsamen Folgen der heiligen Eucharistie.

Eine der Ursachen, welche den Fortschritt, den wir in der Vollkommenheit machen könnten, am meisten verzögert, und die Seele in ihrer angeborenen Niedrigkeit zurückhält, und die wir am wenigsten bemerken, besteht darin, daß wir uns mit tausend unnützen Dingen beschäftigen. Wir müssen alle Zeitverschwendung meiden und dürfen nie an etwas denken, was nicht zur Ehre Gottes ist. Weil es uns daran fehlt, machen wir gar geringe Fortschritte und hängen unser Herz an tausend Gegenstände, die es im Gebete stören und zerstreuen. Eine der größten Anstrengungen der geistigen Inbrunst ist darauf gerichtet, über uns selbst zu wachen und nichts Unnützes zu thun.

So lange wir nicht ebenso eifrig gegen die erste un-

Digitized by Google

ordentliche Regung des Herzens kämpfen, wie gegen die Sünde selbst, werden wir unsere Fehler nie gründlich bessern, und der Grund, warum wir uns so wenig bessern, ist, weil wir uns einbilden, im Besitze der Tugend zu sein, trotz den entgegengesetzten Antrieben, die wir spüren, indem wir nicht bedenken, daß solche Antriebe aus sündhaften Quellen entspringen, die zu verstopfen, wir uns keine Mühe geben. So bleiben wir müßig unter dem Vorwande, daß die ersten Antriebe nicht in unserer Macht sind, anstatt uns aus allen Kräften anzustrengen, dieselben mit der Wurzel auszureißen. Es läßt sich gar nicht sagen, wie viel wir uns durch diesen Irrthum und diese Nachsicht schaden.

Es gibt drei gefährliche Gifte, die sich unvermerkt in das Herz einschleichen: 1. das Gift des weltlichen Vergnügens und der eiteln Ruhmsucht; 2. das Gift der Sinnlichkeit und der unsittlichen Liebe; 3. das Gift des Zornes und der Bitterkeit des Herzens.

Drittes Kapitel.

Worin der treue Dienst Gottes besteht.

Gott treu dienen, heißt Ihm dienen: 1. mit Genauigkeit in allen Dingen, selbst den geringsten; 2. in einfachem Glauben, ohne die Hilfe von Tröstungen, oder ohne eine reiche Mittheilung von innern Erleuchtungen; 3. ohne Versicherung, daß unsere Dienste Ihm angenehm sind, und ohne Erwägungen Raum zu geben, die uns diese Versicherung geben könnten; 4. ohne Hoffnung auf Belohnung oder ohne einen Gedanken an unsere eigenen Interessen,

Digitized by Google

oder ohne darauf zu sehen, ob wir unsere eigenen Zwecke fördern, indem wir die Absichten Gottes erfüllen; 5. voll Zufriedenheit mit dem Wenigen, das Gott uns gibt, wenn es gleich der niedrigste Platz im Paradiese wäre, gerade wie ein Bettler an einer Thüre um Almosen bittet, und, nachdem er lange gewartet, mit Freuden einen Bissen trockenen Brodes empfängt, den man ihm reicht.

Viertes Kapitel.

Wichtiger Rath für die Seelen, die im geistlichen Leben vorankommen wollen.

Es gibt einige Geheimnisse, welche im geistlichen Leben zu kennen von Wichtigkeit ist: das erste besteht darin, standhaft, ruhig und zwischen Gott und der Natur gleichsam in der Schwebe zu bleiben, so oft es sich davon handelt, von einem Motive einer Handlung zu einem andern überzugehen (d. h. von einem minder vollkommenen zu einem vollkommneren); das zweite besteht darin, in die göttlichen Dinge eher mit demüthiger Liebe einzudringen, als mit der Kraft des Verstandes; das dritte Geheimniß ist, daß wir uns der innern Sammlung hingeben; das vierte, daß wir keinen zu hohen Flug nehmen, so lange unser Inneres nicht gereinigt ist, und daß wir uns nicht nach einer Art der göttlichen Wirksamkeit sehnen, für die wir noch nicht gehörig vorbereitet sind; das fünfte ist, daß wir ohne große Vorsicht keine mystischen Bücher lesen sollen.

Auf dem Wege der Erleuchtung müssen wir die Begriffe immer mehr vervollkommnen, die wir von Unserm Herrn gefaßt haben, damit der Wille desto nachdrücklicher

darauf wirke. Im geistlichen Leben gibt es lange Nächte hinzubringen und weite Wüsten zu durchwandern, welche der Geduld und der Treue ein großes Feld darbieten. Wer nicht etwas in sich selbst leiden kann, oder wer sich nach etwas eifrig sehnt, was außer ihm ist, besitzt keine vollkommene Ergebung.

Unter den innern Tugenden gibt es drei, die wir besonders uns anzueignen suchen müssen: eine wahre Demuth, eine vollkommene Lostrennung von allen Dingen und von uns selbst, und einen vollkommenen Gehorsam oder die Ergebung in den Willen Gottes.

Fünftes Kapitel.

Von der Demuth.

Es gibt keine wahre Tugend ohne Demuth. Wer wahrhaft demüthig ist, muß sich wie ein kleines Kind betragen, d. h. er muß mit Einfalt handeln, wie ein Kind. Demuth und Geduld sind so zu sagen die Schultern der christlichen Liebe, insofern sie ihre Lasten tragen.

Die Wurzel der Demuth ist die Erkenntniß Gottes; denn es ist unmöglich, unsere eigene Niedrigkeit zu erkennen und zu fühlen, außer in Beziehung auf etwas Großes, womit wir sie vergleichen. Vergeblich denken wir an das Wenige, das in uns ist; wir werden deshalb nie demüthiger sein, wenn wir es nicht mit den unendlichen Vollkommenheiten Gottes vergleichen. So sind Wilde, die in den Wäldern wohnen, unempfindlich für das Elend ihrer Lage, so lange sie die Lebensweise eines civilisirten Volkes nicht kennen, das in Städten wohnt, mitten unter allen

Digitized by Google

möglichen Bequemlichkeiten; so wird auch ein armer Dorfbewohner nicht einen wahren Begriff von seiner Armuth bekommen, bis er die stolzen Wohnungen der Reichen und die herrlichen Paläste der Fürsten gesehen hat. Wir können die Verachtung aus verschiedenen Beweggründen leicht ertragen: 1. im Gefühle der Eitelkeit der menschlichen Hochachtung; denn in der That ist die Ehre und Hochschätzung der Menschen nichts als Eitelkeit; 2. aus Demuth, weil wir alle Arten von Schmach verdienen; 3. aus Treue, die uns nöthigt, Gott zu geben, was Ihm gebührt, und Ihm allein gebührt die Ehre; 4. aus Liebe und Dankbarkeit, insofern Unser Herr sich mit Schmach umkleidete, und die Verachtung und Erniedrigung in seiner anbetungswürdigen Person heiligte.

Sechstes Kapitel.

Von der heiligen Einfalt.

Die wahre Einfalt besteht darin, daß wir wie Gott nur Einen Gedanken haben, und dieser Gedanke muß sein, Gott in allen Dingen zu gefallen. Die der Einfalt entgegengesetzten Laster versetzen uns in einen Zustand der Vielfältigkeit.

Diese Laster zeigen sich besonders auf drei Arten: 1. Was unsere Leidenschaften betrifft, so vervielfältigen wir, um sie zu befriedigen, unsere Gedanken und Wünsche, indem wir nicht einzig im Hinblicke auf die Ehre Gottes handeln, sondern aus verschiedenen andern Beweggründen. 2. Was andere betrifft, so fällen wir Urtheile über sie, stellen Muthmaßungen, Untersuchungen rc. an. 3. Was

Digitized by Google

uns selbst betrifft, so machen wir Reflexionen über die Vergangenheit, über die Gegenwart und über die Zukunft; über unsere guten Werke, um uns daran zu ergötzen, über unsere bösen, um sie zu entschuldigen, oder nutzlos zu beklagen, oder um eitle Entschlüsse in Beziehung auf die Zukunft zu fassen.

Alles dies ist der wahren Einfalt entgegengesetzt; aber wir verschließen allen solchen Fehlern Thür und Thor, wenn der Geist sich nur mit dem einfachen Gedanken beschäftigt, Gott zu gefallen.

Siebentes Kapitel.

Von dem Geiste der Andacht.

Der Geist der Andacht ist die Hauptquelle des geistlichen Lebens und besteht darin, das Herz stets mit Gott oder Unserm Herrn Jesus Christus vereinigt zu erhalten. Und wenn dies wirksam und ohne Schwierigkeit geschieht, so folgt alles Uebrige leicht, — die Besserung des Lebens, der Fortschritt in der Tugend, das Vergessen der irdischen Dinge rc., so daß, um eine Seele in kurzer Zeit zur Vollkommenheit zu erheben, zwei Dinge nothwendig sind: 1. muß man sie anleiten, sich selbst zu erkennen und zu bessern; 2. muß sie mit Gedanken erfüllt werden, welche sie zur Andacht ermuntern, und ihr einen Geschmack an Gott beibringen, so daß sie Ihn innerlich kostet.

Wenn die Seele diesen Geschmack an Gott erlangt hat, muß sie denselben zu behalten und dauerhaft zu machen suchen. In dieser Absicht muß sie die ängstliche Sorge für den Leib verachten, alle Betrachtungen über das Leben

Digitized by Google

Anderer ferne halten, und tausend kleine Zerstreuungen aufgeben, welche die Zeit verschwenden und ihren Fortschritt aufhalten. Dann werden auch die Tugenden leicht und ohne Mühe in den Geist einziehen.

Wir müssen uns daher beständig bestreben, uns Gott zu nähern, uns mit Ihm durch unsere Gedanken und Anmuthungen zu vereinigen, und uns durch nichts von Ihm ablenken zu lassen, wenn es nicht solche Handlungen sind, die zu seinem Dienste gehören, um dessen willen wir Alles verlassen müssen, selbst das Gebet und den Umgang mit Gott.

Sobald wir eine Lücke in unsern Beschäftigungen finden, wollen wir die Zeit benützen, um uns mit Gott oder Jesus Christus in unserm Innern zu unterhalten, damit unsere Andacht wieder entflammt wird, und die Folge wird sein, daß unser Geist, weil er sich stets mit irgend einem heiligen Gegenstande beschäftigt, den Lastern und einer Menge von unnützem Zeitvertreibe keinen Zutritt gestattet. So wird er in seinen Augen und in den Augen Anderer sich veredeln und ehrwürdig erscheinen, indem er beständig einen Wohlgeruch der Heiligkeit ausathmet.

Von den drei Hauptgegenständen unserer Andacht, von Jesus Christus, der seligsten Jungfrau, und dem heiligen Joseph können wir sagen, daß, was den besondern Ruhm und Glanz Jesu Christi in seinem sterblichen Leben bildet, seine Demuth und Sanftmuth ist; bei der heiligen Jungfrau ist es ihre Reinheit, bei dem heiligen Joseph die Weisheit seines Betragens.

Drei Dinge schaden dem Geiste der Andacht in manchen Ordenshäusern: 1. das Uebermaß unnützer Erhol-

Digitized by Google

ungen; 2. ein Geist des Witzes und Spottes und 3. eine zu große, vertrauliche Freundschaft, die zwischen Einzelnen stattfindet.

Achtes Kapitel.

Verschiedene Arten von Ordensmännern, und die Dinge, welche gewissen klösterlichen Genossenschaften am nachtheiligsten sind.

Man kann sagen, daß es vier Arten von Ordensleuten gibt: Einige sind vollkommen, andere böse, voll Eitelkeit, sinnlich und aller Regelmäßigkeit feind; andere ferner sind lau und nachlässig und endlich gibt es solche, die tugendhaft und auf dem Wege der Vollkommenheit wandeln, obgleich sie dieselbe vielleicht niemals erreichen.

Die heiligsten religiösen Orden enthalten diese vier Arten von Mitgliedern ebenso gut, wie jene Orden, in welchen die Disciplin gelockert ist, mit dem Unterschiede jedoch, daß in einem Orden, der von seinem ersten Eifer nachgelassen hat, die Mehrzahl laue Personen sind; in einem Orden dagegen, in welchem die Disciplin noch strenge beobachtet wird, besteht die Mehrzahl der Gemeinde aus solchen, die nach Vollkommenheit streben.

Eine sehr wichtige Bemerkung mag hier am rechten Orte sein, daß nämlich ein religiöser Orden sich dem Verfalle zuneigt, wenn die Zahl der Lauen der Zahl der Eifrigen gleich zu kommen anfängt, — ich verstehe unter diesen solche, die sich bemühen, von Tag zu Tag neue Fortschritte im Gebet, in der innern Sammlung, in der Abtödtung, in der Reinheit des Gewissens und in der De-

muth zu machen; denn diejenigen, welche diesen Fleiß nicht anwenden, müssen für laue Personen gelten, wenn sie sich gleich einer Todsünde enthalten; sie verderben viele andere, schaden der ganzen Körperschaft außerordentlich und sind selbst in Gefahr, in ihrem Berufe nicht zu beharren.

Es ist die Pflicht der Obern in Ordenshäusern, sowol durch ihr eigenes gutes Beispiel, als durch Aufmunterung und Gebet, dahin zu arbeiten, daß ihre Untergebenen in dem eifrigen Streben nach Vollkommenheit verharren; sonst werden sie selbst die Strafe dafür leiden, und zwar eine fürchterliche Strafe.

Es gibt vier Dinge, welche dem geistlichen Leben nachtheilig sind, und welche die Grundlagen der bösen Grundsätze bilden, die sich in Klostergemeinden einschleichen: 1. die Hochschätzung natürlicher Talente und solcher Eigenschaften, die rein menschlich sind; 2. das ängstliche Bemühen, sich aus Menschenrücksichten Freunde zu machen; 3. ein von weltlicher Klugheit geleitetes Betragen, das der evangelischen Einfalt ganz entgegengesetzt ist; 4. überflüssige Erholungen, die der Seele am Ende unumgänglich nothwendig werden, oder solche Unterhaltungen und Bücher, die dem Geiste keine höhere Befriedigung gewähren.

Die drei Begierlichkeiten der Welt finden in Orden, wo die Regel sogar gut beobachtet wird, leichten Eingang: 1. der Ehrgeiz durch die Begierde, zu ausgezeichneten Stellen befördert zu werden; 2. die Habsucht durch ein ungeordnetes Verlangen, Kenntnisse zu erwerben und aufzuhäufen; 3. die Fleischeslust durch Sinnlichkeit und eine Begierde nach leiblichem Wohlbehagen.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Von dem Geiste der Gesellschaft Jesu.

Der Geist unserer Gesellschaft ist ein Ausfluß des Geistes Jesu Christi und besteht hauptsächlich darin, daß die Gesellschaft mit Ihm verbunden ist, als eine Körperschaft, die sich besonders Ihm geweiht hat, weshalb sie auch die Gesellschaft Jesu heißt.

Der heilige Ignatius, welcher will, daß der Gehorsam das Merkmal sei, wodurch sich seine Söhne vor andern auszeichnen sollen, schärft ihnen ein, keine Rücksichten auf die persönlichen Eigenschaften ihres Obern zu nehmen, sondern in ihm Unsern Herrn Jesus Christus zu sehen, dessen Stelle der Obere einnimmt; aus Liebe zu Christus sollen sie ihm gehorchen. Dies ist der Geist der Gesellschaft und ein vortreffliches Mittel, uns in der Gegenwart Gottes zu üben.

Unser Geist muß den Geist Jesu nachahmen. Wie Jesus zwei Naturen besaß, eine göttliche und eine menschliche, so besteht unser Geist in Beziehung auf diese aus zwei Naturen, der göttlichen und der menschlichen, der innern und der äußern. Nach der äußern erschien Jesus Christus als bloßer Mensch, wie jeder andere, aber innerlich war er hypostatisch mit Gott vereinigt. Ebenso müssen wir äußerlich in unserm gewöhnlichen Leben wie andere Menschen sein, aber innerlich mit Gott vereinigt durch die Sammlung des Geistes und die Liebe. Wir sind verbunden, uns mit Handlungen zu beschäftigen, die der Seeleneifer und die christliche Liebe uns eingeben, und in dieser Absicht müssen wir große Anstrengungen machen und uns

fleißig in der Tugend üben; dies ist das Aeußere unseres Geistes. Das Innere besteht darin, daß wir von Gott in Besitz genommen sein müssen, und daß unsere Seele von einer heiligen Gesinnung erfüllt sein muß, die Alles, was wir äußerlich thun, durchdringt und beseelt.

Zwei Dinge bilden den innerlichen Geist: 1. eine große Selbstverleugnung und Verachtung der Welt, 2. eine große Kenntniß geistlicher Dinge, ein Geschmack an Gott, viel Gebet, Abhängigkeit vom heiligen Geiste, Freiheit des Herzens und ein glühender Eifer. Um den äußern Geist zu bilden, ist nothwendig: großer Gehorsam, große Ausdauer in anstrengenden Arbeiten und eine große Klugheit im Umgange.

Die Aehnlichkeit unseres Geistes mit dem Geiste Jesu Christi besteht in der Vereinigung von Dingen, welche dem Anscheine nach einander entgegengesetzt sind; z. B. Wissenschaft und Demuth, Jugend und Keuschheit, Verschiedenheit der Nation und vollkommene Nächstenliebe; gerade wie Unser Herr in seiner Person die Gottheit und die Menschheit, die Unsterblichkeit und ein sterbliches Leben, die höchste Herrschaft und den Zustand eines Dieners vereinigt. Während Er das ganze Weltall regierte, ging Er vertraulich mit den Sündern um. So müssen auch wir stets bereit sein, bald die erhabensten Handlungen, bald die niedrigsten zu verrichten. Dies ist der Geist der Gesellschaft Jesu.

Der Gipfel der höchsten Vollkommenheit in dieser Welt ist der Eifer für die Seelen. Damit dieser Eifer sich bilde, ist ein gewisses Temperament erforderlich, das man selten antrifft und das in einer Mischung entgegengesetzter

Digitized by Google

Elemente besteht. Unser Leben muß z. B. eine starke Vorliebe zu übernatürlichen Dingen mit dem Studium der Wissenschaften und andern natürlichen Beschäftigungen verbinden, und es ist leicht, sich zu sehr auf die eine Seite zu neigen. Wir können eine zu große Vorliebe für die Wissenschaften haben, und darüber das Gebet und geistliche Dinge vernachlässigen; oder wenn wir wünschen, Geistesmänner zu werden, so pflegen wir vielleicht die natürlichen Talente nicht hinreichend; wir streben zu wenig nach Gelehrsamkeit, Beredtsamkeit, Klugheit, woraus wir viele Vortheile ziehen, um in unsern geistlichen Verrichtungen Erfolge zu haben.

Der Geist Gottes verlieh dem heiligen Ignatius eine besondere Erleuchtung, um diese Dinge in unserm Orden zu vereinigen: daraus können wir die Vortrefflichkeit des Geistes der Gesellschaft beurtheilen, welcher die Art ehrt und nachahmt, wie die Gottheit mit allem, was menschlich war in Jesus Christus, vereinigt war, mit den Kräften seiner Seele, mit den Gliedern seines Leibes und seinem Blute, und Alles göttlich machte. Ebenso ist der Geist Gottes in uns mit allem verbunden, was von Natur aus gut ist, z. B. natürliche und erworbene Talente, und macht alles göttlich, was zur Ehre Gottes beitragen kann.

Was uns am meisten schadet, wenn wir nicht auf unserer Hut sind, ist ein ehrgeiziges Streben nach Auszeichnung, die Eitelkeit, die Begierde, vor der Welt zu glänzen, oder zu große Sorgfalt für leibliche Bequemlichkeiten rc. Wir fallen nothwendig in diese Fehler, wenn wir uns nicht ganz dem innerlichen Leben hingeben, weil

Digitized by Google

die hungrige Seele etwas sucht, woran sie sich halten und befriedigen möchte.

Es gibt kein Laster, das unserm Orden so entgegengesetzt wäre, als die eitle Ruhmsucht, weil wir verbunden sind, die größere Ehre Gottes in allen Dingen zu fördern.

Wir müssen einen hohen Begriff von unserm Berufe, eine große Achtung und eine tiefe Ehrfurcht vor unserm Amte haben, da wir durch die Autorität der Kirche und des heiligen Stuhles eingesetzt sind, um Gott die edelsten Dienste zu leisten, deren wir fähig sind. Wir sind die Nachfolger im Amte der Apostel, nicht in dem, was die Würde und das Ansehen betrifft, was in den Augen Gottes der unbedeutendste Theil dieses Amtes ist, sondern in dem, was wahrhaft groß ist, nämlich in der Arbeit für das Heil der Seelen und in der Ausbreitung des Reiches Gottes. Unser Antheil ist der Antheil der Apostel: „Nos autem orationi et ministerio verbi instantes erimus.“ „Wir aber müssen uns beständig dem Gebete und dem Dienste des Wortes widmen.“ Die Verrichtungen der Apostel sind uns übergeben, die Ehre Gottes ist unsern Händen anvertraut; was kann es Erhabeneres geben? Dies ist es, wozu unser Beruf uns verpflichtet, demgemäß müssen wir einander mit großer Ehrerbietigkeit behandeln, wiewol wir äußerlich nur ein gewöhnliches Leben führen. Gerade diese Thatsache dient nur dazu, unsere Ehre zu vermehren; denn so haben die Apostel und Jesus Christus gelebt und Alles, was im Reiche Gottes am herrlichsten ist, gründet sich auf die Erniedrigung. Jesus Christus hat seine Ehre, das Heil der Welt und alle seine Absichten auf sein armes

Digitized by Google

und niedriges Leben, auf seine Schmach und seinen Tod gegründet.

Unser Ziel muß so hoch sein, daß wir in allen Dingen, wie der heilige Ignatius sagt, suchen sollen: quod est optimum, was wir für das Beste und Vollkommenste halten, so daß der Geist der Gesellschaft uns verpflichtet, nicht nur darnach zu streben, was gut ist, sondern was das Beste ist. Er legt uns die strenge Verpflichtung auf, alle unsere Geschäfte in der vollkommensten Weise zu verrichten; denn sonst sind wir der Kirche nicht nöthig, da es auch andere gibt, die dasselbe thun, was wir thun.

Wir müssen die Würde und die Vollkommenheit des Geistes der Gesellschaft nicht so sehr darnach beurtheilen, was gewöhnlich geleistet wird, als nach der Absicht unseres Stifters, des heiligen Ignatius. Diese Absicht ist so hoch, daß der heilige Patriarch, um seine Söhne fähig zu machen, dieselbe auszuführen, auf besondere Eigenschaften an ihnen sieht. Er nöthigt sie, sich außerordentlichen Prüfungen zu unterziehen, und nimmt sie erst nach jahrelangen Proben in die Gesellschaft auf. Daraus müssen wir schließen, daß der heilige Ignatius uns zu einer erhabenen und steilen Höhe der Vollkommenheit führen wollte, d. h. er wollte, daß wir Dinge miteinander vereinigen sollten, die sich schwer vereinigen lassen, nämlich beständiges Gebet, große Selbstverleugnung, eine vollkommene Lossagung von allen irdischen Dingen, Verachtung der Welt und die Fülle des heiligen Geistes, mit Studien, Missionen, Reisen, und äußern Dienstleistungen im Verkehre der Welt. Nun aber ist es offenbar, daß, um diese Verbindung und Mischung mit Erfolg zu vollziehen, alles,

Digitized by Google

was unser heiliger Stifter uns einschärft, unerläßlich ist. Und wenn wir unsere verschiedenen Pflichten nur so obenhin verrichten, so machen wir die meisten Vorschriften unseres Ordens nutzlos. Es liegt daher am Tage, daß wir, um dem wesentlichen Zwecke unseres Institutes zu entsprechen, uns durch hohe Tugenden auszeichnen und den apostolischen Geist im vorzüglichen Grade besitzen müssen; sonst können wir die Vollkommenheit unserer Satzungen nicht erreichen, wir geben Anlaß zu verdienten Vorwürfen, und man kann mit Recht sagen, daß der Zweck unseres Ordens nicht erfüllt wird, und daß die Errichtung der Gesellschaft unnöthig war.

Zehntes Kapitel.

Von dem Reiche Gottes in den Seelen.

Erster Artikel.

Worin das Reich Gottes besteht und seine Vorzüge.

Das Reich Gottes ist dreifach: das der Natur, der Gnade und der Glorie. Das erste hängt mit dem zweiten zusammen, und das zweite mit dem dritten.

Das Reich der Gnade ist in uns, und sein Ziel ist die Seligkeit; denn die Seligkeit des Menschen geht aus seiner Vereinigung mit Gott hervor, was Heiligkeit ist. Dieses Reich besteht, was seine Wirksamkeit betrifft, in zwei Dingen: 1. in der Regierung des Königs, und 2. in der Abhängigkeit der Unterthanen, oder um die Sprache der heiligen Schrift zu gebrauchen in den Wegen Gottes zu den Seelen, und in den Wegen der Seelen zu Gott,

Digitized by Google

Die Wege Gottes zu den Seelen sind: Gerechtigkeit und Gnade, und eine Mischung von beiden miteinander. Gott zeigt auf verschiedene Art seinen Willen; bald als ausdrücklichen Befehl, und bald als einfache Zulassung; bald ist er offenbar, bald verborgen. Er tröstet und schlägt, Er liebkost und züchtiget, Er jagt Schrecken ein und erweckt Zutrauen. Er zeigt sich bald offen, bald gleichsam verstohlen; Er macht Angriffe, und gewinnt durch Milde. Die Wege der Seelen zu Gott sind: Abhängigkeit, Demuth, Ergebung, Ablegung aller Sorgen, Abtödtung der Eigenliebe, Reinheit des Herzens. Je mehr wir diese heiligen Gesinnungen besitzen, um so mehr befestigt sich das Reich Gottes in der Seele.

Die Vorzüge dieses Reiches sind: die Weisheit des Königs, seine Macht, seine Güte, der Adel und die Würde seiner Unterthanen, der Friede, die Sicherheit, die Freiheit, die Güter und Freuden, die sie genießen; darin hat das Reich Gottes Vorzüge, die unendlich erhaben sind über die Reiche dieser Erde.

Was für ein Unterschied zwischen dem Reich der Gnade und dem der Sünde! Ihre Anführer, ihre Kriege, ihre Waffen, ihre Gesetze sind verschieden. Sie sind beide innerlich, beide finden sich in uns; das eine gründet sich auf Adam, das andere auf Jesus Christus. Das eine beabsichtigt die Zerstörung des andern, was der heilige Paulus auf bewunderungswürdige Weise auseinandersetzt. Es ist uns die Wahl gelassen, von welchem dieser zwei Reiche wir die Unterthanen sein wollen. Unser Heil besteht darin, uns von dem Reiche der Sünde zurückzuziehen, und in das der Gnade einzugehen, und die Vollkommen-

Digitized by Google

heit darin, in uns das Gesetz der Sünde und des Fleisches zu zerstören, und nach dem Gesetze des Geistes zu leben.

Zweiter Artikel.

Von der Leitung des Reiches Gottes.

Die erste Thätigkeit Gottes in der Leitung seines Reiches ist nach dem heiligen Dionysius die Reinigung der Seelen, und in dieser Absicht legt Er in die Herzen seiner Unterthanen die Kenntniß ihrer selbst, und gibt ihnen ein Licht, das ihnen alle ihre geheimsten Fehler entdeckt. Dies thut Er aus drei Gründen: 1. um zu zeigen, daß Er der König des Herzens ist, da Er die geheimsten Falten desselben durchdringt und offen darlegt, und Fehler in's Licht bringt, die man von selbst nie bemerkt hätte; 2. um die Ordnung zu erhalten, die Er sich vorgeschrieben hat, die Menschen durch ihre eigene Mitwirkung zu heiligen, was in der Entsagung aller ihrer frühern Fehler besteht; dies können sie aber nicht thun, wenn sie keine vollständige Erkenntniß derselben haben; 3. um sein Reich fest und dauerhaft zu machen mittelst einer wahren innern Demuth, die sich nicht besser in uns bilden kann, als durch eine auf Erfahrung gegründete Erkenntniß unseres Elendes und durch den Abscheu, den wir davor haben. Dies aber dient dazu, das Reich Gottes dauerhaft zu machen, und ohne dies würden wir von Natur aus stolz werden über die Gnaden, die Gott uns verleiht.

Diese Thätigkeit Gottes, die der Anfang seiner Wege ist, offenbart der Seele: 1. die Größe ihrer Bosheit, ihre Zurückweisungen der göttlichen Gnade, die Bewegungen ihres Willens, nicht blos jene, die sie unmittelbar zum

Digitized by Google

Bösen verleiten, sondern auch solche, die mittelbar darauf hinzielen, und welche von den unordentlichen Neigungen unseres Herzens gewöhnlich verborgen oder unter falschen Vorwänden entschuldigt werden; 2. die Tiefe und Schwere jener Bosheit, die gründlich zu kennen von der größten Wichtigkeit ist, um uns im Geiste der Demuth zu befestigen, und von unsern Fehlern zu befreien. All' dies geschieht mittelst eines übernatürlichen Lichtes, das mit der Glorie im Himmel endet. Es nimmt allmälig zu, bis es ein Licht der Beschaulichkeit wird, welches mächtiger ist, um uns unsere Sünden und Schwächen zu offenbaren, als alles Nachdenken und Selbstprüfen, das wir anstellen können. Die Erkenntniß unseres Elendes, welche dieses Licht uns gibt, dient dazu, uns zu ermuthigen, und macht, daß in der Todesstunde der Anblick unserer Sünden uns nicht in Erstaunen setzt.

Gott, welcher Licht ist, fängt in einer Seele zu herrschen an, indem Er die Finsterniß der Sünde vertreibt. Er befreit sie: 1. von der wirklichen Sünde, 2. von der Gewohnheit der Sünde, 3. von der Nothwendigkeit, die Strafe der Sünde zu büßen; 4. von der Verdorbenheit der Natur, und endlich reinigt Er sie immer mehr von der Unvollkommenheit eines erschaffenen Wesens. Aber dieses wird nie ganz in diesem Leben bewirkt.

Der Grund, warum Gott auf diese Weise anfängt, ist, weil Er will, daß sein Reich ewig sein soll; dieses Verfahren aber ist nothwendig, um es dauerhaft zu machen.

Die zweite Thätigkeit Gottes in der Leitung seines Reiches besteht darin, daß Er den Seelen die Wissenschaft der Heiligen lehrt, welches die allein wahre Wissen-

Digitized by Google

schaft ist. Andere Wissenschaften, an sich selbst genommen und ohne Beziehung auf die Ehre Gottes, führen zu Stolz, Thorheit und Irrthum. Die Wahrheit der Wissenschaft und Weisheit, sagt Aristoteles, muß in Beziehung auf das letzte Ziel erhärtet werden. Die Wissenschaft, die sich nicht darauf zurückführen läßt, ist nicht die absolute Wissenschaft; sie ist es nur in einem gewissen beschränkten Sinne, und läßt sich mit einem Zustande des Irrens vereinbaren. Der eigentlich gelehrte Mann ist derjenige, welcher die Wahrheiten kennt, die zur Glückseligkeit führen, und nicht jener, der blos rein menschliche Dinge weiß.

Gott ist sehr verschieden von den Lehrern dieser Welt. 1. Diese bilden nur den Verstand; das Licht, das sie mittheilen, läßt das Herz kalt. Gott ist im Stande, den Willen zu bewegen, und sein Licht bringt Wärme in denselben; 2. sie theilen ihren Unterricht nur mit mittelst der Rede und einer Reihe von Sätzen, die sie aufstellen. Gott theilt die Wahrheit im Augenblicke mit, und durch ein einfaches Anschauen; 3. sie können ihre Lehre Niemand mittheilen, dem es an Einsicht gebricht. Gott gibt jenen den Verstand, die ihn nicht haben, und kein Geist ist so stumpf, daß er nicht fähig wäre, die Wissenschaft der Heiligen zu erwerben, wenn es Gott gefällt, sie ihm zu lehren.

Dritter Artikel.

Von der Glückseligkeit des Reiches Gottes.

Die Unterthanen des Reiches Gottes sind wahrhaft Könige: Fecisti nos Deo nostro regnum et regnabimus. „Du hast uns zu einem Reich gemacht für unsern Gott, und wir werden herrschen."

Digitized by Google

Drei Dinge sind mit dem Königthum verbunden: Würde oder Glanz, Reichthum, und Vergnügen; viel von diesen drei Dingen besitzen, heißt in der Welt herrschen. Nun aber besitzen Seelen, in welchen Gott das Reich seiner Gnade errichtet hat, diese drei Vorzüge im hohen Grade.

1. Ihr Zustand ist eine erhabene Würde, die Alles übertrifft, in sofern sie Gott unmittelbar gehorchen und von Ihm allein innerlich abhängen. Sie haben volle Freiheit, eine vollkommene Herrschaft über die Welt, über das Fleisch und über den Teufel. Sie gehen aufrechten Hauptes, sie fürchten nichts, und sie haben einen Muth, der allem gewachsen ist, was in diesem Leben sich begeben kann. Josephus nennt die Regierung der Israeliten, ehe sie Könige hatten, eine Theokratie, d. h. eine göttliche Regierung, und so können wir auch die Regierung der Seelen „das Reich der Gnade" nennen.

2. Die Schätze dieses Reiches sind unbegreiflich. „Investigabiles divitias Christi," „die unerforschlichen Reichthümer Christi," sagt der heilige Paulus, welcher sie in verschiedenen Stellen seiner Briefe wunderschön beschreibt. Sie sind von zweierlei Art: ein Ueberfluß der Weisheit, der Wissenschaft und innerer Erleuchtungen, und eine Fülle von erhabenen Ansichten über Gott und göttliche Dinge. In diesem Reiche sind die Seelen so eingenommen von der Fülle Gottes, wie der heilige Paulus sagt, daß sie keine andern Güter mehr wünschen. Dies heißt wahrhaft reich sein.

3. Die Freuden, die Vergnügen, die Süßigkeiten, die Tröstungen, der Friede, welche in dem Reiche Gottes

Digitized by Google

gekostet werden, übertreffen alles, was das Herz wünschen, und was der Verstand begreifen kann.

Diese Schätze des innern Reiches Gottes haben zwei Eigenschaften, die ihren Werth wunderbar erhöhen. Die erste ist, daß sie ewig oder auf die Ewigkeit gegründet sind; denn der Glanz des Reiches der Gnade ist der Schatten des Lichtes der Glorie. Die Gnadenschätze sind das Unterpfand der ewigen Herrlichkeit. Die Freuden der Heiligen im gegenwärtigen Leben sind ein Vorgeschmack des Paradieses. Dies ist der Grund, warum der heilige Paulus die Gnade das ewige Leben nennt. Die zweite Eigenschaft ist, daß diese großen Güter mit den entgegengesetzten Uebeln vereinbar sind, — eine Eigenthümlichkeit, die sich bei zeitlichen Gütern nicht findet. Die Glorie, die Reichthümer, die Freuden des Reiches Gottes bestehen zugleich neben der Schmach, der Armuth und dem Leiden, und diese Verbindung ist eine Quelle des Verdienstes für die Heiligen.

Dies sind die Güter, die wir sogar in diesem Leben besitzen können: Königliche Würde, unendliche Schätze, Ströme von Wonne; und diese Güter verlieren wir wegen Kleinigkeiten, die uns zur Hölle führen; denn jede Anhänglichkeit an die Dinge dieser Erde setzt unsere Seele in Gefahr, verloren zu gehen.

Vierter Artikel.

Von der Uebung des innern Reiches Gottes, oder von den Mitteln, es in uns aufzurichten.

Um das Reich Gottes in uns aufzurichten, müssen wir drei Dinge thun.

Digitized by Google

1. Wir müssen aus unserm Herzen jede andere Herrschaft, als die Gottes verbannen, und uns innerlich frei machen von jenen Neigungen, die uns den Geschöpfen unterwerfen. Die Menschen wünschen gewöhnlich, das Reich der Gnade mit dem der Sünde zu vereinigen. Sie suchen einen Mittelweg, auf dem sie die Gesetze des einen mit denen des andern aussöhnen könnten, und die Eigenliebe gibt ihnen tausenderlei Versuche dazu ein. Daher kommt es, daß der gewöhnliche Zustand der Menschen voll Unordnungen und sehr zerstreut ist. „Niemand," sagt Jesus Christus, „kann zwei Herren dienen;" Gott muß allein im Herzen herrschen, er kann keinen Rivalen neben sich leiden. Um Ihn also zu dem einzigen ruhigen Besitzer zu machen, ist es nothwendig, aus demselben die Tyrannen zu vertreiben, welche Ihm die Herrschaft bestreiten, d. h. jene Gegenstände, die in Folge einer unordentlichen Neigung zu seinem Nachtheile darin gebieten. Das Mittel, dieselben zu erkennen, besteht darin, wenn wir beobachten, was das Ziel ist, wornach unsere Gedanken gewöhnlich streben, und was die Hauptquelle der vier Leidenschaften in uns ist, denen wir am meisten unterworfen sind: nämlich die Freude, der Kummer, die Begierde und die Furcht. Wenn wir sie entdeckt haben, müssen wir uns eifrig bestreben, sie durch entgegengesetzte Neigungen zu verstopfen.

2. Nachdem wir die Herrschaft der Geschöpfe überwunden haben, müssen wir uns an die Leitung Gottes halten durch eine strenge Abhängigkeit, welche fordert, daß wir uns Ihm ohne Vorbehalt und Aengstlichkeit in Betreff der Zukunft übergeben; daß wir unsere Angelegenheiten in die Hand Gottes legen, namentlich in allem, was den

Digitized by Google

Gehorsam betrifft, indem wir nichts aus eigenem Antriebe thun, sondern uns von Ihm wie Kinder leiten lassen; daß wir ferner edelmüthig zu allem bereit sind, was der zukünftige Wille Gottes in Betreff unser sein mag, uns vollkommen seinen gegenwärtigen Fügungen unterwerfen, und alles aus seiner Hand annehmen, ohne uns zu beklagen, und ohne uns irgend einen andern Wunsch zu erlauben.

3. Wir müssen nicht blos ein gutes, sondern ein wahrhaft innerliches Leben führen, und alle Bewegungen unseres Herzens nach dem Antriebe Gottes regeln. Ein solches Leben erfordert drei Stücke: 1. daß wir in allen Dingen das innere Orakel und den göttlichen Geist um Rath fragen, damit der Menschengeist seiner Thätigkeit nicht zuvorkomme; 2. daß wir alles getreu erfüllen, was er vorschreibt, sonst entzieht er sich und verbirgt sich; 3. daß wir alles wie in den Augen Gottes thun, indem wir seinem höchsten Wesen huldigen, und uns mit seinem Geiste vereinigen. Wenn wir uns nicht an ein solches Verfahren gewöhnen, so handeln wir nur aus niedrigen Beweggründen, selbst in den heiligsten Dingen, und immer mit einer Rücksicht auf uns selbst; wir suchen das eigene Ich und finden es in allen Dingen.

Wir müssen uns also dem innerlichen Leben weihen. „Lernet," sagt das Buch der Nachfolge Christi, „äußere Dinge verachten, kehret in euch selbst ein, und ihr werdet das Reich Gottes in euch kommen sehen." Wir wollen ganz Gott angehören! Was mich betrifft, so gehöre ich Gott, mag die Welt folgen, wem sie will. Ach, mein Gott, bin ich nicht dein? Bist du nicht mein König?

Digitized by Google

Und dennoch wollen die Menschen nichts von dir, und sagen in ihrem Ungehorsam: „Nolumus hunc regnare super nos.“ „Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche.“ Aber ich, o Herr, ich will laut sprechen, und unaufhörlich rufen: „Adveniat regnum tuum. Veni Domine Jesu, aufer scandala de regno tuo. Amen.“ „Dein Reich komme! Komme, Herr Jesus, und nimm hinweg alle Aergernisse von deinem Reiche!“

Digitized by Google

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg
ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Borgo d. G. J., P. C., neuntägige Andacht als Vorbereitung auf das Fest des heiligen **Herzens Jesu** zum Gebrauche für Welt- und Klosterleute. Neu aus dem Italienischen übers. von C. B. Reiching. Mit 1 Vign. 12. 12 kr. od. 4 sgr.

Challoner, Bischof R., **Betrachtungen** über die **Wahrheiten** und **Pflichten** des **Christenthums** für jeden Tag im Jahre. Aus dem Englischen übers. 2 Bde. Min.-Ausg. (1760 Seiten.) geh. 1 fl. 36 kr. od. 1 Thlr.

Ein gutes Betrachtungsbuch zum Gebrauch für Jedermann: für Geistliche, für Ordens- und Weltleute, ein Buch, welches jedem Bedürfnisse und jedem Geschmack entspricht, muß noch geschrieben werden, wird jedoch vielleicht nie geschrieben werden. — Das Werk des gelehrten und frommen Prälaten, welches wir hiemit in unserer Muttersprache in gewisser Beziehung vermehrt und verbessert wiedergeben, dürfte indeß dem angedeuteten Ziele sehr nahe kommen. Es erklärt genau, klar, in salbungsvoller Sprache und ganz besonders in praktischer Weise die höchsten Wahrheiten des Christenthums, sowie die täglichen Pflichten des Christen in allen nur denkbaren Lebensverhältnissen.

Crasset d. G. J., J., **Anleitung** zum **betrachtenden Gebete**. Min.-Ausg. 18 kr. od. 6 sgr.

— — kurze **Betrachtungen** über das **bittere Leiden Jesu Christi**. Aus dem Französischen. Min.-Ausg. 18 kr. od. 6 sgr.

Felix, d. G. J., **der Fortschritt durch das Christenthum**. Conferenzreden gehalten in der Notre-Dame-Kirche in Paris. Nach der zweiten Auflage des Originals bearbeitet v. L. Müllergroß. 3 Jahrgänge. (2r Jahrg. mit dem Vortrage: Die Arbeit als Gesetz des Lebens und der Erziehung.) gr. 8. à 1 fl. od. 18 sgr.

„Es ist ein vielfach verbreitetes Vorurtheil, welchem sich selbst mancher Katholik nicht zu entwinden vermag, als wäre das Christenthum, namentlich das katholische, jedem Fortschritte abhold, und suchte in der Knechtung der Geister seinen Halt. Gegen dieses Vorurtheil erhebt sich P. Felix, indem er in seinen Conferenzreden mit bewunderungswürdiger Erudition den Beweis liefert, daß das Christenthum, weit entfernt, dem Fortschritte hemmend entgegenzutreten, ihn vielmehr überall fördert, ja, ihn als seine einzige Aufgabe erkennt. Wir

Digitized by Google

müssen gestehen, daß uns in der ganzen neueren und neuesten Predigt-literatur noch kein Werk zu Handen gekommen, welches uns der allgemeinen Beachtung würdiger erschiene, als das eben genannte. Der Herr Verfasser vereinigt in sich alle Vorzüge großer Kanzelredner: gründliche theologische und philosophische Bildung, außerordentliche Menschenkenntniß, bewunderungswürdigen Scharfsinn, meisterhafte Dialektik, hinreißende Beredtsamkeit." Pred. u. Kat. IX.

Forer, d. G. J., P. L., das **Leben** und **Leiden Jesu Christi**. Nach den heil. vier Evangelisten zusammengestellt und erklärt, mit **Glaubens**- und **Lebenslehren**, auch liebreichen Tröstungen und Gebeten. Eine **Hauspostille** für das katholische Volk. Neu bearbeitet von Dr. J. M. **Dür**. 2 Bde. Mit 1 Titelk. gr. 4. 3 fl. 36 kr. od. 2 Thlr. 7 ½ sgr.

Ueber den vortrefflichen Werth dieses Werkes ist nur eine Stimme.

Gratry, A., über die Erkenntniß Gottes. Nach der 5. Originalauflage mit Genehmigung des Verf. in's Deutsche übertragen u. mit Anmerkungen versehen von Dr. K. J. Pfahler in Vereinigung mit J. Weizenhofer u. M. Lefflad. 2 Bde. Mit einer Beigabe: Eine Studie über die Sophistik unserer Zeit. Von denselben Verf. gr. 8. Velinpap. 4 fl. 36 kr. od. 2 Thlr. 25 ½ sgr.

— — **über die Erkenntniß** des **Menschen** in **seiner Denkthätigkeit**. Nach der 3. Originalauflage in's Deutsche übertragen und mit Anmerkungen versehen von Dr. K. J. Pfahler, in Vereinigung mit J. Weizenhofer u. M. Lefflad. 2 Bde. gr. 8. Velinp. 4 fl. 36 kr. od. 2 Thlr. 25 ½ sgr.

☞ Statt aller Anpreisung möge die Thatsache reden, daß von Gratry's Schriften in Frankreich innerhalb nicht ganz fünf Jahren **20,000** Exemplare abgesetzt und bereits auch eine englische und eine italienische Uebersetzung unter der Presse sind.

Grou d. G. J., P. J., **Jesus** und **Maria**. Anleitung zur christlichen Vollkommenheit. Nach der neuesten Auflage aus dem Französ. übers. 2 Thle. Min.-Ausg. 1 fl. 21 kr. od. 24 sgr.

Hausen d. G. J., W., der **gute Christ** in seinen vornehmsten Pflichten durch **Sittenlehren** kurz und klar unterrichtet. Ein katholisches Hausbuch für Geistliche und Familien. Neu herausg. von Pfr.

Digitized by Google

A. **Rauscher.** 5 Bde. 8. geh. 4 fl. 45 kr. od. 2 Thlr. 28 ½ sgr.

Inhalt: 1. Von der Vermeidung der Sünden. 2. Von der Ausübung der Tugenden. 3. Von der Werthschätzung der Wohlthaten Gottes. 4. Von der Heiligung der gewöhnlichen Werke und Verrichtungen. 5. Von der Erfüllung der Standespflichten. — Der Herausgeber sagt u. A. in der Vorrede: „Das Werk ist eine Art **Religionshandbuch** zur Belehrung und Erbauung für Geistliche und Laien. Es eignet sich ganz vorzüglich zu einem religiösen Hausbuch für christliche Familien und bietet dem Geistlichen trefflichen Stoff für seine öffentlichen **Religionsvorträge** und enthält nebenbei noch Manches, was in andern derartigen neuern Werken nicht so kurz und klar gefunden wird. Was die neue Bearbeitung betrifft, so wurde der **ganze Inhalt** gelassen, wie er vorlag, und um die Eigenthümlichkeit und Naivetät der Schreibart nicht zu verwischen, beschränkte der Herausgeber die Verbesserungen auf die Ersetzung veralteter, weniger verständlicher Wörter durch neue, unserm Sprachgebrauche mehr angemessenere Ausdrücke und auf die Reconstruktion mancher durch ihre Wortstellung unverständlicher Säze."

Ignatius, des heil., die **geistlichen Uebungen** nach dem Geiste des P. J. **Roothaan.** 1r Bd. Auch u. d. Titel: Die geistlichen Uebungen, nach der spanischen Urschrift wortgetreu übersetzt u. durch Anmerkungen erläutert von P. J. **Roothaan.** Aus dem Latein. Mit 1 Stahlst. 8. geh. 2 fl. 12 kr. od. 1 Thlr. 10 ½ sgr.

— — dasselbe. 2r Band. Auch u. d. Titel: **Anleitung** zu den **geistlichen Uebungen.** Aus dem Latein. Mit 1 Stahlst. 8. geh. 2 fl. 12 kr. od. 1 Thlr. 10 ½ sgr.

Kein besseres Mittel, um das heilige Feuer des Geistes in den Herzen der Priester und der Gläubigen zu wecken, als die Exercitien des heiligen Ignatius. Das Zeugniß der Kirche, ihres Oberhauptes, so vieler Heiligen und die Erfahrung bürgt dafür. Anderseits steht der Name des ehrwürdigen P. Roothaan so hoch in der Verehrung Aller, die ihn kannten, daß gewiß Niemand geeigneter erscheint, um uns in den Geist und in die Praxis jener heiligen Uebungen mit Sicherheit und zweifellosem Nutzen einzuführen. Möge daher das vortreffliche Werk in unserem katholischen Deutschland recht viele Früchte bringen!

Kössing, Regens, J., liturgische Vorlesungen über die **heilige Messe.** 2te, gänzlich umgearb. und verm. Aufl. gr. 8. geh. 3 fl. 36 kr. od. 2 Thlr. 8 sgr.

Die Tüb. theol. Quartalschrift sagte schon in einer ausführlichen Rezension über die erste Auflage u. a: „Wenn wir

Digitized by Google

das obenanstehende liturgische Werk mit Freuden und dankbarer Gesinnung gegen den hochwürd. Hrn. Verf. begrüßen, so geschieht es aus keinem andern Grunde, als, weil jede Zeile des Buches einmal die Ueberzeugung ausspricht, daß der Cultus keine Menschenerfindung, sondern das Produkt der in der Kirche durcheinanderlaufenden göttlichen und menschlichen Thätigkeit sei, und sodann das ächtwissenschaftliche Streben des Verf. die Centralhandlung des ganzen Cultus, als einen wohlgeordneten, unendlich reich gegliederten Organismus und als die reale Vergegenwärtigung des ganzen Erlösungswerkes zu begreifen und darzustellen, zu den befriedigendsten Resultaten führte.“ Ebenso der „Katholik.“

Mechtildis von Helfeda, das **Buch** der **geistlichen Gnaden**. Aufzeichnungen aus dem beschaulichen Leben. (Herausgegeben u. mit einer Einleitung von Dr. W. Reischl). Mit 1 Stahlst. 12. geh. 1 fl. 36 kr. od. 1 Thlr.

Reiching, C. B., das **Leben** des heil. **Philipp Neri**, Apostels von Rom und Stifters der Congregation des Oratoriums. Nebst einer Lobrede auf den Heiligen von Sr. Eminenz Cardinal **Wiseman**, und einem Anhange von Sprüchen des Heiligen auf jeden Tag des Jahres, von P. F. W. **Faber**. Mit 1 Stahlstiche. gr. 8. 2 fl. od. 1 Thlr. 7 ½ sgr.

Scaramelli d. G. J., Anleitung zur **Ascese**. Aus dem Italienischen. 4 Thle. Nebst einem Anhange von Predigtentwürfen. gr. 8. geh. 8 fl. 48 kr. od. 5 Thlr. 12 ½ sgr.

Vorstehendes Werk ist eine Anleitung, um Seelen auf dem gewöhnlichen Wege der Gnade zur christlichen Vollkommenheit zu führen, und es ist seiner bekannten Vortrefflichkeit wegen nicht blos einfachen Seelsorgern zu empfehlen, sondern auch jenen Priestern, welchen die Obsorge über klösterliche Institute anvertraut ist, und Predigern, denen hinreichender Stoff zu Reden und Vorträgen geboten ist, wozu sie namentlich durch das dem IV. Bande beigefügte Register auf alle Sonn- und Festtage des Jahres unterstützt werden.

— — Anleitung in der **mystischen Theologie**. Aus dem Italienischen. 2 Theile in 3 Abtheil. gr. 8. geh. 5 fl. 9 kr. od. 3 Thlr. 6 sgr.

Gleichwie Scaramelli's Anleitung zur Ascese ein ausgezeichnetes Hilfsbuch für Seelsorger ist, um Seelen auf dem gewöhnlichen Wege der Gnade zur christlichen Vollkommenheit zu führen; so ist das hier genannte ein allgemein belobtes Werk, das

Digitized by Google

den Priester in der Leitung solcher Seelen unterstützt, die von Gott auf außerordentlichen Gnadenwegen und höheren Gebetsstufen geführt werden, und dürfte deßhalb so wenig wie die Ascese in der Hand eines Seelsorgers fehlen.

Segneri d. G. J., P. P., der **Christ** in seinem **Gesetze unterrichtet**, oder **christliche Sittenreden.** Aus dem Italienischen übersetzt. Vollständig in 7 Bden. (Ir u. IIr Bd. Von den göttlichen Tugenden und den Geboten. 1te und 2te Abtheilung. IIIr u. IVr Bd. Von den Sünden und ihren Folgen. 1te u. 2te Abtheilung. (Mit dem Anhange: Hauptinhalt der christlichen Lehre in geistlichen Liedern.) Vr — VIIr Bd. Von den Gnadenmitteln. 1—3te Abtheilung.) gr. 8. 12 fl. 30 kr. od. 7 Thlr. 22 sgr.

Vorstehendes Werk des P. Segneri, der seinen verdienten Ruf auch in Deutschland immer mehr erhält, zerfällt in 3 Theile: von den göttlichen Tugenden und den Geboten, von der Sünde und von den Gnadenmitteln. Der Stoff ist kein anderer, als welcher den Missionspredigten zu Grunde lag, die der ehrwürdige Diener Gottes und zugleich größte Redner Italiens viele Jahre hindurch in allen Theilen Italiens hielt. Mit einer außerordentlichen Fülle der Gedanken ist hier eine zwar, nach Verhältniß der Zuhörer, einfache, aber in ihrer Einfachheit großartige Rhetorik verbunden. Das herrliche Werk ist für alle Jene besonders geeignet, welche nicht bloß Predigten benützen, sondern studiren u. sich durch tiefes Eingehen in die Meisterwerke der geistlichen Beredtsamkeit zu tüchtigen Verkündern der göttlichen Wahrheiten heranbilden wollen.

Sintzel, M., das **innerliche Gebet** u. die **hochheilige Kommunion**. Die vorzüglichsten Mittel zu einem wahrhaft christlichen Leben. Aus den Schriften der heil. Väter und Geisteslehrer der katholischen Kirche dargestellt. 2 Thle. 3te, sehr verm. u. verb. Aufl. Mit 2 Stahlstichen. 8. (70 Druckbogen.) geh. 3 fl. od. 1 Thlr. 25 1/2 sgr.

Stöger d. G. J., J. N., die **Liebe** und **Sprache unserer Mutter**. Eine Sammlung kirchlicher Gebete und Hymnen, großentheils latein u. deutsch, zur Uebung des Gebetes im Geiste u. mit Worten der hl. Kirche. Mit 1 Stahlst. 8. (50 Bogen.) 1 fl. 40 kr. od. 1 Thlr.

„Nach Inhalt und Form gleich vortrefflich, wie sich von einem so geübten Geistesmanne nicht anders erwarten läßt. Ein

Digitized by Google

besonderer Vorzug des Werkes aber sind 1) die vielen kirchlichen Gebete, Hymnen 2c., welche in lateinischer und deutscher Sprache beigegeben sind, und 2) die Aufnahme von Andachten auf die neuen und neuesten Feste und Festzeiten, die zumeist durch Tagzeiten, Litaneien, Novennen 2c. vertreten sind. Um von dem Reichthum des hier Gebotenen einen Begriff zu geben, sage ich blos: Die Zahl der Druckbogen ist 50." Kathol. Bl. f. Lit. No. 24.

Stöger d. G. J., J. N., **Maria auf dem Himmelsthrone.** Ein Votivbüchlein. Mit Titelkupfer. 18. 24 kr. od. 7 ½ sgr.

Der Verfasser, von inniger, glühender Liebe zur allerseligsten Jungfrau erfüllt, möchte alle Menschen zu gleicher Verehrung und Liebe aufmuntern; das Schriftchen enthält wahrhaft begeisternde Betrachtungen über die erhabenen Tugenden und Vorzüge der Himmelskönigin; wir empfehlen dasselbe allen Verehrern Mariens.

— — **Tugendleben.** Ein Nachtrag zu dem Andachtsbuche: Die Liebe und Sprache unserer Mutter. Mit 1 Stahlst. Min.-Ausg. 30 kr. od. 10 sgr.

Weber, B., Lichter. Drei Reihen. 4te Aufl., durchgesehen u. besorgt von einem katholischen Theologen. Mit der Lebensskizze des verewigten Verfassers. 2 Bändchen mit Stahlst. Min.-Ausg. 1 fl. 39 kr. od. 1 Thlr.

Diese Lichter hervorgehend aus der Lichtquelle — die da ist Jesus Christus, sind die köstlichen Früchte frommer Betrachtung, sie athmen eine Herzens-Innigkeit, eine Fülle christlicher Weisheit und Demuth, eine Glaubenskraft und Hoffnungsstärke, daß sie als tägliches Betrachtungs- und Erbauungsbuch in der Hand eines frommen kathol. Christen gewiß reichlichen Segen bringen.

Wiseman, Cardinal, **Erinnerungen** an die **letzten vier Päpste** und an **Rom zu ihrer Zeit.** Nebst einer biographischen Skizze des Cardinals. Aus dem Englischen von C. B. Reiching. **3te Auflage.** 8. 1 fl. 30 kr. od. 27 sgr.

— — **Irland.** Reise Sr. Eminenz durch Irland mit der Reihenfolge seiner während derselben (August bis September 1858) gehaltenen Predigten und Reden und seinem in London vorgetragenen Berichte: über die Eindrücke seiner Reise. 8. 1 fl. 21 kr. od. 24 sgr.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

